

BIOÖKONOMIE UND DIGITALE TRANSFORMATION

Struktur- und Entwicklungsplan der Universität Hohenheim 2018-2022





Struktur- und Entwicklungsplan 2018-2022

Auf Vorlage des Rektorats einstimmig positive Stellungnahme durch den Senat am 07.02.2018

Auf Vorlage des Rektorats einstimmig beschlossen durch den Universitätsrat am 09.02.2018

Zustimmung des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg am
21.06.2019

Vorwort des Rektors zum Struktur- und Entwicklungsplan 2018-2022

Weltweit erleben wir derzeit einen umfassenden Wandel der unterschiedlichsten Teilsysteme der menschlichen Gesellschaft. Globalisierung, Digitalisierung und Klimaveränderung sind wichtige Treiber dieses Wandels, mit dem enorme wirtschaftliche, politische, ökologische und soziale Herausforderungen einhergehen. Diese gesamtgesellschaftliche Transformation ist ohne wissenschaftliche Grundlagen nicht erfolgreich zu bewältigen. Der March for Science im Jahr 2017 hat die fundamentale Bedeutung von Wissenschaft deutlich gemacht, gleichzeitig aber auch auf die Grenzen der Wissenschaft verwiesen. In Gesellschaften mit demokratischen Entscheidungssystemen entscheiden über die Anwendung von wissenschaftlichen Erkenntnissen demokratisch legitimierte Institutionen.

Als Profiluniversität widmet sich die Universität Hohenheim ausgewählten Schwerpunktthemen, in denen sie besondere Expertise aufweist. Mit der Wahl der Bioökonomie zum zentralen Forschungsschwerpunkt im vorausgegangenen Struktur- und Entwicklungsplan hat sich die Universität Hohenheim für die Zukunft positioniert. Die Forschungsstrukturen wurden folglich tiefgreifend umstrukturiert und die hervorragende Arbeit unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in insgesamt drei großen, gesellschaftlich besonders relevanten Forschungsschwerpunkten gebündelt (Bioökonomie, Globale Ernährungssicherung und Ökosysteme sowie Gesundheitswissenschaften). Interdisziplinäre Verbundforschungsvorhaben wurden ausgebaut und durch nationale wie internationale Kooperationen gestärkt.

Daran knüpfen wir mit dem vorliegenden Struktur- und Entwicklungsplan an: Ziel ist es, die in den vergangenen Jahren auf den Weg gebrachten Neuerungen zu festigen, auszubauen, auf erweiterter Erfahrungsgrundlage zu verbessern und, wo es sinnvoll erscheint, durch zusätzliche innovative Maßnahmen zu ergänzen. Der Fokus Bioökonomie trägt dabei als Konstante durch die kommenden fünf Jahre, flankiert durch eine gezielte Stärkung des Querschnittsthemas Digitale Transformation. Betroffenen von der Digitalisierung sind neben der Forschung auch die Lehre und die wissenschaftsunterstützenden Bereiche. Erhebliche Veränderungen bei Denominationen der Professuren spielen daher ebenso eine Rolle wie die bereits erfolgte Einführung moderner Softwaresysteme wie SAP ERP oder HISinOne.

Die Erwartungen der Studierenden an eine wissenschaftliche Ausbildung haben sich aufgrund der voranschreitenden Digitalisierung und einer zunehmenden Heterogenität in der Studierendenschaft spürbar verändert. Es ist daher dringend geboten, die Vermittlung von Kompetenzen gegenüber der Vermittlung von Inhalten stärker in den Vordergrund zu rücken. Dabei kommt der Pflege der engen Verbindung von Forschung und Lehre große Bedeutung zu. Als Profiluniversität bietet Hohenheim fachliche Spezialisierungen, für die zahlreiche Akteurinnen und Akteure in Wissenschaft, Politik und Wirtschaft essentiellen Bedarf haben. Die Hohenheimer Spezifika im Lehrportfolio werden daher auch künftig besonders gefördert.

Für die Universität wichtige politische Entwicklungen in den kommenden fünf Jahren lassen sich derzeit erst in Umrissen erkennen. Auf Landesebene wird es einen neuen Hochschulfinanzierungsvertrag geben. Wir setzen uns für einen verlässlichen Ressourcenaufwuchs ein, der den im letzten Jahrzehnt

gewachsenen Finanzierungsabstand zu den außeruniversitären Forschungseinrichtungen wieder schrumpfen lässt. Die Wissenschaftspolitik des Bundes der kommenden Jahre birgt zum Zeitpunkt des Beschlusses dieses Struktur- und Entwicklungsplanes viele Unbekannte. Diese Unsicherheiten bedeuten, dass dieser Plan einen Rahmen für die Entwicklung der kommenden Jahre geben kann, aber Nachjustierungen möglich und wahrscheinlich sind.

Mit dem vorliegenden Struktur- und Entwicklungsplan für die Jahre 2018 bis 2022 stellen wir heute die Weichen für die erfolgreiche Forschung und Lehre von Morgen. Die Universität Hohenheim feiert 2018 ihr 200-jähriges Jubiläum. Sie wurde 1818 aus der Überzeugung heraus gegründet, dass Bildung und Wissenschaft von entscheidender Bedeutung für den künftigen Erhalt der Lebensgrundlagen des Menschen sind.

Über die Stärkung und inhaltliche Verknüpfung der universitären Themenschwerpunkte, namentlich von Bioökonomie und digitaler Transformation, sorgen wir dafür, dass die im vergangenen Struktur- und Entwicklungsplan auf den Weg gebrachten Neuerungen ihr volles Potential entfalten und wir unserer gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Verantwortung bei der Gestaltung der derzeitigen Transformationsprozesse gerecht werden.

Inhaltsverzeichnis

A Allgemeiner Teil des Struktur- und Entwicklungsplans 2018-2022	6
A1 Selbstverständnis der Universität Hohenheim	7
1 Positionierung.....	7
2 Leitbild	9
A2 Gliederung der Universität Hohenheim	10
B Spezieller Teil des Struktur- und Entwicklungsplans 2018-2022	11
B1 Forschung: Profilbildung – wissenschaftlicher Nachwuchs – Transfer	12
1 Status quo.....	12
2 Zukünftige Entwicklungen im Bereich Forschung	14
3 Zukünftige Entwicklungen im Bereich Nachwuchsförderung	30
4 Zukünftige Entwicklungen im Bereich Transfer.....	33
B2 Studium, Lehre und wissenschaftliche Weiterbildung.....	35
1 Status quo.....	35
2 Zukünftige Entwicklungen im Bereich Lehre und Studium	38
3 Zukünftige Entwicklungen im Bereich wissenschaftliche Weiterbildung.....	44
B3 Hochschulübergreifende Zusammenarbeit.....	46
1 Status quo.....	46
2 Zukünftige Entwicklungen	46
B4 Internationalisierung	49
1 Status quo.....	49
2 Zukünftige Entwicklungen	50
B5 Qualitätsmanagement.....	56
1 Status quo.....	56
2 Zukünftige Entwicklungen	56
B6 Ressourcen- und Strukturplanung	59
1 Status quo.....	59
2 Zukünftige Entwicklungen	63
B7 Integriertes Informationsmanagement.....	70
1 Status quo.....	70
2 Zukünftige Entwicklungen	71
C Gleichstellungsplan der Universität Hohenheim für den wissenschaftlichen und den nichtwissenschaftlichen Bereich	74
1 Vorbemerkungen zum Instrument Gleichstellungsplan.....	74

2 Gleichstellungsstrategie der Hochschule: Strukturelle Verankerung der Gleichstellungsarbeit, Akteurinnen und Akteure, Zuständigkeiten	75
3 Chancengleichheitsziele	76
4 Umsetzungsstrategie	85
5 Organe, Gremien und Leitungspositionen.....	92
6 Bestätigungen.....	92
7 Bekanntmachung.....	92
8 Zwischenbericht	93
9 Tabellen zum Gleichstellungsplan der Universität Hohenheim	93
D Anlagen zum Struktur- und Entwicklungsplan der Universität Hohenheim 2018-2022	108
D1 Leitbild.....	109
D2 Organigramme	115
D3 Zahlenspiegel	119
D4 Struktur- und Entwicklungspläne der Fakultäten	131
Struktur- und Entwicklungsplan der Fakultät Naturwissenschaften 2018 – 2022	132
Struktur- und Entwicklungsplan der Fakultät Agrarwissenschaften 2018 – 2022	150
Struktur- und Entwicklungsplan der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften 2018 – 2022	189

A Allgemeiner Teil des Struktur- und Entwicklungsplans 2018-2022

A1 Selbstverständnis der Universität Hohenheim

1 Positionierung

Die Universität Hohenheim zeichnet sich durch drei Besonderheiten aus. Sie ist

- eine Profiluniversität,
- eine Campusuniversität sowie
- eine Universität, die den Humboldtschen Gedanken der Einheit von Lehre und Forschung in einer erweiterten, modernen Form in besonderer Weise pflegt.

Das Profil der Universität Hohenheim wird durch die Konzentration auf eine einmalige Fächerkombination in den Bereichen Agrar-, Lebensmittel- und Ernährungswissenschaften sowie Wirtschafts- und Sozialwissenschaften geprägt. Dieser Fokus auf wenige, fachlich sehr unterschiedliche Felder, erlaubt es, inhaltliche Schwerpunkte mit großer Tiefe und Ausstrahlung zu bilden. Die Universität Hohenheim präsentiert sich mit diesem Profil als eine international wettbewerbsfähige Forschungsuniversität.

Die moderne Form der räumlichen Organisation einer Universität ist die Campusuniversität. Diese Form ist in Hohenheim in besonderer Weise durch den einzigartigen Campus mit dem identitätsstiftenden Schloss ausgeprägt. Dies und die überschaubare Größe sind eine hervorragende Basis für die Kooperation innerhalb der Universität in Forschung und Lehre über Fach- und Fakultätsgrenzen hinweg. Die Nutzung dieser Kooperationsmöglichkeiten steht daher im besonderen Fokus der zukünftigen Entwicklung. Die überschaubare Größe ermöglicht darüber hinaus einen hohen Grad an Transparenz, der für Prozesse und Strukturen in Hohenheim typisch ist.

Der Humboldtsche Gedanke der Einheit von Lehre und Forschung ist konstitutiv für die Idee der Universität, allerdings an heutigen Universitäten oft nicht leicht umsetzbar. Die Universität Hohenheim hat mit dem Programm „Humboldt reloaded“ diesen Gedanken grundsätzlich und nachhaltig gestärkt. Durch die neue Verbindung von Lehre und Forschung mit dem Transfergedanken entsteht eine erweiterte, moderne Form des Humboldtschen Ansatzes. Eine enge Verschränkung von Forschung und Lehre ermöglicht, dass die Studierenden optimal an wissenschaftliche Fragestellungen herangeführt und befähigt werden, komplexe Sachverhalte selbstständig zu reflektieren, um so in der späteren Berufstätigkeit zur Lösung bzw. Bewältigung realer Probleme beitragen zu können. Aufgrund dieses Profils und der Verknüpfung der verschiedenen Bereiche sind die Hohenheimer Absolventinnen und Absolventen weltweit bei Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern geschätzt und gefragt. Hohenheim besitzt dadurch einen hohen internationalen Bekanntheitsgrad über die Forschung hinaus, insbesondere in den Agrarwissenschaften und in Regionen wie Afrika und Asien.

Der gegenwärtige Status der Universität Hohenheim ist das Ergebnis einer Strategieentwicklung, die es mit Zielstrebigkeit und Augenmaß im vorliegenden Struktur- und Entwicklungsplan fortzuführen gilt. Der Plan stellt dar, welche Ziele und Entwicklungsmaßnahmen die Universität angesichts der Herausforderungen einer sich verändernden regionalen und nationalen Wissens- und Wissenschaftslandschaft während der kommenden Jahre verfolgen wird. Ziel ist es, die Leistungsfähigkeit dauerhaft zu wahren und auszubauen sowie sich im nationalen Wettbewerb im oberen Drittel der deutschen Universitäten zu behaupten.

Gelingen kann dies nur unter angemessenen rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen. Eine Fortführung des im Jahr 2020 auslaufenden Hochschulfinanzierungsvertrags mit einer realen dreiprozentigen Steigerung des Landeszuschusses pro Jahr sowie die dauerhafte Absicherung der aus dem Hochschulpakt 2020 bezogenen Bundesmittel und eine regelhafte Verstetigung dieser Mittel ist als Basis für den Erhalt der Leistungsfähigkeit unbedingt notwendig. Dringlich ist ein Investitionsprogramm für die Sanierung und Modernisierung der baulich-technischen sowie digitalen Infrastruktur. Hierfür sollte – wie von der Kommission zur Finanzierung des universitären Hochschulbaus in Baden-Württemberg empfohlen – ein ganzes Bündel von Maßnahmen implementiert werden, u. a. sollte das Kooperationsverbot im Hochschulbau aufgehoben werden, um das Zusammenwirken von Bund und Land im Bereich der Infrastrukturplanung und -finanzierung neu gestalten zu können.

Wettbewerbliche Instrumente der Forschungsförderung gewinnen zunehmend an Bedeutung und werden langfristig die Wissenschaftsstrukturen in Deutschland prägen. Die Universität Hohenheim besitzt ein hohes wissenschaftliches Potential in ihren Forschungsfeldern. Mit Hilfe verschiedener struktureller und unterstützender Maßnahmen konnte an der Universität Hohenheim in den letzten Jahren die Antragsleistung bei Drittmitteln sowohl quantitativ als auch qualitativ bereits merklich gesteigert werden. Dieses Potential soll zukünftig noch stärker ausgeschöpft werden. Durch spezifische Förderung wissenschaftlich besonders starker Bereiche, durch inneruniversitäre strukturelle Maßnahmen und Anreizsysteme sowie durch die Fortsetzung einer gezielten Berufungspolitik kann es gelingen, in den kommenden Jahren in wesentlich stärkerem Umfang insbesondere auch hochrenommierte Forschungsmittel einzuwerben.

Sowohl im Zuge der im Jahr 2005 eingeführten Exzellenzinitiative als auch mit dem fast zeitgleich beschlossenen Pakt für Innovation und Forschung wurde eine zunehmende Ausdifferenzierung des deutschen Wissenschaftssystems in Gang gesetzt. Dieser Differenzierungsprozess der Universitäten und der Wissenschaftsregionen wird auch zukünftig durch verschiedene Programme, wie die Exzellenzstrategie oder die Max-Planck-Schools, weiterbefördert werden. Baden-Württemberg weist eine sehr hohe Dichte an renommierten Landesuniversitäten sowie international anerkannten außeruniversitären Forschungseinrichtungen auf, die bereits in den vorherigen Runden der Exzellenzinitiative erfolgreich an diesem Programm partizipiert haben. In diesem hochkompetitiven und gleichzeitig sehr anregenden Umfeld, ist es für die Universität Hohenheim von besonderer Relevanz, sich noch stärker auf ihre Alleinstellungsmerkmale zu fokussieren und ihr Profil weiter zu schärfen. Ziel ist es, die fachlichen Felder der Universität so zu stärken, dass sich die Universität Hohenheim bei der nächsten Ausschreibungsrunde für Exzellenzcluster im Rahmen der Exzellenzstrategie mit mindestens zwei konkurrenzfähigen Anträgen beteiligen kann.

Durch die zunehmende Komplexität wissenschaftlicher Fragestellungen, die verstärkte Interdisziplinarität und die voranschreitende Spezialisierung wird es immer wichtiger, die Leistungen in Verbänden zusammenzuführen und komplementär zu ergänzen, sowohl in der Forschung als auch in der Lehre. Mit ihrer deutschlandweit einzigartigen Fächerkombination, dem Vorteil eines zusammenhängenden Campus und der speziellen Ausprägung Humboldtscher Programmatik hat die Universität Hohenheim optimale Voraussetzungen, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Disziplinen zusammenzubringen und übergreifende Verbände zu etablieren, um Fragestellungen von großer gesellschaftlicher Relevanz adressieren zu können. Die Potentiale dieses Alleinstellungsmerkmals werden während der Laufzeit des kommenden Struktur- und Entwicklungsplans noch stärker ausgeschöpft und das einzigartige Profil der Universität Hohenheim wird deutlicher in den Vordergrund gerückt. Dies

wird mittel- bis langfristig die Strukturbildung prägen und merklichen Einfluss auf den Zuschnitt von Fachgebieten, Instituten und möglicherweise auch von Fakultäten nehmen. In der Lehre werden die bereits etablierten fakultätsübergreifenden Studiengänge weiter gestärkt und ausgebaut sowie neue übergreifende Studiengänge etabliert.

Basierend auf dem Grundsatz der Einheit von Forschung und Lehre fokussiert sich der vorliegende Struktur- und Entwicklungsplan auf die Weiterentwicklung der exzellenten Forschung in den drei benannten Forschungsschwerpunkten: Bioökonomie, Globale Ernährungssicherung und Ökosysteme sowie den jüngsten Schwerpunkt Gesundheitswissenschaften. Verstärkt wird das Forschungsprofil durch das Querschnittsthema Digitale Transformation, welches für alle drei Forschungsschwerpunkte wichtig ist und zunehmend alle Bereiche der Wissenschaften durchdringt. Es ist daher als Plattform für eine interdisziplinäre Zusammenarbeit in herausragender Weise geeignet. Das eng mit der Forschung verbundene hochattraktive Studienangebot, das der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses dient und die Anforderungen und Belange des Arbeitsmarktes berücksichtigt, wird in diesem Kontext weiterentwickelt. Die im Struktur- und Entwicklungsplan beschriebenen Maßnahmen haben zum Ziel, die hohe Attraktivität für Studieninteressierte zu wahren und auszubauen und die Rekrutierung von international anerkannten, aufstrebenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu befördern.

2 Leitbild

Die Universität Hohenheim hat in einem Bottom-up-Prozess ein Leitbild entwickelt (siehe Anhang D1). Dieses wurde im Juli 2015 vom Senat beschlossen. Im Leitbild sind die grundlegenden Werte und das Selbstverständnis der Universität beschrieben, die die Richtschnur für die weitere systematische Qualitätsentwicklung in allen Leistungsbereichen bilden. Die Universität fühlt sich diesem Leitbild verpflichtet.

A2 Gliederung der Universität Hohenheim

An der Universität Hohenheim sind gut 9.500 Studierende in drei Fakultäten eingeschrieben (siehe Anhang D2). In den drei Fakultäten Agrarwissenschaften, Naturwissenschaften sowie Wirtschafts- und Sozialwissenschaften bilden die insgesamt 137 Professuren jeweils ein Fachgebiet; diese sind in Instituten unterschiedlicher Größe organisiert. Insgesamt arbeiten rund 950 Personen im wissenschaftlichen Bereich. Im nichtwissenschaftlichen Dienst sind universitätsweit gut 1.100 Personen beschäftigt (Stand: 1.1.2017). Eine Besonderheit an der Fakultät Agrarwissenschaften stellt die Versuchsstation Agrarwissenschaften dar.

Das kollegiale Rektorat leitet die Universität. Die Rektorin bzw. der Rektor vertritt die Universität nach außen und hat den Vorsitz im Rektorat inne. Forschung und Lehre werden an der Universität Hohenheim durch verschiedene zentrale Einheiten sowie die Universitätsverwaltung unterstützt (siehe Anhang D2). Im Zeitraum des letzten Struktur- und Entwicklungsplans wurden insbesondere in den zentralen Einheiten mit der Reorganisation der Forschungszentren, der Gründung der Core Facility und der Graduiertenakademie sowie der Auflösung einer Landesanstalt und Ausgliederung der Staatsschule für Gartenbau weitreichende Veränderungen vorgenommen. Ziel bei jeder Organisationsentwicklung ist, die Strukturen an sich verändernde Bedarfe und Rahmenbedingungen anzupassen und für die Kernaufgaben der Universität die bestmögliche Unterstützung zu bieten.

B Spezieller Teil des Struktur- und Entwicklungsplans 2018-2022

B1 Forschung: Profilbildung – wissenschaftlicher Nachwuchs – Transfer

1 Status quo

Die Universität Hohenheim hat in ihrem auslaufenden Struktur- und Entwicklungsplan „Bioökonomie 2020. Komplexe Systeme verstehen und gestalten“ die Stärkung der Forschungsleistung sowie die Schärfung des Forschungsprofils der Universität als wichtigste Ziele definiert.

Um die Forschung gezielt strategisch voranzutreiben wurden Forschungsdekaninnen und Forschungsdekane in allen Fakultäten eingeführt sowie eine Senatskommission Forschung eingerichtet, die das Rektorat zu wichtigen Forschungsthemen berät. Als weiteres strategisches Element wurde das jährliche Strukturgespräch zwischen dem Rektorat und den Dekaninnen und Dekanen eingeführt, in dem die inhaltliche Ausrichtung und die Ressourcenausstattung der jeweils in den kommenden zwei Jahren freiwerdenden Professuren diskutiert wird. Auch die Berufungspolitik der Universität Hohenheim wurde neu aufgesetzt. Verfahrensablauf und Zuständigkeiten wurden in den Jahren 2013/14 komplett überarbeitet und in einem Berufungsleitfaden universitätsweit verbindlich geregelt. In Anerkennung der hohen Berufsstandards wurde die Universität Hohenheim als erste Universität in Baden-Württemberg und als zehnte Universität in Deutschland im Jahr 2016 mit dem Gütesiegel Faire und transparente Berufungsverhandlungen des Deutschen Hochschulverbandes ausgezeichnet.

Um den Nährboden für exzellente Forschung zu bereiten und deren Sichtbarkeit zu erhöhen, wurde in der Laufzeit des Struktur- und Entwicklungsplans zudem ein ganzes Paket an strukturellen Maßnahmen initiiert und umgesetzt. Direkt zu Beginn wurden im Rahmen der Restrukturierung der wissenschaftlichen Zentren drei profilgebende universitätsweite Forschungsschwerpunkte identifiziert. Die Forschungsschwerpunkte wurden in neuen Forschungszentren abgebildet:

- Bioökonomie,
- Globale Ernährungssicherung und Ökosysteme sowie
- Gesundheitswissenschaften.

Durch die Zusammenführung von Kernprofessuren der tropischen und subtropischen Agrarforschung entstand das Hans-Ruthenberg-Institut für tropische Agrarwissenschaften. Die Zusammenführung dreier tierwissenschaftlicher Institute zum Institut für Nutztierwissenschaften diente zusätzlich der Stärkung der Zusammenarbeit im Kontext eines Antrags für einen Forschungsbau (HoLMiR).

Der Themenbereich Biodiversitätsforschung wurde durch eine gemeinsame Berufung mit dem Staatlichen Museum für Naturkunde Stuttgart deutlich gestärkt.

Zur Förderung der fachgebiets- und fakultätsübergreifenden Bündelung der Kompetenzen im Bereich quantitative Methoden, Verarbeitung großer Datenmengen und Modellierung komplexer Systeme laufen aktuell die Planungen, mehrere Fachgebiete ab 2019 in den Räumen der neu erworbenen ehemaligen Genossenschaftsakademie gemeinsam als Computational Science Lab Hohenheim unterzubringen.

Im Jahr 2016 erfolgte die Einrichtung einer universitätsweiten Core Facility, die als zentrale Forschungsinfrastruktur allen Forschenden der Universität Hohenheim zur Verfügung steht. Das modular aufgebaute Hightech-Forschungsgewächshaus Phytotechnikum wird nach seiner Fertigstellung nahezu alle Gewächshausflächen der Universität an einem Standort bündeln und durch die räumliche Zusammenlegung den Austausch und die Zusammenarbeit weiterbefördern.

Das bei der Carl-Zeiss-Stiftung eingeworbene Land-Atmosphäre Feedback Observatorium vertieft die bestehende interdisziplinäre Zusammenarbeit im Rahmen der DFG-Forschergruppe 1695 und ist ein wichtiger Baustein für den geplanten DFG-Sonderforschungsbereich.

Auf gesamtuniversitärer Ebene wurde 2016 im Rahmen des vom Wissenschaftsministerium prämierten Konzepts zur Nachwuchsförderung die Hohenheimer Graduiertenakademie etabliert. Der Fokus der Maßnahmen liegt darauf, die Qualität der Promotionen auf hohem Niveau zu sichern sowie im wachsenden Wettbewerb um den besten wissenschaftlichen Nachwuchs, national wie international, dauerhaft konkurrenzfähig zu sein. Alle drei Fakultäten bieten zudem Promotionsstudiengänge an.

Um die Antragsleistung insgesamt zu steigern sowie den Erfolg der Antragstellerinnen und Antragsteller bei der Einwerbung großer Verbundprojekte auszubauen, wurde zudem ein umfangreiches Paket an Fördermaßnahmen vorangetrieben. Hierfür wurde die Abteilung Forschungsförderung sowie deren Services stetig ausgebaut. Zuletzt wurde die Abteilung im Jahr 2017 um zwei Stellen für den Gründungs- und Transferbereich erweitert. Dieser Ausbau ist Teil der Umsetzung der zukunftsweisen Transferstrategie der Universität Hohenheim, die 2016 von den Gremien beschlossen wurde. Des Weiteren wurde eine Reihe von Finanzierungselementen wie Anschubfinanzierungen (u. a. für Verbundforschungsprojekte, für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler sowie für Freiräume für die Forschung) und Honorierungen (u. a. für Drittmittelinwerbungen und Publikationen) neu aufgesetzt.

Diese strukturellen und unterstützenden Maßnahmen führten bereits während der Laufzeit des Struktur- und Entwicklungsplans 2013-2017 zu einem sichtbaren Aufschwung im Bereich Forschung und bereiteten damit die Basis für die erfolgreiche Beantragung entsprechender Großprojekte (u. a. Verlängerung sowie Einwerbung einer DFG-Forschergruppe, Einwerbung einer regionalen Forschungsallianz, Koordination eines großen EU-Verbundprojektes, Aufforderung zu Vollanträgen für einen Forschungsbau sowie ein DFG-Graduiertenkolleg). Das Ziel dieser Maßnahmen bestand nicht nur in der quantitativen Steigerung der Antragsleistung, sondern auch in der Steigerung der Qualität der eingeworbenen Drittmittel. Diesem Ziel folgend wurden Drittmittelprogramme, die nicht unmittelbar den relevanten Aufgaben der Universität dienen, beendet (u. a. Lektorenprogramm der Robert-Bosch-Stiftung). Der Wegfall dieser nicht unerheblichen Mittel konnte vollständig durch neu eingeworbene Forschungsdrittmittel ausgeglichen werden. Zudem konnte der Anteil der in kompetitiven Verfahren für Verbundforschung mit Koordinationsfunktion eingeworbenen Mittel bereits deutlich gesteigert werden.

In den Agrarwissenschaften (inkl. Ernährungswissenschaften) konnte Hohenheim damit seinen nationalen Spitzenplatz (#1) sowie seinen europäischen Top-Ten-Platz (#3-8, je nach Ranking) in allen aktuellen internationalen Rankings verteidigen. Auch die Zahl der referierten Publikationen ist in allen drei Fakultäten stetig zunehmend. Unter den meist zitierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Welt befinden sich 2016 in den Bereichen Agricultural Sciences und Environment/Ecology zum wiederholten Male zwei Hohenheimer Forscher.

2 Zukünftige Entwicklungen im Bereich Forschung

Die Basis für Erfolge konnte in der Laufzeit des letzten Struktur- und Entwicklungsplans geschaffen werden. Nach der erforderlichen Anlaufzeit gilt es jetzt die neugeschaffenen Strukturen fester zu implementieren und weiterzuentwickeln. Vorrangiges Ziel der Universität bleibt die weitere Stärkung der Forschungsleistung – gemessen an den national und international etablierten Maßstäben und Kennzahlen. Der Erhalt eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen grundlagen- und anwendungsorientierter Forschung, herausragender individueller wissenschaftlicher Leistung und exzellenter interdisziplinärer Kooperation ist dabei von besonderer Bedeutung.

2.1 Stärkung des Forschungsprofils

Die Universität Hohenheim ist bestrebt, sich und ihre Themensetzungen stets zu reflektieren und weiterzuentwickeln und dabei Impulse von innen wie von außen aufzunehmen. Nur so kann sie ihrer verantwortungsvollen Rolle als Mitgestalterin der Gesellschaft gerecht werden, Potential für neue Vorzeigebereiche rechtzeitig identifizieren und sich dadurch sicher für die Zukunft aufstellen.

Die Universität Hohenheim unterscheidet in ihren profilgebenden Forschungsaktivitäten zwischen den übergeordneten universitätsweiten Forschungsschwerpunkten und den zugeordneten stützenden Forschungsnetzwerken (siehe Abb. 1).

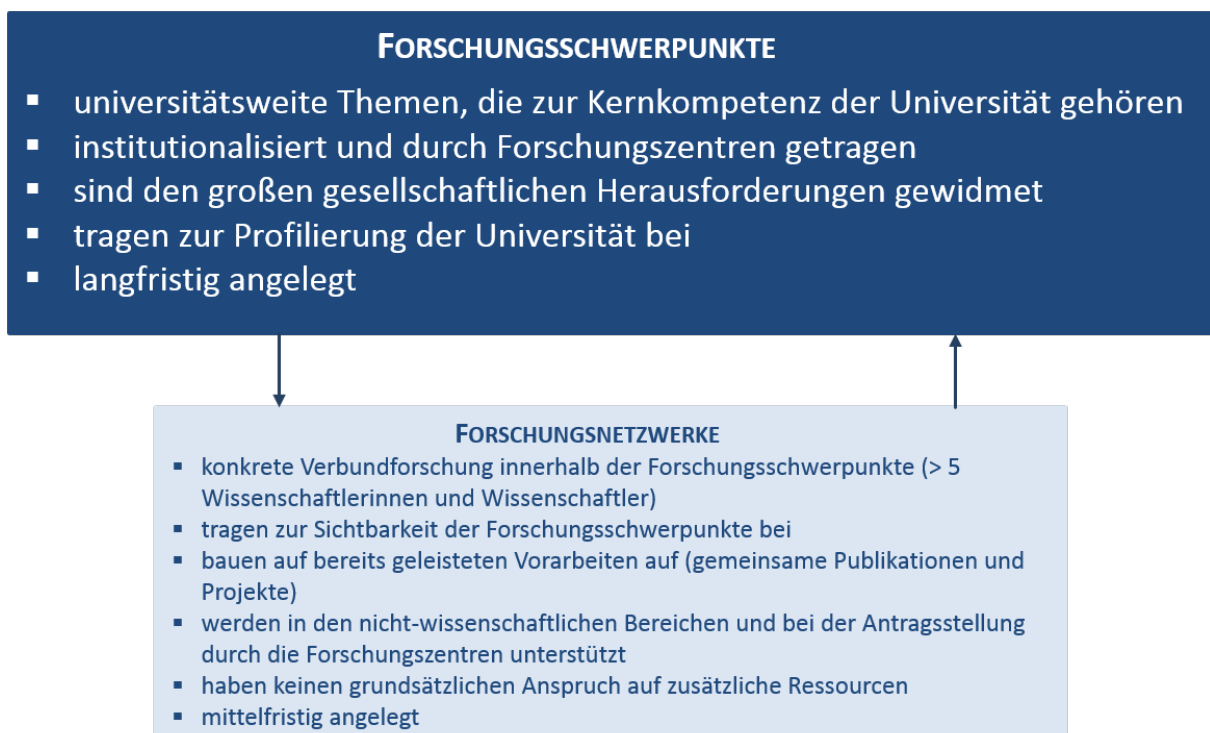


Abb. 1: Forschungsschwerpunkte und Forschungsnetzwerke an der Universität Hohenheim

Forschungsschwerpunkte

Universitätsweiter Forschungsschwerpunkt Bioökonomie

Bioökonomie ist die nachhaltige Erzeugung und Nutzung biologischer Ressourcen sowie biologischen Wissens zur Bereitstellung von Produkten, Verfahren und Dienstleistungen in allen wirtschaftlichen Sektoren im Rahmen eines modernen und zukunftsfähigen Wirtschaftssystems. Ihre Rohstoffe sind

bio-basiert, sie stammen von Pflanzen, Tieren, Mikroorganismen oder aus organischen Abfallströmen. Auch bei den Produktionsverfahren nutzt sie biologische Prozesse für eine nachhaltigere sowie energie- und ressourcenschonende Produktion im Rahmen einer Kreislaufwirtschaft. Die Bioökonomie spannt den Bogen von der Pflanzen- und Tierproduktion über neue, vor allem biotechnologische Konversionsverfahren bis zu den notwendigen Veränderungsprozessen in Wirtschaft und Gesellschaft. In Kooperation der Fakultäten für Agrar-, Natur- sowie Wirtschafts- und Sozialwissenschaften forscht die Universität Hohenheim an der Entwicklung und Bewertung der gesamten biobasierten Wertschöpfungsketten aus den Bereichen Lebensmittel, biobasierte Materialien und integrierte Bioenergie, sowie an Verfahren zur Kreislaufwirtschaft und an Bioraffineriekonzepten. In einem interdisziplinären Ansatz werden begleitend die Voraussetzungen für eine nachhaltige Wirtschaftsweise und gesellschaftliche Transformation erforscht. Hohenheimer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind in führender Rolle an allen vier Verbundprojekten (Biogas, Lignozellulose, Mikroalgen, Modellierung) des baden-württembergischen Forschungsprogramms Bioökonomie beteiligt. Auch im Bioökonomierat der Bundesregierung ist Hohenheim durch eine Professorin vertreten. Neben der Beteiligung an dem EIT Food (Knowledge and Innovation Community) wurde das 15 Millionen Euro schwere Forschungsprojekt GRACE (GRowing Advanced industrial Crops on marginal lands für biorEFineries) aus der Public-Private Partnership der EU mit dem Biobased Industries Consortium (BBI) unter Hohenheimer Koordination eingeworben.

Universitätsweiter Forschungsschwerpunkt Globale Ernährungssicherung und Ökosysteme

Die Folgen des Klimawandels, der Verlust an Biodiversität und Ressourcenknappheit stellen die Menschheit angesichts der wachsenden Bevölkerung, der zunehmenden Urbanisierung und wachsender sozialer Ungleichheiten vor nie dagewesene Probleme. Die Vereinten Nationen haben mit den Zielen für Nachhaltige Entwicklung (SDGs) die Herausforderung angenommen, diese komplexen Zusammenhänge zu beschreiben, und haben sich damit ehrgeizige Ziele zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen und zum Schutz der Umwelt für zukünftige Generationen gesetzt. Das zweite Ziel der Ziele für nachhaltige Entwicklung hat die Ernährungssicherung im Fokus. Die Universität Hohenheim leistet einen wissenschaftlichen Beitrag zur Anpassung der Agrar-, Ernährungs- und Ökosysteme an die neuen Herausforderungen und wirkt an der Erforschung zukunftsorientierter Konzepte für die Generierung von technologischen und sozialen Innovationen und wissenschaftlichen Lösungen mit. Dabei spielt ein interdisziplinärer Systemansatz eine wichtige Rolle. Angewandte Forschungsvorhaben in diesem Zusammenhang gewinnen an Stärke durch eine enge Zusammenarbeit in nationalen wie internationalen Netzwerken und durch die Kooperation in Konsortien gemeinsam mit der Zivilgesellschaft, Wirtschaftsinstitutionen sowie Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern. Die Universität Hohenheim ist an mehreren DFG-Verbundprojekten mit und ohne Koordinationsfunktion beteiligt (u. a. DFG FOR 1695, DFG GRK 1829, DFG SFB 1253). Im Rahmen zweier herausragender Programme vom Deutschen Akademischen Austauschdienst koordinieren Hohenheimer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler das Food Security Center (DAAD exceed) und das Graduiertenkolleg CLIFOOD (SDG Graduiertenschule). Die Universität Hohenheim ist durch Professorinnen und Professoren u. a. im Beirat der Landesregierung für nachhaltige Entwicklung, im wissenschaftlichen Beirat für Biodiversität und genetische Ressourcen sowie im wissenschaftlichen Beirat für Düngungsfragen des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft vertreten.

Universitätsweiter Forschungsschwerpunkt Gesundheitswissenschaften

Die wachsende Lebenserwartung, stark alternde Gesellschaften sowie sich ändernde Ernährungs- und Lebensstile sind große gesellschaftliche Herausforderungen. Für den Aufbau, die Förderung und den

Erhalt der Gesundheit und damit auch der Prävention von Krankheiten können Lösungsversuche nicht mehr alleine aus der Medizin heraus entwickelt werden. Die Hohenheimer Gesundheitsforschung berücksichtigt die Prinzipien eines modifizierten One-Health-Konzepts, bei dem der Mensch und seine Gesundheit im Mittelpunkt stehen, aber auch Aspekte der gesunden Ernährung, der gesunden Nutztiere und der intakten Umwelt einbezogen werden. Darüber hinaus sollen sozioökonomische sowie systemische Ansätze integriert werden. Aufgrund der bestehenden Expertisen und Herausstellungsmerkmale der Universität Hohenheim wird der Fokus auf gesunde Ernährung und Gesundheitsförderung gelegt. Die Universität Hohenheim verknüpft institutsübergreifend Expertise in verschiedenen Themenfeldern und stärkt die Brücken zwischen Forschung und Anwendung in Labor, Klinik und Wirtschaft sowie bei gesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren. Dieser Forschungsschwerpunkt befindet sich im Aufbau. Hohenheimer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben zahlreiche Aktivitäten initiiert, die mittelfristig zu großen, sichtbaren Verbundprojekten führen sollen. Die Universität Hohenheim ist durch Professorinnen und Professoren u. a. im wissenschaftlichen Beirat für Agrarpolitik, Ernährung und gesundheitlichen Verbraucherschutz des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft vertreten.

Forschungsnetzwerke

Das Rektorat ist bestrebt, die Initiativen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in unterschiedlichen Formen zu fördern, um die Etablierung von Forschungsnetzwerken und damit die Einwerbung von Verbundprojekten zu unterstützen:

- Das Rektorat stellt Anschubfinanzierungen (für EU-Anträge, DFG-Großprojekte sowie nationale Verbundanträge) in der Anfangsphase des Projekts zur Verfügung. Anträge können jederzeit über die Forschungszentren an das Rektorat gestellt werden. Forschungsnetzwerke, die nicht einem der drei Forschungsschwerpunkte zugeordnet werden können, stellen den Antrag über die Abteilung Forschungsförderung.
- Das Rektorat unterstützt die räumliche Zusammenführung von Forschungsnetzwerken, wenn sich hierzu Möglichkeiten bieten (z. B. das Computational Science Lab Hohenheim und der HoLMiR-Antrag).
- Das Rektorat unterstützt die Einrichtung von Juniorprofessuren mit Tenure-Track (Tenure-Track-Professuren) oder unabhängigen Nachwuchsgruppen (z. B. die Juniorprofessur Mikrobielle Ökologie bei Nutztieren).
- Das Rektorat bestärkt die Forschungsnetzwerke, ihre Kooperationen mit wichtigen Partnerinstitutionen zu institutionalisieren.
- Das Rektorat unterstützt zudem gemeinsam mit der Gips-Schüle-Stiftung herausragende Forscherinnen und Forscher mit der Auszeichnung Freiräume für die Forschung, um ihnen Freiräume zu verschaffen, die in Anträgen bei hochrenommierten Geldgebern münden sollen.

Um eine adäquate Förderung der einzelnen Forschungsnetzwerke zu ermöglichen, ist darüber hinaus eine Dynamisierung und Flexibilisierung der Strukturen und Ressourcen vorgesehen (siehe Kapitel B6). Die Zuordnung der Forschungsnetzwerke zu den Forschungsschwerpunkten ist in Abbildung 2 dargestellt.

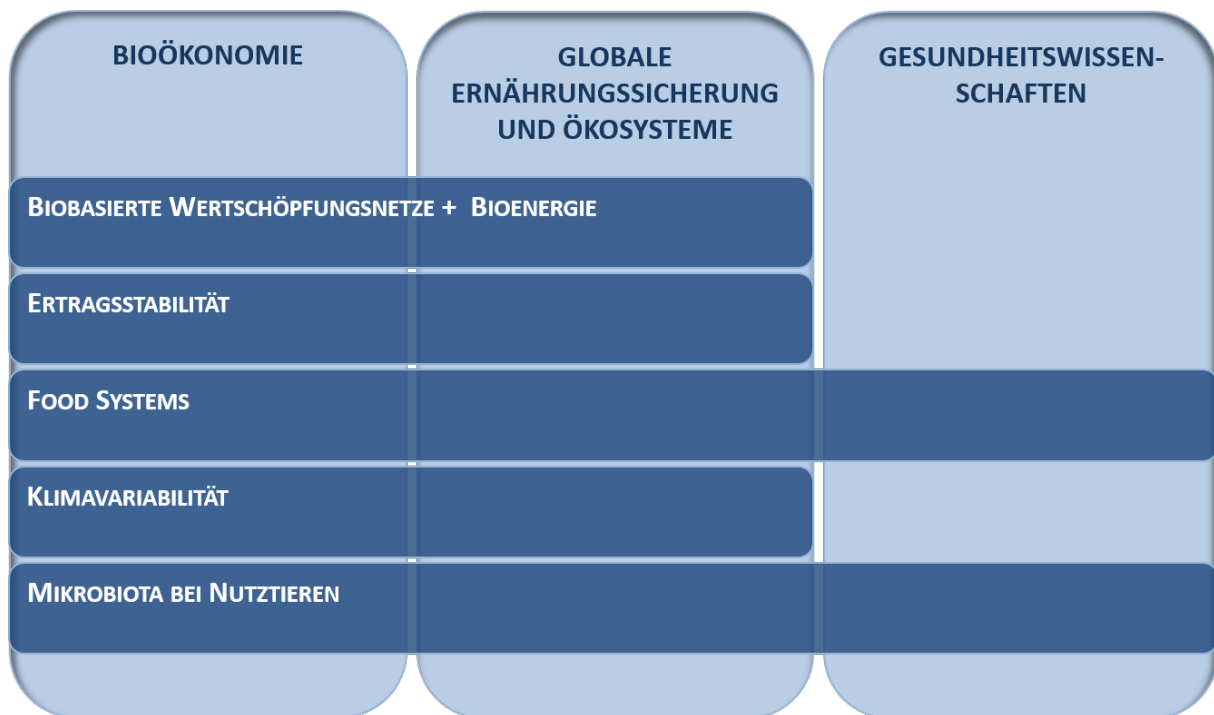


Abb. 2: Forschungsnetzwerke und ihr Beitrag zu den Forschungsschwerpunkten

Forschungsnetzwerk Biobasierte Wertschöpfungsnetze und Bioenergie

Die Produktion von Rohstoffen und Bioenergie aus landwirtschaftlichen Primär-, Neben- und Co-Produkten nimmt eine zunehmend wichtige Rolle in der Bereitstellung von erneuerbaren und klimaneutralen Ressourcen für eine wachsende Bioökonomie ein. Bei der Bereitstellung biogener Ressourcen ist insbesondere deren nachhaltige Produktion und die Nutzung anfallender Rest- und Abfallstoffe zu verfolgen. Um diese Ziele zu erreichen, stellt der Standort Hohenheim mit der Landesanstalt für Agrartechnik und Bioenergie sowie einer Forschungsbiogasanlage eine ideale Plattform dar. Das Forschungsnetzwerk koordiniert das Forschungsprojekt GRACE (GRowing Advanced industrial Crops on marginal lands for bioRefineries) aus der Public-Private Partnership der EU mit dem Biobased Industries Consortium (BBI).

Mitwirkende aus den Fakultäten

- Agrarwissenschaften

Ansprechperson

Prof. Dr. Iris Lewandowski

Fg. Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergiepflanzen

Fruwirthstraße 23

70593 Stuttgart

+49 711 459 22221

iris_lewandowski@uni-hohenheim.de

Prof. Dr. Andrea Kruse

Fg. Konversionstechnologien nachwachsender Rohstoffe

Garbenstraße 9

70593 Stuttgart

+49 711 459 24702

Andrea_Kruse@uni-hohenheim.de

Forschungsnetzwerk Ertragsstabilität

Die heutigen europäischen Anbausysteme in Agrarökosystemen verbinden relativ geringe Biodiversität mit gleichzeitig hohem Einsatz von Ressourcen. Seit vielen Jahrzehnten steht die Erhöhung des Ertrags im Zentrum des züchterischen Interesses. Die Stabilisierung des Ertrags auf hohem Niveau (d. h. Ertragssicherheit) gewinnt jedoch, bedingt durch den Klimawandel und die damit verbundene stärkere Wetterdynamik mit zunehmenden Extremereignissen, knapper werdenden Ressourcen und invasiven Schaderregern, deutlich an Bedeutung. Eingeworben wurde eine Regionale Forschungsallianz unter Hohenheimer Koordination. Zusätzlich wird an Vollarträgen für ein DFG-IRTG mit der China Agricultural University sowie für ein Konsortium im Rahmen der Ausschreibung Agrarsysteme der Zukunft gearbeitet. Mittelfristig ist ein DFG-Verbundprojekt geplant.

Mitwirkende aus den Fakultäten

- Agrarwissenschaften
- Naturwissenschaften

Ansprechperson

Prof. Dr. Uwe Ludewig
Fg. Ernährungsphysiologie der Kulturpflanzen
Fruwirthstraße 20
70593 Stuttgart
+49 711 459 22344
u.ludewig@uni-hohenheim.de
<https://regio-alliance.uni-hohenheim.de/startseite>

Forschungsnetzwerk Food Systems

Das Forschungsnetzwerk Food Systems arbeitet gemeinsam an Themen wie neuen Technologien, Reduzierung von Lebensmittelabfällen und Treibhausgas-Emissionen bei der Produktion von Lebensmitteln sowie gesunder Ernährung. Hohenheim ist Teil eines europäischen Konsortiums aus Universitäten, Forschungseinrichtungen und Industrieinstitutionen, das den hochkompetitiven Wettbewerb zur Einrichtung einer neuen Knowledge and Innovation Community mit dem Thema Food gewonnen hat. Damit haben die Einrichtungen der Universität ab sofort die Möglichkeit, sich im Rahmen dieses Infrastrukturprogrammes um Mittel zu bewerben. Zudem ist das Netzwerk ein Baustein der Transfer-Aktivitäten der Universität.

Mitwirkende aus den Fakultäten

- Agrarwissenschaften
- Naturwissenschaften
- Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Ansprechperson

Prof. Dr. Jochen Weiss
Fg. Lebensmittelphysik und Fleischwissenschaft
Garbenstraße 25
70593 Stuttgart
+49 711 459 24415
j.weiss@uni-hohenheim.de

Forschungsnetzwerk Klimavariabilität

Den Kern dieses Netzwerks bildet die DFG-Forschergruppe 1695 Regionaler Klimawandel. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verfolgen das Ziel, Big Data-Methoden zum effektiveren Schutz vor Dürren nutzbar machen und somit einen Beitrag zur Anpassung an den Klimawandel zu leisten. Unter immer häufiger auftretenden Dürreperioden leiden Entwicklungsländer in den Tropen und Subtropen besonders, doch auch in Europa wird die Lage immer brisanter. Der Bereich Digitalisierung in der Landwirtschaft und Big Data integriert sich querschnittsorientiert und mit einer unterschiedlichen Tiefe in die bestehenden und künftigen Aktivitäten. Geplant ist ein Antrag für einen DFG-Sonderforschungsbereich.

Mitwirkende aus den Fakultäten

- Agrarwissenschaften
- Naturwissenschaften

Ansprechperson

Prof. Dr. Thilo Streck

Fg. Biogeophysik

Emil-Wolff-Straße 27

70599 Stuttgart

+49 711 459 22796

thilo.streck@uni-hohenheim.de

<https://climate-variability.uni-hohenheim.de/startseite>

Forschungsnetzwerk Mikrobiota bei Nutztieren

Bakterien und sonstige Mikroorganismen, die im Darm des Tieres oder anderen Organen eine enge Beziehung zu ihrem Wirt pflegen, tragen zur Klimaveränderung (Bildung von Methan), zur Lebensmittelqualität (Krankheitserreger), zur Ressourceneffizienz (Protein und Phosphor) sowie zur Gesundheit des Tieres bei. In dem Forschungsnetzwerk werden die vielseitigen und komplexen Interaktionen zwischen Tier und Mikroorganismen auf den Ebenen des Genoms und der Physiologie untersucht und langfristig im Sinne von Tiergesundheit, Lebensmittelsicherheit und -qualität sowie Umweltwirkung der Tierhaltung optimiert. Hierzu wurde eine DFG-Forschergruppe (DFG FOR 2601) eingeworben. Der beantragte Forschungsneubau nach Artikel 91b GG (HoLMiR) soll über den Schwerpunkt Nutztiere hinaus dazu beitragen, dass sich innerhalb der Mikrobiom-Forschung in Hohenheim weitere hervorragende Forschungsk Kooperationen für Forschungsbereiche, in denen Mikrobiota wichtig sind (Boden, Pflanze, Mensch), herausbilden können.

Mitwirkende aus den Fakultäten

- Agrarwissenschaften
- Naturwissenschaften

Ansprechperson

Prof. Dr. Markus Rodehutschord

Fg. Tierernährung

Emil-Wolff-Straße 10

70593 Stuttgart

+49 711 459 22420

markus.rodehutschord@uni-hohenheim.de

<https://microp.uni-hohenheim.de/112789>

Neben den Forschungsschwerpunkten und Forschungsnetzwerken bestehen weitere Themenfelder und Initiativen, die wichtige Beiträge zum Gesamtportfolio der Universität leisten. Die Universitätsleitung unterstützt diese thematische Breite, um zukünftige wissenschaftliche Potentiale und Themen rechtzeitig erkennen und aufgreifen zu können.

Entstehende Forschungsk Kooperationen

Neben den aktuellen Forschungsnetzwerken existieren weitere kooperative Forschungsinitiativen, die als Keimzelle zukünftiger Forschungsnetzwerke gesehen werden. Das Rektorat ermuntert die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, diese Initiativen weiter zu verfolgen. Die Etablierung einzelner Initiativen als Forschungsnetzwerke wird vom Rektorat auf Antrag unterstützt.

Querschnittsthema Digitale Transformation

Die digitale Transformation bezeichnet einen fortlaufenden, in digitalen Technologien begründeten Veränderungsprozess, der sowohl die Gesellschaft als auch die Unternehmen betrifft. Die Universität Hohenheim wird in allen ihren Tätigkeitsfeldern davon erfasst und bearbeitet das Thema auf drei Ebenen:

- Lehre: E-Learning, Mobilität, Curriculumentwicklung, Studiengang Digitale Transformation sowie weitere Maßnahmen.
- Forschung: Data Science, Modellierung und Simulation, Mobilität sowie weitere Maßnahmen.
- Organisation und Infrastruktur: Computational Science Lab Hohenheim, Digitalisierung der Verwaltungsprozesse sowie weitere Maßnahmen.

Das Querschnittsthema stellt an der Universität Hohenheim eine Plattform dar, die alle Forschungsschwerpunkte, Forschungsnetzwerke und Fakultäten zusammenbringt. Neben zahlreichen anderen Fachgebieten beschäftigen sich vor allem die Fachgebiete Bioinformatik, Biostatistik, Mathematik, Datenassimilation im Erdsystem, Wirtschaftsmathematik und Datenwissenschaften sowie die Wirtschaftsinformatik und digitale Transformation im Speziellen mit diesem Thema. Die Digitalisierung in der Landwirtschaft und Big Data durchdringen bereits in weiten Teilen die Aktivitäten der Fakultät Agrarwissenschaften, dies wird am deutlichsten sichtbar in den Bestrebungen zu einem DFG-Sonderforschungsbereich zum Thema Digital Agriculture in a variable Environment. Die Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften setzt zukünftig einen fakultären Forschungsschwerpunkt in der digitalen Transformation (siehe Anhang D2).

Das Kommunikations-, Informations- und Medienzentrum der Universität Hohenheim stellt die digitalen Infrastrukturen in Forschung und Lehre bereit und arbeitet gemeinsam mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie der Core Facility Hohenheim an Lösungen für ein umfassendes Forschungsdatenmanagement (siehe Kapitel B7). Ergänzend unterstützt die Core Facility Hohenheim mit ihren Dienstleistungen zum Thema Data Management und Bioinformatics die Anwenderinnen und Anwender bei der Planung ihrer Forschungsvorhaben und bei dem Umgang mit den erhobenen Forschungsdaten. Mit dem Modul Data and Statistical Consulting der Core Facility Hohenheim existiert zudem ein zentraler Dienstleistungsservice im Bereich der Datenbeschaffung aus sekundären Datenbanken sowie wissenschaftliche Beratung bei der Anwendung quantitativ-empirischer Analysemethoden für Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler. Um die Interaktion in diesem Bereich weiter voranzutreiben, werden zudem zahlreiche Fachgebiete instituts- und fakultäts-

übergreifend gemeinsam in den neuen Räumlichkeiten der ehemaligen Genossenschaftsakademie untergebracht. Diese Fachgebiete bilden den Kern des Computational Science Lab Hohenheim und sollen als Nukleus für einen neuen Masterstudiengang zum Thema Digitale Transformation dienen (siehe Kapitel B2).

Im Rahmen des vorliegenden Struktur- und Entwicklungsplans sind auch Änderungen von Denominationen vorgesehen. Die neu gefassten Denominationen sollen zur weiteren Entwicklung und verbesserten Sichtbarkeit des Querschnittsthemas beitragen.

2.2 Weiterentwicklung und Neuausrichtung der Forschungsstrukturen

Die Universität Hohenheim hat bereits in der Laufzeit des vergangenen Struktur- und Entwicklungsplans enorme Anstrengungen unternommen, die vorhandene Infrastruktur zu optimieren und neue infrastrukturelle Einrichtungen auf den Weg zu bringen. Diese Strukturen sollen in der Laufzeit des vorliegenden Struktur- und Entwicklungsplans mit Leben gefüllt bzw. stringent weiterentwickelt und ergänzt werden, um die Universität Hohenheim auch in Zukunft wettbewerbsfähig zu halten.

Profilbildende Strukturen

Die beschriebene thematische Profilschärfung wurde durch die Gründung der drei Forschungszentren und des Computational Science Labs Hohenheim institutionell gestützt. Zudem wird ein Kompetenzzentrum für Ökologischen Landbau an der Universität Hohenheim neu etabliert.

Forschungszentren

Die Forschungszentren bilden die profilgebenden Forschungsschwerpunkte der Universität ab. Sie nahmen im Laufe des Jahres 2015 ihre Arbeit auf und konnten seitdem als Serviceeinrichtungen etabliert werden. Die Zielerreichung, die Organisationsstruktur sowie die thematische Ausrichtung der Zentren wird in einem Jahresgespräch auf Grundlage des Jahresberichts der Forschungszentren im Rektorat fortlaufend besprochen und weiterentwickelt.

Der Service und die Expertise der professionellen Antragsbegleitung für große Verbundprojektinitiativen soll zukünftig von allen drei Forschungszentren weiter aus- und aufgebaut werden. Der Fokus auf der Antragsbegleitung soll zur Stärkung der Anträge und damit zur weiteren Einwerbung von großen nationalen und internationalen Verbundprojekten beitragen sowie die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von administrativen Aufgaben entlasten.

Um alle strategischen Aspekte bei der Planung von Berufungen miteinzubeziehen, sollen die Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer der Forschungszentren sowie die Vorsitzenden der Steuerungsgruppen bei der Vorbereitung der jährlichen Strukturgespräche zwischen dem Rektorat und den Dekaninnen und Dekanen miteinbezogen und konsultiert werden.

Um die Querverbindungen zwischen den Forschungszentren und der Hochschulleitung zu stärken, tauschen sich zukünftig nicht nur die Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer der Forschungszentren mit dem Prorektor für Forschung bzw. der Prorektorin für Forschung regelmäßig aus, sondern auch die

Vorsitzenden der Steuerungsgruppen werden sich einmal im Jahr gemeinsam mit dem Rektorat austauschen.

Darüber hinaus soll geprüft werden, inwiefern ein neu zu etablierender Status als assoziierte Wissenschaftlerin bzw. als assoziierter Wissenschaftlers für Postdocs zur engeren Anbindung von Forschenden an die Zentren sowie gleichzeitig zur Weiterqualifizierung dienen kann.

Computational Science Lab Hohenheim

Die Hohenheimer Forschungsschwerpunkte erfordern umfassende und transdisziplinäre Fachkompetenz in den Bereichen quantitative Methoden, Verarbeitung großer Datenmengen und Modellierung komplexer Systeme. Durch den Erwerb der Räumlichkeiten der ehemaligen Genossenschaftsakademie eröffnet sich für die Universität Hohenheim die einzigartige Möglichkeit, die entsprechenden Fachgebiete instituts- und fakultätsübergreifend gemeinsam in neuen Räumlichkeiten unterzubringen.

Damit wird nicht nur eine engere Verzahnung und Interaktion zwischen den beteiligten Fachbereichen erreicht, sondern auch die Voraussetzung für die Weiterentwicklung des dynamischen Querschnittsthemas Digitale Transformation geschaffen. Moderne IT-Infrastruktur, schnelle Datenanbindung sowie der direkte Zugriff auf wichtige wissenschaftliche Datenbanken bieten die infrastrukturelle Grundlage für zeitgemäße und erfolgreiche wissenschaftliche Aktivitäten. Die gemeinsame Nutzung von Ressourcen erlaubt zudem effizientes und vernetztes Arbeiten.

Das Core Facility Modul Data and Statistical Consulting soll in räumlicher Nähe zu dem neuen Computational Science Lab Hohenheim angesiedelt werden. Durch die kurzen Wege und die enge Interaktion zwischen Forschung, Beratung und Serviceleistung ergeben sich große Synergiepotentiale.

Kompetenzzentrum Ökologischer Landbau Universität Hohenheim

Sowohl in gesellschaftlicher als auch in ökonomischer und ökologischer Hinsicht spielt der ökologische Landbau eine immer größere Rolle, da die nachhaltige Nutzung von Agrarökosystemen unter den vielfältigen Anforderungen der Zukunft zunehmend an Bedeutung gewinnt. Insbesondere in einem vergleichsweise kleinstrukturierten Bundesland wie Baden-Württemberg mit einer großen Anzahl umwelt- und gesundheitsbewusster Bürgerinnen und Bürger bietet der ökologische Landbau Landwirtinnen und Landwirten eine gute Möglichkeit, um ihre Betriebe weiterzuentwickeln, wie die aktuell stark steigende Zahl an Umstellungen auf den ökologischen Landbau zeigt.

Mit der Verabschiedung des Landeshaushaltes 2018/19 hat der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen, die Forschung rund um den ökologischen Landbau durch das neue Kompetenzzentrum Ökologischer Landbau Universität Hohenheim und durch das Forschungsprogramm Ökologischer Landbau Baden-Württemberg 2030 zu stärken. Das Land setzt damit eine Idee aus dem Koalitionsvertrag zwischen Bündnis 90/Die Grünen und CDU 2016-2021 um. Die nun beschlossenen Strukturen und Maßnahmen haben im Vergleich zu der im Koalitionsvertrag vorgesehenen Professur bei gleichen Kosten folgende Vorteile:

-
- Eine Ausrichtung der Forschung im Bereich ökologischer Landbau an den strategischen Zielen und Forschungsschwerpunkten und -netzwerken der Universität Hohenheim kann in den folgenden Jahren jeweils den veränderten Struktur- und Entwicklungsplänen angepasst werden.
 - Die Koordination und Bündelung der bereits an der Universität Hohenheim vorhandenen Ökolandbau-Forschung mit anderen Forschungseinrichtungen des Landes und die Vernetzung mit neuen Akteurinnen und Akteuren (u. a. in der Grundlagenforschung) kann leichter erfolgen.
 - Die Sichtbarkeit der Ökolandbauforschung an der Universität Hohenheim wird erhöht und die Chancen der Einwerbung von Drittmitteln gesteigert.
 - Im Sinne der Transferstrategie der Universität Hohenheim wird in Interaktion von Wissenschaft und Praxis die Rolle der Universität Hohenheim im Innovationssystem des Landes gestärkt.

Unterstützende Strukturen

Die unterstützenden Strukturen sollen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler befähigen, zukunftsweisende Forschung auf höchstem Niveau durchzuführen, und zeitgleich als wissenschaftliche Plattformen für den interdisziplinären Austausch und neue Entwicklungen fungieren.

Core Facility Hohenheim

In die 2016 neu gegründete modular aufgebaute Core Facility Hohenheim wurden bereits vorhandene Großgeräte, u. a. aus der ehemaligen Serviceeinheit Massenspektrometrie und der ehemaligen Landesanstalt für Landwirtschaftliche Chemie eingegliedert. Zusätzlich wurden Mittel der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Verbesserung der Ausstattung kompetitiv eingeworben (DFG-Großgeräteanträge). Bei der Gründung bestand die Core Facility Hohenheim aus drei Modulen:

- Modul 1: Massenspektrometrie
- Modul 2: Spektroskopie
- Modul 3: Analytische Chemie

Im Rahmen der Ausschreibung Gerätezentren 2015/16 konnten von der Deutschen Forschungsgemeinschaft zusätzliche Mittel für Data Management and Bioinformatics eingeworben werden. Zusätzlich zur Unterstützung und Beratung von Anwenderinnen und Anwendern bei bioinformatischen Fragestellungen und bei der Definition von Versuchsdesigns steht die Etablierung eines gemeinsamen und übergreifenden Datenmanagementsystems im Vordergrund. Diese Aktivitäten stellen einen ersten Schritt zur Implementierung von Strukturen für ein professionelles Lebenszyklusmanagement wissenschaftlicher Daten dar. Bereits in der Konzeptionsphase bestand ein enger Austausch und eine hervorragende Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Quantitative Biologie der Universität Tübingen. Diese Kooperation soll fortgeführt und weiter ausgebaut werden.

Die Core Facility Hohenheim soll zudem im Jahr 2018 um ein viertes Modul Data and Statistical Consulting erweitert werden. Mit diesem Modul existiert zukünftig ein zentrales Dienstleistungsangebot im Bereich der Datenbeschaffung aus sekundären Datenbanken sowie wissenschaftliche Beratung bei der Anwendung quantitativ-empirischer Analysemethoden für Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler. Damit wird nicht nur der Zugang zu digitalen Datenbanken ermöglicht und erweitert, sondern es werden auch konkrete Initiativen vorangetrieben, das digitale Angebot für

neue wissenschaftliche Ansätze, Forschungsaktivitäten und Kooperationen einzusetzen. Es soll räumlich beim neuen Computational Science Lab Hohenheim angesiedelt werden, um in Bezug auf die Ressourcennutzung und insbesondere auch fachlich maximale Synergieeffekte zu erzielen.

Darüber hinaus befindet sich derzeit das Modul Imaging in der Planungsphase und soll künftig das Angebot ergänzen.

Höchstleistungsrechnen

Hohenheimer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich mit Wetter- und Klimasimulationen beschäftigen, sind in großem Maße auf externe Hochleistungsrechner angewiesen. Aber auch in anderen Forschungsgebieten müssen immer größere Datenmengen verarbeitet werden. Das Hoch- und Höchstleistungsrechnen erlangt gerade auch durch die Digitalisierung eine immer größere Bedeutung in der Wissenschaft. Die Universitätsleitung stellt daher jährlich Ressourcen bereit, um allen Hohenheimer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Nutzung des Landes-Hochleistungsrechners bwUniCluster für ihre datenintensiven Simulations- und Analyseprojekte zu ermöglichen. Die entsprechende Infrastruktur hierfür sollte im Land weiter ausgebaut werden.

Forschungsgewächshaus Phytotechnikum

Das modulare Hightech-Forschungsgewächshaus Phytotechnikum wird nach seiner Fertigstellung nahezu alle anderen Gewächshausflächen der Universität ersetzen und den größten Teil der Gewächshausflächen an einem Standort bündeln. Der modulare Aufbau erlaubt es, je nach Versuchsanforderungen schnell und flexibel verschiedene Einheiten zusammenzuschalten. Eine moderne technische Innenausstattung mit computergesteuerter Klimaregelung und Bewässerungsautomatik, mobiler CO₂-Düngungsanlage, Feinregelung für Lichtstärke, Luftfeuchtigkeit und Temperatur sowie variabler Beleuchtungstechnik ermöglicht wissenschaftliches Arbeiten auf höchstem Niveau bei gleichzeitig hervorragender Energie- und Umweltbilanz. Das Forschungsgewächshaus Phytotechnikum bietet damit beste Voraussetzungen für grundlagen- wie anwendungsorientierte Forschung in allen Hohenheimer Forschungsschwerpunkten.

Bioreaktoranlage zur Produktion von Mikroalgen

Mikroalgen stellen eine wichtige Ressource für die Bioökonomie dar. Sie können pro Fläche bis zu fünfmal mehr Biomasse bilden als klassische Energiepflanzen und haben daher ein großes Potential als Energieträger. Weiterhin haben Mikroalgen aufgrund ihres hohen Proteingehaltes auch ein großes Potential für den Einsatz in der Ernährung und als Futtermittel. Darüber hinaus besitzen Mikroalgen eine Vielzahl von Inhaltsstoffen, die unter ernährungsphysiologischen Aspekten von Bedeutung sind und können beispielsweise als Quelle von Aminosäuren, Fettsäuren oder Carotinoiden genutzt werden. Das Nutzungspotential von Mikroalgen wird von einer Reihe Hohenheimer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Fakultäten Agrarwissenschaften und Naturwissenschaften untersucht, wobei die Verfügbarkeit der Algenbiomasse einen limitierenden Faktor darstellt.

Durch die Kooperation mit der Firma Subitec GmbH soll diesem Engpass begegnet und die Forschung im Bereich der Mikroalgenutzung auf ein neues Niveau gehoben werden. Es ist geplant, dass die Firma Subitec GmbH auf dem Gelände der Universität Hohenheim ein Gewächshaus errichtet, um dort eine Bioreaktoranlage zur Produktion von Mikroalgen zu betreiben. Im Rahmen der Kooperation stellt Sub-

itec Hohenheimer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die dabei anfallende Biomasse zur Verfügung und kooperiert darüber hinaus in Forschung und Lehre mit verschiedenen Fachgebieten der Universität zu Fragen der Prozessoptimierung für unterschiedliche Nutzungsoptionen, Energieeffizienz und Nachhaltigkeit. Hohenheimer Studierende insbesondere der Masterstudiengänge Nachhaltende Rohstoffe und Bioenergie sowie Bioeconomy erhalten die Möglichkeit Praktika bei der Subitec GmbH zu absolvieren. Als weitere Zusammenarbeit im Bereich der Ausbildung bzw. Lehre sind gemeinsam betreute Abschlussarbeiten geplant.

Im Anschluss an die Kooperationsphase geht das Gewächshaus an die Universität und wird von ihr als Kalthaus zur Überwinterung von Pflanzen der Hohenheimer Gärten betrieben.

Land-Atmosphäre Feedback Observatorium

Das Land-Atmosphäre Feedback Observatorium wird von der Carl-Zeiss-Stiftung im Rahmen des Programms zur Stärkung von Forschungsstrukturen an Universitäten von 2016 gefördert und soll sich zu einer zentralen Forschungsinfrastruktur an der Universität Hohenheim entwickeln. Es baut auf der DFG-Forschergruppe FOR 1695 auf und ist ein zentraler Bestandteil des geplanten Antrags für einen DFG-Sonderforschungsbereich zum Thema Digital Agriculture in a variable Environment und einer Initiative zur Etablierung eines neuen DFG-Schwerpunktprogramms zur Evapotranspiration. Die Einrichtung ist derzeit weltweit einzigartig.

Das Observatorium führt verschiedene Sensortechnologien zur Erdsystemforschung auf völlig neuartige Weise zusammen und betreibt diese im Rahmen von nationalen und internationalen Messkampagnen. Damit werden an der Universität Hohenheim die Voraussetzungen für die signifikante Verbesserung von Wettervorhersagen, saisonalen Vorhersagen und regionalen Klimasimulationen geschaffen. Viele nationale und internationale Institutionen werden sich an den Kampagnen beteiligen, wodurch zusätzlich die Vernetzung und Internationalisierung gefördert wird. Das Land-Atmosphäre Feedback Observatorium ist in das Forschungszentrum für Globale Ernährungssicherung und Ökosysteme der Universität Hohenheim eingebettet.

2.3 Wettbewerb um die besten Köpfe

Die Universität Hohenheim will im Wettbewerb um die besten Köpfe eine aktive Rolle spielen. Hier wird auch das Audit „Internationalisierung der Hochschulen“ der Hochschulrektorenkonferenz mit seinen Maßnahmen positive Wirkung in Richtung Attraktivität für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Ausland entfalten.

Berufungspolitik und -strategie

Ein wichtiges und strategisch bedeutendes Element für die Profilentwicklung einer Universität sind die Berufungen. Entsprechend werden Berufungen an der Universität Hohenheim dazu genutzt, die drei universitätsweiten Forschungsschwerpunkte und das Querschnittsthema Digitale Transformation nachhaltig zu stärken. Die vorgesehenen Denominationsänderungen der frei werdenden Professuren im Zeitraum des Struktur- und Entwicklungsplans (siehe Tab. 1), die Änderungen der Denominationen aktuell nicht besetzter Professuren (siehe Tab. 2) sowie die geplanten Denominationen der im Bundesländer-Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses eingeworbenen Tenure-Track-

Professuren (siehe Tab. 3) unterstreichen dies und stärken allen voran die Bioökonomie sowie die Digitale Transformation.

Da die Universität davon überzeugt ist, dass die Herstellung der Chancengleichheit für Frauen und Männer in der Wissenschaft eine Voraussetzung für hohe wissenschaftliche Leistungs- und Innovationsfähigkeit darstellt, strebt sie basierend auf der positiven Entwicklung der letzten Jahre eine weitere deutliche Erhöhung des Frauenanteils in der Professorenschaft an.

Die Universität wird die im Bereich der Gleichstellung bereits erfolgreich praktizierte aktive Rekrutierung künftig weiter ausweiten. Einerseits sollen exzellente ausländische Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler (z. B. erfolgreiche Antragstellerinnen und Antragsteller für ERC Starting Grants) angesprochen werden, andererseits aber auch deutsche Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler im Ausland (z. B. über engere Kooperation mit dem German Academic International Network GAIN und der German Scholars Organization e. V.). Diese Maßnahme betrifft sowohl W3-Professuren als auch Tenure-Track-Professuren. Aufgrund der besseren Anschlussfähigkeit der Tenure-Track-Professur an Karrieresysteme im internationalen Umfeld wird erwartet, dass diese Professuren in besonderem Maße zur Steigerung der Leistungsfähigkeit der Universität beitragen werden.

Zukünftig sollen auch bei der Auswahl der Neuzuberufenden neue Wege beschritten werden. In einem Pilotprojekt werden neue Ansätze erprobt. Im Vorfeld des Berufungsprozesses sollen die Anforderungen an die jeweilige Professur anhand eines Kompetenzmodelles konkretisiert werden, um somit bereits in der Ausschreibung hohe Transparenz für die potentiellen Bewerberinnen und Bewerber zu gewährleisten. Zusätzlich zu den aktuell bewerteten Kriterien bei Berufungsverfahren werden auch die sozial-kommunikativen Kompetenzen, wie Führungspotential, in die Auswahl miteinbezogen. Nach einer Testphase über mehrere Berufungsverfahren hinweg soll ausgewertet werden, ob diese Ansätze mit vertretbarem Aufwand zu zielführenden Ergebnissen führen.

Die Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften strebt an, ein neues Gesamtkonzept für die Sozialwissenschaften zu entwickeln. In diesem Zusammenhang sichert die Fakultät auch zukünftig nach Wegfall der Professur Kommunikationswissenschaft, insbesondere Journalistik in den kommunikationswissenschaftlichen Bachelor- und Masterstudiengängen den Erwerb der Kompetenzziele in den Bereichen Journalistik, Unternehmenskommunikation und Public Relations. Zudem wird die Fakultät auch die Aufnahme neuer Elemente aus dem wirtschaftswissenschaftlichen und soziologischen Bereich zur weiteren Stärkung der kommunikationswissenschaftlichen Studiengänge prüfen.

Die Fakultät Naturwissenschaften nutzt das Freiwerden von insgesamt sieben Professuren im Bereich der Biologie allein im Zeitraum des vorliegenden Struktur- und Entwicklungsplans für eine strategische Weiterentwicklung. Bei der wissenschaftlichen Ausrichtung der neu zu besetzenden Professuren wird das Ziel verfolgt, eine „Hohenheim-typische“ Biologie zu entwickeln, deren grundlagenorientierte Forschung einen Bezug zur anwendungsorientierten Forschung der Nachbardisziplinen aufweist. Damit sollen bestehende Forschungsnetzwerke gestärkt sowie neue ermöglicht werden. Die Biologie in Hohenheim wird sich auch in Zukunft durch die Grundlagenforschung mit dem Ziel des Verständnisses biologischer Wechselwirkungen von Organismen mit ihrer belebten und unbelebten Umwelt auszeichnen. Durch die Änderung der Denominationen der im Planungszeitraum freiwerdenden Professuren

soll jedoch die Vernetzung der Biologie mit mehr anwendungsorientierten Fachgebieten (u. a. Ernährungs-, Lebensmittel- und Agrarwissenschaften) deutlich ausgebaut werden. Die Neubesetzungen in der Molekularen Botanik (Schwerpunkt Molekulare Diversität und Interaktion von Pflanzen mit ihrer belebten Umwelt) und der Genomplastizität (Schwerpunkt genetische Anpassung von Pflanzen an ihre Umwelt) sollen den Bereich der Pflanzenwissenschaften substanziell verstärken. Auch die bereits laufende Neubesetzung des Fachgebiets Biochemie des pflanzlichen Sekundärstoffwechsels (Schwerpunkt Biosynthese bioaktiver Inhaltsstoffe) wird hier einen wichtigen Beitrag leisten. Die Neubesetzungen in der Arthropodenbiologie (Schwerpunkt Molekulare Grundlagen organismischer Interaktionen) und der Molekularen Genetik (Schwerpunkt Multiloci-Interaktionen und Gennetzwerke) sollen die Tierwissenschaften verstärken. Die Neubesetzungen der Zellphysiologie (Schwerpunkt Molekulare Biophysik von zellulären Strukturen und Funktionen) und der Molekularen Mikrobiologie (Schwerpunkt Mikrobielle Wirkstoffe) sollen gemeinsam mit der bereits laufenden Neubesetzung der Physiologie (Schwerpunkt Neurosensorik und Endokrinologie) sowie der bereits oben genannten Biochemie des pflanzlichen Sekundärstoffwechsels einen wichtigen Beitrag zu Stärkung der Ernährungswissenschaften leisten. Ein fachinhaltliches und experimentell-technologisches Zusammenwirken dieser Forschungsansätze verspricht einzigartige wissenschaftliche Erkenntnisse und Synergien. Dieser Strategie folgend wurden auch Änderungen von Denominationen aktuell besetzter Professuren beschlossen. Zudem sollen zukünftig die biologischen Fachgebiete in einem Institut gebündelt werden.

Tab. 1: Künftige Verwendung von im Planungszeitraum freiwerdenden Professuren

Institut	Aktuelle Funktionsbeschreibung	Geplante Funktionsbeschreibung	Angestrebte Besoldungsgruppe*
140	Biochemie der Ernährung	Biochemie der Ernährung	W3
150	Technologie und Analytik pflanzlicher Lebensmittel	Lebensmittelbiochemie	W3
210	Allgemeine Botanik	Molekulare Botanik	W3
220	Zoologie	Zoologie	W3
220	Parasitologie	Arthropodenbiologie	W3
230	Membranphysiologie	Zellphysiologie	W3
240	Allgemeine Genetik	Molekulare Genetik	W3
240	Allgemeine Virologie	Genomplastizität	W3
250	Mikrobiologie	Molekulare Mikrobiologie	W3
320	Pflanzenökologie und Ökotoxikologie	Pflanzenökologie	W1
340	Allgemeiner Pflanzenbau	Pflanzenbau	W3
350	Angewandte Genetik und Pflanzenzüchtung	Pflanzenzüchtung	W3
410	Agrarinformatik und Unternehmensführung	Management im Agribusiness	W3
420	Agrarmärkte und Agrarmarketing	Agrarmärkte	W3
440	Verfahrenstechnik in der Pflanzenproduktion	Verfahrenstechnik in der Pflanzenproduktion	W3
490	Pflanzenbau in den Tropen und Subtropen	Pflanzenbau in den Tropen und Subtropen	W1
510	Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Controlling	Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Controlling	W1
520	Volkswirtschaftslehre, insbesondere Umweltökonomie sowie Ordnungs-, Struktur- und Verbraucherpolitik	Volkswirtschaftslehre, insbesondere Entwicklungsökonomie	W3
530	Wirtschaftsinformatik II	Wirtschaftsinformatik und Digitale Transformation	W3
540	Kommunikationswissenschaft, insbesondere Journalistik	Wirtschaftsmathematik und Datenwissenschaften	W3
560	Wirtschaftspädagogik, insbesondere Theorie und Didaktik beruflicher Bildung	Wirtschaftspädagogik, insbesondere Theorie und Didaktik beruflicher Bildung	W3
560	Evangelische Theologie und ihre Didaktik	Evangelische Theologie und ihre Didaktik	W1

*Die angestrebten Besoldungsgruppen geben den aktuellen Stand wieder. Die Universität Hohenheim wird die Besoldungsgruppen zu gegebener Zeit erneut prüfen.

Tab. 2: Änderungen von Denominationen aktuell nicht besetzter Professuren

Institut	Aktuelle Funktionsbeschreibung	Geplante Funktionsbeschreibung	Angestrebte Besoldungsgruppe
150	Synthetische Biologie	Lebensmittelinformatik	W1
520	BWL, insb. Analyse und Modellierung komplexer Systeme	Bioökonomie	W1

Tab. 3: Geplante Denominationen der eingeworbenen Tenure-Track-Professuren beim Bund-Länder-Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Institut	Geplante Funktionsbeschreibung
240	Epigenetik
420	Verbraucherverhalten in der Bioökonomie
550	Sozialstruktur und soziale Ungleichheit

Juniorprofessuren mit Tenure-Track (Tenure-Track-Professuren)

Die Universität Hohenheim ist davon überzeugt, dass die Tenure-Track-Professur ein geeignetes Instrument zur strategischen Schwerpunktsetzung in Forschung und Lehre darstellt und sehr gute Chancen für die Gewinnung exzellenter Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler aus dem In- und Ausland bietet.

Die Universität Hohenheim hat im Jahr 2012 erstmals drei Tenure-Track-Professuren eingerichtet und besetzt. Aufgrund der sehr guten Erfahrungen hat die Universität Hohenheim in den letzten beiden Jahren fünf weitere Tenure-Track-Professuren eingerichtet. Durch den erfolgreichen Antrag beim Bund-Länder-Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses wurden 2017 drei weitere Tenure-Track-Professuren eingeworben. 2017 haben die Universitätsgremien zudem in einer Grundsatzentscheidung beschlossen, die Tenure-Track-Professur als weiteren Karriereweg, neben der klassischen Berufung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auf W3-Professuren, nachhaltig zu etablieren und weiterzuentwickeln.

Tenure-Track-Professuren an der Universität Hohenheim werden ohne Stellenvorbehalt international ausgeschrieben und in einem qualitätsgesicherten, fairen und transparenten Auswahlverfahren unter Beteiligung international ausgewiesener Gutachterinnen und Gutachter besetzt. Die Inhaberinnen bzw. Inhaber der Tenure-Track-Professuren nehmen ihre Aufgaben in Forschung und Lehre selbstständig wahr. Die Universität Hohenheim stellt ihnen dafür eine angemessene Ausstattung zur Verfügung und unterstützt sie mit umfangreichen individuellen Mentoring-, Coaching- und Weiterbildungsangeboten. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird durch vielfältige Maßnahmen gefördert.

Einrichtung von Nachwuchsgruppen

Die Universität Hohenheim plant, durch die Etablierung von Nachwuchsgruppen zusätzliche Karriereperspektiven für den wissenschaftlichen Nachwuchs zu eröffnen und so die Personalstruktur im wissenschaftlichen Bereich weiter zu diversifizieren, die Forschungsleistung der Universität zu stärken und ihr Forschungsprofil zu schärfen. Die Ausschreibung von Leitungsstellen von Nachwuchsgruppen richtet sich an fortgeschrittene Postdocs bis maximal fünf Jahre nach der Promotion, die bereits ein eigenständiges Forschungsprofil entwickelt haben. Ziel ist es, die besten Köpfe für Hohenheim zu gewinnen.

Daher werden die Stellen mit einer attraktiven Ausstattung versehen und international ausgeschrieben. Während die Tenure-Track-Professur herausragenden Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern in einem frühen Stadium der akademischen Karriere Planungssicherheit mit der Perspektive auf eine Lebenszeitprofessur bieten soll, ermöglichen Nachwuchsgruppen Forschung in innovativen Themenfeldern mit besonders großem Potential bei vergleichsweise geringer Lehr- und Verwaltungsbelastung, dafür aber ohne sichere Tenure-Perspektive.

Die Einrichtung von Nachwuchsgruppen soll u. a. durch die Flexibilisierung von Ressourcen und die Schaffung von Stellenpools ermöglicht werden (siehe Kapitel B6). So ist im Rahmen der in den kommenden Jahren anstehenden Neuausrichtung und damit verbundenen Neugliederung der Biologie geplant, in einem themenoffenen internationalen Wettbewerb zwei unabhängige Nachwuchsgruppen am neuen Institut für Biologie zu etablieren. Diese müssen thematisch in die Biologie sowie in die Forschungslandschaft der Universität Hohenheim mit ihren drei fakultätsübergreifenden Forschungszentren passen. Weiterhin sollen solche Nachwuchsgruppen vermehrt bei Drittmittelgebern und Stiftungen eingeworben werden.

3 Zukünftige Entwicklungen im Bereich Nachwuchsförderung

Um die Attraktivität der Universität Hohenheim sowohl für Studierende als auch für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Qualifikationsstufen zu fördern, verfolgt die Universität Hohenheim folgende Ziele im Bereich Nachwuchsförderung:

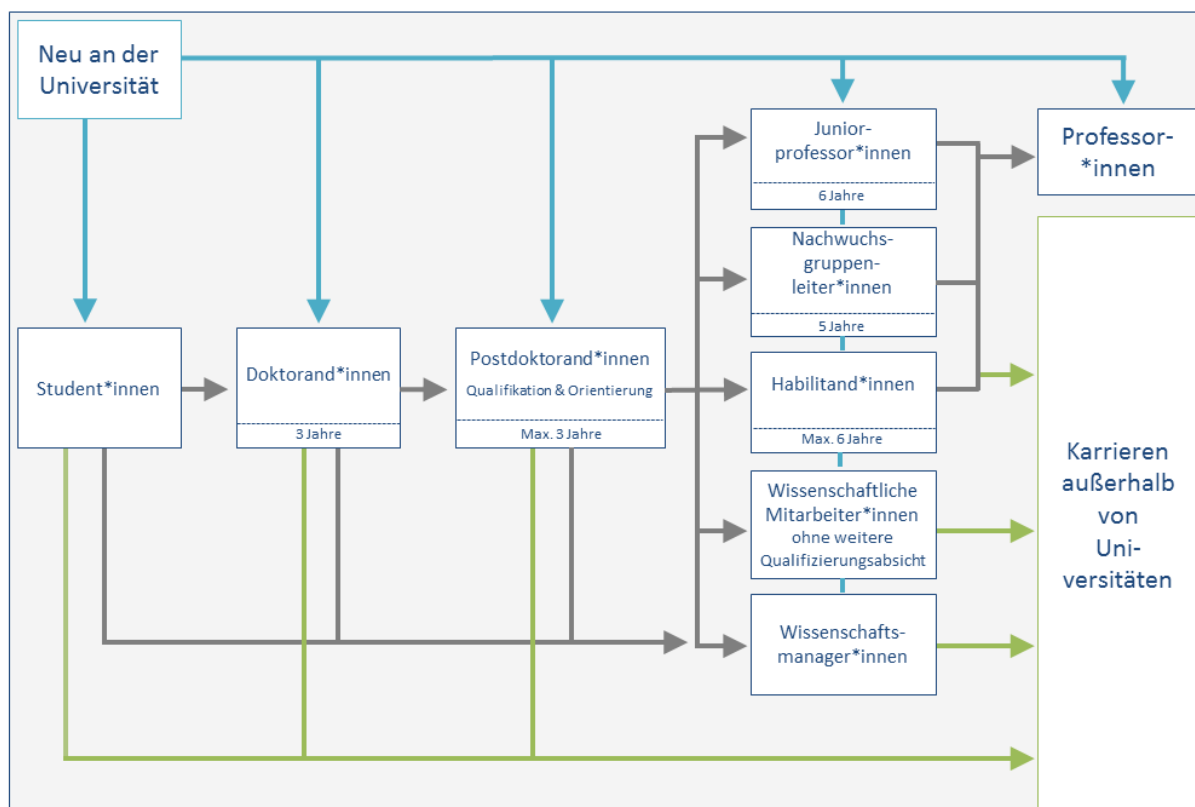
- Qualifizierungswege und damit einhergehende Anforderungen sind transparent.
- Personalentwicklung ist fest in der Universität verankert und findet umfassend statt.
- Gleichstellungs- und Diversity-Aspekte werden umfassend berücksichtigt und durch geeignete Maßnahmen unterstützt.
- Es wird eine Kultur der Offenheit gelebt, in der konstruktives Feedback durch Professorinnen und Professoren selbstverständlich ist und zur Eliteförderung beiträgt.
- Fakultätsübergreifendes Denken wird gefördert und die interdisziplinäre Zusammenarbeit wird vorangetrieben.
- Wissenschaftliche Exzellenz ist ein wichtiges Ziel der Nachwuchsförderung.

3.1 Personalentwicklung im wissenschaftlichen Bereich

Nach der erfolgreichen Implementierung der Personalentwicklung im nichtwissenschaftlichen Bereich stärkt die Universität Hohenheim nun die Personalentwicklung für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Das von allen Universitätsgremien beschlossene und in den kommenden Jahren Schritt für Schritt umzusetzende Personalentwicklungskonzept für den Wissenschaftsbereich trägt dazu bei, Hohenheim als lebendiges und inspirierendes Lehr-, Forschungs- und Entwicklungsumfeld zu stärken und optimale Bedingungen für wissenschaftliche Exzellenz zu schaffen.

Für die Gestaltung des eigenen Karriereweges innerhalb und außerhalb der Universität soll an der Universität Hohenheim frühzeitig sensibilisiert werden, u. a. in dem die Qualifizierungswege für den wissenschaftlichen Nachwuchs transparent dargestellt werden (siehe Abb. 3).

Auch wird die Universität den Auswahlprozess für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler, u. a. unter Gleichstellungs- und Diversity-Aspekten, optimieren. Ausweitung der internationalen Ausschreibungen, klare Anforderungs- bzw. Kompetenzprofile, ein klar strukturierter Auswahlprozess sowie bedarfsorientierte Personalentwicklungsangebote bilden zukünftig ein Gesamtpaket, das die Universität Hohenheim als Arbeitgeberin für die Besten noch attraktiver macht.



Blaue Pfeile: stehen für Personen, die auf unterschiedlichen Qualifikationsstufen im System Universität aufgenommen werden.

Grüne Pfeile: stehen für Personen, die von unterschiedlichen Qualifikationsstufen aus das System Universität verlassen und in ein Beschäftigungsverhältnis im außeruniversitären Arbeitsmarkt eintreten. Hiermit sind zum Teil auch optionale Wege gekennzeichnet, wenn z. B. wissenschaftliche Mitarbeiterinnen bzw. wissenschaftliche Mitarbeiter ohne weitere Qualifizierungsabsicht auch im System Universität verbleiben und dieses nicht verlassen.

Graue Pfeile: stehen für die verschiedenen Qualifizierungswege innerhalb des Systems Universität. Diese Qualifizierungswege münden entweder in eine Lebenszeitprofessur oder unterhalb der Professur in die Personalkategorie wissenschaftliche Mitarbeiterin bzw. wissenschaftlicher Mitarbeiter mit Aufgaben in Forschung und Lehre, Forschungsinfrastruktur und Transfer oder wissenschaftsnahen Aufgaben im Wissenschaftsmanagement.

Abb. 3: Qualifizierungswege für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler

3.2 Promotionswesen

Im Oktober 2016 hat die Graduiertenakademie als institutionelle Ansprechpartnerin für überfachliche Belange des Promotionswesens ihre Arbeit begonnen. Die Universität Hohenheim ist mit ihrer Graduiertenakademie Mitglied im Universitätsverband zur Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses in Deutschland e. V. (UniWiND). Die Graduiertenakademie soll nach ihrer Etablierung nun im Rahmen des vorliegenden Struktur- und Entwicklungsplans aktiv die Weiterentwicklung des Promotionswesens vorantreiben und begleiten.

Die Prozesse der zentralen Administration des Promotionsverfahrens sollen zunehmend vereinheitlicht und für alle Beteiligten transparent gemacht werden. Zu diesem Zweck soll eine fakultätsübergreifende Rahmenpromotionsordnung verabschiedet werden. Um die Betreuungsleistung zu intensivieren, wird in die Promotionsvereinbarungen die Pflicht zur Benennung eines Mentorats (Thesis Advisory Committee) in die Rahmenpromotionsordnung aufgenommen.

Zudem soll das Angebot an strukturierten Promotionsprogrammen weiter ausgebaut werden. Der bestehende Promotionsstudiengang der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften wird um die Sozialwissenschaften erweitert, wodurch zukünftig alle von der Fakultät vergebenen akademischen Grade erfasst sind. Auch soll ein fakultätsübergreifender Promotionsstudiengang zur Verleihung des Dr.-Ing. eingerichtet werden. Die Verwaltung der Promotionsstudiengänge sowie eingeworbener Promotionskollegs soll zukünftig zentral in der Graduiertenakademie erfolgen.

Die zentrale Erfassung der Promovierenden in der Datenbank Docata ist ein grundlegender Bestandteil der überfachlichen Qualitätssicherung im Promotionswesen. Die Novellierung des Hochschulstatistikgesetzes erfordert die Erhebung zusätzlicher Merkmale für die Promovierendenstatistik, wie die Geschlechterverteilung bei Promotionen, Dauer der Promotion und Abbruchquote. Die Prozesse zur Datenerhebung werden an die neuen Anforderungen angepasst. Regelmäßige Promovierendenbefragungen und die Auslobung eines Promotionsbetreuungspreises tragen zusätzlich zur Qualitätssicherung bei.

Das Angebot an überfachlicher Weiterbildung, Vernetzung und Beratung für Promovierende soll zunehmend ausgebaut werden. Vorgesehen sind z. B. Qualifizierungsangebote für die Bereiche Berufsorientierung, Lern- und Arbeitstechniken, Kommunikationskompetenzen sowie persönliche und soziale Kompetenzen. Bei den Vernetzungsangeboten soll auch die Eigeninitiative der Promovierenden gefördert werden. Zudem sollen bedarfsorientierte Beratungsangebote entwickelt werden.

Die Schaffung eines zentralen Fonds zur Übergangsförderung von Promovierenden in Härtefällen aus familiären und/oder aufenthaltsrechtlichen Gründen soll z. B. auch in finanziell schwierigen Lagen einen Abschluss der Promotion ermöglichen.

Im Rahmen der Promotion soll zudem die Zusammenarbeit mit den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften fortgeführt und weiter institutionalisiert werden. Die Universität Hohenheim ist bestrebt, die Assoziierung von Professorinnen und Professoren von Hochschulen für Angewandte Wissenschaften

ten durch die Aufnahme in die Promotionsordnung weiter voranzutreiben und damit kooperative Promotionen systematischer zu ermöglichen. Die Universität Hohenheim wird sich darüber hinaus bei entsprechenden Förderinitiativen um kooperative Promotionskollegs bemühen.

4 Zukünftige Entwicklungen im Bereich Transfer

Erkenntnisorientierte Forschung und eine an umfassender Bildung orientierte Lehre sind konstitutive, grundlegende Aufgaben der Universität. Immer deutlicher rückt jedoch ins Bewusstsein, dass der Transfer eine weitere wichtige Aufgabe der Universität und Voraussetzung für die erfolgreiche Teilnahme an den meisten Förderprogrammen der EU und zunehmend auch anderer Drittmittelgeber ist (Stakeholder-Orientierung).

Die Universität Hohenheim hat sich in ihrer 2016 vom Senat beschlossenen Transferstrategie hierzu klar bekannt und misst dem Thema eine große Bedeutung bei. Dabei orientiert sich die Universität Hohenheim an der Definition des Wissenschaftsrates, die Transfer als einen wechselseitigen Prozess zwischen Wissenschaft und Praxis begreift. Die Strategie setzt darüber hinaus neue Impulse und zeigt einen innovativen Weg auf Forschung, Lehre und Transfer zu verbinden. Transferthemen sind fester Bestandteil der Hohenheimer Lehre. Der Nachwuchs aller Qualifizierungsstufen profitiert in Lehre und Ausbildung vom Transfer und verfolgt selbstbewusst auch eigene Transferinitiativen. Die Forschenden tragen – je nach Forschungsrichtung auf ihre Weise – zum erfolgreichen Transfer bei und haben diesen als eines der zentralen universitären Ziele im Blick. Grundlagenforschung, angewandte Forschung und Transfer bauen aufeinander auf und greifen effizient und harmonisch ineinander. Dadurch bildet sich ein nachhaltiger Innovationstrichter mit sichtbaren und messbaren Erfolgen.

Ziel des Transfers an der Universität Hohenheim ist es, Partnerin für technische, soziale und ökonomische Innovation in Wirtschaft und Gesellschaft zu sein. Die Forschung an der Universität bildet hierfür die grundlegende Basis. Die Kommunikation von Ideen und Ergebnissen, die Beratung gesellschaftlicher und politischer Akteurinnen und Akteure sowie die Anwendung der generierten Erkenntnisse zum Nutzen von Gesellschaft und Wirtschaft sollen zur Zielerreichung beitragen. Von zentraler Bedeutung ist die Qualifizierung von Studierenden und Forschenden – ihre Kenntnisse und Ideen sind das Rückgrat der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Innovationsfähigkeit.

Wichtig für den universitären Transfer ist der Lehrstuhl Entrepreneurship mit seinen spezifischen Lehrangeboten und Initiativen. Die Start-up Garage Hohenheim beispielsweise vermittelt Gründungsinteressierten praxisorientierte Kenntnisse für die Unternehmensgründung. Das Projekt „HOMA! - Hohenheim macht!“ zur Gründerkultur in der Lehre ermöglicht in den kommenden Jahren den Ausbau dieses hervorragenden Angebots und die Entwicklung weiterer innovativer Formate mit dem Ziel, gründungsrelevante Themen bereits früh in allen Studiengängen zu vermitteln, für Studierende aller Fachrichtungen greifbar zu machen und so Hemmschwellen abzubauen (siehe Kapitel B2).

Die Universität Hohenheim ist durch ihr besonderes Forschungsprofil in der Lage, zahlreiche hochaktuelle gesellschaftliche und wirtschaftliche Herausforderungen umfassend zu adressieren. Transfer ist seit langem Teil der Tätigkeiten und Aufgaben in vielen Hohenheimer Forschungsbereichen, u. a. im Agrar- und Ernährungsbereich. Die Beteiligung der Universität Hohenheim am EIT Food (Knowledge and Innovation Community KIC) sowie die Einwerbung des millionenschweren EU-Projekts GRACE

(GRowing Advanced industrial Crops on marginal lands for bioRefineries) aus der Public-Private Partnership der EU mit dem Biobased Industries Consortium (BBI) belegen dies. Auch die Beteiligung zahlreicher Hohenheimer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in hochrangigen Gremien und Ausschüssen sind ein Beleg dafür.

Eine kohärente Koordination und strategische Zusammenführung von Akteurinnen und Akteure sowie der bereits vorhandenen vielfältigen Initiativen soll zukünftig Synergiepotentiale heben, Vorhandenes besser nutzbar machen sowie die Außendarstellung und Informationsbereitstellung verbessern. Dadurch wird der Transferbereich der Universität stärker in den Fokus gerückt und nach außen und innen sichtbarer. Verbesserte Koordination fördert auch die stringente Umsetzung der Strategie, führt zu einer verstärkten Professionalisierung des Bereichs und ermöglicht künftig eine zielgerichtete Steuerung und Weiterentwicklung.

B2 Studium, Lehre und wissenschaftliche Weiterbildung

1 Status quo

Die Universität Hohenheim bietet derzeit 12 grundständige und 25 weiterführende Studiengänge an (ohne auslaufende Studiengänge). Durch die erfolgreiche Beteiligung am Ausbauprogramm Master 2016 konnten zusätzliche Studienplätze in allen Fakultäten eingerichtet und neue Professuren erworben werden. Nach dem rasanten Zuwachs an Studierenden hat sich die Zahl auf hohem Niveau eingependelt und liegt im Studienjahr 2016/17 bei rund 9.500 Studierenden, davon sind gut 2.800 Studienanfänger.

Der Bericht des 2016 abgeschlossenen Audits „Internationalisierung der Hochschulen“ der Hochschulrektorenkonferenz bescheinigt der Universität Hohenheim eine überdurchschnittliche Internationalität (siehe Kapitel B4). Zwölf der weiterführenden Studiengänge sind englischsprachig. Mit dem fakultätsübergreifenden englischsprachigen Masterstudiengang Bioeconomy wurde ein neuer Studiengang eingerichtet, der eine hohe, internationale Attraktivität aufweist. Die Einführung von Studiengebühren in Baden-Württemberg für Studierende aus dem außereuropäischen Ausland stellt die Universität Hohenheim in diesem Bereich jedoch vor große Herausforderungen. Zwar ist die Gesamtzahl der Einschreibungen von Studierenden aus außereuropäischen Ländern zum Wintersemester 2017/18 im Vergleich zum Vorjahr um nur 7 % zurückgegangen, der Rückgang der Einschreibungen von Studierenden aus der Gruppe der am wenigsten entwickelten Länder sowie aus der Gruppe der afrikanischen, karibischen und pazifischen Länder beträgt jedoch über 50 %.

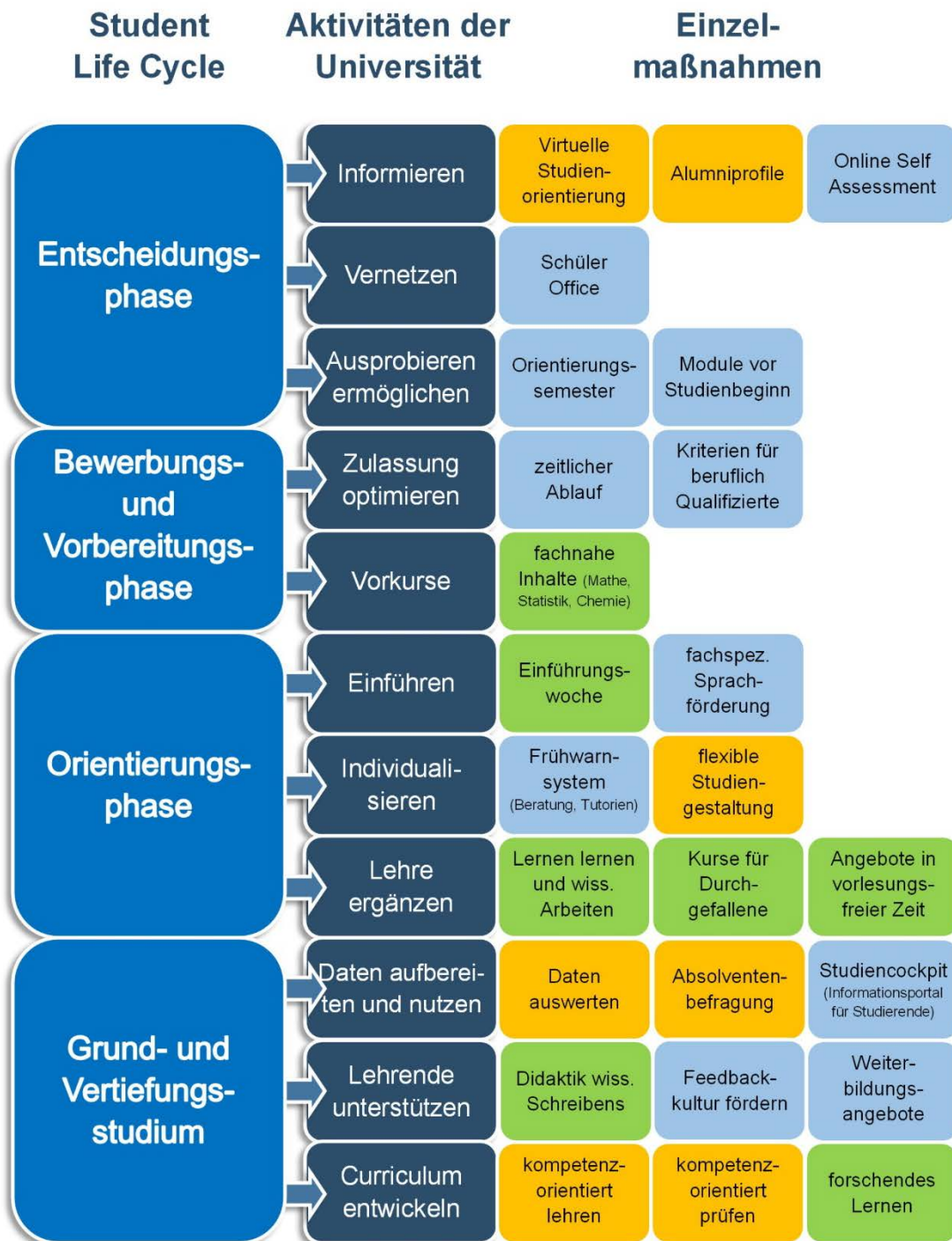
In nahezu allen Bachelorprogrammen wurde im fünften Semester ein Mobilitätsfenster zur Erhöhung der Outgoing-Mobilität eingerichtet. Insgesamt sechs Double-Degree-Programme ermöglichen es Hohenheimer Studierenden, vollwertige Doppelabschlüsse an Partneruniversitäten zu erlangen. In den letzten Jahren konnte dadurch die Studierendenmobilität unter erfolgreicher Nutzung des Erasmus+-Programms deutlich gesteigert werden. Im Bereich der Internationalisierung der Lehre liegen die Vorteile von Netzwerken auf der Hand. Institutionelles Vertrauen und umfangreiche Erfahrung tragen dazu bei, aufwändige Vorhaben wie z. B. Doppelabschlussprogramme verwirklichen zu können. Die Fakultäten pflegen mit der Euroleague for Life Sciences (ELLS) und dem Verbund Higher Education and Research in Management of European universities (HERMES) zwei solche Netzwerke. Die Universität Hohenheim gehört zu den Gründungsmitgliedern der ELLS, die seit 2001 Doppelmasterprogramme und Studierendenaustausch anbietet sowie innovativen Ideen für studentische Mobilität wie den Summer Schools und der Scientific Student Conference einen fruchtbaren Boden bietet. Das HERMES-Netzwerk verfolgt für den Bereich der Wirtschaftswissenschaften ein ähnliches Ziel. Hohenheim trat im Jahr 2008 bei und hat seither mit mehreren Doppelabschlussprogrammen ein attraktives Angebot für mobile Studierende entwickelt. Speziell für Incomings von Partneruniversitäten bietet die Universität Hohenheim regelmäßig drei Summer Schools an: im Rahmen des Strategischen Netzwerks Bioökonomie (BECY), des Thematischen Netzwerks Innovation, Entrepreneurship and Finance (INEF) sowie im Rahmen der ELLS. Für die wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge wird derzeit eine institutionelle internationale Akkreditierung (AACSB) vorbereitet, um im Rahmen einer alle Leistungsbereiche umfassenden Organisationsentwicklung auch die Voraussetzungen für den Abschluss bilateraler Partnerprogramme weiter zu verbessern.

Mit zahlreichen innovativen und preisgekrönten Projekten hat die Universität Hohenheim in den letzten Jahren immer wieder Impulse für die kontinuierliche Weiterentwicklung der Lehre geben können und für dieses Engagement bundesweit Anerkennung erfahren. 2014 wurde das Projekt „Humboldt reloaded“ mit dem Ars-legendi-Preis des Stifterverbandes für die deutsche Wissenschaft und der Hochschulrektorenkonferenz ausgezeichnet. Bachelorstudierende aller Fakultäten können das Angebot von „Humboldt reloaded“ nutzen. Insgesamt führen rund 50 % der Bachelorstudierenden eines Jahrgangs ein solches Projekt in ihrer Disziplin durch. Über 3.000 Studierende haben seit 2011 das „Humboldt reloaded“-Programm durchlaufen. Mit dem Projekt „Mobile Lehre/Hohenheimer Lernorte“ ermöglicht die Universität das Lernen via Smartphone außerhalb des Hörsaals und wurde für dieses wegweisende Modell mehrfach ausgezeichnet. An die positive Erfahrung mit dem mobilen Lehren knüpft auch das studentische Projekt Digitaler Lehrgarten an, das seit 2016 im Rahmen der Ausschreibung Digital Innovations for Smart Teaching – Better learning gefördert wird. Selbständigkeit der Studierenden und flexible studierendenzentrierte Lehr-/Lernarrangements sind zentrale Prinzipien, die die Universität 2015 in ihrem Leitbild verankert hat. Die Universität Hohenheim ermöglicht den Studierenden individuelle Schwerpunktsetzungen über die Portfolio- und Wahlmodule der Curricula und hat damit die positiven Erfahrungen mit dem projektgeförderten Lernraumsemester flächendeckend in der Studienganggestaltung berücksichtigt. Auch für Lehrende wurden vielfältige Unterstützungsmaßnahmen ergriffen. Eine 2015 eingeführte Intranet-Portalseite für Lehrende bündelt die Angebote und Informationen zielgruppengerecht.

Um eine dauerhafte Wirkung dieser projektgeförderten Innovationen zu erreichen, hat die Universität ein Gesamtprogramm für die Weiterentwicklung von Studium und Lehre erarbeitet (siehe Abb. 4). Für einige der im Gesamtprogramm benannten Handlungsfelder, konnte die Universität aus dem „Fonds Erfolgreich Studieren in Baden-Württemberg (FEST-BW)“ des Landes Mittel einwerben und bereits mit der Umsetzung der Maßnahmen beginnen. Insgesamt hat die Universität in allen drei Förderlinien jeweils die Höchstfördersumme eingeworben und finanziert damit bis 2019 folgende Projekte:

- **STEP up!** erstellt ein Konzept für die systematische Curriculumentwicklung. Zugleich werden Modelle entwickelt, die Flexibilität für individuelle Lernpfade in den Studiengängen aufzeigen und somit für Studierende nutzbar machen.
- **Steps³ – Denken. Forschen. Lernen** stellt die Integration des Konzeptes des forschenden Lernens in bestehende Studienangebote in den Fokus.
- **HOMA! – Hohenheim macht!** stärkt die Gründungskultur an der Universität und unterstützt forschungsorientierte Gründungsprojekte mit dem Schwerpunkt Bioökonomie.

Um der gewachsenen Anzahl an Studierenden eine angemessene Infrastruktur für Studium und Lehre zu bieten, hat die Universität den Campus in den letzten Jahren gezielt unter dem Aspekt der rechnergestützten Lehre modernisiert und ausgebaut. Im Sommersemester 2017 wurde das Otto Rettenmaier Audimax in Betrieb genommen, dessen technische Ausstattung E-Klausuren und den Einsatz multimedialer Lehrmethoden ermöglicht. Die Situation der stark nachgefragten, knappen Gruppenarbeitsräume hat sich u. a. durch die Sanierung der Zentralbibliothek und den Umbau der Alten Phytomedizin erheblich verbessert. Jedoch ist die Universität weiterhin auf die Übereinkunft mit dem Studierendenwerk angewiesen, dass Studierende die Mensa außerhalb der Essenszeiten als Lernräume nutzen können. Die Kosten dafür bringt die Universität aus zentralen Mitteln auf. Der Ausbau der Campusinfrastruktur umfasst auch die Einführung des Campusmanagementsystems HISinOne.



Gelb hinterlegt sind Maßnahmen, die im Kontext des Projektes „STEP up!“ bearbeitet werden. Grün hinterlegt sind Maßnahmen, die im Kontext des Projektes „Steps3“ bearbeitet werden. Beide Projekte werden aus dem Fonds „Erfolgreich Studieren in Baden-Württemberg (FESt-BW)“ des Landes 2016-2019 gefördert. Blau hinterlegte Maßnahmen sind aktuell noch nicht in Umsetzung.

Abb. 4: Gesamtprogramm für die Weiterentwicklung von Studium und Lehre an der Universität Hohenheim

2 Zukünftige Entwicklungen im Bereich Lehre und Studium

Entsprechend der Vorausberechnungen der Kultusministerkonferenz bis 2025 geht die Universität davon aus, dass die Nachfrage nach Studienplätzen bundesweit tendenziell leicht rückläufig sein wird. Auf Basis dieser Prognose zeichnet sich ab, dass die Studiengänge der Universität in den kommenden Jahren einem verstärkten Wettbewerbsdruck ausgesetzt sein werden. Diese Tendenz wird zusätzlich durch die Einführung von Studiengebühren in Baden-Württemberg für Studierende aus dem außereuropäischen Ausland verstärkt.

Dies macht eine deutliche Positionierung der Universität im Wettbewerb um nationale wie internationale Studienanfängerinnen und Studienanfänger erforderlich – sowohl im Bachelor- als auch im Masterbereich. Daher sieht die Universität die Schärfung ihres Profils in Studium und Lehre vor. In diesem Kontext strebt die Universität Hohenheim die Systemakkreditierung an, um sicherzustellen, dass eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung von Studium und Lehre erfolgt. Die Systemakkreditierung bietet der Universität Hohenheim zudem die Chance, die Strukturen und Prozesse der Universität auf ihre Zukunftsfähigkeit zu überprüfen und sich in einem Organisationsentwicklungsprozess optimal aufzustellen.

Die engen gesetzlichen Vorgaben, wie die Kapazitätsverordnung mit den festgesetzten Curricularnormwerten beschränken jedoch den Spielraum der Universität stark, die Qualität der Lehre weiter anzuheben. Der erwartete Rückgang der Studierendenzahlen sollte daher genutzt werden, die gesetzlichen Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass sie bessere Betreuungsrelationen ermöglichen, die Überlast in der Lehre reduzieren und die Lehrqualität durch Mittel für die Digitalisierung der Lehre erhöhen. Ohne neue gesetzliche Rahmenbedingungen und zusätzliche externe Ressourcen für die Lehre sieht sich die Universität Hohenheim gezwungen, erfolgreiche und etablierte Maßnahmen, insbesondere solche, die aus Programmmitteln finanziert werden, mittelfristig beenden zu müssen.

2.1 Stärkung des Lehrprofils

Die Profilierung des Studienangebots erfolgt sowohl inhaltlich-thematisch als auch durch die Art und Weise, wie Studium und Lehre in Hohenheim gestaltet werden.

Studiengangportfolio und Curriculumentwicklung

Die Universität Hohenheim ist bestrebt, ihre Themen und das damit verbundene Studienangebot stetig zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Die Universität unterstützt den universitätsweiten Dialog und unterstreicht die Notwendigkeit, die Charakteristika der Hohenheimer Lehre weiter zu entwickeln und vertieft auszuprägen.

Neben der Nutzung des Hohenheimer Forschungsprofils sind die Ausnutzung der regionalen Besonderheiten bzw. Stärken, die Employability sowie die Aufnahme gesellschaftlicher Veränderungen wichtige Kriterien, die bei der Portfolio-Entwicklung zukünftig besonders berücksichtigt werden sollen. Dem erfolgreichen Beispiel des Masterstudiengangs Bioeconomy folgend, plant die Universität Hohenheim neue fakultätsübergreifende bzw. interdisziplinäre Studiengänge aufzusetzen, die das einzigartige Hohenheimer Forschungsprofil widerspiegeln. In Kooperation der Fakultäten Agrar- und Naturwissenschaften soll zum Wintersemester 2019/20 der Masterstudiengang Agrarbiologie eingeführt werden,

der die Lehrangebote beider Fakultäten kombiniert. Außerdem plant die Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einen englischsprachigen Masterstudiengang zum Thema Entwicklungsökonomie einzurichten, an dem sich alle Fakultäten beteiligen. Es ist vorgesehen, den Studiengang in Zusammenarbeit mit ausländischen Universitäten z. B. als double degree mit einem Teil des Studiums in Hohenheim und einem Teil im Ausland zu betreiben. Aus den übergreifenden Aktivitäten zum Querschnittsthema Digitale Transformation hervorgehend, streben die Fakultäten einen gemeinsamen Masterstudiengang mit dem Arbeitstitel „Advanced Data Analytics and Digital Transformation“ an.

Die inhaltlich-thematische Profilierung des Studienangebotes umfasst jedoch auch die systematische Betrachtung bestehender Studiengänge. Dabei nimmt die Universität sowohl die Anschlussfähigkeit für eine weitere wissenschaftliche Karriere in den Blick als auch die Entwicklungen in den fachnahen Berufsfeldern, für die der jeweilige Studiengang qualifiziert. Alle Fakultäten haben bereits begonnen, ihre Bachelorstudiengänge grundlegend zu reformieren mit dem Ziel, die Strukturen, Inhalte und Qualifikationsziele auf die sich wandelnden Anforderungen des Berufsfeldes und die Bedarfe der Studierenden neu und besser abzustimmen. Im Projekt „STEP up!“ wird aktuell ein Modell zur Curriculumentwicklung konzipiert und bis 2019 am größten Bachelorstudiengang der Universität, dem Bachelor Wirtschaftswissenschaften, erprobt. Zur kontinuierlichen Betrachtung der Entwicklungen im Studiengang wird ein studienangabezogenes Datenset als Handlungs- und Entscheidungsgrundlage für das Studienangangsmanagement für sämtliche Studiengänge der Universität verfügbar gemacht. Im Masterbereich plant die Fakultät Agrarwissenschaften die Zahl ihrer Masterstudiengänge zu reduzieren, um das Profil der einzelnen Studiengänge zu schärfen. Im Masterstudiengang Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie ist eine verstärkte Zusammenarbeit mit dem Karlsruher Institut für Technologie (KIT) geplant. Im Kontext der Curriculumentwicklung haben alle Fakultäten für ihre Studiengänge professorale Studiengangleiterinnen und Studiengangleiter eingeführt.

Die Universität strebt in diesem Zusammenhang die Normierung der Verwaltungsabläufe an. Ein konkretes Ziel ist es, die rechtlichen Rahmenbedingungen von Studium und Lehre (insbesondere die Prüfungsordnungen) so zu gestalten, dass der für die Verwaltung im Bereich Lehre erforderliche Aufwand sowie die Zahl der Änderungssatzungen für Prüfungs- und Zulassungsordnungen deutlich reduziert werden kann. Die Vereinfachung der Prozesse soll auch mit Augenmerk auf eine flexiblere Organisation des Lehrangebots einhergehen. Diese Flexibilität erachtet die Universität auch hinsichtlich der größeren Zahl von Tenure-Track-Professuren und der damit einhergehenden künftigen Verschiebungen des Lehrangebots als dringend erforderlich.

Lehrformate

Forschungsnahes Lernen

Die frühe Forschungsorientierung und die Förderung des selbständigen Kompetenzerwerbs sind durch das Projekt „Humboldt reloaded“ profilgebend für die Lehre an der Universität Hohenheim. Im Rahmen des Projektes „Steps³“ werden bis 2019 in allen drei Fakultäten Konzepte für das forschungsnahe Lernen entwickelt mit dem Ziel, diese nach Auslaufen der jeweiligen Projektförderungen regulär im Curriculum zu verankern. Dabei sollen bewährte, für das „Humboldt reloaded“-Konzept konstitutive Elemente beibehalten werden.

Mit dieser Maßnahme stärkt die Universität die Ausgestaltung ihres profilgebenden Schwerpunktes und schafft ein attraktives Studienangebot für ihre Studierenden. Zugleich leistet sie mit dieser Maßnahme einen essentiellen Beitrag für die wissenschaftliche Personalentwicklung: Betreuerinnen und Betreuer studentischer Forschungsprojekte werden in einer frühen Phase ihrer wissenschaftlichen Karriere aktiv bei der Ausbildung ihrer Lehrkompetenz unterstützt.

Die Fakultät Agrarwissenschaften hat mit der grundlegenden Studiengangreform einen curricularen Rahmen geschaffen: Das Grundstudium im Bachelor wird ab dem Wintersemester 2018/19 auf drei Semester begrenzt und das anschließende dreisemestrige Vertiefungsstudium um praxis- und forschungsbezogene Elemente ergänzt.

Das Auslaufen der Projektmittel von Bund und Land sowie die existierenden gesetzlichen Rahmenbedingungen schränken den Spielraum der Universität jedoch stark ein. In Studiengängen, in denen forschungsnahes Lernen ermöglicht wird, ist eine intensivere Betreuung, als es die Curricularnormwerte zulassen, erforderlich. Ohne neue angepasste Curricularnormwerte oder zusätzliche externe Ressourcen für die Lehre sieht sich die Universität Hohenheim gezwungen diese erfolgreichen und etablierten Maßnahmen stark einschränken zu müssen.

Freiraum und Angebot für individuelle Profilbildung

Neben der Forschungsorientierung ist das breite Angebot an frei wählbaren Vertiefungsrichtungen und damit die Möglichkeit zur individuellen Profilbildung kennzeichnend für ein Bachelorstudium an der Universität Hohenheim. Die Profilbildung beinhaltet sowohl die Entscheidung für fachliche Vertiefungsrichtungen im fortgeschrittenen Bachelorstudium als auch Angebote zur Integration von Praxisphasen und Auslandsaufenthalten in das Studium. Weiterhin ist die Flexibilisierung der Studienzeiten auch für Studierende mit Kind von entscheidender Bedeutung. In allen Fakultäten wurden bereits zusätzliche Wahlmöglichkeiten und Freiräume in den Curricula verschiedener Studiengänge geschaffen (Portfoliomodule).

Diesen Weg will die Universität fortsetzen und künftig verstärkt die mit den jeweiligen Optionen verbundenen Lernziele verdeutlichen. Die individuelle Profilbildung ermöglicht es den Studierenden, das Studium an ihren individuellen Interessen und an den für ihre angestrebte künftige berufliche Tätigkeit erforderlichen Qualifikationen auszurichten. Voraussetzung dafür ist jedoch, dass die Studierenden diese Entscheidungen bewusst und informiert treffen. Daher ist es erforderlich, dass Lehrende und Beratende die Studierenden unterstützen. Mit gezielten Qualifizierungsangeboten der Arbeitsstelle Hochschuldidaktik sollen die Lehrenden unterstützt werden, ihr Bewusstsein zu schärfen, welche Qualifikationen sie durch ihre Lehre tatsächlich vermitteln.

Individuelle Lernpfade

Die zunehmende Heterogenität der Studierenden hinsichtlich vorhandener methodischer und fachlicher Vorkenntnisse, Abstraktionsfähigkeit, Theorieaffinität und Lerntechniken führen zu diversifizierten Studienverläufen – nicht nur hinsichtlich der individuellen Profile, sondern darüber hinaus auch hinsichtlich der Studiengeschwindigkeit. Dies geht einher mit einem wachsenden Beratungsbedarf für Studieninteressierte und Studierende.

Die Universität hat mit dem projektfinanzierten Modell des Lernraumsemesters sehr positive Erfahrungen gemacht. Sie verstetigt aktuell diese Flexibilisierungsmöglichkeit, indem sämtliche Studienordnungen so angepasst werden, dass sie definierte Studienszenarien mit dem jeweils erforderlichen Zeitbedarf zulassen. Diese Studienszenarien helfen der Studienberatung, die jeweils individuell passenden Möglichkeiten aufzuzeigen. Diese Verstetigung wird über das Projekt „STEP up!“ bis 2019 organisiert, wobei die Ablösung des Lernraumsemesters Bafög-fähig ausgestaltet werden soll.

Darüber hinaus soll jedoch auch die systematische Curriculumentwicklung dazu beitragen, die als Eingangsniveau jeweils vorausgesetzten Kompetenzen klar zu formulieren und die Lernziele transparent zu machen. So wird es den Studierenden ermöglicht, gezielt Wissenslücken zu erkennen und zu schließen. Die Auswertung der Erfahrungen aus dem Projekt „Steps³“ wird zeigen, inwiefern die erforderlichen Kompetenzen innerhalb reformierter curricularer Module vermittelt werden können oder durch zusätzliche ergänzende Lehr-/Lernangebote abgedeckt werden müssen.

E-Learning

Heutigen Studierende sind mit vielfältigen medialen Angeboten aufgewachsen. Aufmerksamkeitsspanne, Kommunikationskanäle und der Umgang mit Texten haben sich verändert. Damit verbunden sind andere Erwartungen an die Art und Weise des Wissenserwerbs. Diese Erwartungshaltung sowie die neuen Möglichkeiten durch die Digitalisierung in der Lehre verändern durchgreifend die Anforderungen an die Lehre und an die Rolle der Lehrenden. Die Universität Hohenheim lebt diese digitale Transformation auf unterschiedlichen Ebenen (u. a. Mobile Lehre, Nutzung sozialer Medien und HISinOne).

Die Universität Hohenheim will aufbauend auf ihren ausgezeichneten E-Learning-Innovationen (Mobile Lehre, Digitaler Lehrgarten) ihre starke Rolle in diesem Bereich ausbauen. Daher strebt sie an, die Möglichkeiten der Lehrverpflichtungsverordnung des Landes Baden-Württemberg voll auszuschöpfen, um den Lehrenden Zeit und Freiraum für die Konzeption und Erprobung neuer Angebote zu geben. Zugleich soll auch die Kapazität für die begleitende Beratung und konzeptionelle Unterstützung der Lehrenden durch die Hochschuldidaktik ausgebaut werden. Eine technische und inhaltliche Beratung und Unterstützung der Lehrenden bei der Erstellung von Massive Open Online Courses und Online-Modulen ist unabdingbar. Grundsätzlich sollen sich alle E-Learning-Angebote an den im Curriculum festgelegten Lernzielen ausrichten. Als technische Voraussetzung ist die Bereitstellung eines Studios mit entsprechenden unterstützenden Services geplant, in welchem Videos und Elemente von Online-Kursen erstellt werden können.

E-Learning-Formate eröffnen zudem neue Möglichkeiten bei der Unterstützung der internationalen Mobilität von Studierenden und Lehrenden. Sie ermöglichen nicht nur Hohenheimer Studierenden,

sondern auch Studierenden von Partneruniversitäten aus dem Ausland ortsunabhängig an Lehrveranstaltungen teilzunehmen (siehe Kapitel B4).

Um das Potential von E-Learning flächendeckend auszuschöpfen, strebt die Universität Hohenheim eine konsistente E-Learning-Strategie an. Eine Förderung dieses Strategieentwicklungsvorhabens über das Hochschulnetzwerk Digitalisierung der Lehre Baden-Württemberg oder über das bundesweite Hochschulforum Digitalisierung wird angestrebt.

2.2 Weiterentwicklung und Neuausrichtung der Strukturen in Lehre und Beratung

Systemakkreditierung

In der Laufzeit des Struktur- und Entwicklungsplans 2018-2022 strebt die Universität die Systemakkreditierung an. Die Universität Hohenheim kann so sicherstellen, dass die Studiengänge die Qualitätsanforderungen und strategischen Entwicklungsziele der Universität in allen Bereichen erfüllen. Dadurch wird eine Betrachtung des Studiengangs im Gesamtkontext (Forschung, Internationalisierung) gewährleistet. Die Systemakkreditierung ermöglicht der Universität Hohenheim darüber hinaus eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung von Studium und Lehre. Als universitätsweiter Organisationsentwicklungsprozess umfasst die Systemakkreditierung alle für Lehre und Studium relevanten Strukturen und Prozesse und bietet damit die Chance, diese neu und zukunftsgerecht aufzustellen.

Die Vorbereitungen für die Systemakkreditierung sind an der Universität Hohenheim bereits angelaufen. Die Systemakkreditierung soll innerhalb des Zeitrahmens des vorliegenden Struktur- und Entwicklungsplans vollständig erfolgt sein.

Gesamtuniversitäre Struktur

Grundsätzlich werden Lehre und Studium durch Maßnahmen geprägt, die auf unterschiedlichen Ebenen ansetzen – unmittelbar auf der Ebene der Lehr-Lern-Arrangements, auf der Ebene der Studienangebote und Curricula wie auch auf der Ebene der Organisation und Organisationskultur. Zudem sind die Anforderungen und Aufgaben im Bereich der Lehre stetig gewachsen (u. a. Digitalisierung, Internationalisierung und wissenschaftliche Weiterbildung). Um diesen gewachsenen Anforderungen und der hohen Komplexität gerecht zu werden, nimmt die Universität Hohenheim die geplante Systemakkreditierung zum Anlass, ihre Prozesse und Strukturen im Bereich Lehre und Studium auf ihre Zukunftsfähigkeit zu überprüfen und sich in einem Organisationsentwicklungsprozess optimal aufzustellen.

Neuordnung der Beratung

Vor dem Hintergrund eines wachsenden Studienangebots, eines zweistufigen Studiensystems, einer heterogener gewordenen Studierendenschaft und des damit einhergehenden anwachsenden Informations- und Beratungsbedarfs gewinnt eine professionelle Studienberatung bzw. ein professionelles Beratungssystem eine immer größere Bedeutung. Derzeit ist das Beratungsangebot für Studierende und Studieninteressierte in Hohenheim stark ausdifferenziert. Es gibt zentrale und dezentrale Beratungseinheiten. Die Beratung durch Fachstudienberaterinnen und Fachstudienberater ist ein wichtiger Bestandteil der Beratung und wird als Teil der Lehrleistung der ausübenden Personen gesehen. Die Aufteilung in zentrale und dezentrale Beratung wird daher auch in Zukunft als sinnvoll erachtet, jedoch

wird angestrebt, die Beratungseinrichtungen und -angebote mit klaren Zuständigkeiten zu versehen, systematisch zu vernetzen und zentral zu koordinieren. Um die Attraktivität der Universität Hohenheim als Studienort zu erhalten und zu erhöhen, wurde daher ein Organisationsentwicklungsprozess initiiert, dessen Maßnahmen im Zeitraum des vorliegenden Struktur- und Entwicklungsplans nun schrittweise umgesetzt werden.

2.3 Wettbewerb um die besten Köpfe

Die Universität Hohenheim geht davon aus, dass sich durch die sinkende Nachfrage nach Studienplätzen der Wettbewerb um Studierende zukünftig bundesweit verschärfen wird. Die Universität Hohenheim nimmt diese Tendenz sehr ernst und bereitet sich mit verschiedenen Maßnahmen darauf vor.

Diese Tendenz wird in Baden-Württemberg zusätzlich verstärkt durch die Einführung von Studiengebühren in Baden-Württemberg für Studierende aus dem außereuropäischen Ausland. Die Universität Hohenheim verfolgt jedoch weiterhin das Ziel, die besten Köpfe aus allen Ländern anzuziehen. Studierende aus Entwicklungs- und Schwellenländern sind und bleiben eine wichtige Zielgruppe. Daher sind gemeinsame Anstrengungen der Landesregierung und der Universität erforderlich, um dieser Zielgruppe auch in Zukunft einen erfolgreichen Studienaufenthalt in Baden-Württemberg zu ermöglichen.

Internationalisierung von Studium und Lehre

Die ausgeprägte internationale Ausrichtung ist ein profilgebendes Charakteristikum des Studiums in Hohenheim. Die Universität Hohenheim ist bestrebt, einerseits die Möglichkeit zur Auslandsmobilität Hohenheimer Studierender weiter zu steigern und andererseits verstärkt interkulturelle Erfahrungen auf dem Campus zu ermöglichen (siehe Kapitel B4).

Um die Anziehungskraft für internationale Studierende weiter zu erhöhen, soll neben der Campussprache Deutsch und dem umfangreichen Angebot an (Intensiv-)Deutschkursen eine konsequente Verfügbarkeit von englischsprachigen Informationsangeboten für alle Phasen des Studierendenlebens umgesetzt werden. Auch die Ausweitung des englischsprachigen Angebots in Bachelorstudiengängen soll zu diesem Ziel beitragen (siehe Kapitel B4).

Studierendenmarketing und Optimierung des Bewerbungs- und Zulassungsverfahrens

Im sich verschärfenden Wettbewerb um Studierende im Bachelor- wie auch im Masterbereich kommt der Außendarstellung der Universität zukünftig eine noch entscheidendere Rolle zu. Die Universität Hohenheim hat daher einen Markenprozess aufgesetzt, der auch Aktivitäten für das Studierendenmarketing enthält.

Die Universität strebt mit diesen Aktivitäten an, ihr Informationsangebot und den Kontakt zur Zielgruppe der Studieninteressierten auszubauen. Eine wichtige Grundlage für die Erweiterung des Informationsangebots ist die im Projekt „STEP up!“ entwickelte virtuelle Studienorientierung. Zudem wirkt die Universität auf eine bessere Sichtbarkeit ihres Studienangebots hin. In allen Kommunikationskanälen werden die charakteristischen profilgebenden Besonderheiten des Studiums in Hohenheim konsistent dargestellt und aktiv kommuniziert. Darüber hinaus wird die Universität auch den direkten Kontakt zwischen Studieninteressierten und Universitätsverwaltung weiter optimieren und die Prozesse

der Bewerbungs-, Zulassungs- und Einschreibeverfahren, die nun mit HISinOne betrieben werden, weiter optimieren.

3 Zukünftige Entwicklungen im Bereich wissenschaftliche Weiterbildung

Als Konsequenz der gestuften Studienstruktur entsteht eine neue Nachfrage nach Bildung für Personen, die bereits über einen ersten Hochschulabschluss verfügen. Es ist zu erwarten, dass Bachelorabsolventinnen und -absolventen nach einigen Jahren in der Berufspraxis nach Angeboten wissenschaftlicher Weiterbildung suchen, die berufsbegleitend studierbar sind. Der Universität kann auf diese Nachfrage reagieren, indem sie das bestehende Angebot an konsekutiven Masterstudiengängen um Angebote wissenschaftlicher Weiterbildung ergänzt, die an qualifizierte berufspraktische Erfahrungen anknüpfen und eine möglichst große zeitliche und örtliche Flexibilität aufweisen. Als herausfordernd erweist sich dabei u. a. die strukturelle Einbindung des Weiterbildungsangebots ebenso wie die ressourcenintensive Entwicklung digitaler Lernangebote. Die Universität Hohenheim ist sich der zukünftigen Bedeutung des Themas sowie den Herausforderungen in der Umsetzung bewusst. In einem ersten Schritt in Richtung Weiterbildungsstrategie ist die Universität Hohenheim daher der Deutschen Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium beigetreten.

Die Fakultät Agrarwissenschaften beabsichtigt, das Kontaktstudium auszubauen. Dafür werden geeignete Module und Modulpakete zusammengestellt. Hierdurch soll den Bachelorabsolventinnen und -absolventen während ihrer späteren Berufstätigkeit die Möglichkeit zur spezifischen wissenschaftlichen Weiterbildung in einem flexiblen Umfang eröffnet werden. Die Angebote sollen in einem besonderen Vorlesungsverzeichnis für Kontakt-Studien zusammengestellt und beworben werden. Weiterhin soll die Teilzeitstudierfähigkeit der Studiengänge verbessert werden. Hierdurch soll insbesondere in den Masterstudiengängen eine bessere Kombinierbarkeit von Studium und Berufstätigkeit erreicht werden. Als Maßnahme hierfür sollen z. B. die Module, die als Teilzeit-Semesterpaket studiert werden können, im Stundenplan so zusammengefasst werden, dass eine zeitliche Entflechtung des Studiums und der Berufstätigkeit attraktiv dargestellt werden kann. Die Studierfähigkeit in Teilzeit soll gezielt beworben werden.

Die Fakultät Naturwissenschaften beabsichtigt, die Weiterbildung von Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrern für das Fach Biologie weiterzuführen. Geprüft wird weiterhin ein Angebot zur Lehrerfortbildung in den experimentell geprägten Fächern Biologie, Chemie, Physik und Ernährungswissenschaft. In Bereichen der Ernährungs- und der Lebensmittelwissenschaften sollen die regelmäßig durchgeführten Weiterbildungsveranstaltungen für Expertinnen und Experten der Lebensmittelindustrie beibehalten werden. Insgesamt ist für alle Fachrichtungen der Fakultät vorgesehen, das Weiterbildungsangebot für externe Interessentinnen und Interessenten (Lebenslanges Lernen) ständig zu überarbeiten und zu erweitern. Weiterhin wird die Fakultät an der Entwicklung moderner, digitaler Lehrangebote wie Specialized Tutored Online Courses und Massive Open Online Courses mitwirken, die vom European Institute of Technology (EIT Food) finanziert werden.

Die Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften beabsichtigt die Verstetigung und den Ausbau des bereits gut etablierten Weiterbildungsstudiengangs Master in Finance. Auf Basis der Akkreditierungsempfehlungen soll das Programm hinsichtlich einer weiteren methodischen Fokussierung sowie durch einen höheren Anteil englischsprachiger Module weiterentwickelt werden. Zusätzlich werden aus dem Kompetenzprofil der Fakultät zwei bis drei Kontaktstudienangebote auf Masterniveau im Format von Certificate of Advanced Studies geschaffen. Diese werden sich auf dem inhaltlichen Niveau eines Master-Studiengangs bewegen und erfordern einen ersten Studienabschluss als Zugangsvoraussetzung. Hinsichtlich der Einführung von Kontaktstudienangeboten soll auch der Einsatz von E-Learning oder Blended-Learning bei hoher didaktischer Qualität geprüft werden. Insgesamt ist die Konzeption und Einführung der Kontaktstudienangebote engmaschig zu evaluieren, um Expertise zu Weiterbildungsstrukturen und -prozesse zu entwickeln und zu implementieren (beispielsweise im Hinblick auf curriculare Ausgestaltungsmöglichkeiten, Marketing, Studiengangmanagement, Ressourcen). Damit wird die Fakultät die Grundlage schaffen, um wissenschaftliche Weiterbildungsangebote langfristig zu institutionalisieren.

B3 Hochschulübergreifende Zusammenarbeit

1 Status quo

Die Universität Hohenheim pflegt zahlreiche Kooperationen in den Bereichen Forschung, Lehre sowie Verwaltung und IT-Infrastruktur mit anderen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowohl regional als auch national und international (siehe Kapitel B4). In der Laufzeit des vergangenen Struktur- und Entwicklungsplans stand in allen drei Bereichen die Intensivierung der Zusammenarbeit mit den baden-württembergischen Landesuniversitäten im Fokus.

Im Bereich der Verwaltung wurde die Zusammenarbeit innerhalb der Hochschulregion Tübingen-Hohenheim mit dem Ziel der Kosteneffizienz durch zahlreiche Aktivitäten gestärkt (u. a. Beschaffung und Weiterbildungsseminare). Eine gemeinsame ILIAS-Austauschplattform für hochschulübergreifende Projekte befördert und erleichtert die Zusammenarbeit seit 2015. Auch im Bereich der technischen Infrastruktur konnten durch die intensive Zusammenarbeit unter den Landesuniversitäten (u. a. bwIDM, SAP ERP und HISinOne) Kosten gesenkt werden, wozu auch ein intensiver Erfahrungsaustausch beitrug. Der landeseigene bwUniCluster und die weitere bwHPC-Infrastruktur bis zum Höchstleistungsrechenzentrum in Stuttgart sind unverzichtbare Ressourcen für die erfolgreiche Forschung in Hohenheim.

Im Bereich der Lehre wurde die Zusammenarbeit mit der Universität Stuttgart im Bereich der Physikalischen Chemie neu aufgesetzt. Über den Exzellenzcluster SimTech wurde auch die Zusammenarbeit mit der Universität Stuttgart auf dem Gebiet der Mathematik befördert. 2013 schlossen die Universität Hohenheim und das Staatliche Museum für Naturkunde Stuttgart eine Kooperationsvereinbarung mit dem Ziel, die Zusammenarbeit in der Lehre im Bereich der Biodiversität zu stärken. Die Kooperation in der Lehrerbildung mit den Universitäten Stuttgart und Tübingen sowie der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg wurde im Jahr 2014 mit einer neuen Kooperationsvereinbarung für Lehramtsstudiengänge intensiviert.

Über das 2014 initiierte Forschungsprogramm Bioökonomie Baden-Württemberg konnten zudem die bestehenden Verbindungen mit den wesentlichen baden-württembergischen Akteurinnen und Akteuren im Bereich der Bioökonomie ausgebaut werden. Die intensiven projektbasierten Kooperationen mit den Universitäten Tübingen und Stuttgart sowie dem Max-Planck-Institut für Entwicklungsbiologie und dem Helmholtz-Institut München konnten im Rahmen der Verlängerung der DFG-Forschergruppe Regionaler Klimawandel sowie der erfolgreich eingeworbenen regionalen Forschungsallianz Ertragsstabilität in dynamischen Umwelten im Jahr 2016 weiter gestärkt werden.

2 Zukünftige Entwicklungen

Die Bildung von Netzwerken, Allianzen und Verbänden bereichert die Forschung und die Lehre und trägt im Bereich der Verwaltung zur Kosteneffizienz und zum Erfahrungsaustausch bei. Die Universität Hohenheim lebt von ihren vielfältigen regionalen, nationalen und internationalen Kooperationen. Im

Zeitraum des vorliegenden Struktur- und Entwicklungsplans sollen weiterhin die baden-württembergischen Landesuniversitäten im Fokus der Zusammenarbeit stehen. Kooperationen sollen dort institutionalisiert werden, wo sie einen strategischen Mehrwert für die Universität schaffen.

Eine wesentliche Säule für zukünftige IT-Projekte stellen die vom Land Baden-Württemberg unterstützten bw-Projekte dar (z. B. bwHPC, bwCloud, bwDataArchiv). Für das Höchstleistungsrechnen werden weiterhin die im Land Baden-Württemberg vorhandenen HPC-Cluster (bwUniCluster, bwForCluster sowie das Höchstleistungsrechenzentrum in Stuttgart) genutzt. Die entsprechende Infrastruktur hierfür sollte im Land ausgebaut werden. Daten-Backups sind auch in Zukunft in enger Zusammenarbeit mit der Universität Stuttgart (TIK) vorgesehen. Zur Etablierung eines Forschungsinformationssystems ist eine enge Zusammenarbeit mit den Universitäten des Landes geplant. Erfahrungen aus der landesinitiativen bwCloud sollen bewertet und entsprechende Cloud-Aktivitäten ergriffen werden.

In Studium und Lehre soll die enge Zusammenarbeit mit den benachbarten Universitäten Stuttgart und Tübingen sowie mit den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Region fortgeführt und strategisch weiterentwickelt werden. Die gemeinsame Berufung der Universität Hohenheim mit dem Staatlichen Museum für Naturkunde Stuttgart im Bereich Systematische Entomologie soll zum weiteren Ausbau der Kooperation im Bereich der Lehre beitragen. Die Zusammenarbeit mit dem Karlsruher Institut für Technologie soll durch die Kooperation im Masterstudiengang Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie ausgebaut werden. Ziel ist es, die bisherige Kooperation auf Modulebene zu einem Auswärtssemester auszubauen, in welchem die Studierenden ein volles Semester in Karlsruhe studieren. Wechselseitig sollen auch Studierende der Studiengänge Bioingenieurwesen und Chemie-Ingenieurwesen und Verfahrenstechnik des Karlsruher Institut für Technologie ein Semester in Hohenheim studieren können. Von der Kooperation mit der Firma Subitec GmbH sollen Hohenheimer Studierende insbesondere der Studiengänge Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie sowie Bioeconomy profitieren, in dem sie die Möglichkeit erhalten Praktika bei Subitec zu absolvieren. Als weitere Zusammenarbeit im Bereich der Ausbildung bzw. Lehre sind gemeinsam betreute Abschlussarbeiten geplant. Die Entwicklung einer E-Learning-Strategie strebt die Universität Hohenheim mit Unterstützung des Hochschulnetzwerks Digitalisierung der Lehre Baden-Württemberg an.

Im Hinblick auf neue Ausschreibungen im Rahmen der Exzellenzstrategie strebt die Universität Hohenheim einen Ausbau ihrer Kooperationen mit den Universitäten Tübingen, Karlsruhe sowie Stuttgart an. Die Fortsetzung der erfolgreichen Kooperation mit den baden-württembergischen Universitäten und Forschungseinrichtungen im Rahmen des Landesprogramms Bioökonomie soll vor allem zu einer Intensivierung der Beziehungen mit dem Karlsruher Institut für Technologie genutzt werden. Die bereits etablierten Kooperationen mit der Universität Tübingen und mit dem Max-Planck-Institut für Entwicklungsbiologie Tübingen im Rahmen der Forschergruppen im Bereich Klimawandel (DFG-Forschergruppe 1695 Regionaler Klimawandel) und im Bereich Pflanzen (Regionale Forschungsallianz Ertragsstabilität in dynamischen Umwelten) sollen durch den geplanten DFG-Sonderforschungsbereich zum Thema Digital Agriculture in a Variable Environment weiter ausgebaut werden. Die Beziehungen zur Universität Tübingen sollen darüber hinaus auch im Bereich der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften gestärkt werden. Angestrebt wird eine Vertiefung und Verstetigung der Forschungsk Kooperation auf dem Gebiet der sozialen und ökonomischen Ungleichheit. Im Rahmen der Aktivitäten im Bereich der Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung sollen die Kooperationen mit dem Zentrum für Entwick-

lungsforschung in Bonn gestärkt werden. Das Querschnittsthema Digitale Transformation und der geplante Masterstudiengang in diesem Themenfeld können zudem die Basis für einen Aufbau einer engeren Zusammenarbeit mit der Universität Ulm legen. Konkrete Planungen existieren derzeit jedoch noch nicht. Mit benachbarten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften soll durch die Möglichkeit der Assoziierung die Kooperation bei Promotionsvorhaben intensiviert werden.

B4 Internationalisierung

1 Status quo

Die Internationalisierungsstrategie der Universität Hohenheim wurde im auslaufenden Struktur- und Entwicklungsplan 2013-2017 erstmals schriftlich niedergelegt. Darin setzte sich die Universität die folgenden Ziele

- Profilbildung durch internationale Kooperationen, insbesondere im Bereich Bioökonomie,
- Förderung internationaler Forschungsk Kooperationen,
- Rekrutierung internationaler Studierender,
- Steigerung der studentischen Auslandsmobilität sowie
- Integration von internationalen Gästen in das Campusleben.

Die vom Deutschen Akademischen Austauschdienst geförderten Projekte Strategisches Netzwerk Bioökonomie (BECY) und Thematisches Netzwerk Innovation, Entrepreneurship and Finance (INEF) haben die Sichtbarkeit der Universität Hohenheim deutlich gestärkt und zur Gewinnung von neuen, teilweise sehr renommierten Partnerinstitutionen für die wissenschaftliche Kooperation beigetragen. Die internationalen Kooperationen mit den Universitäten Guelph (Kanada), São Paulo (Brasilien), Massachusetts/Amherst (USA), Jiangnan (China) und Makerere (Uganda) sind besonders hervorzuheben.

Die guten Beziehungen mit chinesischen Universitäten konnten durch den gemeinsamen Antrag mit der China Agricultural University für ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördertes deutsch-chinesisches Graduiertenkolleg sowie durch die Einwerbung des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekts China Kompetenz Hohenheim (CHIKOH) ebenfalls ausgebaut werden.

Im Jahr 2015 ist die Universität Hohenheim außerdem dem Verein der Türkisch-Deutschen Universität e. V. beigetreten und hat die Federführung für die Einführung des Bachelorstudiengangs VWL zum Wintersemester 2017/18 übernommen. Gerade wegen der derzeitigen angespannten Beziehungen zwischen beiden Ländern und der teils bedrohlichen Lage für viele türkische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sieht es die Universität als ihre Verpflichtung an, den Dialog mit den türkischen Partnerinstitutionen aufrechtzuerhalten und die Wissenschaftsfreiheit in der Türkei zu unterstützen.

Die Studierendenmobilität konnte im Zeitraum des letzten Struktur- und Entwicklungsplans unter erfolgreicher Nutzung des Erasmus+-Programms mit Programm- und Partnerländern um 20 % gesteigert werden. Im Rahmen der Internationalisierungsstrategie wurde im Bereich der Studierendenmobilität das Osteuropa-Netzwerk der Universität Hohenheim evaluiert und die regionale Ausrichtung des Austauschs in Richtung Asien verschoben. Der Ausbau des englischsprachigen Masterangebots auf zwölf Studiengänge und die Einrichtung eines fakultätsübergreifenden internationalen Masterstudiengangs Bioeconomy hat die Attraktivität der Universität Hohenheim für internationale Studierende weiter gefestigt.

Die Verstärkung des Serviceangebots des Welcome Centers für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Ausland war ein wichtiger Schritt für die bessere Integration von internationalen

Gästen in das Campusleben. Mit der erfolgreichen Einführung des Berufsmanagements, der Etablierung der Graduiertenakademie und der Verabschiedung des Personalentwicklungskonzepts für den wissenschaftlichen Nachwuchs sowie des Genderkonzepts hat die Universität zudem strukturelle Grundlagen für die Rekrutierung internationaler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler geschaffen.

Darüber hinaus hat die Universität Hohenheim der politischen Situation folgend Strukturen geschaffen, um studierfähige Flüchtlinge und gefährdete Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aufzunehmen. Mit Hilfe der DAAD-Förderung in den Programmen Integra und Welcome werden seit Juni 2016 studienvorbereitende Intensivsprachkurse angeboten. Außerdem ermöglicht die Universität mehreren syrischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Fortsetzung ihrer Forschung, u. a. mit Unterstützung des Philip Schwartz-Stipendienprogramms, der Deutschen Forschungsgemeinschaft, des Scholars Rescue Fund und der Baden-Württemberg Stiftung/Max-Jarecki-Stiftung. Seit Januar 2018 ist die Universität Mitglied des Netzwerks Scholars at Risk.

Eine weitere Maßnahme war 2016 die strukturelle Reform des Sprachenzentrums, die sich aus dem Konsolidierungsprozess der zentralen Einrichtungen ergab. Die Sprachenpolitik soll gezielter als bisher als Internationalisierungsinstrument eingesetzt werden. Differenziert wird zwischen Englisch als Wissenschafts- und Lehrsprache, Deutsch als Lehr- und Campussprache, den sogenannten Mobilitätssprachen wie z. B. Spanisch und der Förderung von Interkulturalität.

Das Audit „Internationalisierung der Hochschulen“ der Hochschulrektorenkonferenz und die Umfrage „International Student Barometer“ belegen den Erfolg der durchgeführten Maßnahmen im Bereich der Internationalisierung. 82 % der befragten ausländischen Studierenden würden die Universität Hohenheim weiterempfehlen und 87 % zeigen sich sehr zufrieden oder zufrieden mit ihrer Studienerfahrung in Hohenheim. Vor die Frage gestellt, ob Land oder Institution wichtiger für ihre Entscheidung waren, nannten 58 % die Universität Hohenheim als Grund und nur 30 % das Gastland Deutschland. Deutschlandweit fällt die Entscheidung hingegen nur zu 42 % aufgrund der jeweiligen Hochschule und zu 50 % aufgrund des Gastlandes. Das Audit „Internationalisierung der Hochschulen“ der Hochschulrektorenkonferenz bescheinigt der Universität darüber hinaus

- ein außergewöhnlich großes Angebot an internationalen Studiengängen in allen Fakultäten und damit einhergehend ein vergleichsweise hoher Anteil internationaler Studierender,
- etablierte Partnerschaften und Netzwerke mit teilweise sehr renommierten Universitäten und
- die sehr erfolgreiche Akquise von Internationalisierungsdrittmitteln.

2 Zukünftige Entwicklungen

Für eine forschungsstarke Universität in einem globalisierten und wettbewerbsintensiven Wissenschaftssystem ist internationale Vernetzung und Renommee entscheidend. Internationalisierung wird an der Universität Hohenheim in erster Linie von der Forschung angetrieben und ist ein dynamischer Prozess (forschungsorientierte Internationalisierung). Thematisch konzentrieren sich die Internationalisierungsaktivitäten daher auf die profilgebenden Forschungsschwerpunkte der Universität.

Basierend auf den Empfehlungen des Audits „Internationalisierung der Hochschulen“ der Hochschulrektorenkonferenz wurden die folgenden Handlungsfelder für die strategische Ausrichtung der Universität Hohenheim im Bereich der Internationalisierung identifiziert:

- Partnerschaftspolitik,
- Personalpolitik und wissenschaftlicher Nachwuchs,
- Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung,
- studentische Mobilität und Internationalization@home sowie
- Willkommenskultur.

2.1 Partnerschaftspolitik

Kooperationen mit wissenschaftlich besonders ausgewiesenen Universitäten tragen zur Sichtbarkeit der Universität Hohenheim im In- und Ausland sowie zur Schärfung ihres Profils bei.

Derzeit unterhält die Universität Hohenheim weltweit forschungsbezogene internationale Kooperationen auf Universitäts-, Fakultäts- und Institutsebene. Darüber hinaus unterhalten die Fakultäten zwei dauerhafte fachbezogene Netzwerke, die Euroleague for Life Sciences (ELLS) und den Verbund Higher Education and Research in Management of European universitieS (HERMES). Insbesondere bei der Förderung der Zusammenarbeit in der Lehre (z. B. Doppelabschlussprogramme) haben sich diese Netzwerke bewährt (siehe Kapitel B2). Geplant ist zudem die Etablierung eines neuen Netzwerks mit afrikanischen Universitäten zur Förderung des Austauschs von Master- und Promotionsstudierenden, aber auch der Forschung.

Die internationalen Kooperationen auf Fakultäts-, Instituts- und Fachbereichsebene sind für die Arbeit an den Fachgebieten unverzichtbar. Die Universität unterstützt das individuelle Engagement und die Vernetzung ihrer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Das Akademische Auslandsamt dient hier als Ansprechpartner.

Darüberhinausgehend sollen strategische Partnerschaften für die Gesamtuniversität identifiziert werden, mit dem vorrangigen Ziel, die Forschungsleistung in einem der Forschungsschwerpunkte der Universität Hohenheim zu steigern. Durch das gemeinsame Auftreten mit renommierten Partnerinstitutionen möchte die Universität Hohenheim die internationale Sichtbarkeit weiter verstärken. Das soll auch durch die weitere Internationalisierung der Lehre geschehen, beispielsweise durch den deputatswirksamen Austausch von Dozierenden und durch gemeinsame Lehrangebote (z. B. Doppelabschlussprogramme). Dadurch wird nicht nur die Attraktivität des Studiums durch Austauschmöglichkeiten für Studierende und Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler erhöht, sondern auch die Langfristigkeit und Stabilität der Beziehungen befördert. Eine strategische Partnerschaft muss nicht Anknüpfungspunkte für alle drei Fakultäten der Universität Hohenheim bieten, soll jedoch zum Reputationsgewinn der Gesamtuniversität beitragen. Für eine kleine, spezialisierte Universität wie die Universität Hohenheim ist für die Akquise von strategischen Partnerschaften entscheidend, im Ausland mit einem einheitlichen, klar definierten Profil aufzutreten.

Im Bereich der Wirtschaftswissenschaften ist mittlerweile eine internationale Akkreditierung Voraussetzung, um international wettbewerbsfähig zu bleiben. Die Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften strebt deshalb eine internationale Akkreditierung (AACSB) an. Eine solche Akkreditierung hat

Einfluss auf die Anbahnung neuer Kooperationen mit renommierten Partnerinstitutionen, aber auch auf andere Handlungsfelder wie die Studierendenmobilität und die Rekrutierung internationaler Studierender.

2.2 Personalpolitik & Nachwuchsförderung

Das Ziel, internationale Sichtbarkeit insbesondere in der Forschung zu erreichen, lässt sich mit internationalem Personal leichter erreichen. Das Audit „Internationalisierung der Hochschulen“ der Hochschulrektorenkonferenz gibt als Richtmarke an, den internationalen Anteil in der Professorenschaft auf das Niveau der Studierendenschaft anzuheben. Die Universität Hohenheim verfolgt jedoch neben der Rekrutierung internationaler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auch explizit die aktive Rekrutierung von Rückkehrerinnen und Rückkehrern aus dem Ausland.

Die Rekrutierung der genannten Zielgruppen soll aktiver verfolgt und durch neue Formate gestützt werden (z. B. Teilnahme auf der Jahrestagung des German Academic International Network). Unterstützend soll hierfür die Entwicklung eines integrierten Konzepts zum internationalen Forschungsmarketing vorangetrieben werden. Die bereits durchgeführten Maßnahmen von verschiedenen zentralen und dezentralen Einrichtungen zur Rekrutierung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem Ausland und zur Förderung der Wissenschaftlermobilität sollen in Zukunft gebündelt und noch besser aufeinander abgestimmt werden. Auch sollen die Hürden für internationale Berufungen weiter abgebaut werden. Zur Internationalisierung des wissenschaftlichen Personals tragen auch kürzere Forschungsaufenthalte in Hohenheim oder an Partneruniversitäten sowie Dozentenaustauschprogramme bei. Neben den üblichen Fördermöglichkeiten z. B. über Erasmus+ strebt die Universität Hohenheim über den Hohenheim Research Grant hinaus weitere eigene Programme z. B. nach dem Vorbild des Lecturer Exchange mit der agrarwissenschaftlichen Fakultät der Hebrew University of Jerusalem an.

Insgesamt soll das Augenmerk personell auf der Rekrutierung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern, thematisch auf den Forschungsschwerpunkten der Universität und geographisch auf der Förderung der Zusammenarbeit mit strategisch bedeutsamen Partneruniversitäten liegen. Renommierte Stipendienprogramme, z. B. der Alexander von Humboldt-Stiftung, sollen wieder stärker in den Blick genommen werden.

2.3 Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung

Die Universität Hohenheim befindet sich gegenwärtig in einem Prozess der Neuausrichtung der Forschung und der Lehre im Bereich der Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung. Die Universität orientiert sich dabei an der Nachhaltigkeitsagenda 2030 der Vereinten Nationen und den dort ausgegebenen Zielen. In diesen Prozess der Neuausrichtung bringen sich alle Fakultäten gleichermaßen ein. Ziel ist es, das entwicklungspolitische Profil der Gesamteinstitution zu schärfen und damit neue Zielgruppen für die Rekrutierung von Studierenden und Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern, aber auch neue Fördermöglichkeiten zu erschließen.

Als erster Schritt im Bereich der Lehre ist die Entwicklung eines fakultätsübergreifenden entwicklungsorientierten Masterstudiengangs und eines entsprechenden Promotionsprogramms zum Thema Entwicklungsökonomie vorgesehen. Das entwicklungsorientierte Studiengangportfolio der Fakultät Agrarwissenschaften wird zudem grundlegend überarbeitet.

Das Hans-Ruthenberg-Institut für tropische Agrarwissenschaften mit seinen langjährigen Kooperationen (u. a. Consultative Group on International Agricultural Research, zahlreiche Universitäten in Entwicklungsländern) ist der Nukleus für entwicklungsorientierte Spitzenforschung in Hohenheim. Das Forschungszentrum für Globale Ernährungssicherung und Ökosysteme unterstützt und bündelt die Forschung in diesem Bereich. Die Expertise und die Kontakte der beiden vom Deutschen Akademischen Austauschdienst geförderten, herausragenden Projekte Food Security Center (DAAD exceed) und CLIFOOD (SDG Graduiertenschule) sollen nach Ende der Förderung in langfristig angelegte Strukturen des Forschungszentrums für Globale Ernährungssicherung und Ökosysteme und der Graduiertenakademie einfließen.

Nach der erfolgreichen Etablierung der Zusammenarbeit mit Universitäten in Asien, insbesondere China, soll der Schwerpunkt des Ausbaus der Zusammenarbeit in den kommenden Jahren auf Kooperationen mit Universitäten und Forschungseinrichtungen in Afrika liegen. Im Rahmen der Neuausrichtung ist daher die Etablierung eines strategischen Afrika-Netzwerkes mit vier bis fünf afrikanischen Partnerinstitutionen für die Lehre und die Forschung vorgesehen.

Der Bereich der Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung wird von der Entscheidung der Landesregierung, ab dem Wintersemester 2017/18 Studiengebühren in Baden-Württemberg für Studierende aus dem außereuropäischen Ausland einzuführen, stark beeinflusst. Insbesondere in den internationalen Studiengängen der Fakultät Agrarwissenschaften sind sehr viele Studierende aus Entwicklungs- und Schwellenländern eingeschrieben. Die Universität Hohenheim verfolgt weiterhin das Ziel, die besten Köpfe aus allen Ländern anzuziehen. Studierende aus Entwicklungs- und Schwellenländern sind und bleiben weiterhin eine wichtige Zielgruppe. Daher sind gemeinsame Anstrengungen der Landesregierung und der Universität von Nöten, um dieser Zielgruppe auch in Zukunft einen erfolgreichen Studienaufenthalt in Baden-Württemberg zu ermöglichen.

2.4 Studentische Mobilität und Internationalization@home

Durch die zunehmende Digitalisierung eröffnen sich neue Möglichkeiten bei der Unterstützung der internationalen Mobilität von Studierenden und Lehrenden sowie bei der Erlangung interkultureller Erfahrungen. Durch die Digitalisierung können geographische und zeitliche Distanzen überwunden und Verwaltungsabläufe vereinfacht werden. Virtuelle Studienangebote ermöglichen interkulturelle Erfahrungen ohne eigenen Auslandsaufenthalt sowie die Einbindung von Dozierenden aus dem Ausland in die Lehre. Auch erleichtert die Digitalisierung mobilen Studierenden mit der Universität Hohenheim in Kontakt zu bleiben und den Auslandsaufenthalt besser in ihr Studium zu integrieren (E-Klausuren). Um das Potential der Digitalisierung bestmöglich auszuschöpfen, wird die Universität eine konsistente E-Learning-Strategie entwickeln (siehe Kapitel B2).

Mehrsprachigkeit und interkulturelle Kompetenz sind elementare Qualifikationen für die Vorbereitung der Studierenden auf eine globale Arbeitswelt. Hohenheimer Studierenden wird es daher ermöglicht,

im Rahmen von Austausch- und Doppelabschlussprogrammen oder von Forschungsaufenthalten eigene internationale Erfahrungen zu sammeln, die für das Studium in Hohenheim anerkannt werden. Aufbauend auf der quantitativen Steigerung der Outgoing-Zahlen in den vergangenen Jahren werden die Angebote ausgerichtet an den Mobilitätszielen und Fächerkulturen stetig weiterentwickelt (Kurz-aufenthalte, Forschungsaufenthalte, Studienaufenthalte) und neue Formate zur Vor- und Nachbereitung der Auslandsaufenthalte angeboten.

Die in allen Fakultäten unternommenen Bemühungen zur Mobilitätssteigerung haben bereits positive Effekte gezeigt. Dennoch soll im Rahmen der Curriculumentwicklung insbesondere darauf geachtet werden, dass Auslandssemester bzw. Projekt- und Praxisphasen im Ausland zeitlich sinnvoll in den Studienverlauf integriert werden und im Ausland erbrachte Leistungen angerechnet werden können. Dem erfolgreichen Beispiel der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften folgend, sollen durch Kooperationen weitere attraktive Angebote im Masterbereich etabliert werden. Dieser Weg soll insbesondere auch für die internationalen agrarwissenschaftlichen Studiengänge beschritten werden, um einen Rahmen für Austauschmöglichkeiten für Studierende aus afrikanischen Ländern zu schaffen. So soll der Kontakt in der Lehre zu diesen Ländern auch unter den erschwerten Bedingungen der neuen Studiengebühren in Baden-Württemberg für Studierende aus dem außereuropäischen Ausland weitergeführt werden.

Um die Anziehungskraft für internationale Studierende weiter zu erhöhen, organisieren die Fakultäten und die zentralen Einrichtungen erfolgreich Angebote für Incomings von Partneruniversitäten, wie Summer Schools, Sommersprachkurse oder research internships. Auch die Ausweitung des englischsprachigen Angebots in Bachelorstudiengängen soll dazu beitragen, die Attraktivität für internationale Studierende zu erhöhen. Sowohl für Bachelor- als auch für Masterstudiengänge sollen für Incomings sogenannte Semesterpakete zusammengestellt werden, die es ausländischen Studierenden ermöglichen, ein Semester in englischer Sprache zu studieren. Bestehende Angebote sollen besser koordiniert und durch zusätzliche Angebote ergänzt werden, um während des Zeitraums von März bis September in den jeweils unterschiedlichen akademischen Sommerpausen attraktive Lehr- und Forschungsangebote zu schaffen (Summer in Hohenheim). Um Lehrende für die englischsprachige Lehre in sogenannten international classrooms noch besser zu qualifizieren, entwickelt die Universität die bestehenden Angebote zur sprachlichen und interkulturellen Qualifizierung weiter.

Die Universität Hohenheim will ihren Studierenden aber auch ermöglichen, ohne Auslandsaufenthalt das Studium mit internationalen und interkulturellen Erfahrungen zu bereichern (Internationalization@home). Im Rahmen dessen wird angestrebt, Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler stärker in die Lehre einzubinden und Möglichkeiten für einen deputatswirksamen Austausch von Lehrenden aufzuzeigen. Die Angebote für Studierende, die keinen Auslandsaufenthalt in ihr Studium integrieren wollen oder können, sollen in Zukunft in einem strukturierten Qualifizierungsangebot gebündelt und dadurch besser zugänglich gemacht werden (Zertifikat I@home).

2.5 Willkommenskultur

Die Universität Hohenheim will allen Gästen aus dem Ausland optimale Rahmenbedingungen für ihre Studien und ihre Forschung in Hohenheim bieten. Dazu gehört ein erfolgreich etabliertes Angebot von

Service- und Unterstützungsangeboten in nichtakademischen Fragen, wie z. B. durch das Welcome Center oder die Graduiertenakademie.

Erfahrungsgemäß hängt der Studienerfolg ausländischer Studierender auch von der fachlichen und sozialen Integration in der Anfangsphase des Studiums ab. Im Bereich der Betreuung von ausländischen Studierenden besteht aktuell noch kein einheitliches Angebot. Im Gegensatz zur intensiven Betreuung von Austauschstudierenden (incoming students) sowie von Vollzeitstudierenden (degree-seeking students) in den drittmittelgeförderten Masterstudiengängen, wie dem vom Deutschen akademischen Austauschdienst geförderten entwicklungsbezogenen Postgraduiertenstudiengang, ist die Betreuung für Vollzeitstudierende in den Bachelor- und den meisten anderen Masterstudiengängen nicht gleichwertig sichergestellt. Zwar zeigen die Ergebnisse des International Student Barometer, dass die Anstrengungen aller Akteurinnen und Akteure in den vergangenen Jahren bereits Erfolge nach sich ziehen (z. B. Projekt Beratung in Hohenheim, Projekt Von der Bewerbung zur Zulassung), aber es wurde auch Verbesserungspotential deutlich, vor allem im Bereich Beratung zu nichtakademischen Fragen wie Wohnraum und Visum.

Daher plant die Universität Hohenheim ein universitätseinheitliches Angebot von Standardleistungen für ausländische Studierende durch Bündelung der nichtakademischen Betreuung im Akademischen Auslandsamt. Neben der Campussprache Deutsch und dem umfangreichen Angebot an (Intensiv-) Deutschkursen, sollen englischsprachige Informationsangebote für alle Phasen des Studierendenlebens konsequent verfügbar sein. Der Erwerb elementarer Sprachkenntnisse soll mittelfristig in den Zulassungs- und Prüfungsordnungen verankert werden. Mit Hilfe des vom Deutschen Akademischen Austauschdienstes geförderten Projekts (Ex)Change your Perspectives können Maßnahmen zur Internationalization@home sowie zur Verbesserung der Betreuungsleistungen für ausländische Studierende über die Projektlaufzeit von 2018 bis 2020 umgesetzt werden.

Ein einheitliches Serviceangebot soll in einem nächsten Schritt auch das Studierendenmarketing erleichtern, das angesichts der neu eingeführten Studiengebühren in Baden-Württemberg für Studierende aus dem außereuropäischen Ausland an Bedeutung gewinnt (siehe Kapitel B2).

B5 Qualitätsmanagement

1 Status quo

Während der Laufzeit des Struktur- und Entwicklungsplans 2013-2017 hat die Universität Hohenheim mit dem Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems über alle Bereiche hinweg begonnen. Im Februar 2014 hat der Senat das grundlegende Qualitätsverständnis und die Qualitätspolitik der Universität Hohenheim beschlossen und zugleich die Leitlinien für die Entwicklung eines hochschulweiten Qualitätsmanagements auf dieser Basis festgelegt. Das hochschulweite Qualitätsmanagementsystem wurde bezogen auf die Leistungsbereiche der Universität entwickelt, d. h. mit Fokus auf Forschung, auf Lehre und Studium sowie auf dem wissenschaftsunterstützenden Bereich. In diesem Rahmen wurde unter breiter Beteiligung das Leitbild der Universität Hohenheim erarbeitet und vom Senat im Juli 2015 beschlossen (siehe Kapitel A2). Da Qualität maßgeblich von den strukturellen Voraussetzungen der Zusammenarbeit sowie einer adäquaten Prozessorganisation geprägt wird, hat die Universität in den zurückliegenden Jahren zahlreiche übergeordnete Prozesse neu aufgestellt bzw. optimiert.

Im Rahmen des vorangegangenen Struktur- und Entwicklungsplans lag der Fokus der Aktivitäten auf den wissenschaftsunterstützenden Bereichen. Hier wurden jährliche Teamworkshops in Universitäts- und Fakultätsverwaltungen zur Operationalisierung des Leitbildanspruchs als fester Bestandteil des Qualitätsmanagementsystems etabliert. Im Leistungsbereich Forschung sind in der Laufzeit des vergangenen Struktur- und Entwicklungsplans tiefgreifende Reorganisationsmaßnahmen erfolgt, die der Qualitätsentwicklung dienen. Hierzu zählen beispielsweise die Neuausrichtung der Forschungszentren auf die Forschungsschwerpunkte der Universität, der Aufbau einer universitätsweiten Graduiertenakademie sowie die Implementierung eines universitätsweiten Berufungsmanagements (siehe Kapitel B1). Hierfür wurde die Universität Hohenheim 2016 als erste Universität in Baden-Württemberg mit dem Gütesiegel des Deutschen Hochschulverbandes für faire und transparente Berufungsverfahren ausgezeichnet. Für die Umsetzung der Qualitätsziele im Bereich Lehre und Studium konnte die Universität Ressourcen aus dem Fonds „Erfolgreich Studieren in Baden-Württemberg (FEST-BW)“ des Landes einwerben (siehe Kapitel B2).

Weitere Qualitätsentwicklungsmaßnahmen sorgten für eine bessere Transparenz und eine optimierte Informationsqualität für die Beschäftigten der Universität. So wurde etwa das Intranet neu strukturiert und zudem neue themen- und zielgruppenspezifische Portalseiten (Berufungsportal, Portalseite für Lehrende, Portalseite für Promotionsinteressierte und Promovierende) erstellt.

Neben diesen Neuerungen wurden bewährte Instrumente des Qualitätsmanagements wie Lehrveranstaltungsevaluationen, die Absolventinnen- und Absolventenbefragung und die Programmakkreditierung von Studiengängen fortgeführt.

2 Zukünftige Entwicklungen

Der begonnene Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems wird im Zeitraum des vorliegenden Struktur- und Entwicklungsplans für alle Leistungsbereiche weitergeführt. Es werden bestehende Instrumente des Qualitätsmanagements ergänzt und systematisch vernetzt, um für jeden Leistungsbereich

adäquate Strukturen entsprechend der vom Senat festgelegten Leitlinien zu etablieren. Der Fokus der Aktivitäten wird sich aufgrund der großen Bedeutung der Systemakkreditierung für die Universität weg von den wissenschaftsunterstützenden Bereichen hin zur Lehre verschieben.

2.1 Wissenschaftsunterstützende Dienstleistungen

Im Bereich wissenschaftsunterstützende Dienstleistungen soll das erfolgreiche Format „Unser Leitbild leben“ weiterhin im Jahresturnus mit unterschiedlichen inhaltlichen Akzentuierungen fortgesetzt werden. Zu den inhaltlichen Schwerpunkten werden in Zusammenarbeit mit externen Dienstleistern Handreichungen für die Führungskräfte in der Universitäts- und der Fakultätsverwaltung erarbeitet. Thematische Schwerpunkte beinhalten insbesondere das Prozessmanagement und die Vernetzung administrativer Einheiten in gesamtuniversitärer Perspektive über Organisationsgrenzen hinweg. Neben administrative Routinen treten in zunehmendem Maße Qualitätsentwicklungsprojekte. Daher ist es das Ziel der Universität, die Projektmanagementkompetenz im wissenschaftsunterstützenden Bereich zu stärken und die abteilungs- und fakultätsübergreifende Zusammenarbeit zu fördern.

2.2 Lehre

In der Laufzeit des Struktur- und Entwicklungsplans 2018-2022 strebt die Universität die Systemakkreditierung an (siehe Kapitel B2). Die Universität Hohenheim kann so fortlaufend sicherstellen, dass die Studiengänge die Qualitätsanforderungen und strategischen Entwicklungsziele erfüllen und eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung von Studium und Lehre erfolgt. Die Systemakkreditierung bietet der Universität Hohenheim zudem die Chance, die Strukturen und Prozesse der Universität auf ihre Zukunftsfähigkeit zu überprüfen und sich in einem Organisationsentwicklungsprozess optimal aufzustellen. Parallel bereitet sich die Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften auf die internationale Akkreditierung vor.

Auf Ebene der Studiengänge erfolgt die Profilierung und Qualitätsentwicklung des Studienangebots durch das Instrument der systematischen Curriculumentwicklung (siehe Kapitel B2). Ein entsprechendes Monitoring soll gewährleisten, dass die gewünschte Ergebnisqualität wie Studienerfolg, Kompetenzerwerb und eine erfolgreiche Integration der Absolventinnen und Absolventen in den Arbeitsmarkt erreicht wird. Dieses Monitoring erfolgt anhand der Studiengangsdaten. Im Zuge der konsequenten Ausrichtung der Studiengänge auf das Erreichen von Kompetenzzielen soll das Instrument der Lehrveranstaltungsevaluation weiterentwickelt werden.

Die Universität wird ihre Absolventinnen- und Absolventenbefragung ab 2017 jährlich mit dem landesweit abgestimmten Kernfragebogen der baden-württembergischen Universitäten sowie mit einem ergänzenden universitätsspezifischen Fragebogen durchführen. Eine umfassende Auswertung wird in die Studiengangberichte einfließen. Künftig werden auch Promovierte in die Befragung einbezogen, um Rückmeldungen zu den Promotionsbedingungen auch unter Gleichstellungsaspekten in die Qualitätsentwicklung einfließen lassen zu können. In Abstimmung mit den Anforderungen der Akteurinnen und Akteure in der Lehre werden weitere geeignete Feedback-Formate entwickelt und in die regelhafte Betrachtung integriert.

2.3 Forschung

Für die Strategieentwicklung, das strategische Controlling, die Qualitätssicherung, das Talentscouting sowie die professionelle Antragsbegleitung ist die vollständige Dokumentation und schnelle Aufbereitung von Forschungsinformationen notwendig. Die Universität Hohenheim verfolgt die Entwicklungen in diesem Bereich und wird die Einführung geeigneter Softwaresysteme hinsichtlich deren Kompatibilität zu anderen Systemen, den Kosten sowie dem zu erwartenden Nutzen prüfen (siehe Kapitel B7).

Im Zusammenspiel des Kommunikations-, Informations- und Medienzentrums der Universität Hohenheim, der Core Facility Hohenheim sowie entsprechender Landesinitiativen soll zudem ein Konzept zur Dokumentation, Auswertung und Wiederverwertbarkeit von wissenschaftlichen Daten erarbeitet werden. Dies soll mittelfristig in Strukturen für ein professionelles Lebenszyklusmanagement von wissenschaftlichen Ergebnissen münden (siehe Kapitel B1).

Die Universität Hohenheim setzt den mit der Gründung der Graduiertenakademie begonnenen Weg der universitätsweiten Qualitätssicherung bei Promotionen fort. Geplant sind systematische Befragungen von Promovierenden und Promovierten, eine Rahmenpromotionsordnung und Maßnahmen, die die Promotionsbetreuung weiterentwickeln (siehe Kapitel B1).

B6 Ressourcen- und Strukturplanung

1 Status quo

1.1 Struktur

Zu der wichtigsten Strukturveränderung im Rahmen des letzten Struktur- und Entwicklungsplans zählt die Einrichtung der drei universitätsweiten Forschungszentren zu den Forschungsschwerpunkten der Universität Hohenheim: das Forschungszentrum für Bioökonomie, das Forschungszentrum für Globale Ernährungssicherung und Ökosysteme sowie das Forschungszentrum für Gesundheitswissenschaften.

Durch die erfolgreiche Einwerbung von Drittmitteln und Spenden konnten in der Laufzeit des vergangenen Struktur- und Entwicklungsplans auch mit der Umsetzung der Pläne für die Core Facility Hohenheim, für das Computational Science Lab Hohenheim, für die Graduiertenakademie sowie für das Forschungsgewächshaus Phytotechnikum begonnen werden.

Sowohl bauliche Maßnahmen als auch weitreichende personelle und finanzielle Umstrukturierungen waren zur Etablierung dieser neuen Strukturen erforderlich. Der Gründung der Core Facility Hohenheim ging die Auflösung der Landesanstalt für landwirtschaftliche Chemie voraus. Vor allem hoheitliche Aufgaben wurden an eine andere Landesanstalt außerhalb der Universität Hohenheim im Geschäftsbereich des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz übertragen und dafür auch Ressourcen abgegeben. Die verbleibenden Aufgaben der Landesanstalt für landwirtschaftliche Chemie gingen in der neu gegründeten Core Facility Hohenheim auf. Der Auflösungs- und Neugründungsprozess war dabei mit einem umfassenden Organisations- und Personalentwicklungsprozess verbunden, um insbesondere das verbleibende Personal der Landesanstalt zielgerichtet in die Core Facility Hohenheim zu integrieren. Im Jahr 2015 wurde darüber hinaus die Staatsschule für Gartenbau und Landwirtschaft, die historisch bedingt an der Universität Hohenheim angesiedelt war, zum Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz überführt und Aufgaben und Ressourcen wurden entflochten.

Kernmaßnahmen im wissenschaftsunterstützenden Bereich waren der Ausbau der Abteilung Forschungsförderung und die Eingliederung des Sprachenzentrums in den Bereich des Akademischen Auslandsamts. Aufbauend auf der erfolgreichen Implementierung der Personalentwicklung für den nicht-wissenschaftlichen Bereich wurde diese auch auf den Wissenschaftsbereich erweitert.

Auch die Kommunikationsstrukturen wurden in der Laufzeit des Struktur- und Entwicklungsplans 2013-2017 neu aufgestellt, um die Transparenz zu erhöhen und den Austausch zu erleichtern. Hierzu wurden u. a. jährliche Strukturgespräche zwischen dem Rektorat und den Dekaninnen und Dekanen zur strategischen Planung der in den kommenden Jahren freiwerdenden Professuren, vierwöchentliche erweiterte Rektoratssitzungen, bei denen die Dekaninnen und Dekane an den Rektoratssitzungen teilnehmen sowie jährliche Gespräche der Rektorin bzw. des Rektors mit den Fakultätsvorständen eingeführt.

1.2 Personal

In der Laufzeit des letzten Struktur- und Entwicklungsplans war die wesentliche Herausforderung, nach dem Auslaufen des Solidarpakts II im Jahr 2014 eine langfristige Grundfinanzierung und dauerhafte Stellenzuweisung für die kommenden Jahre sicherzustellen. Mit Abschluss des Hochschulfinanzierungsvertrags im Jahr 2015 wurde hierfür eine stabile Basis geschaffen.

Eine weitere Herausforderung war die Sanierung des Vergaberahmens. Durch eine konsequente Umsetzung des Sanierungsplans konnte die Handlungsfähigkeit der Universität innerhalb kurzer Zeit wiederhergestellt werden. Parallel wurde das Zulagensystem komplett überarbeitet und eine neue Richtlinie zur Vergabe von Leistungsbezügen beschlossen, die zuletzt 2017 aktualisiert wurde. Teil der Neuausrichtung war darüber hinaus die Professionalisierung des Berufungsmanagements, wobei die Universität für ihre neuen Standards im Jahr 2016 mit dem Gütesiegel des Deutschen Hochschulverbandes Faire und transparente Berufungsverhandlungen ausgezeichnet wurde.

Um die Arbeitsbedingungen im Wissenschaftsbereich zu verbessern, hat die Universität Hohenheim im Jahr 2013 als erste Universität in Baden-Württemberg eine Richtlinie zur Befristung von Arbeitsverträgen im wissenschaftlichen sowie wissenschaftsunterstützten Bereich verabschiedet. Durch die Einführung konnte bereits nach kurzer Zeit eine Verlängerung der durchschnittlichen Vertragslaufzeiten im wissenschaftlichen Mittelbau erreicht werden. Darüber hinaus hat die Universität im Februar 2017 ein umfassendes Personalentwicklungskonzept für den Wissenschaftsbereich sowie ein Genderkonzept beschlossen mit dem Ziel, optimale Bedingungen sowie Strukturen für wissenschaftliche Exzellenz, persönliche Entwicklungsmöglichkeiten und Chancengleichheit zu schaffen.

Zu Beginn des Jahres 2017 hat die Universität Hohenheim eine Dienstvereinbarung zur Telearbeit mit dem Personalrat abgeschlossen, um die in vielen Bereichen gelebte Praxis zu standardisieren und die Arbeitsbedingungen sowohl im wissenschaftlichen wie auch im wissenschaftsunterstützten Bereich weiter zu verbessern. Die Flexibilität des Arbeitsortes wird nicht nur für die Personalgewinnung immer wichtiger, sondern unterstützt auch maßgeblich die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Die Begleitung von komplexen Umstrukturierungsprozessen durch die Personalabteilung – wie beispielsweise die Auflösung der Landesanstalt für Landwirtschaftliche Chemie und der Umbau zur Core Facility Hohenheim – hat sich in den letzten Jahren zu einer Kernaufgabe der Personal- und Organisationsentwicklung herausgebildet. Um die knappe Ressource Stelle bestmöglich zu nutzen, erfolgten darüber hinaus Optimierungen im Bereich des Stellenhaushalts. Durch eine systematische und umfassende Nutzung aller freien Stellenanteile wurden die Schöpfungsverluste deutlich minimiert und damit weitere Handlungsspielräume geschaffen.

Die Tenure-Track-Professur konnte während des letzten Struktur- und Entwicklungsplans als ein von der Universität unterstützter Karriereweg des wissenschaftlichen Nachwuchses etabliert werden. Um dies zu unterstreichen, haben die Gremien der Universität im Jahr 2017 die Tenure-Track-Professur als einen an der Universität Hohenheim etablierten und nach klar geregelten Verfahren durchgeführten Karriereweg beschlossen.

1.3 Finanzen

Auch der Bereich Finanzen war im Zeitraum des vergangenen Struktur- und Entwicklungsplans durch die großen Herausforderungen im Zusammenhang mit der Sicherung der Grundfinanzierung und der Sanierung des Vergaberahmens geprägt.

Der Hochschulfinanzierungsvertrag sieht für die Jahre 2015 bis 2020 die schrittweise Überführung von Programmmitteln in die Grundfinanzierung der Universitäten vor. Vor dem Hintergrund der damit verbundenen Veränderungen wurden 2015 die universitätsinternen Finanzströme und das bisherige Mittelverteilungsmodell grundlegend reorganisiert und neugestaltet. Ziel war dabei zum einen, für die Einrichtungen eine verlässliche Grundfinanzierung zu gewährleisten, zum anderen wurde die Reorganisation zum Einstieg in eine künftig verstärkt leistungs-, bedarfs- und anreizbezogene Mittelbereitstellung genutzt.

Eine weitere bedeutsame Veränderung war 2016 die Umstellung der Wirtschaftsführung von der bisherigen Kameralistik auf die Wirtschaftsführung nach den Grundsätzen des § 26 LHO. Im Zuge dieser Umstellung auf die doppelte Buchhaltung erfolgte zeitgleich der Umstieg auf ein ERP-System von SAP zur Ressourcenplanung. Die Durchführung dieses aufwändigen Projektes in einem sensiblen Bereich der Universität war so erfolgreich, dass sie den SAP Quality Award in Bronze erhielt. Mit diesem neuen, langfristig nutzbaren und zukunftssicheren System verfügt die Universität über eine sehr gute strategische Basis für die künftigen Entwicklungen im Finanzbereich.

Während der Laufzeit des zurückliegenden Struktur- und Entwicklungsplans hat die Universität Hohenheim zudem ihr Fundraising erfolgreich professionalisiert und ausgebaut. Sie konnte dadurch ca. 2,5 Mio. Euro Spenden und Sponsoring pro Jahr einwerben. Die Förderinnen und Förderer stellten der Universität Hohenheim diese Mittel im Wesentlichen für Baumaßnahmen zur Verfügung. Im Jahr 2017 wurde zudem die Hohenheimer Universitätsstiftung gegründet. Der Gründungstifter ist Herr Anton Ehrmann.

Das im letzten Struktur- und Entwicklungsplan erklärte Ziel, die auf rund 30 Mio. Euro jährlich gestiegenen Drittmittel-Einnahmen um ein weiteres Drittel zu erhöhen, konnte in dieser Form nicht erreicht werden. Die Qualität der eingeworbenen Drittmittel hat sich in der Laufzeit des Struktur- und Entwicklungsplans jedoch deutlich verbessert. So wurden einerseits Drittmittel, die nicht der Forschung und den eigentlichen Zielen der Universität dienen (u. a. Lektorenprogramm der Robert-Bosch-Stiftung) aufgegeben. Deren Wegfall konnte jedoch durch neu eingeworbene Forschungsdrittmittel ausgeglichen werden. Zum anderen ist der Anteil der Mittel, die in kompetitiven Verfahren für Verbundforschung mit Koordinationsfunktion eingeworben wurden, gestiegen.

1.4 Bauliche Infrastruktur

An der Universität Hohenheim ist die bauliche Infrastruktur eine kritische Größe und ihre Weiterentwicklung von besonderer Bedeutung, um angemessene Rahmenbedingungen für die Wissenschaft zu erhalten oder erst zu schaffen.

Diese Rahmenbedingungen konnten jedoch nicht ausschließlich über die für Baumaßnahmen zur Verfügung stehenden Mittel des Finanzministeriums gewährleistet werden. Daher sah sich die Universität Hohenheim im Verlauf des zurückliegenden Struktur- und Entwicklungsplans verstärkt gezwungen, eigene Mittel für diese Zwecke einzusetzen und von Förderinnen und Förderern entsprechende Mittel einzuwerben. Seit 2013 hat die Universität Hohenheim für Neubau- und Sanierungsmaßnahmen Mittel in Höhe von 22 Mio. Euro eingebracht bzw. zugesagt.

Als herausragendes Beispiel ist dabei das Otto Rettenmaier Audimax zu nennen, bei dem der Ehrensenator Otto Rettenmaier mit drei Millionen Euro rund die Hälfte der Bausumme zur Verfügung stellte. Dieses für die Lehre und für wissenschaftliche Veranstaltungen wichtige Gebäude konnte 2017 in Betrieb genommen werden. Auch der erste Bauabschnitt des neuen Forschungsgewächshauses Phytotechnikum wird mit vier Millionen Euro ca. zur Hälfte von der Carl-Zeiss-Stiftung kofinanziert. Für den Kauf der Räumlichkeiten der ehemaligen Genossenschaftsakademie leistete eine Spende von Ehrensenator Günter Daiss einen wesentlichen Beitrag.

Darüber hinaus konnten der Bau des Sammlungsgewächshauses, der Umbau des Verfügungsgebäudes sowie die Erweiterung der Mensa in der Laufzeit 2013-2017 umgesetzt werden. Weitere wichtige Großprojekte wie der Bau eines neuen Studierendenwohnheims in der Egilolfstraße und die Anpassung der Tierhaltungs- und Tierversuchseinrichtungen an die neuen gesetzlichen Vorgaben konnten angestoßen werden.

Ebenfalls im Jahr 2013 hat das Rektorat ein neues Verfahren und Kriterien für die Raumvergabe von Projekträumen beschlossen. Es wurde die befristete Vergabe von Räumen mit einem transparenten Verfahren mit integrierter Bedarfsbemessung installiert. Durch die transparente und engmaschige Verfahrensdurchführung wurde sukzessive eine bessere Auslastung sowie eine bedarfsorientierte Vergabe der für Projekte zur Verfügung stehenden Räume erreicht. Der Anstieg der Projektraumanträge zeigt, dass dieses Instrument zur Flächensteuerung sein Ziel erreicht hat. Auch die verminderte Grundzuweisung (dauerhafter Raumbestand) von Räumen bei Berufungsverfahren mit der Aussicht auf weitere Räume bei Einwerbung von Drittmitteln trägt dazu bei, dass die Anzahl der Projektraumanträge weiter ansteigt. Die Dynamisierung des Flächenmanagements wird seit 2015 durch ein professionelles Umzugsmanagement unterstützt.

Für die Verschlinkung und die Beschleunigung der Prozesse war die Entwicklung eines städtebaulichen Masterplans für den Campus der Universität Hohenheim im Konsens mit der Stadt, dem Finanzministerium, dem Wissenschaftsministerium, dem Universitätsbauamt und dem Studierendenwerk ein sehr wichtiger Schritt. Der Masterplan dient nun als verlässlicher Rahmenplan für die bauliche Entwicklungsplanung.

1.5 Technik, Effizienz und Nachhaltigkeit

In der Laufzeit des Struktur- und Entwicklungsplans 2013-2017 ist die Universität einen wichtigen Schritt in Richtung Nachhaltigkeit gegangen.

2013 startete das Umwelt-Audit EMAS (Eco-Management and Audit Scheme). Hohenheim hat sich dabei u. a. verpflichtet, für zwei ausgewählte Modellbereiche ein flächendeckendes Abfallkonzept einzuführen, Strom- und Papierverbrauch um fünf Prozent zu reduzieren, zwei Prozent weniger Wasser zu verbrauchen, Fahrgemeinschaften zu fördern und mehr ökologische Reinigungsmittel zu verwenden. Hierfür mussten jedoch an vielen Stellen zunächst Strom-, Wasser- und Gaszähler installiert werden, um den Ist-Verbrauch zu erheben und künftigen Fortschritt messbar zu machen. Als Pilotzone wurden das Schloss Hohenheim und die Versuchsstation Meiereihof ausgewählt.

Im Juli 2016 wurde zudem die Energiepolitik gemäß DIN EN ISO 50001 (Energiemanagement) verabschiedet. Die Universität Hohenheim hat sich darüber hinaus am Klimaschutzprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit beteiligt. Zudem wurde der Bereich der Arbeitssicherheit an die steigenden Anforderungen in diesem Bereich angepasst und personell aufgestockt.

2 Zukünftige Entwicklungen

Die politischen Entwicklungen zeigen, dass den steigenden Anforderungen an Universitäten unverändert knappe Ressourcen gegenüberstehen. Der Hochschulfinanzierungsvertrag mit der Umwandlung von zeitlich befristeten Mitteln in die Grundfinanzierung für die Universitäten in Baden-Württemberg eröffnet eine stabile Perspektive bis 2020 und wird daher von der Universität Hohenheim positiv bewertet. Trotz dieser positiven Entwicklung ist jedoch weiterhin eine starke Abhängigkeit von befristeten und häufig nicht auskömmlichen Programm- und Projektmitteln auf Landes- wie auf Bundesebene zu beobachten.

Eine wichtige Finanzierungsquelle sind die Hochschulpakt-Mittel des Bundes, deren weitere Entwicklung zum Zeitpunkt des Beschlusses dieses Struktur- und Entwicklungsplans völlig unklar ist. Das erfolgreiche und sehr gut an der Universität etablierte Format der forschungsorientierten Lehre im Rahmen von „Humboldt reloaded“ ist aktuell lediglich über den Qualitätspakt Lehre finanziert und damit in vollem Umfang nur zeitlich befristet abgesichert. Es ist daher zu befürchten, dass sich die strukturelle Unterfinanzierung in den kommenden Jahren weiter verschärfen wird. Der Universität kann und wird es nicht gelingen, alle über befristete Programmmittel eingerichteten Strukturen zu verstetigen und nachhaltig zu implementieren, so erfolgreich und sinnvoll sie auch sein mögen.

Um auf diese Herausforderungen adäquat reagieren zu können, muss die Universität Hohenheim ihre Ressourcen flexibler als in der Vergangenheit einsetzen können. Die Zukunftssicherheit und Beweglichkeit der Universität kann nur durch eine strukturierte Anpassung und Umschichtung von Mitteln, Stellen und Flächen im Sinne eines atmenden Gesamtsystems garantiert werden. Die Universität plant deshalb ein umfassendes Konzept zur Flexibilisierung der Ressourcen. Dazu ist auch eine Anpassung ihrer Strukturen geplant.

2.1 Struktur

Vor dem Hintergrund der angesprochenen Ressourcenknappheit plant die Universität Hohenheim die Verteilung und Zuweisung ihrer Ressourcen neu aufzustellen.

Die in den Berufsvereinbarungen vorgesehene Überprüfung der zugewiesenen Ressourcen nach fünf Jahren soll konsequent und systematisch umgesetzt werden. Derzeit ist es nur eingeschränkt möglich, Fachgebieten zusätzliche Ressourcen in Phasen hoher Produktivität zur Verfügung zu stellen. Erklärtes Ziel ist daher, ein Konzept zur Ressourcenverteilung zu erarbeiten, das derartigen Veränderungen Rechnung trägt. Das Konzept zur Flexibilisierung der Stellen, Mittel und Flächen bedeutet mittelbar auch, dass die Strukturen dem neuen System anpassen werden müssen. So können Ressourcen auch dann frei werden oder flexibler genutzt werden, wenn größere Einheiten eine gepoolte Ausstattung erhalten und Aufgaben fachübergreifend zusammengeführt werden. Durch eine Zusammenlegung von mehreren kleinen wissenschaftlichen Einheiten zu einer größeren Einheit sowie möglichst große räumliche Nähe können Ausstattungen gemeinsam genutzt werden. Zudem können hierdurch z. B. administrative Aufgaben übergeordnet wahrgenommen werden.

Beispielhaft sei der Bereich der Biologie genannt, indem sieben von 14 Professuren im Verlauf des Struktur- und Entwicklungsplans 2018-2022 neu besetzt werden (siehe Kapitel B1). Dies wird nicht nur als Chance gesehen, bei der wissenschaftlichen Ausrichtung den neuesten Entwicklungen Rechnung zu tragen und verstärkt das Hohenheimer Profil zu berücksichtigen, sondern auch die Zusammensetzung der Fachgebiete neu zu gestalten. Dies betrifft auch strukturelle Aspekte, indem im Zuge der Neubesetzung die historisch gewachsene Ausstattung gleichmäßiger verteilt werden soll. Unterscheiden sich die Fachgebiete derzeit hinsichtlich der Personal- und Raumausstattung erheblich - was ganz wesentlich auf die zukünftig obsoletere Unterscheidung in C3- und C4-Professuren zurückzuführen ist - sollen diese künftig stärker vereinheitlicht und in der Grundzuweisung auf ein allgemein für W3 angemessenes Niveau angeglichen werden, das allerdings fachspezifische Besonderheiten berücksichtigen kann. Es ist außerdem die Zusammenführung zu einem Institut geplant, das den Rahmen schafft für die gemeinsame Nutzung von Großgeräten und Funktions- und Administrationsstellen. Im Zuge der Neubesetzungen soll nicht nur eine homogenere Ressourcenverteilung zwischen den Fachgebieten erreicht werden, sondern es ist vorgesehen, eine gewisse Ausstattung komplett von den Fachgebieten zu lösen und als unabhängige Nachwuchsgruppen auszugestalten.

Diese Prinzipien betreffen die Hohenheimer Biologie in der anstehenden Umbruchphase in besonderem Maße, sollen aber auch darüber hinaus Anwendung finden. So werden Neubesetzungen zum Anlass genommen, um eine einheitlichere, wenngleich fachspezifische Grundausstattung von Professuren herzustellen. Zusätzliche Ressourcen werden leistungs- und anreizbezogen vergeben. Sind das Aufgabenverständnis und der Aufbau der Institute derzeit sehr unterschiedlich und historisch gewachsen, sollten die künftigen Organisationsstrukturen vom Grundsatz her vergleichbare Aufgaben wahrnehmen. Im gesamten Organisationsgefüge der Universität sollte dies aufeinander abgestimmte Herangehensweisen sowie die Durchlässigkeit von Prozessen und Informationen unterstützen. Darüber hinaus müssen Doppelstrukturen auf zentraler und dezentraler Ebene reduziert werden. Gesamtziel aller Strukturmaßnahmen ist dabei, die frei werdenden Ressourcen strategisch und bedarfsorientiert einsetzen zu können.

Eine weitere Herausforderung struktureller Art ist die kontinuierliche Verbesserung der Kommunikation und Zusammenarbeit aller Bereiche. Eine gute Kommunikationsstruktur stellt die Basis dafür dar, strategisch wichtige Themen nachhaltig in der Universität zu verankern. Die Universität plant Standardisierungen in Prozessen, den weiteren Ausbau der Kommunikationsinstrumente und Plattformen sowie die Sicherung des institutionellen Gedächtnisses. Hierfür soll u. a. die Taktung der Senatssitzungen erhöht und das Gremium verstärkt auch als Diskussionsforum genutzt werden, weshalb jeweils eine Sitzung im Semester als reiner Diskussionstermin ausgerichtet sein soll. Halbjährliche Baugespräche sollen die Abstimmung zwischen den Fakultäten und der Universitätsverwaltung erleichtern. An den Abteilungsleiterunden sollen zukünftig die Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer der Fakultäten in regelmäßigen Abständen teilnehmen, um auch so die Abstimmung von zentraler und dezentraler Verwaltung zu stärken. Zur Entlastung des Rektorats werden thematische Beauftragte des Rektorates für strategisch wichtige Themen eingesetzt. Diese werden in die bestehenden Strukturen eingebunden und regelmäßig an den Rektoratssitzungen teilnehmen.

2.2 Personal

Im Personalbereich bedeutet die Einführung eines umfassenden Konzepts zur Ressourcenverteilung einen Systemwandel vom Grundsatz der dauerhaften Zuweisung von Stellen und Personalmitteln hin zu einer Erhöhung der bedarfs- oder leistungsorientierten Zuweisung.

Freiwerdende Stellen können so strategisch genutzt werden und leistungsbezogen zugesprochen werden. Um dies zu erreichen, plant die Universität Hohenheim, freiwerdende Professuren grundsätzlich mit einer fachspezifisch vergleichbaren Grundausstattung neu zu besetzen, wobei neben einer Basisausstattung weitere Ressourcen auf Zeit zugesprochen werden und einer Überprüfung nach fünf Jahren unterliegen sollen. Erweiterte Zuweisungen sollen durch neu gebildete Ressourcenpools leistungsabhängig über Zielvereinbarungen möglich sein. Neuzuweisungen können dabei nicht nur fachgebiets- sondern auch fakultätsübergreifend neu festgelegt werden. Neben individuell einer Professur zur Verfügung gestellten Ressourcen sollen auch verstärkt gepoolte Ressourcen bereitgestellt werden, um so eine effizientere Auslastung zu erreichen. Bereits etabliert ist ein solches Modell mit der Core Facility Hohenheim, aber auch auf Ebene von kleineren Einheiten der Universität soll verstärkt auf gemeinsame Nutzung von Stellen, Räumen und Finanzmitteln gesetzt werden.

Eine weitere Herausforderung der kommenden Jahre wird die Sicherung der Ressourcen über die Laufzeit des Hochschulfinanzierungsvertrages hinweg sein. Die Überführung der Programmmittel 2012 und 2016 sowie der Qualitätssicherungsmittel in den Grundhaushalt der Universität stellt dabei einen soliden Grundbaustein dar. In der ersten Tranche der Umwandlung konnten 2015 insgesamt 67,5 Stellen geschaffen werden, die genutzt wurden, um eine Reihe von prekären Befristungen abzulösen und rechtlichen Verpflichtungen nachzukommen. Im Zuge der anstehenden Umwandlungen der durch Programmittel 2012 finanzierten Professuren verdeutlichte sich aber das Problem der mangelnden Ausfinanzierung. Die Universität hat deshalb im Jahr 2017 eine umfassende Umstellungsplanung verabschiedet, die unter Einsatz eigener Ressourcen und unter Beteiligung der Fakultäten den betroffenen Professuren eine gesicherte Fortführung ihrer Arbeit ermöglicht. Die Umsetzung dieser Umstellungsplanung erfolgt ab dem Jahr 2018.

Die Universität hat im Jahr 2016 richtungsweisende Beschlüsse aller Gremien zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses gefasst, insbesondere ein umfassendes Personalentwicklungskonzept für den Wissenschaftsbereich, ein Genderkonzept, den Ausbau der Tenure-Track-Professuren sowie die Etablierung von weiteren Nachwuchsgruppen (siehe Kapitel B1). In der Laufzeit des vorliegenden Struktur- und Entwicklungsplans wird die Universität Hohenheim die beschlossenen Maßnahmen umsetzen und nachhaltig im System der Universität verankern.

2.3 Finanzen

Im Finanzbereich bedeutet die Einführung eines umfassenden Konzepts zur Ressourcenverteilung ebenfalls einen Systemwandel vom Grundsatz der dauerhaften Zuweisung von Mitteln hin zu einer Erhöhung der bedarfs- oder leistungsorientierten Zuweisung. Wesentliche Bedeutung kommt dabei der Ausgewogenheit von fixen und flexiblen Bestandteilen zu.

Während des zurückliegenden Struktur- und Entwicklungsplans erfolgten im Finanzbereich große Veränderungen wie die Einführung der kaufmännischen Buchführung und von SAP als ERP-System. Die aktuelle Phase wird genutzt, die erfolgreiche Implementierung stetig weiterzuentwickeln und dabei vor allem die Vorteile für die Einrichtungen noch stärker auszubauen.

2.4 Bauliche Infrastruktur

Ein großes Problem im Bereich der baulichen Infrastruktur ist der Sanierungsstau bei den Bestandsgebäuden der Universität, der sich derzeit auf rund 337 Mio. Euro beläuft. Im Hinblick auf die Einhaltung der Schuldenbremse des Landes Baden-Württemberg muss die Universität weitere Finanzierungsmöglichkeiten von Baumaßnahmen im Blick behalten. Der Bund, die Länder und die Landesrektorenkonferenzen beraten aktuell intensiv über alternative Finanzierungs- und Bauherrenmodelle. Die Rahmenbedingungen für den Hochschulbau könnten sich daher noch in der Laufzeit des vorliegenden Struktur- und Entwicklungsplans ändern. Begrüßenswert wären Modelle, die es ermöglichen, den Sanierungsstau rasch abzubauen. Die Option auf die Bauherreneigenschaft, insbesondere bei selbstfinanzierten Baumaßnahmen, begrüßt die Universität Hohenheim nachdrücklich. Gleichzeitig sollten jedoch auch die Prozesse bei Baumaßnahmen, die durch das Universitätsbauamt durchgeführt werden, optimiert werden: Planungs- und Ausführungsphasen für große Baumaßnahmen sollten verschlankt und zeitlich deutlich beschleunigt werden können.

Eine wesentliche Aufgabe der Universität ist es, die fachlichen Entwicklungen innerhalb der Universität aufzunehmen und in die bauliche Entwicklungsplanung einzubringen. Die bauliche Entwicklung mit ihren langen Vorplanungszeiten kann mit der fachlichen Entwicklung jedoch nur mithalten, wenn eine enge Abstimmung mit den Fakultäten erfolgt. Diese sollen durch halbjährig stattfindende Bauentwicklungsgespräche stärker in die Planungen miteinbezogen werden. Wo immer möglich, sollen organisatorisch oder inhaltlich zusammengehörige Einheiten auch räumlich zusammengeführt werden, um Synergien zu entfalten, Ressourcen gemeinsam nutzen zu können und die Sichtbarkeit zu erhöhen. Dieses Prinzip verfolgt die Universität sowohl in wissenschaftlichen als auch bei den wissenschaftsunterstützenden Bereichen. So sollen die Studien- und Karriereberatung mittelfristig unter einem Dach versammelt werden. Vorgesehen ist dafür der Schloss-Mittelbau, der in den nächsten Jahren saniert wird.

So kann das für die Universität identifikationsstiftende Schloss wichtige Anlaufstelle für Studierende sein und als lebendiges Schloss erlebbar werden.

Im wissenschaftlichen Bereich stellt die Etablierung des Computational Science Lab Hohenheim ein Projekt mit besonderer Strahlkraft dar. Die Universität Hohenheim nutzt hierzu die einzigartige strategische Erweiterungsfläche, die sie durch den Ankauf der ehemaligen Genossenschaftsakademie erhalten hat. Durch die Ansiedlung thematisch entsprechend fokussierter Fachgebiete unabhängig von ihrer Fakultäts- oder Institutszugehörigkeit wird ein sinnvoller Rahmen für die Weiterentwicklung des dynamischen Querschnittsthemas Digitale Transformation geschaffen, welches die Universität verstärkt aufgreifen will. Gerade durch die räumliche Nähe kann die Ausstattung dieser neuen Campusflächen auf die spezifischen Bedarfe der beteiligten Fachgebiete eingehen und moderne IT-Infrastruktur bieten. Auch das Core-Facility Modul Data and Statistical Consulting soll in räumlicher Nähe eingerichtet werden. Durch die kurzen Wege und enge Interaktion zwischen Forschung, Beratung und Serviceleistung ergeben sich große Synergiepotentiale.

Die Erarbeitung und Abstimmung eines städtebaulichen Masterplans ist ein herausragender Erfolg und gibt für die nächsten Jahre oder sogar Jahrzehnte einen verlässlichen und nachhaltigen Rahmen. Ein wichtiger Part im städtebaulichen Masterplan nimmt das Mobilitätskonzept ein. Das Konzept verfolgt folgende Ziele: Gewährleistung der Erreichbarkeit des Campus mit allen Verkehrsmitteln, Reduzierung und Beruhigung des fließenden Kfz-Verkehrs auf dem Campus, gezielte und verträgliche Zuführung des Kfz-Verkehrs zu den Stellplätzen, Stärkung des ÖPNV, Förderung des Fußgänger- und Radverkehrs, optimale Verknüpfung der Verkehrsmittel untereinander, Förderung der Nahmobilität und E-Mobilität, Steigerung der Aufenthaltsqualität auf dem Campus.

Bauliche Maßnahmen mit hoher strategischer Bedeutung für die Forschung in der Laufzeit des Struktur- und Entwicklungsplans 2018-2022 sind:

Neuordnung Nutztierwissenschaften mit Forschungsbau nach Art. 91b GG

Es ist das erklärte Ziel der Universitätsleitung, die Zusammenführung der stark verstreuten Fachgebiete im Bereich der Nutztierwissenschaften möglichst an einem Standort zu erreichen. Dies soll die Kooperation und Verbundforschung in diesem Bereich und darüber hinaus weiter verstärken. Durch die Bündelung könnten zudem zukünftig Zentrallabore, Großgerätelabore, Sonderlabore und Tierexperimentaleinheiten gemeinsam genutzt werden. Auch in der Lehre ergeben sich, gerade in der Praktikums- und Lehrbetreuung, Synergieeffekte. Der Forschungsantrag Hohenheim Centre for Livestock Microbiome Research (HoLMiR) nach Art. 91b GG wurde im Januar 2018 beim Wissenschaftsrat eingereicht. Die Universitätsleitung unterstützt nachdrücklich die Neuordnung der Nutztierwissenschaften zur Erhöhung der nationalen wie internationalen Sichtbarkeit des Hohenheimer Forschungsnetzwerks (siehe Kapitel B1).

Gewächshauskonzept

Der Bestand der Hohenheimer Gewächshäuser beträgt ca. 13.000 qm Fläche unter Glas, wovon derzeit ca. 8.000 qm von mehr als 30 Fachgebieten intensiv für Forschungszwecke genutzt werden. Problematisch ist jedoch die überalterte Bausubstanz, gekoppelt mit einem sehr großen Wartungs- und Sanierungsrückstand. Die gegenwärtig genutzten, deutlich in die Jahre gekommenen Gewächshäuser können die Anforderungen an eine moderne Forschung (inkl. der Arbeitssicherheit) nicht mehr erfüllen.

Um Hohenheims nationale wie auch internationale Spitzenposition in den Pflanzenwissenschaften auszubauen, ist die Universität auf ein gut ausgerüstetes High-Tech-Forschungsgewächshaus angewiesen. Mit Hilfe der Carl-Zeiss-Stiftung kann ein erster Bauabschnitt des neuen Forschungsgewächshauses Phytotechnikum bis Ende 2018 umgesetzt werden. Weitere Bauabschnitte sollen folgen.

Ergänzt wird diese neue Gewächshausstruktur durch ein Gewächshaus mit Bioreaktoren zur Mikroalgenproduktion in Kooperation mit der Firma Subitec GmbH (siehe Kapitel B1). Einen limitierenden Faktor in diesem wichtigen Bereich der Bioökonomie stellt bisher die Verfügbarkeit der Algenbiomasse dar. Durch das neue Gewächshaus kann diesem Engpass begegnet und die Forschung im Bereich der Mikroalgenutzung auf ein neues Niveau gehoben werden.

Labor- und flexibles Flächennutzungskonzept

An den Hohenheimer Bautagen wird regelmäßig die angespannte Laborsituation der Universität thematisiert. Als Grundlage für zwingend notwendige Ersatzlaborbauten wurde ein gesamtuniversitäres Laborkonzept für alle sanierungsbedürftigen Laborgebäude, einschließlich der Nachnutzungskonzeption der teils denkmalgeschützten Bestandsgebäude, die künftig keine Laborflächen mehr beherbergen sollen, erarbeitet. Ein wichtiger Baustein sind dabei auch die Bauplanungen und -ausführungen für ein Standardlaborersatzgebäude Pflanzenwissenschaften und Bodenkunde. Die weitgehende Standardisierung der Flächen soll eine flexiblere Nutzung ermöglichen und die verschiedenen hochspezialisierten Laborflächen der Universität sinnvoll ergänzen.

Eine solche Struktur unterstützt zudem das bereits im Jahr 2013 vom Rektorat beschlossene Verfahren für die Raumvergabe von Projekträumen. Durch die Laborknappheit wird auch die projektbezogene Vergabe von Laborräumlichkeiten weiter ausgedehnt werden. Ein erster Schritt wurde hier mit der Einrichtung der Core Facility Hohenheim getätigt. Verstärkt wird seit 2016 auch die befristete Vergabe von Laboren in den Berufungsverhandlungen eingesetzt.

2.5 Technik, Effizienz und Nachhaltigkeit

Gebäude verursachen Kosten nicht nur bei ihrer Erstellung, sondern über alle Lebensphasen hinweg. Dabei machen die Investitionskosten nur einen kleinen Teil der Lebenszykluskosten aus. Den weitaus größten Beitrag an den Gesamtkosten eines Gebäudes steuern die Gebäudebewirtschaftungskosten in der Nutzungsphase mit bis zu 80 % Anteil bei. Diese Kosten werden bereits maßgeblich in der Planungsphase beeinflusst.

Daher sollen zukünftig an der Universität Hohenheim Lebenszyklusbetrachtungen bereits in der Planungsphase stärkeres Gewicht erhalten. Dies kann nur in Abstimmung mit dem Universitätsbauamt erfolgen. Zur Entscheidung über die technisch und wirtschaftlich beste Lösung für technische Anlagen, Baukonstruktionen und Materialien sollen demnach die maßgeblichen Kosten – Energiekosten, Ver- und Entsorgungskosten, Reinigungs- und Instandhaltungskosten – als Entscheidungs- und Optimierungsgrundlage herangezogen werden. Dieser Ansatz wird beim Neubau Landesanstalt für Bienenkunde als Pilot- und Referenzprojekt mit dem Ziel einer BNB-Zertifizierung (Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen), Zertifikat Silber, erstmals verfolgt.

Wesentliche Bedeutung für den effizienten technischen Gebäudebetrieb hat die frühzeitige Implementierung eines Inbetriebnahme-Managements in den Planungsprozess. Die Inbetriebnahme-Phase,

muss in der Verantwortung des Universitätsbauamtes künftig stärker berücksichtigt werden. An die systematische Inbetriebnahme soll sich ein Probetrieb der Universität anschließen. Das technische Monitoring zur Qualitätssicherung und energetischen Optimierung, das mit der Inbetriebnahme-Phase beginnt, soll künftig zur Optimierung des laufenden Betriebs eine größere Bedeutung erhalten. Zusätzlich soll ein Masterplan Technische Versorgung der Universität auf der Grundlage des städtebaulichen Masterplans unter Berücksichtigung des Sanierungs- und Optimierungsbedarfs für die technische Infrastruktur der Universität entwickelt werden.

Die laufenden Aktivitäten in den Bereichen Energiesparcontracting und Energiemanagement sowie der Einsatz von alternativen Energietechniken sollen verstetigt und intensiviert werden. Nachdem eine E-MAS-Validierung im Jahr 2011 für bestimmte Teilbereiche der Universität erfolgte, laufen die Vorbereitungen zur Zertifizierung des Energiemanagements campusweit auf der Grundlage der DIN EN ISO 50001. Hierfür soll auch die Zählerausstattung mit fernauslesbaren Strom-, Wärme- und Wasserzählern vervollständigt werden. Neben der Herstellung einer zweiten Stromversorgung soll zudem auch ein zweites Blockheizkraftwerk errichtet werden.

Darüber hinaus wird der Einsatz von Elektrofahrzeugen beim zentralen Fuhrpark kontinuierlich erweitert. Bei der Beschaffung von Kraftfahrzeugen mit konventioneller Antriebstechnik werden im Rahmen der Beschaffung die Lebenszykluskosten auch zukünftig in die Wertung einbezogen.

B7 Integriertes Informationsmanagement

1 Status quo

Zur Etablierung, Steuerung und Entwicklung einer Gesamtstrategie für ein universitätsweites integriertes Informationsmanagement hat die Universität im Jahr 2013 die Funktion eines Chief Information Officers (CIO) eingerichtet. Der CIO ist für die Ermittlung der Bedarfe von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie von Studierenden, als Ansprechpartnerin bzw. Ansprechpartner und Koordinatorin bzw. Koordinator zur Einführung und Umsetzung neuer IT-Systeme sowie für das Erkennen von Schwachstellen von bestehenden Informationssystemen und -prozessen zuständig. Der CIO berät das Rektorat über die universitätsweite strategische Ausrichtung des integrierten Informationsmanagements und sorgt für die Abstimmung und Herstellung der Verbindlichkeit aller strategischen Maßnahmen und Entwicklungen in diesem Bereich. Darüber hinaus wurde eine beratende Senatskommission für Informationsmanagement eingerichtet. Die Kommission berichtet und informiert den CIO über Bedarfe und Entwicklungen innerhalb der Universität. Damit wurde der strategischen Bedeutung dieser Bereiche für Forschung, Lehre, Studium und Verwaltung begegnet sowie ein service-orientiertes und effizientes Informationsmanagement an der Universität vorangetrieben und weiterentwickelt.

Die Universität Hohenheim hat in der Laufzeit des vergangenen Struktur- und Entwicklungsplans vor allem den Ausbau der Netzinfrastruktur, insbesondere eine Verbesserung des WLANs als Zugangsweg zu Kommunikationsnetzen und zu digitalen Medien, weiter vorangetrieben. Eingebunden in das landesweite Projekt bwIDM wurde die Zusammenführung unterschiedlicher elektronischer Identitäten vorbereitet und bereits in Teilen erfolgreich umgesetzt. Um der gestiegenen Anforderung an Rechenkapazitäten der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Rechnung zu tragen, hat sich die Universität finanziell stark im Bereich des Hochleistungsrechnens beim landeseigenen bwUniCluster engagiert. Dieser Cluster und die weitere bwHPC-Infrastruktur bis zum Höchstleistungsrechenzentrum in Stuttgart sind unverzichtbare Ressourcen für die Hohenheimer Forschung. Um die Universität vor Bedrohungen für den Betrieb von IT-Infrastrukturen zu bewahren und angemessene Maßnahmen zur IT-Sicherheit umzusetzen, wurde zudem die Stelle einer bzw. eines IT-Sicherheitsbeauftragten geschaffen.

Wesentliche Module des Campus-Management-Systems HISinOne wurden eingeführt, um weitere Dienstleistungen für die Studierenden virtualisiert und in Selbstbedienungsfunktionen zu überführen. Darüber hinaus werden auch im Beschäftigten-Bereich Geschäftsprozesse zunehmend online abgewickelt, um Verwaltungsvorgänge zu beschleunigen. Zu Beginn des Jahres 2016 hat die Universität zudem SAP als ERP-System in der Finanzverwaltung produktiv geschaltet.

Aufgrund der verstärkten Nutzung von mobilen Endgeräten wurden die vorhandenen Web-Angebote für die Mobilnutzung optimiert. Es wurde eine App entwickelt, die Studierenden und Beschäftigten die wichtigsten Funktionen im Alltag schnell zugänglich macht. Auch das Beschäftigten-Intranet wurde grundlegend überarbeitet und wird regelmäßig auf seine Qualität geprüft. Aufgrund der internationalen Ausrichtung der Universität Hohenheim wurden in den vergangenen Jahren alle Seiten der zentralen Universitäts-Homepage ins Englische übersetzt. Die Universität Hohenheim wurde für ihr Modell der mobilen Lehre mehrfach prämiert (siehe Kapitel B2). Im Zeitraum des vergangenen Struktur- und Entwicklungsplans wurden das E-Learning und die E-Klausuren weiter ausgebaut. Die Bereitstellung

digitaler Medien (E-Journals, E-Books etc.) stellt eine Daueraufgabe dar, die aufgrund steigender Kosten herausfordernd ist. Hier konnte insbesondere durch die kooperative Lizenzierung im Rahmen des Baden-Württemberg-Konsortiums die Versorgung gesichert werden. Durch die zentrale Finanzierung von Campuslizenzen konnte den Mitgliedern und Angehörigen der Universität eine Reihe von Softwareprodukten von grundlegender Bedeutung zur Nutzung zur Verfügung gestellt und der Verwaltungsaufwand dafür deutlich gesenkt werden. Das Kommunikations-, Informations- und Medienzentrum der Universität Hohenheim betreibt zudem einen Online-Publikations-Server. Er bietet Mitgliedern der Universität die kostenlose Möglichkeit, verschiedenste elektronisch erzeugte Dokumente im WWW zu veröffentlichen, so dass gezielt nach ihnen recherchiert werden kann.

Die Möglichkeit, flexible Arbeitsplätze einzurichten, wurde durch die Dienstvereinbarung zur Telearbeit am heimischen Arbeitsplatz erweitert. Für die Unterstützung von Mitgliedern und Angehörigen der Universität in allen IT-Fragen wurde beim Kommunikations-, Informations- und Medienzentrum der Universität Hohenheim der IT-Service-Desk eingerichtet. Hier stehen IT-Mitarbeiterinnen und IT-Mitarbeiter für Beratung und Support für die Bereiche Forschung, Lehre, Studium und Verwaltung zur Verfügung. Die Universität hat zudem einen Datenschutzmanager etabliert, der zu Fragen des Datenschutzes berät.

2 Zukünftige Entwicklungen

Die Universität Hohenheim möchte ihren Studierenden und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Studium, Lehre, Forschung und Verwaltung eine moderne Informationsinfrastruktur mit umfassenden IT- und Mediendienstleistungen bereitstellen, die sie in der Bewältigung ihrer täglichen Aufgaben möglichst weitgehend und umfassend unterstützt. Die Universität ist daher bestrebt, das integrierte Informationsmanagement weiter zu entwickeln, da nur durch eine zentrale Bereitstellung moderner Medien auf allen Handlungsfeldern der Universität eine effiziente und ressourcenschonende Arbeit für alle Bereiche sichergestellt werden kann. Eine wesentliche Säule für zukünftige IT-Projekte stellen die vom Land Baden-Württemberg unterstützten bw-Projekte dar (z. B. bwHPC, bwCloud, bwDataArchiv).

Da das LAN und auch das WLAN der Universität fundamentale Bedeutung haben, werden sie weiter ausgebaut und modernisiert. Hierzu ist ein umfassendes Netzwerkmanagement erforderlich. Dabei kommt der An- und Einbindung des Computational Science Lab Hohenheim in das Universitätsnetz eine große Bedeutung zu. Neue Möglichkeiten, die sich aus der Entwicklung der Telekommunikation in diesem Zusammenhang ergeben, werden evaluiert und gegebenenfalls implementiert. Das lokale Identitätsmanagement wird flächendeckend umgesetzt. Für das Höchstleistungsrechnen werden weiterhin die im Land Baden-Württemberg vorhandenen HPC-Cluster (bwUniCluster, bwForCluster sowie das Höchstleistungsrechenzentrum in Stuttgart) genutzt. Die entsprechende Infrastruktur hierfür sollte im Land ausgebaut werden.

Das Kommunikations-, Informations- und Medienzentrum der Universität Hohenheim plant eine Erneuerung der technischen Infrastruktur (Repositoryum), um in Hohenheim elektronisch erzeugte Dokumente (Dissertationen, Masterarbeiten, Aufsätze, Diskussionspapiere etc.) weiterhin im Internet veröffentlichen zu können. Eine technische Infrastruktur für die Archivierung von Forschungsdaten soll für Hohenheimer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nutzbar gemacht werden, indem für

Dienstleistungen wie z. B. bwDataArchiv, bwDataDiss oder RADAR entsprechende vertragliche Vereinbarungen getroffen werden. Im Zusammenspiel des Kommunikations-, Informations- und Medienzentrums der Universität Hohenheim, der Core Facility Hohenheim sowie von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Computational Science Lab Hohenheim soll ein Konzept zur Dokumentation, Auswertung und Wiederverwertbarkeit von wissenschaftlichen Daten erarbeitet werden. Dies soll mittelfristig in Strukturen für ein professionelles Lebenszyklusmanagement von wissenschaftlichen Ergebnissen münden (siehe Kapitel B1). Für IT-Applikationen, die in Hohenheim laufen, fördert die Universität zentrale, virtualisierte Dienste, um effiziente Strukturen zu unterstützen. Durch die Zentralisierung von Diensten bzw. die Übernahme standardisierter Dienste durch das Kommunikations-, Informations- und Medienzentrum der Universität Hohenheim, insbesondere im Bereich Kommunikation und Datenspeicherung, sollen Forschende und Lehrende entlastet sowie ein wirtschaftlich effizienter und sicherer Betrieb gewährleistet werden. Die Universitätsleitung stellt hierfür bereits substantielle Mittel bereit. Den Mitgliedern und Angehörigen der Universität wird ein hochschulweiter Datenspeicher im Rahmen der Grundversorgung zur Verfügung gestellt. Daten-Backups sind weiterhin in enger Zusammenarbeit mit der Universität Stuttgart (TIK) vorgesehen. Für die Langzeitarchivierung plant die Universität Hohenheim den Dienst bwDataArchiv zu nutzen.

Um den Betrieb der gesamten IT-Infrastruktur zuverlässig und reibungsfrei betreiben zu können und die Verfügbarkeit zu erhöhen, soll ein zweiter Serverraum für redundante Systeme etabliert werden. Hier, wie auch bei allen Beschaffungen, wird auf Ressourcen schonende IT-Komponenten Wert gelegt (Green-IT, Energieeffizienz, nachhaltige IT-Infrastruktur). IT-Sicherheitsstrukturen an der Universität müssen der weiterhin steigenden Bedrohung angepasst werden. Dies gilt insbesondere auch für den Datenschutz. Hierzu sind Maßnahmen zur Implementierung, Überwachung, Bewertung und Verbesserung der Sicherheitsstrukturen zyklisch zu durchlaufen.

In der Laufzeit des vorliegenden Struktur- und Entwicklungsplans ist die Implementierung weiterer Module des Campusmanagementsystems HISinOne vorgesehen. Studierenden werden Selbstbedienungsfunktionen zur Verfügung gestellt, die auch mit mobilen Geräten genutzt werden können. In Abstimmung mit anderen Landesuniversitäten wird zudem angestrebt Module zur elektronischen Vorgangsbearbeitung zu etablieren, um insbesondere in der Verwaltung effiziente Arbeitsabläufe zu sichern. Hierin enthalten sind auch Module zur Verwaltung und Bearbeitung von E-Akten sowie zur Unterstützung des kollaborativen Arbeitens. Auch den Forscherinnen und Forschern soll eine Kooperationsplattform zur Verfügung gestellt werden, die auch von internationalen Partnerinstitutionen im Rahmen von Projekten genutzt werden kann. Für die Strategieentwicklung (inkl. Portfoliomanagement), das strategische Controlling, die Qualitätssicherung, das Talentscouting sowie die professionelle Antragsbegleitung ist die vollständige Dokumentation und schnelle Aufbereitung von Forschungsinformationen (Publikationen, Projekte, Patente, Partnerinstitutionen, Promotionen und Preisen) notwendig. Im Bereich der Forschung sind konsistente Informationen über die Forschungsaktivitäten und -ergebnisse jedoch bisher nur mühsam zu gewinnen. Die Universität Hohenheim verfolgt die Entwicklungen in diesem Bereich und wird die Einführung geeigneter Softwaresysteme hinsichtlich deren Kompatibilität zu anderen Systemen, den Kosten sowie dem zu erwartenden Nutzen prüfen. Die Auswahl und Implementierung soll zudem in enger Zusammenarbeit mit den Universitäten in Baden-Württemberg erfolgen. Erfahrungen aus der Landesinitiative bwCloud (SCOPE) sollen bewertet und entsprechende Cloud-Aktivitäten ergriffen werden. Die Universität begrüßt die IT-Projekte des Landes nachdrücklich und wird sich weiterhin aktiv an ihnen beteiligen. Im Bereich des Softwaremanagements ist

die Universität bestrebt ihren Mitgliedern und Angehörigen weiterhin Campuslizenzen für allgemein genutzte Software zur Verfügung zu stellen. Durch die verstärkte Beschaffung von Netzwerklizenzen soll die effiziente Nutzung von Software zusätzlich vorangetrieben werden.

Zur Unterstützung der Lernenden und Lehrenden sind im Bereich E-Learning und computergestützte Lehre weitere Maßnahmen geplant. So soll die bewährte E-Learning Plattform ILIAS vertieft genutzt und eine E-Learning-Strategie entwickelt werden (siehe Kapitel B2). Dazu wird die Einbindung weiterer Funktionalitäten unterstützt, um der rasanten Entwicklung auf diesem Gebiet Rechnung zu tragen. Da mobile Endgeräte sich immer weiterverbreiten, sollen die Serviceangebote der Universität weiterhin auf ihre Nutzbarkeit abgestimmt werden. Die Universität unterstützt nachhaltig die Initiative zur bundesweiten Lizenzierung von elektronischen Zeitschriften und setzt sich für die Stärkung von Open-Access-Initiativen ein. Auch Fachdatenbanken werden, sofern möglich, weiterhin im Rahmen von Konsortien lizenziert.

Der Support durch den IT-Service-Desk wird weiter ausgebaut, um alle Mitglieder und Angehörigen der Universität bei ihrer Planung und dem Betrieb von fachspezifischen IT-Vorhaben zu unterstützen. Da im IT-Bereich die Entwicklung sehr rasant verläuft, ist die Qualifizierung insbesondere der im IT-Bereich tätigen Personen ein wesentliches Anliegen der Universität. Nur so kann ein effizienter Service realisiert werden. Aber auch die IT-, Informations- und Medienkompetenz sowohl der Studierenden als auch der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter insgesamt soll weiter gestärkt werden.

C Gleichstellungsplan der Universität Hohenheim für den wissenschaftlichen und den nicht-wissenschaftlichen Bereich

1 Vorbemerkungen zum Instrument Gleichstellungsplan

Die Universität Hohenheim verwirklicht seit Jahren eine engagierte und erfolgreiche Gleichstellungspolitik im wissenschaftlichen und wissenschaftsunterstützenden Bereich, die auf der vertrauensvollen Zusammenarbeit der Universitätsleitung mit den zentralen und dezentralen Gleichstellungsbeauftragten, der Beauftragten für Chancengleichheit, den Gremien, den Fakultäten und den wissenschaftsunterstützenden Bereichen beruht. Die in den letzten Jahren bzw. Jahrzehnten entwickelten Strategien und implementierten Maßnahmen führten zu strukturellen Veränderungen sowohl in der Universitätskultur, der Personalpolitik, der Forschung, der Lehre und dem Studium als auch in der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die Universität Hohenheim war die erste Universität in Baden-Württemberg, die im Jahr 2004 das Audit der „familienfreundlichen Universität“ erhielt und seitdem viermal re-auditiert wurde. Sie gehört zu den Gründungsuniversitäten der Initiative „Familie in der Hochschule“ und wurde zum ersten Mal im Jahr 2015 im bundesweiten Ranking nach Gleichstellungsaspekten vom Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung (CEWS) in der Spitzengruppe geführt.

Ein großer Erfolg ist das für 2020 angestrebte und bereits 2013 erreichte Ziel, den Anteil an Professorinnen auf 20 % zu steigern. Zum Berichtszeitraum beträgt der Anteil sogar 25 % und liegt damit über dem Landes- und dem Bundesdurchschnitt. Zudem sind alle drei an der Universität aktuell besetzten Tenure-Track-Professuren von Wissenschaftlerinnen besetzt. Auch im wissenschaftsunterstützenden Bereich ist ein konstant hoher Frauenanteil zu verzeichnen und es konnten in den meisten Gehalts- und Besoldungsgruppen Unterrepräsentanzen aufgehoben werden. Im Bereich der Auszubildenden beträgt der Anteil von Frauen 97 %. Als Leitlinien für die Gleichstellungspolitik formuliert die Universität Hohenheim folgende Grundsätze:

- Die Universität Hohenheim fördert die Gleichstellung von Frauen und Männern in allen Bereichen der universitären Aufgaben: in Forschung und Lehre, in der Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses aller Qualifikationsstufen und in den wissenschaftsunterstützenden Bereichen.
- Die Universität Hohenheim will im internationalen Wettbewerb der Universitäten exzellente Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gewinnen mit dem Ziel, die Qualität der Forschung und Lehre weiter zu befördern sowie Innovationspotentiale bestmöglich zu erschließen. Nur so kann die Zukunftsfähigkeit der Universität gesichert werden.
- Die Universität Hohenheim unterstützt mit ihrer Gleichstellungspolitik die Entwicklung eines Diversity-Konzeptes, um die Potentiale und Talente aller Studierenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität bestmöglich fördern zu können. Gleichstellungspolitik und Diversity-Konzept sind so angelegt, dass sie die wissenschaftliche Qualität erhöhen und gleichzeitig einen Beitrag zu mehr gesellschaftlicher Gerechtigkeit leisten.

Die Umsetzung dieser Grundsätze beruht auf der Überzeugung, dass Gleichstellung von Frauen und Männern sowie die Berücksichtigung von Diversity-Grundsätzen eine Querschnittsaufgabe aller universitären Bereiche ist. Diesen Grundsätzen folgend formuliert die Universität Hohenheim folgende Ziele:

- Parität von Frauen und Männern in allen wissenschaftlichen Qualifikationsstufen und Statusgruppen, zur Vermeidung geschlechterspezifischer Nachteile.
- Etablierung guter bis ausgezeichneter Rahmenbedingungen für alle Mitglieder der Universität zur Gewährleistung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.
- Berücksichtigung von Gleichstellungs- und Diversity-Aspekten in allen Bereichen der Universität sowie Beförderung der Internationalisierung.

2 Gleichstellungsstrategie der Hochschule: Strukturelle Verankerung der Gleichstellungsarbeit, Akteurinnen und Akteure, Zuständigkeiten

Die Umsetzung der Gleichstellungspolitik ist an der Universität Hohenheim auf verschiedenen Ebenen verankert. Es wird zwischen dem wissenschaftlichen und dem wissenschaftsunterstützenden Bereich unterschieden, obgleich viele Initiativen zusammen vertreten und durchgeführt werden. Der vorliegende Gleichstellungsplan verknüpft erstmals die Bestandsaufnahme und Ziele im Bereich der Gleichstellung in beiden Bereichen. Er gibt den Rahmen für eine strukturierte und abgestimmte Vorgehensweise bei der Erreichung von Chancengleichheit von Frauen und Männern in allen Bereichen der Universität. Auch wenn eine einheitliche Linie in der Erreichung der Ziele gefunden wurde, erfolgt – aufgrund struktureller Unterschiede – an einigen Stellen eine getrennte Darstellung der wissenschaftlichen und der wissenschaftsunterstützenden Bereiche.

2.1 Wissenschaftlicher Bereich

Die Gleichstellungspolitik wird durch die Zusammenarbeit vieler Akteurinnen und Akteure universitätsweit bestimmt und umgesetzt. An der Universität Hohenheim ist die Rektorin bzw. der Rektor für das Thema Gleichstellung im wissenschaftlichen Bereich zuständig. Eine von dem Senat eingesetzte Gleichstellungskommission berät und unterstützt die zentrale Universitätsgleichstellungsbeauftragte. Sie besteht aus jeweils zwei Gleichstellungsbeauftragten der Fakultäten, zwei Studierenden sowie der Gleichstellungsreferentin und der Beauftragten für Chancengleichheit in beratender Funktion. Sowohl die Universitätsgleichstellungsbeauftragte bzw. ihre Stellvertreterin, als auch die Gleichstellungskommission beraten das Rektorat bei der Umsetzung des gesetzlichen Gleichstellungsauftrags und sind in der Grundordnung der Universität Hohenheim verankert. Die Rektorin bzw. der Rektor sowie die Universitätsgleichstellungsbeauftragte berichten dem Senat und dem Universitätsrat einmal jährlich über den Stand und die Umsetzung der Gleichstellungsziele und -maßnahmen, die in dem Gleichstellungsplan der Universität formuliert worden sind.

Das Gleichstellungsbüro unterstützt die Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten und übernimmt verschiedene Servicefunktionen. Das Landeshochschulgesetz und das Hochschulstatistikgesetz sehen vor, dass statistische Daten gleichstellungsrelevant erhoben werden. Die Gleichstellungsbeauftragte und

das Gleichstellungsbüro arbeiten in dieser Hinsicht eng mit den Bereichen Qualitätsmanagement sowie Berichtswesen und Controlling der Universität Hohenheim zusammen. Die Zusammenarbeit mit dem Bereich Personal- und Organisationsentwicklung wird kontinuierlich intensiviert und war bei der Etablierung des Personalentwicklungskonzepts sehr erfolgreich. Das Gleichstellungsbüro unterstützt zudem die Fakultäten, die drei Forschungszentren der Universität sowie die Core Facility Hohenheim im Zuge der Beantragung von Forschungsprojekten, so dass Gleichstellungsaspekte bestmöglich berücksichtigt werden können.

2.2 Wissenschaftsunterstützender Bereich

Die Beauftragte für Chancengleichheit und deren Stellvertreterin achten auf die Durchführung und Einhaltung des Chancengleichheitsgesetzes und unterstützen die Dienststellenleitung bei dessen Umsetzung. Sie stehen hierbei in einem engen Austausch mit der Abteilung Personal und Organisation. Gemeinsam werden Ziele und Maßnahmen im Bereich Gleichstellung diskutiert und umgesetzt, sowie deren Finanzierung abgestimmt. Das Thema der Gleichstellung im wissenschaftsunterstützenden Bereich wird im Rektorat über die Kanzlerin bzw. den Kanzler vertreten. Die Beauftragte für Chancengleichheit nimmt als beratendes Mitglied an den Sitzungen der Gleichstellungskommission der Universität teil, so dass übergreifende Themen aufeinander abgestimmt und durch gemeinsame Aktionen verfolgt werden können.

3 Chancengleichheitsziele

3.1 Bestandsaufnahme und Bewertung des vorangegangenen Planungszeitraums

Die Bestandsaufnahme und Bewertung bezieht sich analog zu den Erhebungsdaten des Statistischen Landesamtes auf den Stichtag 01.12.2016.

Wissenschaftlicher Bereich

Seit mehr als zehn Jahren liegt der Anteil der Studentinnen sowohl bei den Neuimmatrikulationen als auch bei den Abschlüssen kontinuierlich über 50 %. Das im Gleichstellungsplan 2013 formulierte Ziel, den Anteil der Professorinnen auf 20 % bis 2020 zu steigern, konnte bereits im Jahr 2013 erreicht werden. Dieser Erfolg wird nochmals dadurch unterstrichen, dass in den Berufungsverfahren der Jahre 2013 bis 2017 (Stand: November 2017) 36 % der Listenplätze mit Wissenschaftlerinnen besetzt waren, 48 % der Listenersten Wissenschaftlerinnen waren und 40 % der Professorenstellen mit Wissenschaftlerinnen besetzt wurden. Der Professorinnen-Anteil liegt mit 25 % sowohl über dem Bundes- als auch über dem Landesdurchschnitt. Im Bereich der Promotionen hat der Anteil der Nachwuchswissenschaftlerinnen nahezu 50 % erreicht. Diese Entwicklung ist stabil aus den Daten der letzten Jahre zu entnehmen. Der Wissenschaftlerinnenanteil im Mittelbau (Planstellen und Stellen aus Drittmitteln und sonstigen Mitteln) erreicht 44,7 % und liegt damit deutlich über dem Bundes- und dem Landesdurchschnitt. Es bleibt aber anzumerken, dass mit 31,6 % deutlich weniger Wissenschaftlerinnen auf unbefristeten Stellen arbeiten. Veränderungen können hier nur über einen längeren Zeitraum erreicht werden. Der Anteil der Frauen, die in Teilzeit arbeiten, liegt bei 52,2 %. Im Rektorat sind

zwei von fünf Mitgliedern Frauen. Der Frauenanteil im Senat liegt bei 24 %, die sich auf fast alle Statusgruppen verteilen. Der Frauenanteil im Universitätsrat entspricht der Vorgabe des Landeshochschulgesetzes und erreicht 45,5 %.

Wissenschaftsunterstützender Bereich

Auch im wissenschaftsunterstützenden Bereich liegt der Frauenanteil bei über 50 %. Eine genauere Aufschlüsselung der Verteilung auf die Entgelt- sowie Berufsgruppen ist den Tabellen im Anhang zu entnehmen. Bemerkenswert ist, dass 65 % der unbefristeten Stellen mit Frauen besetzt sind, dies unterstreicht die hohe Attraktivität des Arbeitgebers Universität Hohenheim.

Von den insgesamt 358 Teilzeitbeschäftigten sind 310 Frauen. Der Anteil der Frauen in Teilzeit ist mit 87 % im Vergleich zu den vorangegangenen Berichtszeiträumen konstant hoch. Ein hoher Frauenanteil an der Teilzeit ist von zwei Seiten zu bewerten. Zum einen trägt offensichtlich nach wie vor ein großer Anteil der Frauen die Verantwortung für Betreuung oder Pflege im familiären Bereich. Andererseits ermöglicht es die Universität, dass diese Frauen trotz der zusätzlichen Verpflichtung ihren Beruf zumindest zeitweise ausüben und somit Selbständigkeit und Berufserfahrung aufrechterhalten können.

Im Bereich der Besoldungs- und Entgeltgruppen zeigt sich eine paritätische Verteilung und unterstreicht, dass die zurückliegenden Maßnahmen im Bereich der Frauenförderung erfolgreich umgesetzt werden konnten. Im höheren Dienst beträgt der Frauenanteil 51 %, im gehobenen Dienst 52 % und im mittleren Dienst 70 %. Durch eine Verstetigung der eingesetzten Maßnahmen kann diese erfreuliche Entwicklung weiter gefestigt werden. Lediglich die Positionen ab E10 im technischen Bereich sowie der Bereich der Werkstätten (Elektrotechnikerwerkstatt, Wissenschaftliche Werkstätten und Betriebstechnikerwerkstatt) beschäftigen deutlich weniger Frauen. Frauen sind hier als unterrepräsentiert anzusehen.

Ein wesentlicher Faktor für die Erhöhung des Frauenanteils ist die Frage der Gewinnbarkeit von Frauen und auch dieser Aspekt bestätigt die erfolgreiche Gleichstellungsarbeit. In den letzten Jahren haben sich deutlich mehr als 50 % Frauen auf die ausgeschriebenen Stellen beworben und es wurden auch über 50 % Frauen eingestellt.

Auch im Bereich der Höhergruppierungen stiegen im Jahr 2016 mehr als 60 % Frauen in eine höhere Besoldungsgruppe auf.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Frauen an der Universität Hohenheim bei Einstellungen und in den Entwicklungsmaßnahmen vorbildlich berücksichtigt werden. Lediglich im technischen Dienst liegt der Frauenanteil deutlich unter 50 %, was aber auch die in anderen Institutionen für diese Bereiche typische Besetzungslage widerspiegelt, da sich nach wie vor deutlich weniger Frauen für diese Berufe entscheiden.

Der Anteil der Frauen mit befristeten Verträgen liegt in den wissenschaftsunterstützenden Bereichen über alle Berufsgruppen und Eingruppierungen gesehen bei 76 %. Hintergrund ist, dass sich Frauen in der Regel nach familiären Auszeiten, aufgrund von Familiennachzug oder anderweitiger schlechter

Ausgangspositionen eher auf eine befristete Position einlassen müssen als Männer. Viele Befristungen sind auch durch Mutterschutz- und Elternzeitvakanz oder befristete Reduzierungen aus anderen Gründen bedingt. Darüber hinaus werden viele Teilzeitbeschäftigte über Projekte finanziert, die von vornherein nur befristet angelegt sind. Der hohe Anteil an befristeten Beschäftigungsverhältnissen beruht daher auch auf der besonderen Struktur der Universität.

Bei den Beurlaubungen ist eine neue Entwicklung zu beobachten, da zwar viele Frauen eine Beurlaubung wegen Elternzeit beantragen, aber auch der Anteil an Vätern, die in die Elternzeit gehen, ansteigt, so dass in den nächsten Jahren weitere Veränderungen zu erwarten sind.

Auch im Bereich der Funktionsstellen wurde das Gleichstellungsziel erreicht. Als Funktionsstellen werden Positionen mit Leitungsaufgaben, d. h. Personalführungsverantwortung und/oder Verantwortung für ein Sachgebiet definiert. Konkret handelt es sich um Abteilungs- und Referatsleitungen im Bereich der Verwaltung, Stabsstellen und Leitungen zentraler Einrichtungen sowie deren Unter-einrichtungen, soweit sie nicht wissenschaftlich besetzt sind. In der Verwaltung sind von 56 Funktionsstellen mit Leitungsaufgaben 26 mit Frauen besetzt. Im Bereich des Kommunikations-, Informations- und Medienzentrums haben vier Frauen (von 14) Leitungsaufgaben übernommen. Dies muss allerdings auch vor dem Hintergrund betrachtet werden, dass sich deutlich weniger Frauen im Bereich Technik und Informatik auf Stellenausschreibungen bewerben.

Bei den Auszubildenden beträgt der Anteil der Frauen 97 % bei insgesamt 33 Auszubildenden. Dieser extrem hohe Anteil zeigt wiederum die hohe Attraktivität der Universität Hohenheim und die frauenfreundliche Einstellungspolitik. Da Ausbildungsberufe jedoch für alle jungen Menschen die entscheidende Chance für einen guten Einstieg in das weitere Berufsleben darstellen, wird für die Zukunft darauf zu achten sein, im Rahmen der Bestenauslese ausgewogene Verhältnisse herzustellen und verstärkt männliche Bewerber zu berücksichtigen.

Zusammenfassend werden die nachfolgenden Bereiche als unterrepräsentierte Bereiche festgelegt, bei denen insbesondere die unter 4.3 genannten Maßnahmen (etwa auch Qualifizierung und Entwicklung von bereits in der Universität beschäftigten Frauen hinsichtlich der Übertragung höherwertiger Aufgaben) ansetzen:

- Alle Stellen im technischen Dienst ab E9 („groß“). Dies gilt entsprechend für den Beamtenbereich ab Besoldungsgruppe A9. Der technische Dienst schließt den Aufgabenbereich Datenverarbeitung / IT in allen Bereichen ein.
- Stellen in den Werkstätten (Elektrotechnikwerkstatt, Wissenschaftliche Werkstätten und Betriebstechnikwerkstatt)

Weiterhin ergibt sich entsprechend § 4 Abs. 6 ChancenG eine Unterrepräsentanz, soweit in einer der in diesem Plan, insb. den Tabellen unter C9.2, dargestellten Entgelt- oder Besoldungsgruppe einer Laufbahn, weniger Frauen als Männer beschäftigt sind. Die drei Einzelbereiche (Technischer Dienst, Bibliothek, Verwaltung) werden dabei getrennt innerhalb der Tabellen (Vollzeit/Teilzeit) betrachtet. Die Festlegung der unterrepräsentierten Bereiche gilt grundsätzlich für die gesamte Laufzeit des Chancengleichheitsplans. Anpassungen und Änderungen sind mit Zustimmung des Personalrats möglich. Die Regelungen des AGG bleiben davon unberührt.

Die detaillierten Darstellungen sind in den Tabellen in Anhang C 9.2 dargestellt. Die Beschäftigten in Positionen mit Vorgesetzten und Leitungsaufgaben gemäß § 6 Abs. 1 S. 3 Nr. 3 ChancenG sind darin ebenfalls aufgenommen.

Abschließend anzumerken ist, dass die erhobenen Zahlen das unterhältig beschäftigte Personal entsprechend der Definition des LHG nicht vollumfänglich berücksichtigen. Diese Personen sind nur insoweit in den Auswertungen erfasst, als sie auf Dauer an der Universität beschäftigt sind. Die im Weiteren beschriebenen Maßnahmen greifen daher auch für diese Personengruppe. Der Handlungsbedarf für den vorliegend nicht erfassten Kreis der unterhältig Beschäftigten mit befristeten Arbeitsverträgen wird außerhalb des Gleichstellungsplans mit den Interessenvertretungen erörtert, erforderlichenfalls werden Maßnahmen gemeinsam erarbeitet.

3.2 Bestimmung von Entwicklungszielen

Wissenschaftlicher Bereich

Die Universität Hohenheim verfügt über zahlreiche Maßnahmen im Bereich der Gleichstellung, die in manchen Fällen bereits vor vielen Jahren erfolgreich etabliert wurden und die dazu beigetragen haben, dass die im Struktur- und Entwicklungsplan formulierten ambitionierten Ziele und Erwartungen erfüllt wurden. Um auch zukünftig den anvisierten Zielen und Visionen der Universität gerecht zu werden, ist es notwendig, diese bestehenden Maßnahmen kontinuierlich den sich veränderten Rahmenbedingungen und Bedürfnissen anzupassen und um neue Instrumente zu ergänzen. Gleichstellungsmaßnahmen verändern die Universitätskultur, sie bewirken strukturelle Veränderungen, sie sind entweder zielgruppenspezifisch ausgerichtet oder werden als individuelle personengebundene Maßnahmen konzipiert. Damit wirken sie flexibel in verschiedenen Handlungsfeldern und sollen im Folgenden auch diesen Handlungsfeldern zugeordnet dargestellt werden. Neben bereits erfolgreich etablierten Maßnahmen werden auch neue Maßnahmen vorgeschlagen, die die formulierten Ziele der Gleichstellungspolitik im Rahmen der angestrebten Profilierung der Universität umsetzen.

Gleichstellungsmaßnahmen auf Ebene der Universitätskultur

Genderkonzept

Im Jahr 2017 wurde ein Genderkonzept vom Senat sowie vom Universitätsrat beschlossen. Dieses Konzept geht deutlich über den bisherigen Gleichstellungsplan hinaus, da es die Erfolge der bisherigen Gleichstellungsarbeit berücksichtigt und darauf aufbauend, neue Herausforderungen und Ziele für eine geschlechtergerechte Politik an der Universität Hohenheim aufzeigt. Dieses Genderkonzept wird in den Gleichstellungsplan übernommen.

Diversity-Konzept

Die kulturelle und soziale Vielfalt auf dem Campus der Universität Hohenheim ist ein wesentlicher Treiber von Kreativität sowohl in Forschung und Studium als auch in der Lehre. Daher strebt die Universität an, ihr Profil in diesen Bereichen sowohl mit Blick auf die deutsche Gesellschaft als auch im internationalen Kontext weiter auszubauen. Die Erarbeitung eines Diversity-Konzeptes, in dem sowohl die Ziele der Universität als auch eindeutige Vorgaben und Richtlinien in Bezug auf die erwünschte und angestrebte Internationalisierung in Forschung und Lehre formuliert sind, soll diesen

Prozess unterstützen. Mit einem ersten universitätsweiten extern moderierten Workshop, im Rahmen dessen das Leitbild sowie die strategischen Handlungsfelder der Universität im Kontext der verschiedenen Dimensionen der Diversität betrachtet und diskutiert wurden, konnte im Herbst 2016 ein strukturierter Erarbeitungsprozess initiiert werden. In einem nächsten Schritt sollen nun die Dimensionen mit besonderer Relevanz für die Universität identifiziert werden, um nachfolgend zielgerichtet Maßnahmen in diesem breiten Themenfeld entwickeln zu können. Aus diesem Grund findet im Moment eine Rückkopplung mit den Vertreterinnen und Vertretern der verschiedenen Gruppen der Universität statt. Das zu entwickelnde Diversity-Konzept kann von den Erfahrungen der Gleichstellungspolitik profitieren, da Gleichstellung und Gleichstellungsmaßnahmen schon immer unterschiedliche Lebenssituationen, z. B. Alter, Geschlecht, Herkunft, berücksichtigten.

Weiterbildung & Schulung zu Gender- und interkultureller Kompetenz

Für die Universität Hohenheim sind Geschlechtergerechtigkeit, Integration und die Vermeidung jeglicher Diskriminierung wichtige Themen. Deshalb werden strukturelle Maßnahmen zur Vermittlung von Genderkompetenz für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie für Vorgesetzte der Universität im Rahmen eines Weiterbildungsangebotes entwickelt. Zudem sollen Schulungsangebote zur interkulturellen Kompetenz, Weiterbildungsangebote für Lehrende sowie – noch zu erarbeitende – Lehrangebote helfen, die interkulturelle Kompetenz der Absolventinnen und Absolventen sowie der Lehrenden zu erweitern.

Diversity-Kommission

Die bereits bestehende Gleichstellungskommission soll zu einer Diversity-Kommission erweitert werden.

Gendergerechte Sprache

Als sichtbares Zeichen für die erfolgreiche Integration von Gleichstellung in die Kultur der Universität Hohenheim ist die gendergerechte Sprache im allgemeinen Schriftverkehr und allen relevanten Dokumenten etabliert.

Erfassung gleichstellungsbezogener Parameter

Die Universität Hohenheim baut ein Qualitätsmanagementsystem auf, in dem die Grundsätze und Ziele der Gleichstellungspolitik integriert und Parameter für die Gleichstellungsziele sowie aussagekräftige Parameter für die Effektivität der Gleichstellungsmaßnahmen definiert sind. Die regelmäßige Erfassung von Gleichstellungs- und Diversity-Indikatoren gewährleistet es, laufende strukturelle und individuelle Maßnahmen optimieren oder modifizieren zu können, und ermöglicht die Implementierung neuer passender Maßnahmen. Das novellierte Hochschulstatistikgesetz sieht z. B. die Erfassung zusätzlicher Kennzahlen über Doktorandinnen und Doktoranden vor. Die zur Verfügung stehenden Daten werden im Gleichstellungsbüro detailliert ausgewertet. Ergänzt werden diese Daten durch eine jährliche Befragung der Zielgruppe, die durch das Qualitätsmanagement der Universität koordiniert wird. Das Ziel ist es, flexibel und konsequent auf die Bedürfnisse der verschiedenen Zielgruppen eingehen zu können.

Gleichstellungsmaßnahmen im Bereich der Professorinnen

Aktive internationale Rekrutierung

Berufungsverfahren sind eine der herausragenden Aufgaben innerhalb einer Universität, da die Besetzung der Professuren mit hoch kompetenten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zur Profilierung und zum Erfolg der Universität maßgeblich beiträgt. Die aktive Rekrutierung hat dazu beigetragen, dass hervorragende Wissenschaftlerinnen zur Bewerbung aufgefordert wurden und sich der Anteil der Professorinnen erhöht hat. Dieser Trend soll dadurch verstärkt werden, dass weiterhin gezielt aktiv national und international rekrutiert wird. Der weitere Ausbau von Tenure-Track-Professuren, auch durch Förderprogramme (z. B. Tenure-Track-Programm des Bundes), soll die aktive Rekrutierung von Wissenschaftlerinnen in einer frühen Phase erleichtern. Die Begleitung der Berufungsverfahren an der Universität Hohenheim durch eine Berufungsmanagerin bzw. einen Berufungsmanager, die bzw. der über gleichstellungsrelevante Kompetenz verfügt, hat ebenfalls maßgeblich zur Erhöhung des Professorinnen-Anteils beigetragen. Für diese Maßnahme wurde eine unbefristete Stelle bereitgestellt.

Individuelles Coaching neuberufener Professorinnen

Neuberufene Professorinnen und auch Professoren werden durch ein individuelles Coaching bei der Übernahme ihrer Professur unterstützt. Das Coaching ist auf die spezifischen Bedürfnisse von Wissenschaftlerinnen ausgerichtet und soll insbesondere den Veränderungsprozess der Neuberufenen (W3-Professorin, Tenure-Track-Professorin) begleiten. Als weitere neue Maßnahme werden den Tenure-Track-Professorinnen Patinnen oder Paten zur Seite gestellt, d. h. erfahrene Hochschullehrerinnen oder Hochschullehrer, die die Tenure-Track-Professorinnen für einen gewissen Zeitraum in ihrem neuen beruflichen Umfeld beraten.

Berücksichtigung von Mutterschutz/Elternzeiten

Sowohl bei den Zielvereinbarungen mit Neuberufenen als auch bei der Evaluation von Tenure-Track-Professorinnen und -Professoren werden Mutterschutz und Elternzeiten berücksichtigt.

Gleichstellungsmaßnahmen für die Qualifizierung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern

Graduiertenakademie

Eine Graduiertenakademie wurde Anfang 2016 gegründet, die die Entwicklung und Förderung des talentierten Nachwuchses in der Promotionsphase unterstützt und weiterbefördert sowie relevante Daten erfasst. Die Abbildung des Promotionsverlaufes gibt wertvolle Rückschlüsse auf Stärken und Schwächen und erlaubt so zukünftig zielgerichtete Gleichstellungsmaßnahmen für die Unterstützung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern. Des Weiteren sollen Förderungs- und Qualifizierungsangebote für den wissenschaftlichen Nachwuchs, als zusätzliche Leistung zu den überfachlichen Qualifizierungsprogrammen der strukturierten Promotionsstudiengänge, geschaffen werden. Gleichstellungsrelevante Aspekte sollen in diese Weiterbildungsangebote einfließen. Um verstärkt Frauen in der Endphase der Promotion für die weitere wissenschaftliche Qualifizierung zu gewinnen, werden Fragen der Vereinbarkeit von Familie und wissenschaftlicher Karriere, Pflege etc. besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Kofinanzierung von Förderanträgen

Die Universität Hohenheim unterstützt die Förderung von Wissenschaftlerinnen auf ihrem Weg zu einer Professur durch die Kofinanzierung bewilligter Anträge im Rahmen zweier Landesprogramme. So fördert das Land Baden-Württemberg mit dem Margarete-von-Wrangell-Habilitationsprogramm die wissenschaftliche Karriere von Nachwuchswissenschaftlerinnen bis zur Habilitation. Im Rahmen des Brigitte-Schlieben-Lange-Programms werden Nachwuchswissenschaftlerinnen mit Kind bei der Qualifizierung für ihre Karriere als Hochschullehrerin unterstützt und erhalten eine größere Planungssicherheit während der Qualifikationsphase.

Mentoring- und Trainingsprogramm (MuT)

Hoch qualifizierte, exzellente Wissenschaftlerinnen werden optimal auf Bewerbungen und auf Berufungsverfahren vorbereitet. Die Universität Hohenheim beteiligt sich daher am MuT-Programm, einem Mentoring- und Trainings-Programm zur berufsbegleitenden Unterstützung und Förderung von hochqualifizierten Nachwuchswissenschaftlerinnen in Baden-Württemberg, und hat aus diesem Grund einen Kooperationsvertrag mit der Landeskonferenz der Gleichstellungsbeauftragten an wissenschaftlichen Hochschulen abgeschlossen, die diese Schulung anbietet.

Personalentwicklungskonzept für den Wissenschaftsbereich

Das von der Universität Hohenheim entwickelte Personalentwicklungskonzept für den Wissenschaftsbereich enthält sowohl strukturelle als auch individuelle gleichstellungsbezogene Maßnahmen. Für alle Qualifizierungsstufen sollen Unterstützungsleistungen für Karrierewege innerhalb und außerhalb der Wissenschaft angeboten werden, wobei auf Erfahrungen der MentHo-Geschäftsstelle zurückgegriffen wird bzw. diese aktiv in den Entwicklungs- und Etablierungsprozess des Personalentwicklungskonzeptes eingebunden wird. Bei Seminarreihen mit auswärtigen Referentinnen und Referenten soll auf ein ausgewogenes Verhältnis geachtet werden. Bei der Konzeption und dem Marketing von Weiterbildungsprogrammen im Rahmen von FIT-Seminaren soll auf geschlechtsspezifische Probleme eingegangen werden.

MentHo

Eine wichtige Aufgabe des Gleichstellungsbüros der Universität Hohenheim ist die Durchführung des universitätsinternen Mentoringprogramms MentHo, das Studentinnen und Wissenschaftlerinnen in ihrer Karriere an der Universität begleitet und berät. Alleinstellungsmerkmal dieses Programms ist, dass individuelle Maßnahmen sowohl für Studentinnen ab dem Bachelor als auch für Nachwuchswissenschaftlerinnen aller Qualifikationsstufen (Doktorandin, Postdoktorandin, Habilitandin, Arbeitsgruppenleiterin oder Tenure-Track-Professorin) angeboten werden. Bereits sehr frühzeitig begleiten Mentorinnen und Mentoren aus Wissenschaft, wissenschaftsnahen Unternehmen sowie Behörden und der Wirtschaft den weiblichen Nachwuchs in ihrer beruflichen Orientierungsphase. Schlüssel- bzw. Zusatzqualifikationen werden durch ein umfangreiches Rahmenprogramm erlangt. Zudem befördert die Hohenheimer Personalentwicklung Mentoring für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler. Das Mentoring erfolgt durch erfahrene Professorinnen und Professoren mit dem Ziel, karriererelevantes Wissen über Strukturen, Prozesse und Spielregeln im Wissenschaftsbetrieb zu erhalten, die eigene Karrierestringent zu planen und darüber hinaus in die fachspezifische Scientific Community integriert zu werden.

Beratung zur Einbindung von Genderaspekten in Forschungsanträge

Es wird zukünftig eine engere Zusammenarbeit zwischen dem Gleichstellungsbüro, den Fakultäten, der Abteilung Forschungsförderung sowie den Forschungszentren angestrebt, um Genderaspekte im Rahmen von Forschungsanträgen frühestmöglich zu adressieren. Die Erarbeitung eines entsprechenden Leitfadens ist vorgesehen, ebenso die Unterstützung von Antragstellerinnen und Antragstellern mittels Gender Consulting, einer Beratung für die Implementierung und Umsetzung von Gleichstellungsmaßnahmen in Forschungsanträgen. Ziel ist es, konkrete Gleichstellungsmaßnahmen bereits in den Prozess der Antragsstellung zu integrieren. Im Zuge der Antragstellung von großen Verbundprojekten werden die Möglichkeiten der Beantragung von Programmpauschalen für Gleichstellungsaktivitäten frühzeitig identifiziert und genutzt. Werden Gelder bewilligt, übernimmt das Gleichstellungsbüro die Umsetzung der geplanten passgenauen Gleichstellungsmaßnahmen, um die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu entlasten.

Gleichstellungsmaßnahmen in der Lehre

Anteil von Studentinnen und Studenten in den einzelnen Studiengängen

Die Geschlechterverteilung soll nicht nur universitätsweit, sondern auch studienengangbezogen bzw. in den Vertiefungsrichtungen erhoben werden. Die Beschreibung der Studiengänge wird auf Genderstereotype überprüft, die möglicherweise verhindern, dass sich genug Abiturientinnen oder Abiturienten auf einen Studienplatz in einem bestimmten Studiengang bewerben. In einer engen Kooperation mit den Projekten „Step up!“ und „Step³“ soll evaluiert werden, ob die Beschreibung der Studiengänge genderneutral erfolgt.

Einbindung gleichstellungsrelevanter Aspekte in die Organisation von Studiengängen

Die Vermittlung von Lehrinhalten und die Ausbildung von Studierenden ist eine der Kernaufgaben der Universitäten. Gleichstellungsrelevante Aspekte müssen sowohl in der Organisation als auch in der Umsetzung der Studiengänge berücksichtigt werden. Daher hat die Universität Hohenheim in den Studien- und Prüfungsordnungen der verschiedenen Studiengänge bereits bestehende Möglichkeiten verankert, die es gestatten, dass Studierende mit Familienpflichten ihre Studienleistungen sowie Prüfungen und Abschlussarbeiten absolvieren können.

Einbindung von Gender- und Diversity-Aspekten in die Lehrinhalte

Eine stärkere Einbindung von Gender- und Diversity-Aspekten in die Lehrinhalte soll geprüft und abgestimmt werden. Beispielsweise könnten genderrelevante Themen im Rahmen von Projekten wie z. B. „Humboldt reloaded“ (forschungsnahes Lernen bereits in den Bachelor-Studiengängen), bearbeitet werden. Aber auch in verschiedenen Lehrveranstaltungen können diese Themen integriert werden. Auch in Evaluationen sollen genderbezogene Fragen integriert werden, um auf Genderstereotype aufmerksam zu machen. Genderaspekte sollen in die didaktische Ausbildung von Dozentinnen und Dozenten aufgenommen werden.

Wissenschaftsunterstützender Bereich

An der Universität Hohenheim beträgt der Frauenanteil in weiten Bereichen bereits mindestens 50 %. Für den folgenden Berichtszeitraum ist die mindestens hälftige Besetzung mit Frauen in den noch unterrepräsentierten Bereichen bis zum Ende der Laufzeit des Planes vorgesehen. Aus den vorangegangenen Berichten ergeben sich folgende Schwerpunkte:

Erhöhung des Frauenanteils im technischen Bereich ab E9

Bereits im Chancengleichheitsplan 2009 und darauf aufbauend im Plan 2014 wurde das Ziel formuliert, den Anteil der Frauen in technischen Berufen zu erhöhen. Die Daten belegen, dass dieses Ziel erreicht werden konnte. In den Entgeltgruppen E10 bis E12 liegt der Beschäftigungsanteil immerhin zwischen 18 % und 25 %. Das ist bezogen auf den bundesweiten Beschäftigungsanteil von Frauen in technischen Berufen bereits ein Erfolg. Hier kann festgestellt werden, dass die Universität im Verwaltungsbereich ein offensichtlich attraktiver Arbeitgeber auch in technischen Berufen ist und sich der Kulturwandel bemerkbar macht. Diese positive Strömung möchte die Universität aufgreifen und insbesondere für die Berufsgruppen in technischen Bereichen ausbauen.

Erhalt der Status Quo des Frauenanteils ab A12 bzw. E12 im Verwaltungsdienst und Erhöhung des Frauenanteils in Spitzenpositionen

Die Universität Hohenheim hat die Parität in den Bereichen des gehobenen und höheren Dienstes bereits voll erreicht und somit auch die ursprünglich gesteckten Ziele erfüllt.

Erhalt des Status Quo im Fort- und Weiterbildungsbereich

Die systematische Fortschreibung des internen Weiterbildungsprogramms und die Professionalisierung der Beratung auf diesem Gebiet, konnte im Vergleich zum vorangegangenen Berichtszeitraum durch die Einstellung einer neuen Mitarbeiterin erreicht werden. Eine fundierte Beratung zu Fortbildungsinhalten und zur Geeignetheit für die jeweiligen Beschäftigten ist somit gewährleistet. Weiterhin konnte in einem Fall einer Beschäftigten die nebenberufliche Weiterbildung ermöglicht werden, was künftig insbesondere für Frauen ausgedehnt werden soll.

Erleichterung Wiedereinstieg nach der Elternzeit

Die Erleichterung des Wiedereinstiegs nach der Elternzeit bleibt auch im aktuellen Berichtszeitraum Ziel der Universität. Positiv zu bewerten ist, dass im vorangegangenen Berichtszeitraum die Stellensperre abgeschafft wurde, so dass in jedem Fall einer Vakanz unmittelbar eine Ersatzkraft eingestellt werden kann. Weiterhin überbrückt die Universität bei Haushaltsstellen aus eigenen Mitteln die Mutterschutzzeiten, so dass bereits für diese Vakancen eine Ersatzkraft eingestellt werden kann. Seit 2016 gilt diese Regelung auch für Beamtenstellen.

Festlegung der Grundsätze guter Zusammenarbeit nach § 19 Abs. 1 Chanceng

Eine Fixierung dieser Grundsätze ist aufgrund der gut funktionierenden Zusammenarbeit der beteiligten Stellen bislang unterblieben, wird für den aktuellen Berichtszeitraum jedoch als Ziel festgelegt.

Arbeit und Leistung älterer Mitarbeiterinnen fördern

Seit 2015 werden von der Beauftragte für Chancengleichheit immer wieder Veranstaltungen angeboten, die die berufliche Situation von älteren Mitarbeiterinnen in vielen Facetten aufgreifen und diese gezielt ansprechen. So werden Themen behandelt wie Fitness, psychische Belastbarkeit, Berufswegeplanung, aber auch geschlechtsspezifische Themen angesprochen.

Ausbildung in Teilzeit

Eine Rücksprache mit den Ausbildungsbeteiligten hat ergeben, dass die Berücksichtigung der Bedürfnisse von Auszubildenden mit Kind von großer Relevanz ist. Daher wurden flexible Arbeitszeitmodelle, Heimarbeit sowie Ausbildungsstationen eingerichtet und entwickelt, um die Vereinbarkeit von

Familie und Ausbildung zu unterstützen.

Neufassung der Dienstvereinbarung Sexuelle Belästigung und Richtlinie zum Umgang mit Fällen von sexueller Belästigung

Um Betroffene in diesem Bereich aufzufangen und zu unterstützen, wurden im Berichtszeitraum die Beauftragte für Chancengleichheit und die Gleichstellungsbeauftragte sowie die Gleichstellungsreferentin als Ansprechpartnerinnen für Frauen und der Leiter der ökumenischen Hochschulgemeinde als Ansprechpartner für Männer benannt und eine entsprechende Homepage eingerichtet. Ferner wurden zwischen den Beteiligten Rahmenbedingungen für die Behandlung von Vorfällen festgelegt. Diese Rahmenbedingungen sollen im kommenden Berichtszeitraum in eine Änderung der aktuellen Dienstvereinbarung Sexuelle Belästigung und der Richtlinie zum Umgang mit Fällen von sexueller Belästigung münden.

4 Umsetzungsstrategie

Zur Erreichung der dargestellten Ziele werden und wurden eine Reihe von Maßnahmen aufgelegt, die sowohl im wissenschaftlichen, als auch im wissenschaftsunterstützenden Bereich zur Zielerreichung beitragen. Dabei werden die für beide Bereiche einschlägigen Maßnahmen unter „übergeordnete Maßnahmen“ dargestellt und anschließend auf die nur im jeweiligen Kontext greifenden Maßnahmen eingegangen.

4.1 Übergeordnete Maßnahmen

Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf, Wissenschaft und Familie

Zu den übergeordneten Maßnahmen gehören solche, die zu einer verbesserten Vereinbarkeit von Beruf, Wissenschaft und Familie für das wissenschaftliche und wissenschaftsunterstützende Personal umgesetzt werden. Im Bereich der Vereinbarkeit von Familie und Beruf erfolgen auf den unterschiedlichen Ebenen Unterstützungsmaßnahmen.

Gleichstellungsmaßnahmen für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Unterstützungsfonds

Zur kurzfristigen Bereitstellung von Geldern für unterschiedliche Belange von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern soll ein Fonds eingerichtet werden. Hierüber können beispielsweise finanzielle Mittel für Vertretungen bereitgestellt werden, die eine durch Mutterschutz und Elternzeit reduzierte Labor- oder Feldpräsenz in Forschungsprojekten kompensieren sowie den Besuch von Tagungen und Dienstreisen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit Kindern nach Landesreisegesetz unterstützen. Die Bereitstellung der Vertretungsmittel wird derzeit durch das Professorinnen-Programm befristet realisiert.

Für Einrichtungen und Verwaltungsbereiche, in denen eine Kollegin ein Kind erwartet, ist es immer wichtig und hilfreich, für die erwarteten Ausfallzeiten nahtlos eine Vertretung beschäftigen zu können. Dies war in der Vergangenheit oft nicht möglich, da Haushaltsstellen in der Zeit des Mutter-

schutzes mit der Stelleninhaberin besetzt sein müssen, weil in dieser Zeit Anspruch auf Mutterschaftsgeld im Falle von Angestellten bzw. Besoldung bei Beamten besteht. Erst mit Beginn der Elternzeit wird die Stelle frei und kann zur Einstellung von Vertretungen genutzt werden. Die Universität übernimmt sowohl für Angestellte als auch für Beamtinnen auf Haushaltsstellen die Überbrückung dieser Mutterschutzzeiten, so dass eine nahtlose Vertretung auch bei Beamtinnen gewährleistet ist.

Kinderbetreuung

Die Betreuung von Kindern von wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Studierenden ist eine wichtige strukturelle Maßnahme, die unbefristet an der Universität Hohenheim etabliert ist. Bereits seit mehr als 15 Jahren werden diverse Kinderbetreuungsmöglichkeiten (Kinderfeuerwehr, Campusferien) angeboten. Aktuell sind fünf Kindertagesstätten auf dem Campus vorhanden. Davon ist nur eine Einrichtung ein Betriebskindergarten, der auch Kinder mit Nicht-Erstwohnsitz Stuttgart aufnimmt. Für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die auf eine fallweise Abendbetreuung für ihre Kinder angewiesen sind, besteht aktuell keine Möglichkeit der Betreuung außerhalb der Kernzeiten. Nach einer Bedarfsanalyse wird geprüft werden, ob eine Ausdehnung des Angebotes sowohl in der Anzahl der Plätze als auch in der Betreuungsdauer angezeigt ist.

Auditierung

Die Universität Hohenheim arbeitet dauerhaft daran, ihre Ideen für eine familiengerechte Hochschule zu verwirklichen und zu leben und lässt zur Qualitätssicherung ihre Aktivitäten auditieren. Mit dem Audit sind verschiedene Zielvereinbarungen überstrukturelle und individuelle Maßnahmen verbunden, die sich insbesondere auf die Kinderbetreuung sowie flexible und familienfreundliche Arbeitsbedingungen beziehen, die an der Universität geschaffen wurden. Die Beteiligung am Audit zum Erwerb des Zertifikats „audit familiengerechte hochschule“ wird daher auch in den nächsten Jahren weitergeführt.

„Familie in der Hochschule“

Das Gleichstellungsbüro wird sich weiterhin aktiv im Hochschulverbund Best Practice-Club „Familie in der Hochschule“ engagieren. Die Charta greift Bedürfnisse von Studierenden, Beschäftigten, Lehrenden sowie Forschenden auf und bietet Möglichkeiten für die Entwicklung eines Familienbewusstseins an Hochschulen.

Schutzfristen

Schutzfristen (Schwangerschaft, Betreuung von Kindern und pflegebedürftigen Angehörigen usw.) sind in den Prüfungsordnungen der Universität Hohenheim verankert.

Bedarfsanalyse von Studierenden mit Kind

Um die Vereinbarkeit von Familie und Studium zu erleichtern, sind Befragungen zur Situation studien-der Eltern an der Universität Hohenheim gemeinsam mit dem Studierendenausschuss geplant. Es sollen danach entsprechende Maßnahmen abgeleitet werden.

Dienstvereinbarung zur Telearbeit am heimischen Arbeitsplatz

Im Berichtszeitraum konnte eine Dienstvereinbarung zur Telearbeit abgeschlossen werden, welche allen Beschäftigten die Möglichkeit der Flexibilisierung ihrer Arbeitsbedingungen bietet und einen

verlässlichen Rahmen hierfür vorgibt. Hierdurch kommt es insbesondere zur Erleichterung für Beschäftigte mit besonderen familiären oder auch wohnortbezogenen Situationen und auch eine situative Lösung kurzzeitiger oder akut auftretender schwieriger Phasen wird ermöglicht.

Pflege und Beruf

Als strukturelle, zunächst befristete Maßnahme im Bereich Pflege und Beruf arbeitet die Universität mit dem Deutschen Pflegering zusammen, um Studierenden und Beschäftigten einen Service und eine Unterstützung rund um das Thema pflegebedürftige Angehörige zur Verfügung zu stellen. Da der Deutsche Pflegering bundesweit arbeitet, ist dies auch für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bzw. Studierende, die nicht aus dem direkten Umfeld der Universität kommen, attraktiv. Darüber hinaus haben sich Mitarbeiterinnen des Gleichstellungsbüros und die Beauftragte für Chancengleichheit zu Pflegeleitern ausbilden lassen.

Zusätzlich werden auf Anregung der Beauftragten für Chancengleichheit seit 2013 von der Universität Hohenheim Mittel bereitgestellt, um mit Seminaren und Vorträgen zur Vereinbarkeit von Beruf und Pflege zu informieren und damit die Beschäftigten zu unterstützen. Die Bandbreite reicht von Informationen zu gesetzlichen Rahmenbedingungen, wie beispielsweise Patientenverfügung, Pflegegraden und Pflegezeitgesetz, bis zu Hilfestellungen bei der Bewältigung der Pflegesituation mit Information und Beratung zu Arbeitsorganisation (Arbeitszeitgestaltung, Reduktion der Arbeitszeit) und psychischer Belastung. Für dieses Jahr plant die Beauftragte für Chancengleichheit durch ein kompaktes Format (Pflegetag) eine breite Aufmerksamkeit für das Themenfeld zu bewirken und auch Führungskräfte bei diesem Thema zu unterstützen.

Familiengerechte Arbeitszeit

Im Jahr 2006 wurde mit der Dienstvereinbarung über die Arbeitszeit der Beschäftigten die flexible Arbeitszeit eingeführt. Darin ist auch geregelt, dass auf Antrag im Sinne einer familiengerechten Gestaltung der täglichen und wöchentlichen Arbeitszeit von der Arbeitszeitregelung abgewichen werden kann. Sitzungen und Besprechungen sollen zudem innerhalb der in der Dienstvereinbarung festgelegten Arbeitszeit der Beschäftigten stattfinden.

Anträgen von Beschäftigten auf Teilzeitbeschäftigung oder Beurlaubung zur Betreuung von Kindern und pflegebedürftigen Angehörigen wird entsprochen, soweit nicht dienstliche Belange zwingend entgegenstehen. Beschäftigte, die eine Teilzeitbeschäftigung oder Beurlaubung beantragen, werden dabei durch die Personalabteilung auf die Folgen, insbesondere in Bezug auf Renten-, Arbeitslosenversicherungs- und versorgungsrechtliche Ansprüche hingewiesen.

Dual-Career-Servicestelle

Im Gleichstellungsbüro ist eine Dual-Career-Servicestelle etabliert, die Partnerinnen und Partnern von neu berufenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit individuellen Dienstleistungen unterstützt.

Personalentwicklungskonzept

Um optimale Voraussetzungen für Forschung, Studium und Lehre zu gewährleisten, sich im nationalen und internationalen Wettbewerb im Spitzenfeld positionieren zu können, Exzellenz zu fördern und die besten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gewinnen zu können, setzt die Universität

Hohenheim – neben guten strukturellen und finanziellen Rahmenbedingungen – auf das strategische Handlungsfeld Personalentwicklung. Die individuellen Kompetenzen und Potentiale der Beschäftigten sowie gezieltes Zusammenwirken bestimmen den Erfolg und die Reputation der Universität. Die Entwicklung und der Ausbau dieser Kompetenzen werden deshalb an der Universität Hohenheim durch Personalentwicklung unterstützt und gefördert. Dazu gehört auch die gezielte Förderung von Frauen, für die im Rahmen des Personalentwicklungskonzeptes individuelle Beratung und Karriereplanung ermöglicht werden.

Zusätzliche Ansprechpersonen

Ansprechperson für sexuelle Belästigung

Seit März 2016 gibt es vier Ansprechpersonen für Fragen im Zusammenhang mit sexueller Belästigung.

Beauftragte für die Belange von Studierenden mit Behinderung oder chronischer Erkrankung

Seit September 2016 gibt es zwei Ansprechpersonen für Studierenden mit Behinderung oder chronischer Erkrankung. Aktuell wird ein Netzwerk für den Großraum Stuttgart aufgebaut, um über kollegiale Zusammenarbeit schneller und effektiver beraten zu können.

Transparenz der Entgeltgleichheit an der Universität

Innerhalb des Geltungszeitraums des Gleichstellungsplans wird sich die Universität mit dem Thema Entgeltgleichheit auseinandersetzen. Dazu sollen auch Daten in datenschutzrechtlich ausreichend aggregierter Form erarbeitet werden, etwa Statistiken zum Durchschnittsgehalt von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (ohne Professorinnen und Professoren), Referenzeinkommen der am häufigsten vertretenen Berufsgruppen bzw. Tätigkeitsfelder an der Universität.

4.2 Maßnahmen im wissenschaftlichen Bereich

Stellenausschreibungen

Alle Haushaltsstellen, die für sechs Monate oder länger besetzt werden, müssen mindestens hochschulöffentlich (Stellenaushang/Intranet) entsprechend den mit den Interessenvertretungen vereinbarten Regelungen ausgeschrieben werden. Stellen ab einer Laufzeit von zwei Jahren müssen ausgeschrieben werden. Stellenausschreibungen sind geschlechtsneutral oder in männlicher und weiblicher Sprachform zu formulieren. In der Ausschreibung ist darauf hinzuweisen, dass Vollzeitstellen in der Regel teilbar sind. Sprechen dienstliche Belange dagegen, so sind diese zu begründen. Die erforderliche Qualifikation und die fachliche Ausrichtung sind in der Ausschreibung festzulegen, sie dürfen ohne neue Ausschreibung nicht verändert werden. Es ist der Hinweis einzufügen: "Da die Universität ihren Anteil an Wissenschaftlerinnen erhöhen möchte, sind Bewerbungen von Frauen besonders erwünscht". Der Ausschreibungstext für Haushaltsstellen im Akademischen Dienst ist rechtzeitig vor seiner Veröffentlichung von der Seite der zentralen Einrichtungen an die Gleichstellungsbeauftragten und von der Seite der Institute an die Fakultäts-Gleichstellungsbeauftragten zu leiten. Eine Besetzung der Stelle ist ohne vorherige Beteiligung der Gleichstellungsbeauftragten nicht möglich. Das Verfahren bei Entfristung von Arbeitsverträgen bzw. Verbeamtung wissenschaftlich Beschäftigter ist in einem mit der Personalvertretung abgestimmten Grundsatzbeschluss des Rektorats vom 17.10.2017 festgelegt.

Beteiligung der Fakultätsgleichstellungsbeauftragte

Bei der Besetzung von Haushaltsstellen im Akademischen Dienst (Planstellen und Finanzierung über Haushaltsmittel) sind die jeweiligen Fakultätsgleichstellungsbeauftragten und die Vertreterin der Gleichstellungsbeauftragten umfassend zu beteiligen.

Bewerbungsverfahren

Jede zur Vorstellung eingeladenene Bewerberin ist darüber zu informieren, dass die Fakultätsgleichstellungsbeauftragte auf Wunsch der Bewerberin oder der Fakultätsgleichstellungsbeauftragten bzw. des Fakultätsgleichstellungsbeauftragten am Bewerbungsgespräch teilnehmen kann.

Stellenbesetzung

Bei gleicher wissenschaftlicher Qualifikation und Eignung sind Stellen an Frauen zu vergeben, solange eine Unterrepräsentation vorliegt. Dabei ist der Gleichstellung in der Weise Rechnung zu tragen, dass Kindererziehungs- oder Pflegezeiten nicht zum Nachteil gereichen. Hierbei sind besonders Unterbrechungen der Berufstätigkeit, Reduzierung der Arbeitszeit und Verzögerung beim Abschluss einzelner Berufsabschnitte einzubeziehen und im Hinblick auf die Überschreitung der Altersgrenze zu berücksichtigen. Bei sämtlichen Altersgrenzen sind Kindererziehungszeiten im Rahmen des geltenden Rechtes anzurechnen. Der Wiedereinstieg von Müttern und Vätern ins Arbeitsleben nach einer Erziehungsphase ist bei Stellenbesetzungen besonders zu fördern. Programme zur Unterstützung des Wiedereinstiegs müssen weiterbestehen bleiben. Zur Beurteilung der Eignung einer einzustellenden Person sind Fähigkeiten und Erfahrungen, die im Rahmen von Familienarbeit erworben wurden, (§ 11 Abs. 2 ChancenG) als Schlüsselqualifikationen in die Beurteilung der Eignung mit einzubeziehen, wenn soziale Kompetenz für die vorgesehene Tätigkeit von Bedeutung ist.

4.3 Maßnahmen im wissenschaftsunterstützenden Bereich

Im wissenschaftsunterstützenden Bereich wird auf die Förderung von Frauen auf verschiedenen Ebenen und in verschiedenen Stadien eines Beschäftigungszyklus geachtet.

Maßnahmen bei Stellenausschreibungen, Bewerbungen und Einstellungen

Stellenausschreibungen

Alle frei werdenden Beschäftigungsmöglichkeiten ab einer Laufzeit von länger als zwei Monaten werden zumindest hochschulintern ausgeschrieben. Soweit Bereiche betroffen sind, in denen Frauen unterrepräsentiert sind, ist eine öffentliche Ausschreibung erforderlich. Ausnahmen von dieser Regelung bedürfen der Zustimmung der BfC und der Personalvertretung. Im Übrigen werden die mit den Interessenvertretungen zu Ausschreibungen getroffenen Vereinbarungen berücksichtigt. Bei der Ausschreibung von Stellen werden in den Bereichen, in denen Frauen geringer repräsentiert sind, Frauen ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bei der Ausschreibung von Vollzeitstellen wird darauf hingewiesen, dass diese grundsätzlich teilbar sind – auch bei Stellen mit Vorgesetzten- und/oder Leitungsfunktion. Dieser Hinweis unterbleibt, wenn zwingende dienstliche Gründe entgegenstehen und diese explizit begründet werden. In diesen Fällen wird die Beauftragte für Chancengleichheit vor der Ausschreibung beteiligt. Der Ausschreibungstext sowohl für interne als auch externe Ausschreibungen ist geschlechtsneutral zu formulieren, es sei denn, ein bestimmtes Geschlecht ist un-

verzichtbare Voraussetzung für die Tätigkeit. Er soll die für die Tätigkeiten notwendigen Qualifikationen und Anforderungen genau beschreiben. Die Beauftragte für Chancengleichheit wird über beabsichtigte Stellenbesetzungen von der Personalverwaltung informiert, indem sie Mehrfachnennungen der Ausschreibungen erhält.

Bewerbungen

Die aktive Rekrutierung wird im Bereich der Verwaltung durch eine interne Nachfolgeplanung sowie den gezielten Aufbau von qualifizierten Frauen unterstützt. Der Personalrat wird an der Planung entsprechend LPVG beteiligt. Das Instrument der internen Entwicklung wird dabei zwar noch nicht flächendeckend systematisiert eingesetzt, es wird aber einzelfallabhängig sowohl für Frauen wie für Männer genutzt. Die Beauftragte für Chancengleichheit wird an allen Bewerbungsgesprächen nach Absprache beteiligt. In Bereichen, in denen Frauen unterrepräsentiert sind, werden, soweit möglich, mindestens ebenso viele Frauen wie Männer oder alle Bewerberinnen zum Bewerbungsgespräch eingeladen, soweit sie das geforderte Profil erfüllen.

Einstellungen

Die Dienststelle strebt die Erhöhung des Anteils der Frauen in unterrepräsentierten Bereichen (vgl. 3. 1) an. Im besonderen Fokus stehen hierbei Positionen in der Abteilung Technik und Gebäude. Berücksichtigt werden muss dabei immer der Vorrang von Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung nach Maßgabe der Zielvorgaben des Gleichstellungsplans und die entsprechende Personalplanung. Bei der Beurteilung der Eignung sind die in der Familienarbeit und in ehrenamtlicher Tätigkeit erworbenen überfachlichen Kompetenzen einzubeziehen, soweit sie für die vorgesehene Tätigkeit von Bedeutung sind und in das Bewerbungsverfahren eingebracht werden. Teilzeitbeschäftigungen, Beurlaubungen und Verzögerungen beim Abschluss der Ausbildung aufgrund der Betreuung von Kindern oder pflegebedürftiger Angehöriger dürfen sich nicht nachteilig auf die dienstliche Beurteilung und das berufliche Fortkommen auswirken. Die Universität Hohenheim verpflichtet sich, in den unterrepräsentierten Bereichen bei der Besetzung eines Arbeitsplatzes interne Bewerbungen von Frauen bei gleicher Qualifikation vorrangig zu berücksichtigen. Das Auswahlgremium soll bei Personalauswahlgesprächen soweit möglich zu gleichen Anteilen mit Frauen und Männern besetzt sein. Die Dienststelle beteiligt die Beauftragte für Chancengleichheit frühzeitig an der Entscheidung über jede Einstellung und Beförderung in Bereichen, in denen Frauen geringer repräsentiert sind. Ihr werden die entscheidungsrelevanten Daten mitgeteilt und die erforderlichen Unterlagen frühzeitig zur Einsicht vorgelegt.

Sonstige Personalentwicklungsmaßnahmen

Mitarbeiterinnengespräche bzw. Mitarbeitergespräche

Frauen erhalten systematisiert die Möglichkeit, berufliche Aspekte und die eigene Situation am Arbeitsplatz zu thematisieren. Dies erfolgt insbesondere über die in der Verwaltung und dem KIM eingeführten jährlichen Mitarbeiterinnen- und Mitarbeitergespräche, die Frauen (wie Männern) eine Plattform bieten, ihre beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten oder Themen wie Arbeitssituation, Arbeitszufriedenheit oder Weiterbildungsbedarf mit der jeweiligen Führungskraft anzusprechen.

Fort- und Weiterbildungen

Für die Beschäftigten im wissenschaftsunterstützenden Bereich gibt es ein breites Fort- und Weiter-

bildungsangebot, das halbjährlich aktualisiert wird. Die Beschäftigten der Verwaltung können darüber hinaus auch innerhalb eines jährlich festgelegten Budgets individuelle Fort- und Weiterbildungen wahrnehmen. Beschäftigten im nichtwissenschaftlichen Bereich steht diese Möglichkeit der individuellen Förderung ebenfalls offen, wobei die Finanzierung und Abwicklung dezentral erfolgt. Der Bedarf und die Inhalte werden durch systematische Erfassung ständig weiterentwickelt und optimiert. In Zusammenhang mit den ebenfalls systematisierten Mitarbeiterinnengesprächen und Mitarbeitergesprächen kann hier auch eine auf spezielle Bedürfnisse und Situationen zugeschnittene Unterstützung erfolgen. Hinsichtlich der Beteiligung der Beauftragten für Chancengleichheit bei der Auswahl von Teilnehmenden an Fortbildungsveranstaltungen besteht die Übereinkunft, dass im Falle von echten Auswahlentscheidungen eine Beteiligung erfolgt.

Hospitationen und Abordnungen

Die Möglichkeiten von Hospitationen und Abordnungen werden zwar noch nicht systematisiert eingesetzt, sind jedoch bereits fester Bestandteil des Entwicklungsportfolios und insbesondere möglicher Inhalt der Mitarbeiterinnengespräche und Mitarbeitergespräche. Wünschen von Beschäftigten in diese Richtung wird nachgekommen, soweit keine zwingenden dienstlichen Gründe entgegenstehen. Beschäftigte und Vorgesetzte verständigen sich über den geeigneten Zeitpunkt und Zeitraum der Maßnahme.

Mentoring Hohenheim

Durch Zusammenarbeit der Beauftragten für Chancengleichheit mit dem Gleichstellungsbüro und der Gleichstellungsbeauftragten konnte erreicht werden, dass das für den wissenschaftlichen Dienst konzipierte Projekt MentHo (Mentoring Hohenheim) für Frauen mit Universitätsabschluss des nichtwissenschaftlichen Bereiches geöffnet werden konnte. In diesem Programm werden Mentees (Studentinnen, Doktorandinnen, Wissenschaftlerinnen sowie Frauen des nichtwissenschaftlichen Bereiches mit Universitätsabschluss) von Mentorinnen und Mentoren betreut. Die Mentee profitiert von den beruflichen Erfahrungen ihrer Mentorin bzw. ihres Mentors, die/der ihrerseits/seinerseits von dem Austausch mit der Mentee profitiert. Beide knüpfen durch regelmäßige Veranstaltungen neue Kontakte im Netzwerk MentHo.

Sonstige Maßnahmen

Bauliche Maßnahmen

Anlagen und Gebäude der Universität werden auf Gefahrenquellen und Angsträume in Bezug auf sexuelle Belästigung und Gewalt gegen Frauen untersucht und auf entsprechende bauliche Veränderungen durch das Universitätsbauamt hingewirkt; dies betrifft insbesondere auch die Beleuchtungssituation. Bei künftigen Bauprojekten wird dies bereits im Vorfeld berücksichtigt werden. Die Interessenvertretungen werden je nach Bauprojekt in die Bauplanungen einbezogen. Deren gesetzliche Beteiligungsrechte bleiben unbenommen.

Sprachregelung

Im allgemeinen Schriftverkehr, in Vordrucken, in Formularen usw. sollen Formulierungen verwendet werden, die alle Geschlechter ansprechen. Die Akzeptanz der Notwendigkeit gendergerechter Sprache ist an der Universität Hohenheim bisher sehr unterschiedlich ausgeprägt. Durch Veranstaltungen zur Sprache und den Einsatz von Tools (den Hohenheimer Klartext-Tool) wird dieser Wandel Schritt für Schritt unterstützt. Die Beauftragte für Chancengleichheit wird für die gendergerechte

Sprachregelung weiter sensibilisieren und entsprechende Veranstaltungen und Maßnahmen unterstützen.

4.4 Ausstattung

Dem Gleichstellungsbüro steht eine Stelle 1,0 E13 zur Beschäftigung einer Gleichstellungsreferentin sowie 0,5 E 6 für eine Verwaltungskraft und 0,5 E3 zur Kinderbetreuung zur Verfügung. Bis 30.04.2019 wird eine weitere Position E 6 über Mittel für Kinderbetreuung finanziert. Darüber hinaus erhält die Gleichstellungsbeauftragte zu ihrer Entlastung eine Finanzierung im Umfang von 0,5 E13. An jährlichen Sachmitteln erhält das Gleichstellungsbüro 18.947 €.

Im Bereich der Beauftragten für Chancengleichheit stellt die Universität 0,5 E9 zur Beschäftigung der Beauftragten für Chancengleichheit zur Verfügung. Sachmittel werden nicht zugewiesen. Vielmehr werden punktuell anfallende Bedarfe wie Reise- oder Fortbildungskosten oder Verbrauchsmaterial über den zentralen Haushalt finanziert.

5 Organe, Gremien und Leitungspositionen

Im Universitätsrat liegt der Anteil der weiblichen Mitglieder bei 45 % und erfüllt damit die Vorgaben des Landeshochschulgesetzes. Insbesondere ist mit der Vorsitzenden eine Frau an exponierter Position für die Universität tätig. Auch im Rektorat besteht mit 40 % eine vorbildliche Frauenrepräsentanz. Im Senat ist die Besetzung mit Frauen mit derzeit 24 % noch unterdurchschnittlich, so dass hier eine Erhöhung anzustreben ist. Dies trifft auch auf die Fakultätsvorstände zu, in denen zurzeit keine Frau vertreten ist.

6 Bestätigungen

Für die Kapitel des Gleichstellungsplans, die den wissenschaftsunterstützenden Bereich betreffen, wurde die frühzeitige Beteiligung der Beauftragten für Chancengleichheit bei der Erstellung des Gleichstellungsplans gewährleistet. Ferner berührt der Gleichstellungsplan Beteiligungsrechte des Personalrats hinsichtlich dessen Mitbestimmung, Mitwirkung oder Anhörung nach Teil 8 des Landespersonalvertretungsgesetzes (LPVG) für den Kreis der nichtwissenschaftlichen, wie auch den Kreis der akademischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gemäß § 99 Abs. 2 LPVG. Die Universität gewährleistet diese Beteiligungsrechte. Der Personalrat hat diese Rechte wahrgenommen und den betreffenden Maßnahmen im Gleichstellungsplan zugestimmt.

7 Bekanntmachung

Der Gleichstellungsplan wird wie die vorangegangenen Pläne auf der Webseite der Hochschule im Internet veröffentlicht.

8 Zwischenbericht

Die Rektorin bzw. der Rektor und die Gleichstellungsbeauftragte berichten jährlich über den aktuellen Stand.

9 Tabellen zum Gleichstellungsplan der Universität Hohenheim

9.1 Wissenschaftliche Beschäftigte - Stichtag 01.12.2016

Wissenschaftliche Beschäftigte gesamt

Professuren			
	Berichtszeitraum 1.1.2016 - 01.12.2016		
	Gesamt	davon Frauen	
		absolut	in %
Fakultät A	45	12	26,7%
Fakultät N	36	6	16,7%
Fakultät W	43	13	30,2%
Gesamt	124	31	25,0%

Quelle: APO 5

Mittelbau			
	Berichtszeitraum 1.1.2016 - 01.12.2016		
	Gesamt	davon Frauen	
		absolut	in %
Fakultät A	297	135	45,5%
Fakultät N	212	110	51,9%
Fakultät W	216	81	37,5%

sonstige Einrichtungen	112	48	42,9%
Gesamt	837	374	44,7%

Quelle: APO 5

Wiss. Beschäftigte insgesamt			
	Berichtszeitraum 1.1.2016 - 01.12.2016		
	Gesamt	davon Frauen	
		absolut	in %
Fakultät A	342	147	43,0%
Fakultät N	248	116	46,8%
Fakultät W	259	94	36,3%
sonstige Einrichtungen	112	48	42,9%
Gesamt	961	405	42,1%

Quelle: APO 5

Wissenschaftliche Beschäftigte auf Planstellen – aufgeschlüsselt nach Besoldungs- und Vergütungsgruppen

Professuren			
	Berichtszeitraum 1.1.2016 - 01.12.2016		
	Gesamt	davon Frauen	
		absolut	in %
Fakultät A	45	12	26,7%
Fakultät N	36	6	16,7%
Fakultät W	43	13	30,2%

Gesamt	124	31	25,0%
---------------	------------	-----------	--------------

Quelle: APO 5

Mittelbau			
	Berichtszeitraum 1.1.2016 - 01.12.2016		
	Gesamt	davon Frauen	
		absolut	in %
Fakultät A	161	68	42,2%
Fakultät N	133	68	51,1%
Fakultät W	177	64	36,2%
sonstige Einrichtungen	68	24	35,3%
Gesamt	539	224	41,6%

Quelle: APO 5

Wiss. Beschäftigte insgesamt			
	Berichtszeitraum 1.1.2016 - 01.12.2016		
	Gesamt	davon Frauen	
		absolut	in %
Fakultät A	206	80	38,8%
Fakultät N	169	74	43,8%
Fakultät W	220	77	35,0%
sonstige Einrichtungen	68	24	35,3%
Gesamt	663	255	38,5%

Quelle: APO 5

Wissenschaftliche Beschäftigte auf Stellen aus Drittmitteln und sonstigen Mitteln

Professuren			
	Berichtszeitraum 1.1.2016 - 1.12.2016		
	Gesamt	davon Frauen	
		absolut	in %
Fakultät A	0	0	0%
Fakultät N	0	0	0%
Fakultät W	0	0	0%
Sonstige Einrichtungen	0	0	0%
Gesamt	0	0	0%

Quelle: APO 5

Mittelbau			
	Berichtszeitraum 1.1.2016 - 1.12.2016		
	Gesamt	davon Frauen	
		absolut	in %
Fakultät A	136	67	49,3%
Fakultät N	79	42	53,2%
Fakultät W	39	17	43,6%
sonstige Einrichtungen	44	24	54,5%
Gesamt	298	150	50,3%

Quelle: APO 5

Wiss. Beschäftigte insgesamt			
	Berichtszeitraum 1.1.2016 - 1.12.2016		
	Gesamt	davon Frauen	
		absolut	in %
Fakultät A	136	67	49,3%
Fakultät N	79	42	53,2%
Fakultät W	39	17	43,6%
sonstige Einrichtungen	44	24	54,5%
Gesamt	298	150	50,3%

Quelle: APO 5

Wissenschaftliche Beschäftigte nach Dauer

Professuren						
	unbefristet			befristet		
	Berichtszeitraum 1.1.2016 - 1.12.2016			Berichtszeitraum 1.1.2016 - 1.12.2016		
	Gesamt	davon Frauen		Gesamt	davon Frauen	
		absolut	in %		absolut	in %
Fakultät A	42	9	21,4%	3	3	100%
Fakultät N	36	6	16,7%	0	0	0%
Fakultät W	43	13	30,2%	0	0	0%
sonstige Einrichtungen	0	0	0%	0	0	0%
Gesamt	121	28	23,1%	3	3	100%

Quelle: APO 5

Mittelbau						
	unbefristet			befristet		
	Berichtszeitraum 1.1.2016 - 1.12.2016			Berichtszeitraum 1.1.2016 - 1.12.2016		
	Gesamt	davon Frauen		Gesamt	davon Frauen	
absolut		in %	absolut		in %	
Fakultät A	46	17	37,0%	251	118	47,0%
Fakultät N	31	11	35,5%	181	99	54,7%
Fakultät W	10	0	0%	206	81	39,3%
sonstige Einrichtungen	46	14	30,4%	66	34	51,5%
Gesamt	133	42	31,6%	704	332	47,2%

Quelle: APO 5

Wiss. Beschäftigte insgesamt						
	unbefristet			befristet		
	Berichtszeitraum 1.1.2016 - 1.12.2016			Berichtszeitraum 1.1.2016 - 1.12.2016		
	Gesamt	davon Frauen		Gesamt	davon Frauen	
absolut		in %	absolut		in %	
Fakultät A	88	26	29,5%	254	121	47,6%
Fakultät N	67	17	25,4%	181	99	54,7%
Fakultät W	53	13	24,5%	206	81	39,3%
sonstige Einrichtungen	46	14	30,4%	66	34	51,5%
Gesamt	254	70	27,6%	707	335	47,4%

Quelle: APO 5

Wissenschaftliche Beschäftigte nach Umfang

Professuren						
	Vollzeit			Teilzeit		
	Berichtszeitraum 1.1.2016 - 1.12.2016			Berichtszeitraum 1.1.2016 - 1.12.2016		
	Gesamt	davon Frauen		Gesamt	davon Frauen	
		absolut	in %		absolut	in %
Fakultät A	44	11	25,0%	1	1	100%
Fakultät N	36	6	16,7%	0	0	0%
Fakultät W	43	13	30,2%	0	0	0%
sonstige Einrichtungen	0	0	0%	0	0	0%
Gesamt	123	30	24,4%	1	1	100%

Quelle: APO 5

Mittelbau						
	Vollzeit			Teilzeit		
	Berichtszeitraum 1.1.2016 - 1.12.2016			Berichtszeitraum 1.1.2016 - 1.12.2016		
	Gesamt	davon Frauen		Gesamt	davon Frauen	
		absolut	in %		absolut	in %
Fakultät A	134	37	27,6%	163	98	60,1%
Fakultät N	77	30	39,0%	135	80	59,3%
Fakultät W	95	26	27,4%	121	55	45,5%
sonstige Einrichtungen	64	19	29,7%	48	29	60,4%

Gesamt	370	112	30,3%	467	262	56,1%
---------------	------------	------------	--------------	------------	------------	--------------

Quelle: APO 5

Wiss. Beschäftigte insgesamt						
	Vollzeit			Teilzeit		
	Berichtszeitraum 1.1.2016 - 1.12.2016			Berichtszeitraum 1.1.2016 - 1.12.2016		
	Gesamt	davon Frauen		Gesamt	davon Frauen	
		absolut	in %		absolut	in %
Fakultät A	178	48	27,0%	164	99	60,4%
Fakultät N	113	36	31,9%	135	80	59,3%
Fakultät W	138	39	28,3%	121	55	45,5%
sonstige Einrichtungen	64	19	29,7%	48	29	60,4%
Gesamt	493	142	28,8%	468	263	56,2%

Quelle: APO 5

9.2 Nichtwissenschaftliche Beschäftigte - Stichtag 01.12.2016

Übersicht über Stellenausschreibungen			
	Gesamt	davon Frauen	
		absolut	in %
Anzahl der Bewerbungen	2460	1636	66,5%
Anzahl der Einstellungen	244	153	63%
Anzahl der Beförderungen	0	0	0%
Anzahl der Höhergruppierungen	27	17	63%

Quelle: APO 3

Funktionsstellen gemäß § 6 Abs. 1 Satz 1 Nr. 3 ChancenG			
Verwaltung			
	Gesamt	davon Frauen	
		absolut	in %
Abteilungsleitung	11	6	54,5%
Referatsleitung	41	17	41,5%
Stabstelle	4	3	75%
Kommunikations-, Informations- und Medienzentrum (KIM)			
Leitung	1	-	
Abteilungsleitung	6	2	33,3%
Referatsleitung	7	2	28,6%

Quelle: Geschäftsverteilungsplan

Unbefristete Beschäftigte

Hochschule: Universität Hohenheim		Vorangegangener Planungszeitraum						Aktueller Planungszeitraum																				
		Nichtwissenschaftliches Personal gesamt			davon technischer Dienst			Nichtwissenschaftliches Personal gesamt			davon Bibliotheksdienst			davon technischer Dienst			davon Verwaltung			in Vollzeit			in Teilzeit			Beurlaubte (ohne Bezüge, inkl. befristete)		
		Gesamt	Frauen	Frauen in %	Gesamt	Frauen	Frauen in %	Gesamt	Frauen	Frauen in %	Gesamt	Frauen	Frauen in %	Gesamt	Frauen	Frauen in %	Gesamt	Frauen	Frauen in %	Gesamt	Frauen	Frauen in %	Gesamt	Frauen	Frauen in %	Gesamt	Frauen	Frauen in %
Höherer Dienst																												
Beamtinnen/ Beamte	A13	1	0	0%	0		1	1	100%	1	1	100%	0						1	1	100%	0						
	A14	1	1	100%	0		3	2	67%	2	1	50%	0			1	1	100%	1	0	0%	2	2	100%	2	2	100%	
	A15	2	1	50%	0		2	1	50%	1	1	100%	0			1	0	0%	2	1	50%	0						
	A16	1	0	0%	0		1	0	0%	1	0	0%	0			0			1	0	0%	0						
Beamt. h. Dienst gesamt		5	2	40%	0	0	7	4	57%	5	3	60%	0	0		2	1	50%	5	2	40%	2	2	100%	2	2	100%	
davon Beamt. mit Vorgesetzten- bzw. Leitungsaufgaben																												
Beschäftigte	E13, E13Ü	28	16	57%	3	1	33%	42	24	57%	0			3	1	33%	39	23	59%	24	9	38%	18	15	83%	2	2	100%
	E14	8	4	50%	1	0	0%	10	7	70%	0			1	0	0%	9	7	78%	8	5	63%	2	2	100%			
	E15	2	0	0%	0		2	0	0%	0			0			2	0	0%	2	0	0%	0						
außertariflich Beschäftigte																												
Besch. h. Dienst gesamt		38	20	53%	4	1	25%	54	31	57%	0	0		4	1	25%	50	30	60%	34	14	41%	20	17	85%	2	2	100%
davon Besch. mit Vorgesetzten- bzw. Leitungsaufgaben																												
Höherer Dienst gesamt		43	22	51%	4	1	25%	61	35	57%	5	3	60%	4	1	25%	52	31	60%	39	16	41%	22	19	86%	4	4	100%
Gehobener Dienst																												
Beamtinnen/ Beamte	A9	5	4	80%	0		3	3	100%	3	3	100%	0			0			1	1	100%	2	2	100%				
	A10	8	5	63%	0		3	2	67%	1	1	100%	0			2	1	50%	1	0	0%	2	2	100%				
	A11	6	1	17%	0		8	3	38%	2	1	50%	0			6	2	33%	7	3	43%	1	0	0%				
	A12	7	6	86%	0		6	4	67%	2	2	100%	0			4	2	50%	4	2	50%	2	2	100%				
	A13	4	1	25%			4	1	25%							4	1	25%	4	1	25%							
Beamt. geh. Dienst gesamt		30	17	57%	0	0	24	13	54%	8	7	88%	0	0		16	6	38%	17	7	41%	7	6	86%	0	0		
Beschäftigte	E9 groß	60	45	75%	29	19	66%	63	45	71%	6	5	83%	23	14	61%	34	26	76%	33	19	58%	30	26	87%	2	2	100%
	E10	31	11	35%	25	7	28%	31	13	42%	3	2	67%	20	5	25%	8	6	75%	24	7	29%	7	6	86%			
	E11	29	8	28%	19	5	26%	33	9	27%	0			18	4	22%	15	5	33%	19	4	21%	14	5	36%	1	1	100%
	E12	13	3	23%	10	2	20%	16	3	19%	0			11	2	18%	5	1	20%	15	2	13%	1	1	100%			
außertariflich Beschäftigte																												
Beschäftigte geh. Dienst gesamt		133	67	50%	83	33	40%	143	70	49%	9	7	78%	72	25	35%	62	38	61%	91	32	35%	52	38	73%	3	3	100%
Gehobener Dienst gesamt		163	84	52%	83	33	40%	167	83	50%	17	14	82%	72	25	35%	78	44	56%	108	39	36%	59	44	75%	3	3	100%

Hochschule: Universität Hohenheim		Vorangegangener Planungszeitraum						Aktueller Planungszeitraum																					
		Nichtwissenschaftliches Personal gesamt			davon technischer Dienst			Nichtwissenschaftliches Personal gesamt			davon Bibliotheksdienst			davon technischer Dienst			davon Verwaltung			in Vollzeit			in Teilzeit			Beurlaubte (ohne Bezüge, inkl. befristete)			
		Gesamt	Frauen	Frauen in %	Gesamt	Frauen	Frauen in %	Gesamt	Frauen	Frauen in %	Gesamt	Frauen	Frauen in %	Gesamt	Frauen	Frauen in %	Gesamt	Frauen	Frauen in %	Gesamt	Frauen	Frauen in %	Gesamt	Frauen	Frauen in %	Gesamt	Frauen	Frauen in %	
Besoldungs-/Entgeltgruppe																													
Mittlerer Dienst																													
Beamteninnen/Beamte		A7	2	1	50%	0			3	2	67%						3	2	67%	1	0	0%	2	2	100%				
		A8	1	0	0%	0			1	0	0%	1								1	0	0%	0			1	1	100%	
Beamt. m. Dienst gesamt			3	1	33%	0	0		4	2	50%	1	0				3	2	67%	2	0		2	2	100%	1	1	100%	
Beschäftigte		E5	56	30	54%	21	8	38%	52	25	48%	10	8	80%	21	6	29%	21	11	52%	29	5	17,24%	23	20	87%			
		E6	221	193	87%	28	14	50%	205	184	90%	7	6	86%	21	10	48%	177	168	95%	77	61	79,22%	128	123	96%	8	8	100%
		E7	53	22	42%	49	21	43%	65	30	46%				60	28	47%	5	2	40%	42	13	30,95%	23	17	74%	3	2	67%
		E8	169	118	70%	133	89	67%	141	97	69%				114	76	67%	27	21	78%	79	45	56,96%	62	52	84%	8	8	100%
außertariflich Beschäftigte		E9 klein	108	64	59%	95	55	58%	113	69	61%	1			99	59	60%	13	10	77%	74	36	48,65%	39	33	85%	6	6	100%
Beschäftigte m. Dienst gesamt			607	427	70%	326	187	57%	576	405	70%	18	14	78%	315	179	57%	243	212	87%	301	160	53%	275	245	89%	25	24	96%
Mittlerer Dienst gesamt			610	428	70%	326	187	57%	580	407	70%	19	14	74%	315	179	57%	246	214	87%	303	160	53%	277	247	89%	26	25	96%
Auszubildende																													
Auszubildende Beamte									0			0			0			0			0								
Auszubildende gesamt			0	0		0	0		0	0		0	0		0	0		0	0		0	0		0	0		0	0	
INSGESAMT			816	534	65%	413	221	54%	808	525	65%	41	31	76%	391	205	52%	376	289	77%	450	215	48%	358	310	87%	33	32	97%

Eine gleichzeitige Beschäftigung in verschiedenen Entgeltgruppen oder Dienstarten führt zu Doppelzählungen

Befristete Beschäftigte

Hochschule: Universität Hohenheim		Befristet Beschäftigte im vorangegangener Planungszeitraum						Befristet Beschäftigte im aktuellen Planungszeitraum					
		Nichtwissenschaftliches Personal gesamt			davon technischer Dienst			Nichtwissenschaftliches Personal gesamt			davon technischer Dienst		
Besoldungs-/Entgeltgruppe		Gesamt	Frauen	Frauen in %	Gesamt	Frauen	Frauen in %	Gesamt	Frauen	Frauen in %	Gesamt	Frauen	Frauen in %
Höherer Dienst													
Beschäftigte	E13/ E13Ü	12	8	67%	0			27	20	74%	0		
	W3	2	1	50%	0			2	1	50%	0		
	E14	2	2	100%	0								
außertariflich Beschäftigte													
Höherer Dienst gesamt		16	11	69%	0	0		29	21	72%	0	0	
Gehobener Dienst													
Beschäftigte	A9	0			0			2	2	100%	0		
	E9 groß	21	15	71%	2	2	100%	12	10	83%	2	2	100%
	E10	6	3	50%	2	1	50%	8	3	38%	8	3	38%
	E11	15	6	40%	3	0	0%	10	5	50%	2	0	0%
	E12	6	2	33%	0			2	0	0%	0		
außertariflich Beschäftigte													
Gehobener Dienst gesamt		48	26	54%	7	3	43%	34	20	59%	12	5	41,7%
Mittlerer Dienst													
Beschäftigte	E5	8	8	100%	3	3	100%	6	5	83%	5	4	80%
	E6	39	35	90%	4	4	100%	21	19	90%	3	1	33%
	E7	33	25	76%	20	16	80%	35	29	83%	35	29	83%
	E8	35	28	80%	9	7	78%	18	16	89%	9	8	89%
	E9 klein	25	18	72%	13	8	62%	24	17	71%	16	11	69%
außertariflich Beschäftigte													
Mittlerer Dienst gesamt		140	114	81%	49	38	78%	104	86	83%	68	53	78%
Auszubildende													
Auszubildende Beschäftigte		41	29	71%	35	24	69%	33	19	58%	29	15	52%
Auszubildende gesamt		41	29	71%	0	0		33	19	58%	29	15	52%
INSGESAMT		245	180	73%	56	41	73%	200	146	73%	109	73	67%

Eine gleichzeitige Beschäftigung in verschiedenen Entgeltgruppen oder Dienstarten führt zu Doppelzählungen

9.3 Ziel- und Zeitvorgaben zur Erhöhung des Frauenanteils

Wissenschaftliche Beschäftigte

	1	2	3	4
	Situation im Gleichstellungsplan 2013-2017	Zielwert im Gleichstellungsplan 2013-2017 in %	Aktuelle Situation Stand: 01.01.2018	Zielwert im Gleichstellungsplan 2018-2022 in %
Akademisches / künstlerisches Personal				
- Gesamt	482		519	
- Anzahl Frauen	214		228	
- Frauen in %	44,4%	50%	43,9%	50%
Akademisches / künstlerisches Personal <u>in unbefristeten Arbeitsverhältnissen</u>				
- Gesamt	137		141	
- Anzahl Frauen	43		51	
- Frauen in %	31,4	50%	36,2 %	50%
Akademisches / künstlerisches Personal <u>in Teilzeit</u>				
- Gesamt	451		500	
- Anzahl Frauen	239		273	
- Frauen in %	53%	50%	54,6%	50%
Professuren				
- Gesamt	114		114	
- Anzahl Frauen	16		24	
- Frauen in %	14%	20%	21,1%	30%
Davon Juniorprofessuren W1				
- Gesamt			4	
- Anzahl Frauen			4	
- Frauen in %			100%	

Frauen in Leitungspositionen

Gremium/Positionen	Aktuelle Situation (Stand: 1.1.2018)	Zielwert in % für 2022
Gleichstellungskommission		
- Gesamt	11	
- Anzahl Frauen	10	
- Frauen in %	91%	
Fakultätsvorstände bzw. Dekane		
- Gesamt	3	
- Anzahl Frauen	0	30%
- Frauen in %	0%	
Rektorat/Präsidium		
- Gesamt	5	
- Anzahl Frauen	2	
- Frauen in %	40%	
Senat		
- Gesamt	25	
- Anzahl Frauen	6	40%
- Frauen in %	24%	
Hochschulrat		
- Gesamt	11	
- Anzahl Frauen	5	
- Frauen in %	45,5%	
Stabsstelle		
- Gesamt	8	
- Anzahl Frauen	6	
- Frauen in %	75%	
Abteilungsleitung Verwaltung		
- Gesamt	11	
- Anzahl Frauen	5	
- Frauen in %	45%	
Referatsleitung Verwaltung		
- Gesamt	39	
- Anzahl Frauen	17	
- Frauen in %	43,6%	
Abteilungsleitung KIM		
- Gesamt	7	
- Anzahl Frauen	2	40%
- Frauen in %	28,6%	
Referatsleitung KIM		
- Gesamt	6	
- Anzahl Frauen	2	40%
- Frauen in %	33,3%	

Anmerkung: falls keine Zielvorgabe eingetragen ist, wird der Erhalt des Status Quo angestrebt

D Anlagen zum Struktur- und Entwicklungsplan der Universität Hohenheim 2018-2022

D1 Leitbild



Leitbild der Universität Hohenheim

Beschluss des Senats der Universität Hohenheim vom 15. Juli 2015



www.uni-hohenheim.de/leitbild



Präambel

Die Universität Hohenheim ist eine vielfältige, komplexe und dynamische Organisation. Ihre Mitglieder wirken in der akademischen Selbstverwaltung zusammen. Gemeinsame Basis ist der gesetzliche Auftrag, verbindende Richtschnur der Struktur- und Entwicklungsplan, der jeweils für fünf Jahre die gemeinsamen strategischen Entwicklungsziele festlegt. Die grundlegenden Werte ihres Handelns und das Selbstverständnis beschreibt dieses Leitbild.

Es ist mit Fokus auf die drei großen Leistungsbereiche der Universität formuliert: Forschung, Studium und Lehre sowie wissenschaftsunterstützende Dienstleistungen. Die akademische Selbstverwaltung bringt es allerdings mit sich, dass die einzelnen Mitglieder und Angehörigen der Universität selten trennscharf nur in einem einzigen Leistungsbereich tätig sind. Meist sind die Beschäftigten parallel in unterschiedlichen Funktionen an der Universität aktiv - zugleich als Lehrende, als Forschende oder als Menschen, die in unterstützenden Tätigkeiten die Voraussetzungen für den erfolgreichen Wissenschaftsbetrieb schaffen. Somit sind letztlich die Aussagen zu den Leistungsbereichen für alle Beschäftigten verbindlich, was insbesondere bei den Ausführungen zum Führungsverständnis oder zum respektvollen Miteinander deutlich wird.

Im Kontext der Einführung eines Qualitätsmanagements über alle ihre Leistungsbereiche hat die Universität 2015 dieses Leitbild formuliert. Es ist der Ausgangspunkt, von dem einzelne Bereiche ihre konkreten Ziele und Maßnahmen der Qualitätsentwicklung ableiten, und zugleich Orientierungsrahmen für individuelle Verhaltensweisen. Die Universität begreift sich als lernende Organisation, die ihre Grundsätze reflektiert. Daher wird dieses Leitbild regelmäßig weiterentwickelt.

Forschung

Die elementare Neugier des Menschen ist die Triebkraft der Forschung. Wir forschen, um wissenschaftlich gesicherte Erkenntnisse zu gewinnen. Geleitet von dieser wissenschaftlichen Neugier suchen wir nach Antworten auf bislang ungeklärte Fragestellungen, mit denen wir unter anderem zur Lösung aktueller Probleme beitragen.

Freiheit der Forschung

Forschung ist frei und grundsätzlich ergebnisoffen. Wir sehen den Freiraum des einzelnen Forschenden als eine grundlegende Voraussetzung für intrinsische Motivation, Kreativität, Originalität und Risikobereitschaft, die gute Forschung auszeichnen. Forschung steht immer auch im Dienste der Gesellschaft, welche die Forschung ermöglicht. Als Forschende stehen wir zu der Verpflichtung, die Welt mit kritischen Augen zu betrachten und dabei stets redlich zu sein. Das beinhaltet auch die Bereitschaft, eigene Irrtümer und Fehler offenzulegen und daraus zu lernen.

Relevanz und Sichtbarkeit

In der Forschung greifen wir drängende Herausforderungen unserer Zeit auf und bearbeiten diese strukturiert und fundiert mit wissenschaftlichen Methoden. Dies dient der Aufklärung von Mechanismen und Zusammenhängen, der Entwicklung neuer Methoden und der Bearbeitung problem- und systemorientierter Fragestellungen. Unsere Forschungsaktivitäten und deren Ergebnisse stellen wir in der internationalen wissenschaftlichen Gemeinschaft zur Diskussion, um sie im Wettbewerb bewerten zu lassen und kontinuierlich weiter zu entwickeln. Den kritischen Diskurs über unsere Forschungsaktivitäten suchen wir auch in der Gesellschaft.

Forschung

Transparenz

Unsere Fragestellungen, Hypothesen, methodischen Vorgehensweisen, Ergebnisse und Schlussfolgerungen legen wir für die wissenschaftliche Gemeinschaft transparent und nachvollziehbar dar. Als Forschende hinterfragen wir uns selbst und stellen uns konstruktiver wissenschaftlicher Kritik. Wir werden dabei von international anerkannten Richtlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis geleitet.

Forschung als Gemeinschaftsleistung

Wir begreifen Forschung als kreativen Prozess, der von Gedankenaustausch und Dialog profitiert. Wir fördern die Zusammenarbeit zwischen Disziplinen sowohl innerhalb als auch außerhalb der Universität durch Kooperation mit Forschungseinrichtungen im In- und Ausland. Wir nutzen und erzielen Synergien im Rahmen von Verbundforschung. Dabei sorgen wir dafür, dass die individuellen Beiträge einzelner Forschender angemessen zur Geltung kommen.

Betreuung und wissenschaftliche Qualifizierung

Exzellente Forschung braucht hervorragend qualifizierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Daher setzen wir uns als Betreuende für eine verlässliche Perspektive in der Qualifizierungsphase der wissenschaftlichen Nachwuchskräfte ein. Wir schaffen Freiräume, in denen individuelle Ideen weiterentwickelt und umgesetzt werden können. Wir unterstützen unseren Nachwuchs in allen Phasen der wissenschaftlichen Arbeit, einschließlich der Einwerbung von Mitteln und der Konzeptionierung von Publikationen. Wir fördern die nationale und internationale Sichtbarkeit unseres Nachwuchses durch frühzeitige Integration in die wissenschaftliche Gemeinschaft.

Forschungsnahe Lehre

Integration von Forschung in die Lehre ist die Voraussetzung für exzellente akademische Lehre. Als Forschende sind wir daher auch Lehrende, die im Rahmen unserer Arbeit Methodik, Theorie und Praxis des wissenschaftlichen Erkenntnisgewinns vermitteln. Unsere Begeisterung für die Forschung weckt das Interesse der Studierenden an eigenen Forschungserfahrungen. So ergibt sich die Chance, den kreativen Nachwuchs mit seinen Ideen frühzeitig in die Forschung einzubinden.

Rahmenbedingungen

Die Universität Hohenheim setzt sich für bestmögliche Rahmenbedingungen für die Forschenden ein. Dazu gehört insbesondere die Bereitstellung der unabdingbaren Grundausstattung zur Sicherung der Arbeitsfähigkeit eines Forschenden. Dabei werden die Vorgaben zum Arbeitsschutz beachtet und die Anforderungen an die Datensicherheit erfüllt. Mit ihrer universitätsweiten Forschungsinfrastruktur ermöglicht die Universität darüber hinaus den Zugang zu anspruchsvollen Technologien. Die gemeinsame Nutzung dieser Forschungsinfrastruktur - z.B. im Rahmen der Core Facility oder der Versuchstation - garantiert eine kompetente Beratung der Forschenden und eine effektive Auslastung sowie bestmögliche Bedingungen. Die Serviceeinheit Forschungsförderung bietet den Forschenden der Universität Hohenheim eine professionelle Beratung und programmorientierte Begleitung bei der Einwerbung und dem Management von Forschungsprojekten. Ein Forschungsinformationssystem ermöglicht der Gemeinschaft der Forschenden eine transparente und umfassende Darstellung der Forschungsaktivitäten.

Studium und Lehre

Wissenschaftlichkeit

Wir führen in die Denkweise und die Argumentation der Fachdisziplin ein, vermitteln die Methodik und Ethik wissenschaftlichen Arbeitens und legen damit die Grundlage für das lebenslange Lernen. Wir motivieren Studierende früh zu wissenschaftlichem Denken und Arbeiten und wecken das Interesse für Fragestellungen des Faches. Wir ermutigen zum Blick über die Grenzen der jeweiligen Disziplin hinweg. Unsere Forschung verstehen wir als unverzichtbare Quelle für die Lehre und fördern die wechselseitige Verbindung von Forschung und Lehre.

Selbstständigkeit

Wir unterstützen die Studierenden in ihrem selbstständigen Kompetenzerwerb und vermitteln ihnen Orientierung auf ihrem individuellen Weg zum erfolgreichen Studienabschluss. Wir ermutigen die Studierenden, sich aktiv in Lehrveranstaltungen einzubringen, den Lehrenden Rückmeldung zu geben und in Gremien mitzuwirken.

Gesellschaftliche Relevanz

Wir stellen Bezüge zu aktuellen Herausforderungen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft her und verdeutlichen damit die Relevanz der Studieninhalte und des Lernens. Wir stärken das Urteilsvermögen der Studierenden.

Kompetenzorientierung

Wir richten unsere Lernangebote auf Kompetenzprofile aus. Diese berücksichtigen die Anforderungen des Arbeitsmarktes und zielen darauf ab, unseren Absolventinnen und Absolventen eine berufliche Karriere zu ermöglichen. Wir unterstützen die Erweiterung des individuellen Horizontes durch die Vermittlung von Praxis- und Auslandserfahrungen.

Dialogorientierung

Wir sind im offenen Dialog mit unseren Zielgruppen innerhalb und außerhalb der Universität - beispielsweise mit Studierenden oder mit Partnern in der Berufswelt. Unser Lehrangebot und unsere Lehrleistung entwickeln wir kontinuierlich weiter. Wir fördern den Erfahrungsaustausch unter den Lehrenden und unterstützen sie bei der Weiterentwicklung ihrer fachlichen und didaktischen Fähigkeiten.

Verbesserung der Infrastruktur

Wir setzen uns für ausreichende Ressourcen für den Bereich Studium und Lehre ein und engagieren uns für eine technisch innovative und räumlich angemessene Infrastruktur sowie für einen effizient organisierten Lehr- und Studienbetrieb.

Wissenschaftsunterstützende Dienstleistungen

Wir unterstützen Forschung und Lehre

Wir alle unterstützen Menschen, die an unserer Universität forschen, lehren und studieren: Wir stellen die notwendige Infrastruktur bereit, erbringen Dienstleistungen, machen Informationen verfügbar, beraten und koordinieren. Entscheidungen zur Weiterentwicklung der Universität setzen wir in die Praxis um und stellen die Leistungen der Universität in der Öffentlichkeit dar. Mit unserer Expertise und unserer Leistungsfähigkeit ermöglichen wir optimale Bedingungen für Forschung, Lehre und ein erfolgreiches Studium.

Wir arbeiten professionell miteinander und füreinander

Die Rahmenbedingungen unserer Arbeit wandeln sich permanent. Dies betrachten wir als Herausforderung, innovativ zu denken und zu handeln. Wir erkennen unsere Chance, Veränderungen zu gestalten und unseren Beitrag für zukunftsweisende Strukturen und Dienstleistungen für die Wissenschaft zu leisten.

Wir arbeiten dafür bereichs- und abteilungsübergreifend zusammen. Unsere Arbeitsweise ist prozess- und projektorientiert. Dabei haben wir stets den Gesamtkontext, in dem sich unser Handeln abspielt, und die strategischen Ziele der Universität Hohenheim im Blick.

Unter professionellem Arbeiten verstehen wir transparente, effiziente und zielführende Abläufe mit zeitgemäßer technischer Unterstützung. Dabei achten wir auf die Einhaltung der geltenden Gesetze und Normen und auf eine verantwortungsvolle Nutzung der Ressourcen.

Wir gehen respektvoll und wertschätzend miteinander um

Uns ist daran gelegen, dass wir als engagiert, freundlich und zuverlässig wahrgenommen werden und unsere Aufgaben kompetent und zügig erledigen.

Wir begegnen einander mit Respekt und Wertschätzung für die vielfältigen Fähigkeiten, Eigenschaften und Haltungen der Mitglieder der Universität. Im Dialog mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, mit Studierenden, mit Kolleginnen und Kollegen und mit Externen sind wir offen für die Anliegen und Erwartungen des anderen. Wir erarbeiten lösungsorientierte Vorschläge, die andere bei der Erreichung ihrer Ziele unterstützen. Wir erläutern und begründen unser Handeln und nutzen aktiv den Gestaltungsspielraum. Wir stimmen uns dabei mit Kolleginnen und Kollegen ab und bieten möglichst eine Lösung „aus einer Hand“.

Wir sind offen für Rückmeldungen zu unseren Leistungen und entwickeln diese im Dialog mit den Zielgruppen kontinuierlich weiter.

Wir führen mitarbeiterorientiert

Als Personen in Führungsverantwortung identifizieren wir uns mit den Zielen und mit der strategischen Ausrichtung der Universität und beteiligen uns aktiv an ihrer Umsetzung. Wir fühlen uns den Grundsätzen mitarbeiterorientierter Führung verpflichtet. Wir informieren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aktiv, zeitnah und umfassend, erteilen klare Arbeitsaufträge und setzen Prioritäten. Entscheidungen begründen wir nachvollziehbar. Auf diese Weise geben wir unserem Team Orientierung und ermöglichen zugleich jedem Einzelnen, Verantwortung zu übernehmen und eigenständig zu arbeiten.

Jährliche Mitarbeitergespräche bieten beiden Seiten die Möglichkeit zur konstruktiven Rückmeldung und unterstützen die Weiterentwicklung der Zusammenarbeit. Wir fördern die fachliche, methodische und soziale Weiterentwicklung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Gleichzeitig bilden wir uns auch selbst kontinuierlich weiter, um unsere Fach- und Führungskompetenz zu stärken. Wir unterstützen die Vereinbarkeit von Beruf und Familie in allen Lebensphasen.

D2 Organigramme

Fakultäten der Universität Hohenheim

FAKULTÄT NATURWISSENSCHAFTEN

100 Dekanat der Fakultät Naturwissenschaften

110 Angewandte Mathematik und Statistik

120 Physik und Meteorologie

130 Chemie

140 Biologische Chemie und Ernährungswissenschaft

150 Lebensmittelwissenschaft und Biotechnologie
151 Forschungs- und Lehrbrennerei
152 Forschungs- und Lehmolkerei

170 Lebensmittelchemie

180 Ernährungsmedizin

210 Botanik

220 Zoologie

230 Physiologie

240 Genetik

250 Mikrobiologie

260 Physiologie und Biotechnologie der Pflanzen

766 Fort- und Weiterbildungseinrichtung der Universität Hohenheim für die Sektion Baden-Württemberg der Deutschen Gesellschaft für Ernährung

FAKULTÄT AGRARWISSENSCHAFTEN

300 Dekanat der Fakultät Agrarwissenschaften

310 Bodenkunde und Standortslehre

320 Landschafts- und Pflanzenökologie

340 Kulturpflanzenwissenschaften

350 Pflanzenzüchtung, Saatgutforschung und Populationsgenetik

360 Phytomedizin

410 Landwirtschaftliche Betriebslehre

420 Agrarpolitik und Landwirtschaftliche Marktlehre

430 Sozialwissenschaften des Agrarbereichs

440 Agrartechnik

460 Nutztierwissenschaften
461 Tierärztliche Praxis der Universität Hohenheim

490 Tropische Agrarwissenschaften
(Hans-Ruthenberg-Institut)

Versuchsstation

400 Versuchsstation Agrarwissenschaften

301 Standort Ihinger Hof
303 Standort Heidfeldhof mit Eckartsweier
401 Standort Meiereihof mit Kleinhohenheim
402 Standort Lindenhöfe

Forschungsstelle

421 Forschungsstelle Genossenschaftswesen

FAKULTÄT WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTEN

500 Dekanat der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

505 Universitätsarchiv

510 Financial Management
511 Stiftung Kreditwirtschaft

520 Volkswirtschaftslehre

530 Health Care & Public Management

540 Kommunikationswissenschaft

550 Rechts- und Sozialwissenschaften

560 Wirtschaftspädagogik

570 Marketing & Management

580 Interorganizational Management & Performance

Forschungsstellen

502 Forschungsstelle für Glücksspiel

523 Interdisziplinäre Forschungsstelle für Wettbewerbspolitik und Wirtschaftsrecht

542 Forschungsstelle für Medienwirtschaft und Kommunikationsforschung

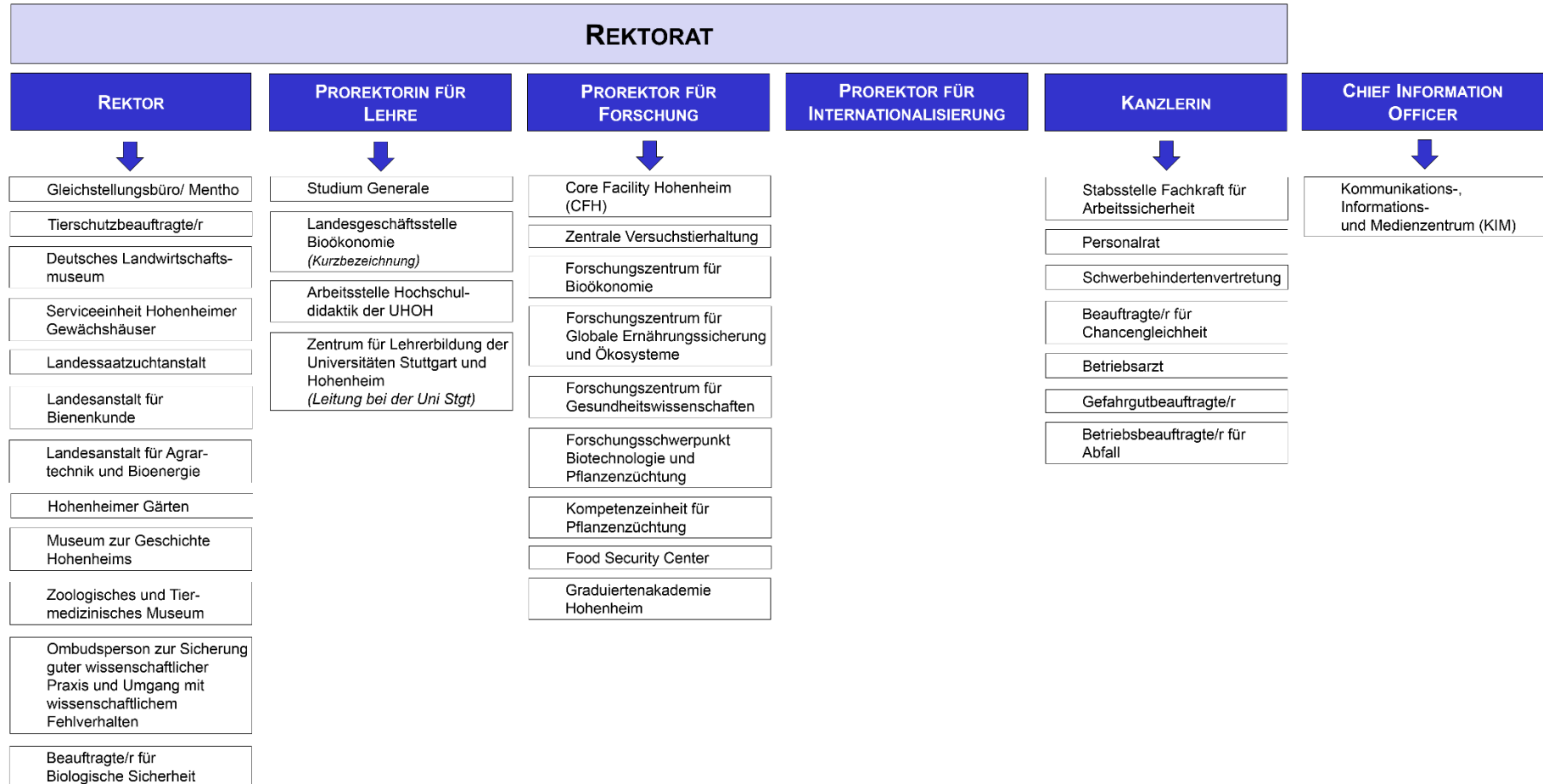
551 Forschungsstelle für Agrar- und Umweltrecht

552 Forschungsstelle für Weinrecht

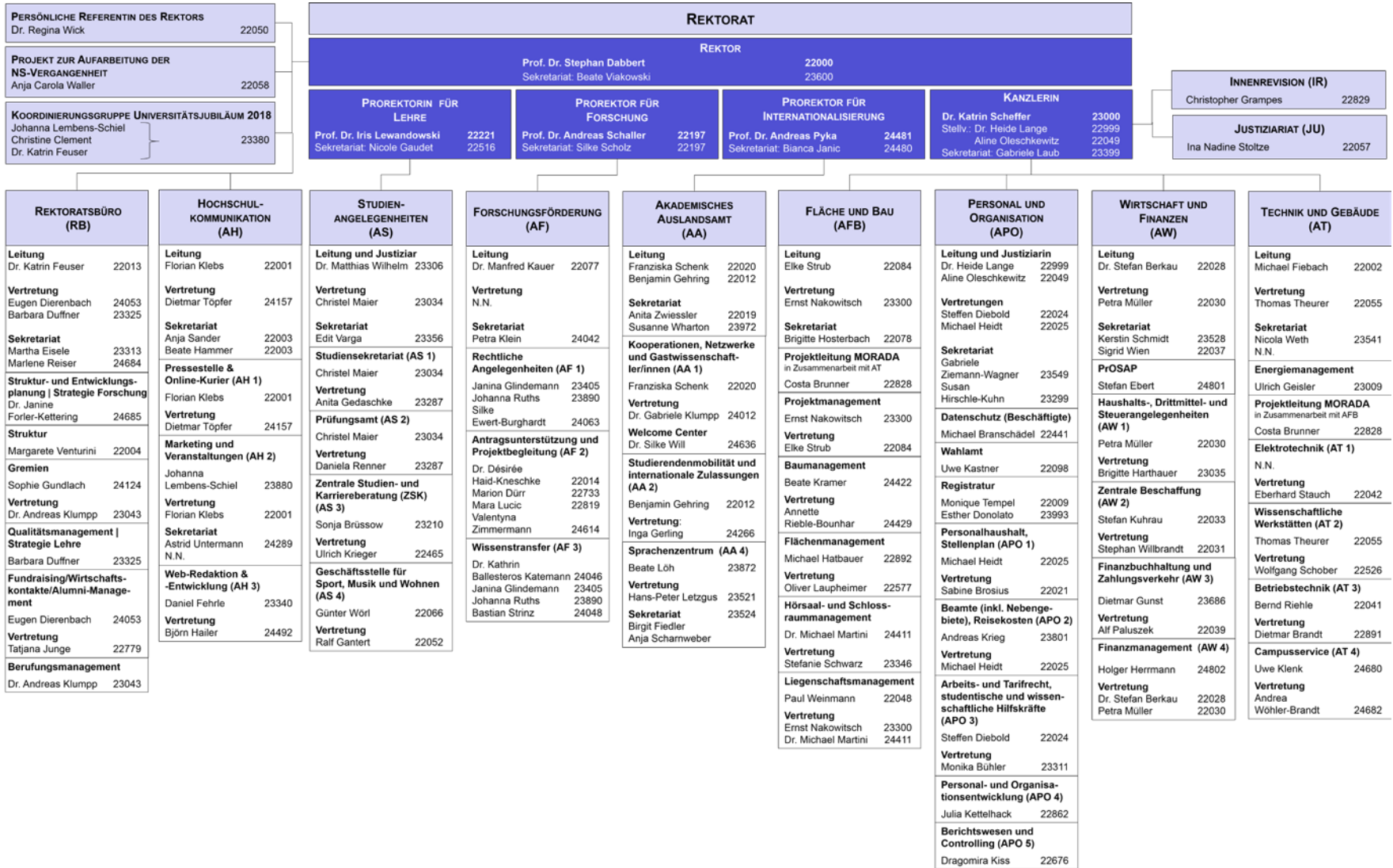
571 Forschungsstelle für Export- und Technologie-management (EXTEC)

572 Forschungsstelle für Internationales Management und Innovation

Zuständigkeiten der Rektoratsmitglieder für Einrichtungen der Universität (ohne Universitätsverwaltung)



Zuständigkeit der Rektoratsmitglieder für die Universitätsverwaltung



D3 Zahlenspiegel

Ressourcen der Universität Hohenheim

Universität Hohenheim kompakt

Struktur	
Fakultäten	3
Institute	32
Personal ¹⁾	
Professorinnen und Professoren	121
Juniorprofessorinnen und Juniorprofessoren	3
Sonstiges wissenschaftliches Personal	824
Nichtwissenschaftliches Personal	1118
Haushalt 2016 ²⁾	
Landeszuschuss (ohne Drittmittel und Sondermittel)	109,2
Drittmittel	29,5
Ergänzende Landesmittel und Ausbauprogramme	14,0

¹⁾ Köpfe, Stand 1.1.2017; Quelle: APO5

²⁾ in Mio. Euro, Quelle: AW

Beschäftigte – Vollzeitäquivalente

Dienstart	Finanzierung aus						Gesamt
	Planstellen	sonstigen öffentlichen Mitteln	Drittmitteln	QSM	„Hochschule 2012“	„Master 2016“	
Professorinnen und Professoren	109,00				11,00	0,50	120,50
Juniorprofessorinnen und Juniorprofessoren	3,00						3,00
Sonstiger wissenschaftlicher Dienst	308,02	50,59	204,69	2,70	23,60	18,40	608,00
Technischer Dienst	374,65	9,65	22,23		3,50		410,03
Bibliotheksdienst	34,80	3,01					37,81
Verwaltung/Hausdienst	306,00	38,20	19,61		1,13	7,50	372,44
Auszubildende	32,00	3,25					35,25
Gesamt	1.167,47	104,70	246,53	2,70	39,23	26,40	1.587,03

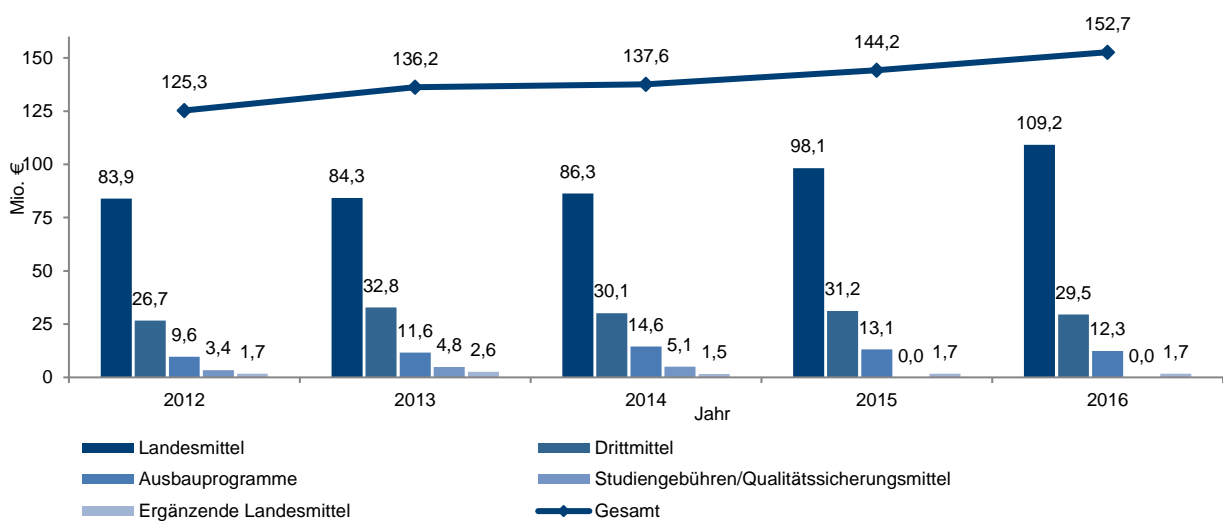
Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: 01.01.2017; Quelle: Jahresbericht 2016/APO5

Gesamtes Finanzvolumen

Art der Mittel	Beträge in T€	Summen
I. Basisbudget des Landes		
Landesmittel 2016 nach Staatshaushaltsplan	108.372,3 ¹⁾	
Einsparauflagen und Abgaben: Globale Minderausgabe, Zuwächse durch interuniversitäre Mittelverteilung	841,0	
Summe Basisbudget		109.213,3
II. Drittmittel		
Einnahmen aus Forschungsaufträgen 2016	23.862,4	
Einnahmen aus Spenden und Sponsoring	5.591,8	
Summe Drittmittel		29.454,2
IV. Ergänzende Landesmittel		
Zuweisung 2016	1.678,8	
Summe Ergänzende Landesmittel		1.678,8
V. Ausbauprogramme		
„Hochschule 2012“ (Landesmittel) Zuweisung 2016	5.013,0	
„Hochschulpakt 2020“ (Bundesmittel) Zuweisung 2016	3.813,4	
„Master 2016“ (Landesmittel) Zuweisung 2016	2.568,0	
Offensive Biotechnologie	936,9	
Summe Ausbauprogramme		12.331,3
Gesamt		152.677,6

Beträge gerundet auf 100 €; Bezugsgröße: Haushaltsjahr; Stichtag: 31.12.2016; Quelle: AW

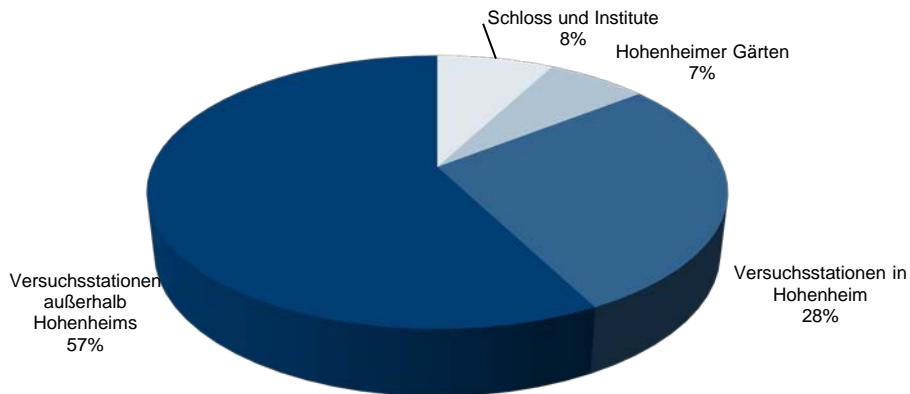
Finanzeinnahmen und Quellen



Beträge ohne Überträge, mit Einsparauflagen, gerundet auf 100.000 €; Bezugsgröße: Haushaltsjahr; Stichtag: jeweils 31.12. des Jahres; Quelle: AW

Gesamter Flächenbestand

Der Universität stehen insgesamt ca. 838 ha Flächen zur Verfügung



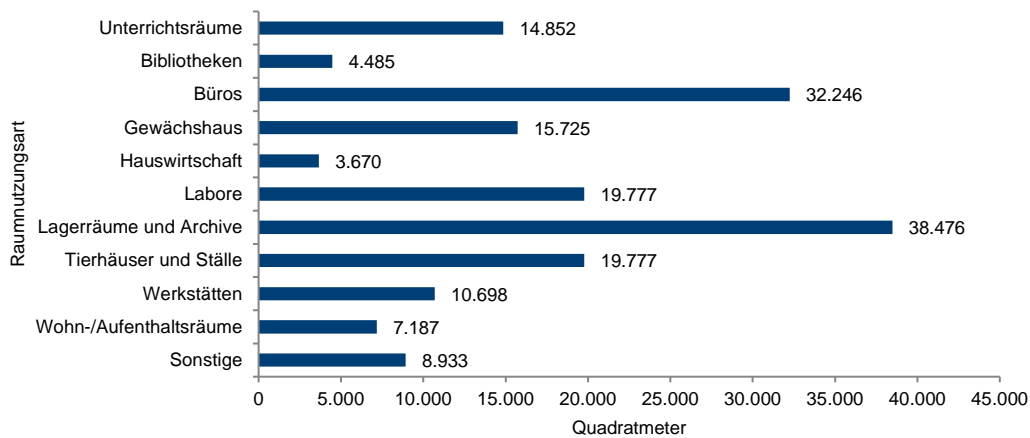
Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: 31.12.2016; Quelle: AFB

Gebäudeflächen (Hauptnutzflächen) nach Einrichtungen

Gebäudeflächen 2016	Summe in m ²
Universitätsverwaltung	6.276
Zentrale Einrichtungen	35.919
Fakultät Naturwissenschaften	22.914
Fakultät Agrarwissenschaften	31.092
Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	7.652
Landesanstalten	3.573
Versuchsstationen	38.306
Einrichtungen der Forschung	854
Sonstige Einrichtungen der Universität	29.237
Gesamt	175.823

Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: 31.12.2016; Quelle: APO5

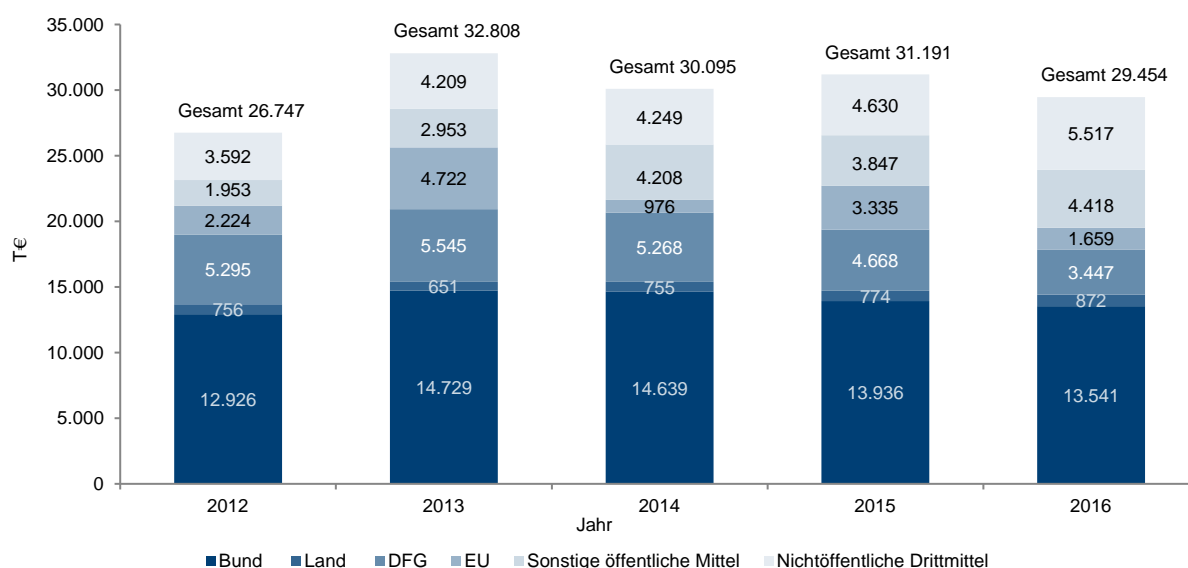
Gebäudeflächen (Hauptnutzflächen) nach Raumnutzungsarten



Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: 31.12.2016; Quelle: APO5

Forschung an der Universität Hohenheim

Drittmittelleinnahmen nach Herkunft



Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: 31.12. des Jahres; Quelle: AW

Publikationen

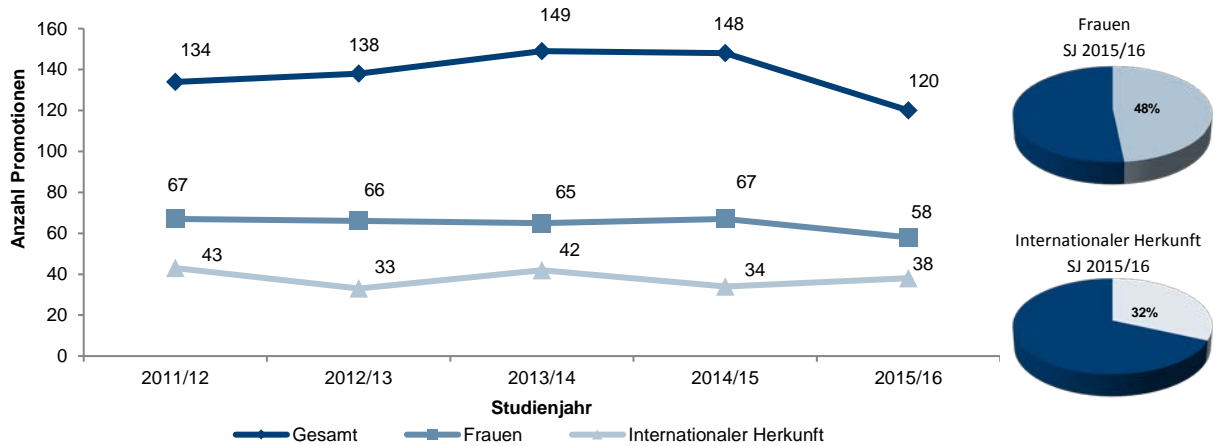
	2012	2013	2014	2015	2016
Unselbstständige Werke					
Zeitschriftenaufsätze (peer-reviewed ¹⁾)	598	714	723	750	773
Zeitschriftenaufsätze (referiert ²⁾)	76	65	122	98	97
Zeitschriftenaufsätze (nicht referiert)	125	81	58	27	14
Kongressbeiträge	215	405	373	391	361
Buchbeiträge	403	411	276	347	255
Sonstige	42	27	22	37	28
Selbstständige Werke					
Monografien	60	46	31	42	55
Kongressbände	7	1	2	2	7
Diskussionspapiere	46	52	46	57	53
Dissertationen/ Habilitationsschriften	136	144	143	151	153
Gesamt wissenschaftliche Veröffentlichungen	1.708	1.946	1.796	1.902	1.796

Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: 21.04.2017; Quelle: Universitätsbibliografie: <https://bibdienste.uni-hohenheim.de/prod/unibibliographie/>

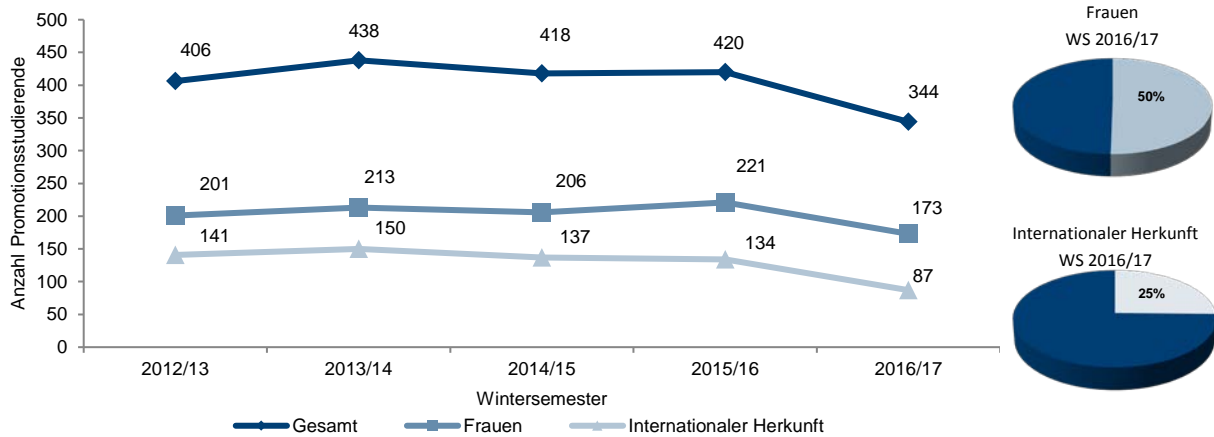
¹⁾ Eingereichte Manuskripte werden durch unabhängige Fachgutachter geprüft.

²⁾ Eingereichte Manuskripte werden vom Herausgeber oder einem Herausbergergremium begutachtet.

Abgeschlossene Promotionen



Promovierende



Studium und Lehre an der Universität Hohenheim

Studium kompakt

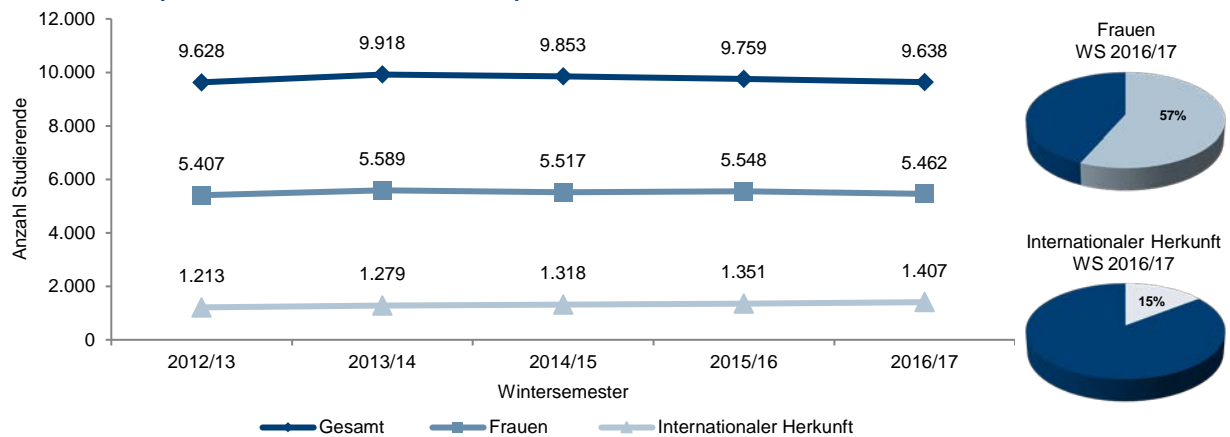
Studiengänge ¹⁾ (WS 2016/2017)	
Bachelor	12
Master (davon international)	25 (12)
Studierendenzahlen ²⁾ (WS 2016/2017)	
Studierende Bachelor	5.717
Studierende Master	3.507
Studierende Diplom	17
Studierende Lehramt	75
Studierende Staatsexamen	25
Abschlüsse ³⁾ (Studienjahr 2015/2016)	
Bachelor	1.117
Master	980

¹⁾ auslaufende Studiengänge sind nicht berücksichtigt; Quelle: APO5

²⁾ Stichtag: 08.11.2016; ohne Zeit- und Promotionsstudierende; Quelle: Jahresbericht 2016/APO5

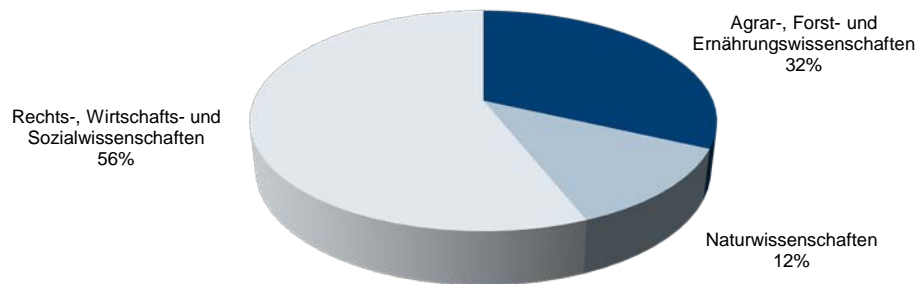
³⁾ Bachelor- und Masterabschlüsse: Stichtag: 22.02.2017; es werden nur Absolvierende der Studiengänge aufgeführt, in die im WS 2016/17 eine Einschreibung ins erste Fachsemester möglich war; Quelle: Jahresbericht 2016/APO5

Studierende (inkl. Promotionsstudierende)



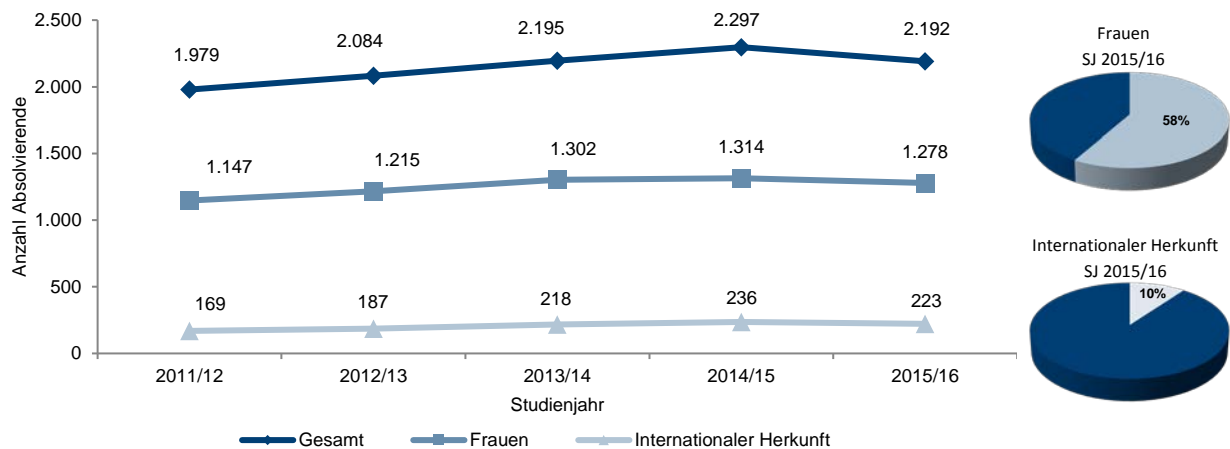
Anteil Frauen, Anteil internationaler Herkunft; Bezugsgröße: Wintersemester 2016/17; Stichtag: 08.11.2016; inklusive Zeit- und Promotionsstudierende; **Kopfstatistik**; Quelle: Jahresbericht 2016/APO5

Aufteilung der Studierendenzahlen des WS 2016/17 auf Fächergruppen



Bezugsgröße: Wintersemester 2016/17; Stichtag: 08.11.2016; ohne Zeit-, ohne Promotionsstudierende und ohne Studierende mit Abschluss Kenntnisprüfung; Fächergruppen nach Definition des Statistischen Bundesamts; **Kopfstatistik**; Quelle: Jahresbericht 2016/APO5

Absolvierende



Anteil Frauen, Anteil internationaler Herkunft; Bezugsgröße: Studienjahr 2015/16; Stichtag: 22.02.2017, Quelle: Jahresbericht 2016/APO 5

Alle Studiengänge – Studierende, Bewerbungen und Studienanfänger im Studienjahr 2016/2017

Studiengang	Abschluss	Bewerbungen ¹⁾ SJ 2016/17	Studienanfänger SJ 2016/17	(Höchst-) Zulassungszahl	Studierende WS 2016/17
Fakultät Naturwissenschaften					
Grundständige Studiengänge					
Biologie	Bachelor	535	93	100	282
Biologie ²⁾	Diplom				1
Biologie ³⁾	Lehramt Gymnasien B.A.		24 (Universität Stuttgart)	22	47 (Universität Stuttgart)
Biologie ²⁾	Lehramt an Gymnasien				75
Ernährungsmanagement und Diätetik	Bachelor	987	38	45	175
Ernährungswissenschaft	Bachelor	1.281	83	85	296
Lebensmittelchemie ⁴⁾	Bachelor	(Universität Stuttgart)	47 (Universität Stuttgart)		91 (Universität Stuttgart)
Lebensmittelchemie ²⁾	Staatsexamen	(Universität Stuttgart auslaufend)	(Universität Stuttgart auslaufend)		25 (Universität Ho- henheim)

Studiengang	Abschluss	Bewerbun- gen ¹⁾ SJ 2016/17	Studien-an- fangende SJ 2016/17	(Höchst-) Zulassungs- zahl	Studierende WS 2016/17
Lebensmittelwissenschaft und Biotechnologie	Bachelor	484	127	125	380
Summe grundständig		3.287	341		1.234
Weiterführende Studiengänge					
Biologie	Master	98	41		110
Earth and Climate System Science	Master	19	7		26
Ernährungsmedizin	Master	102	24		73
Food Biotechnology	Master	31	15		63
Food Science and Engineering	Master	78	40		138
Lebensmittelchemie ⁴⁾	Master	24	16		40
Molekulare Ernährungswissenschaft	Master	85	22		69
Summe weiterführend		437	165		519
Naturwissenschaften gesamt		3.724	506		1.753
Fakultät Agrarwissenschaften					
Grundständige Studiengänge					
Agrarbiologie ⁶⁾	Bachelor	138	59	unbeschränkt	178
Agrarwissenschaften	Bachelor	533	242	unbeschränkt	739
Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie	Bachelor	239	107	unbeschränkt	181
Summe grundständig		910	408		1.098
Weiterführende Studiengänge					
Agrarbiologie ²⁾	Master				8
Agrarwissenschaften	Master	261	161	unbeschränkt	419
Agricultural Economics	Master	104	21	30	99
Agribusiness	Master	79	42	60	176
Agricultural Sciences in the Tropics and Subtropics	Master	73	19	32	67
Bioeconomy ⁷⁾	Master	100	41	45	101
Crop Sciences	Master	98	35	34	87
Environmental Protection and Agricultural Food Production	Master	118	23	34	101
Environmental Sciences – Soil, Water and Biodiversity	Master	43	5	10	48
Landscape Ecology	Master	50	14	unbeschränkt	30
Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie	Master	23	5	30	55
Organic Agriculture and Food Systems	Master	95	27	30	93
Sustainable Agriculture and Integrated Watershed Management ²⁾	Master				6
Summe weiterführend		1.044	393		1.290
Agrarwissenschaften gesamt		1.954	801		2.388

Studiengang	Abschluss	Bewerbungen ¹⁾ SJ 2016/17	Studienanfänger SJ 2016/17	(Höchst-)Zulassungszahl	Studierende WS 2016/17
Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften					
Grundständige Studiengänge					
Journalistik ²⁾	Diplom				2
Kommunikationswissenschaft ²⁾	Diplom				2
Kommunikationswissenschaft	Bachelor	1.688	95	99	336
Wirtschaftsinformatik ⁴⁾	Bachelor	(Universität Stuttgart)	58 (nachrichtlich/ Universität Stuttgart)		184 (nachrichtlich/ Universität Stuttgart)
Wirtschaftspädagogik	Bachelor	437	127	128	376
Wirtschaftswissenschaften ²⁾	Diplom				12
Wirtschaftswissenschaften	Bachelor	2.201	765	819	2.772
Wirtschaftswissenschaften mit sozialökonomischem Profil ²⁾	Bachelor				2
Summe grundständig		4.326	987		3.502
Weiterführende Studiengänge					
Economics	Master	260	45	50	140
International Business and Economics	Master	458	58	50	170
Kommunikationsmanagement	Master	209	39	40	119
Kommunikationswissenschaft und Medienforschung	Master	125	34	40	93
Management	Master	1.609	264	250	918
Wirtschaftsinformatik ⁴⁾	Master	76	34	25	106
Wirtschaftswissenschaftliches Lehramt	Master	90	46	68	152
Summe weiterführend		2.827	520		1.698
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften gesamt		7.153	1.507		5.200
Summe		12.831	2.814		9.341

Bezugsgröße: Studienjahr 2016/17; Stichtage: **Bewerbungen:** 08.11.2016; **Studienanfänger:** 31.03.2017

¹⁾ Nach Abschluss des Bewerbungs- und Zulassungsverfahrens. Nur vollständige, zulassungsfähige Hauptanträge; Quelle: HISinOne

²⁾ Der Bachelor-Studiengang Agrarbiologie wird je zur Hälfte durch die Fakultät Agrarwissenschaften und die Fakultät Naturwissenschaften angeboten, jedoch an dieser Stelle komplett ausgewiesen.

³⁾ Der Master-Studiengang Bioeconomy wird je zu einem Drittel durch alle drei Fakultäten angeboten, jedoch an dieser Stelle komplett ausgewiesen.

⁴⁾ Auslaufender Studiengang

⁵⁾ Studiengang wird an der Universität Stuttgart als „Ankerhochschule“ administriert. Die Anzahl der Studienanfänger wird nachrichtlich genannt, da diese nicht in der Datenbank der Universität Hohenheim sind.

⁶⁾ Gemeinsame Studiengänge mit der Universität Stuttgart. Lebensmittelchemie: Bachelor-Studium in Stuttgart, ab WS 2015/16 Master-Studium in Hohenheim. Wirtschaftsinformatik: Bachelor an der Universität Stuttgart, Master an der Universität Hohenheim.

⁷⁾ Promotionsstudiengänge: Einschreibung jederzeit möglich. Nicht alle Promovierenden nehmen am Promotionsstudiengang teil. Die Doktorandinnen und Doktoranden der Promotionsstudiengänge sind nur teilweise immatrikuliert und daher nicht alle in der Gesamtstudierendenzahl der Universität Hohenheim enthalten. Quelle: Naturwissenschaftlicher und Wirtschaftswissenschaftlicher Promotionsstudiengang: Fakultäten. Agrarwissenschaftlicher Promotionsstudiengang: Studierendendatenbank der Universität Hohenheim; Datenbankerfassung erfolgt mit Absolvieren des ersten Moduls; Stichtag: 15.11.2016.

Im Detail: Fakultätsübergreifende Studiengänge – Studierende, Bewerbungen und Studienanfänger

Studiengang	Abschluss	Bewerbungen ¹⁾ SJ 2016/17	Studienanfangende SJ 2016/17	(Höchst-) Zulassungszahl	Studierende WS 2016/17
Grundständige Studiengänge					
Agrarbiologie ²⁾	Bachelor	138	59	unbeschränkt	178
Bioeconomy ³⁾	Master	100	41	45	101
<i>davon mit naturwissenschaftlicher Vorbildung:</i>			15		32
<i>davon mit agrarwissenschaftlicher Vorbildung:</i>			13		24
<i>davon mit wirtschaftswissenschaftlicher Vorbildung:</i>			13		42

Bezugsgröße: Studienjahr 2016/17; Stichtage: **Bewerbungen:** 08.11.2016; **Studienanfangende:** 31.03.2017

¹⁾ Nach Abschluss des Bewerbungs- und Zulassungsverfahrens. Nur vollständige, zulassungsfähige Hauptanträge.

²⁾ Der Bachelor-Studiengang Agrarbiologie wird je zur Hälfte durch die Fakultät Agrarwissenschaften und die Fakultät Naturwissenschaften angeboten, jedoch an dieser Stelle komplett ausgewiesen.

³⁾ Der Master-Studiengang Bioeconomy wird je zu einem Drittel durch alle drei Fakultäten angeboten, jedoch an dieser Stelle komplett ausgewiesen; Art der Vorbildung ist zum Stichtag nicht in allen Fällen in der Datenbank hinterlegt.

Internationalisierung an der Universität Hohenheim

Internationales kompakt

Köpfe	
Ausländische Studierende ¹⁾	1.407
Ausländische Professorinnen und Professoren ²⁾	6
Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler (DAAD- & Humboldt-Stipendiaten) ³⁾	10
Doktorandinnen und Doktoranden internationaler Herkunft mit DAAD-Stipendium ³⁾	18
Kooperationen ⁴⁾	
Internationale Kooperationen	108
Erasmus+-Partnerschaften	104
Austausch- und Landesprogramme außerhalb ERASMUS	46

¹⁾ Bezugsgröße: Wintersemester; Studierende mit ausländischem Pass, die für die gesamte Studiendauer eingeschrieben sind; Quelle: Studierendenstatistiken WS 2012/13 – WS 2016/17

²⁾ Köpfe, Stand 1.1.2017; Quelle: APO5

³⁾ Quelle: Profildatenprojekt 2016, DAAD 2016

⁴⁾ Quelle: Jahresbericht 2016;

Ausländische Studierende und Studierendenmobilität in den Studienjahren

Studienjahr	Incomings ²⁾	Outgoings ³⁾
2012/13	148	297
2013/14	154	276
2014/15	100	287
2015/16	143	279
2016/17	244	328

¹⁾ Bezugsgröße: Wintersemester; Studierende mit ausländischem Pass, die für die gesamte Studiendauer eingeschrieben sind; Quelle: Studierendenstatistiken WS 2012/13 – WS 2016/17

²⁾ Bezugsgröße Studienjahr; Incomings sind zeitlich befristete Gaststudierende aus dem Ausland mit zeitlich befristetem Aufenthalt. Quelle: Zahlenspiegel 2013, Jahresbericht 2013, 2014, 2015, 2016 /AA

³⁾ Bezugsgröße: Studienjahr; Outgoings sind Hohenheimer Studierende, die zeitlich befristet im Ausland studieren. Vom Akademischen Auslandsamt erfasste Zahlen; dazu kommt eine unbekannte Anzahl privat organisierter Aufenthalte; Quelle: Zahlenspiegel 2013, Jahresbericht 2013, 2014, 2015, 2016/AA

D4 Struktur- und Entwicklungspläne der Fakultäten

Struktur- und Entwicklungsplan der Fakultät Naturwissenschaften 2018 – 2022

1 Positionierung der Fakultät Naturwissenschaften – Strategische Ausrichtung und Zielsetzung

Das Profil der Fakultät Naturwissenschaften an der Universität Hohenheim zeichnet sich durch eine einzigartige Kombination von verschiedenen naturwissenschaftlichen Grundlagenfächern und speziellen, eher angewandten, Fachgebieten aus. Neben den klassischen Fächern Mathematik, Chemie sowie Physik und Meteorologie ist sie geprägt durch die Fachgruppen der Bio-Wissenschaften sowie der Ernährungs-Wissenschaften und der Lebensmittel-Wissenschaften einschließlich der Lebensmittelchemie. Aufgrund dieses speziellen Profils - einer ausgewogenen Mischung von Grundlagenfächern und stärker angewandten Fachgebieten - sieht sich die Fakultät im nationalen und internationalen Wettbewerb sehr gut positioniert; das gilt sowohl hinsichtlich Qualität und Ausrichtung der Ausbildung als auch bezüglich Niveau und Vielfalt der Forschungsaktivitäten. Darüber hinaus fühlen sich alle Fakultätsangehörigen in einem außergewöhnlichen Maße der studentischen Ausbildung und den Belangen der Gesamtuniversität verpflichtet; beides spiegelt sich sowohl in dem großen Engagement bei der Durchführung der deutsch- oder englischsprachigen Studiengänge als auch in einer sehr aktiven Gremienarbeit wider.

In den vergangenen Jahren ist durch die Besetzung neuer Professuren im Rahmen von Ausbauprogrammen des Landes eine weitere gezielte Ausgestaltung des fakultätseigenen Profils gelungen. Das Spektrum an wissenschaftlichen Expertisen konnte erweitert und für kohärente wissenschaftliche Zielsetzung zusammengeführt werden. Diese Maßnahmen haben dazu beigetragen,

die kritische Kapazität für gemeinsame Forschungsschwerpunkte und -verbünde zu erreichen. Die in den verschiedenen Fachrichtungen der Fakultät anstehenden Wiederbesetzungen von Professuren sollen genutzt werden, um diesen Weg fortzuschreiben und die dazu notwendigen Nejustierungen vorzunehmen. Die Bestrebungen, fakultätsübergreifende Forschungsschwerpunkte zu initiieren und zu befördern, haben durch die Etablierung und die Aktivitäten der Forschungszentren in der jüngsten Vergangenheit deutlich an Dynamik gewonnen. Für die Fakultät Naturwissenschaften sind dabei das Zentrum für Gesundheitswissenschaften und das Zentrum für Bioökonomie besonders relevant. Eine verstärkte Ausrichtung der Forschungsaktivitäten mit Bezug zu diesen übergeordneten Themenfeldern ist erkennbar. Neben den Forschungsprojekten der Lebensmittelwissenschaften und der Ernährungswissenschaften, die unmittelbare Bezüge aufweisen, gilt dies auch für Bereiche der Biowissenschaften und der Chemie. Darüber hinaus waren Fachgebiete der Fakultät in den vergangenen Jahren maßgeblich an der erfolgreichen Etablierung von fakultätsübergreifenden Forschungsverbänden beteiligt; dazu gehören u. a. Forschergruppen, die sich schwerpunktmäßig mit Aspekten der Klimaforschung

Zahl der Professuren insgesamt	40
davon mit Frauen besetzt	7
Wissenschaftliches Personal	214
Technisch-administratives Personal	167
Studierende insgesamt	1743
Bachelor	1131
Master	462
Lehramt an Gymnasien	122
Staatsexamen	25
Diplom	3
Promotionsvorhaben	392
in 2016 abgeschlossen	43
Habilitationsvorhaben	13
in 2016 abgeschlossen	2
Drittmiteleinnahmen in Mio. €	5,6

bzw. der Pflanzenwissenschaften befassen. Im Rahmen der strategischen Weiterentwicklung der Biologie ist vorgesehen, die Fachgebiete im Hinblick auf eine zentrale Forschungsthematik „Biomolekulare Interaktionen“ auszurichten und so bestehende Forschungsverbünde zu stärken oder neue Schwerpunkte zu etablieren. Diese Bestrebungen sollen durch die Einrichtung von Nachwuchsgruppen bestärkt werden. Die Etablierung von modernen Analyseverfahren in den experimentell arbeitenden Forschergruppen und Konzentrierung besonders aufwändiger Verfahren in der Core Facility haben das Forschungspotential vor Ort und die Attraktivität des Forschungsstandortes Hohenheim weiter verbessert.

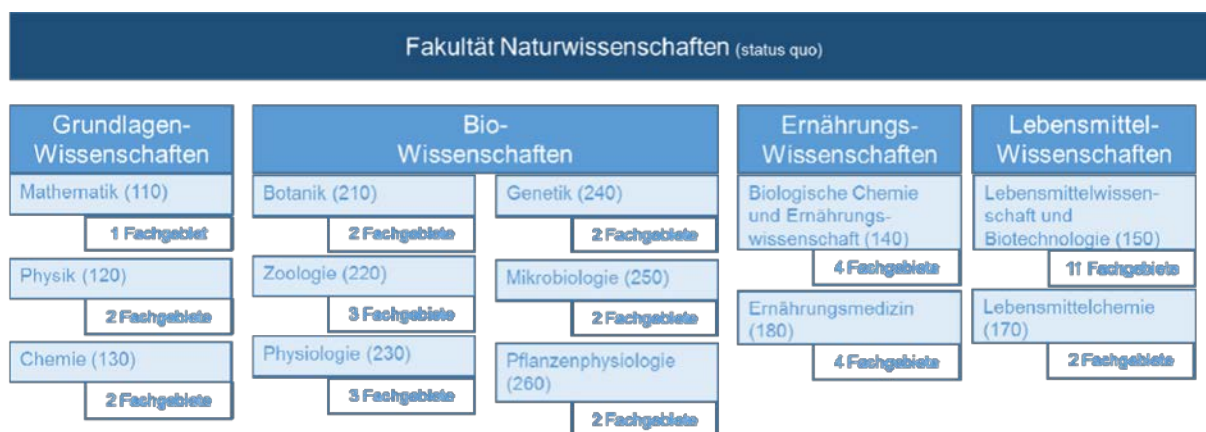
Die Etablierung und Weiterentwicklung der Bachelor-/Master-Studiengänge sowie die Einführung eines Promotions-Studienganges hat die Differenzierung der Studieninhalte sowie die Durchgängigkeit der Studienfächer bis hin zur strukturierten Promotion verbessert und erlaubt eine noch stärkere Vermittlung von forschungsrelevanten Inhalten. Es ist davon auszugehen, dass sowohl die sehr gute wissenschaftliche Reputation der Fakultät als auch die ausgewiesene hohe Qualität der Ausbildung (Spitzenplätze der Fachgebiete im CHE-Ranking) zu dem anhaltend großen Interesse an einem Studium an der Universität Hohenheim beitragen; dies kommt u. a. darin zum Ausdruck, dass die Anzahl der Studienbewerber und Bewerberinnen in den meisten Studien-Fächern der Fakultät Naturwissenschaften stets die Aufnahmekapazitäten z. T. um ein Vielfaches überschreitet.

Die Fakultät trägt zusammen mit den Nachbarkapazitäten wesentlich zur Etablierung der Säule „Innovation“, die dritte Mission der Universitäten, bei. Ein verstärkter Wissens- und Technologieaustausch mit Wirtschaft und Gesellschaft, wie landes- und bundespolitisch gefordert, findet dabei sowohl in grundlagenorientierten als auch den eher anwendungsorientierten Disziplinen statt.

2 Gliederung der Fakultät und strukturelle Entwicklungen

Durch das Engagement der Fakultät Naturwissenschaften im Rahmen der Landesausbauprogramme Hochschule 2012 sowie Master 2016 und die damit einhergehende Bereitstellung von zusätzlichen Studienanfängerplätzen wurde das Profil der Fakultät über die Laufzeit des Struktur- und Entwicklungsplanes 2013 - 2017 gezielt weiterentwickelt. Der Fakultät ist es gelungen, die Ausbildung von jährlich 150 zusätzlichen Studierenden in den Regelbetrieb zu integrieren. Diese Entwicklung erlaubt es der Fakultät, für den Zeitraum des vorliegenden Strategie- und Entwicklungsplanes das Augenmerk auf strukturelle Anpassungen in Bezug auf eine zeitgemäße Organisationsstruktur und auf Veränderungen in der Personalstruktur zu legen. Die geplanten Entwicklungen sollen dazu beitragen, die Rahmenbedingungen für exzellente Forschung und zeitgemäße Ausbildungsangebote weiter zu verbessern.

Derzeit ist die Fakultät in vier Bereiche (Grundlagen-Wissenschaften, Bio-Wissenschaften, Ernährungs-Wissenschaften, Lebensmittel-Wissenschaften) mit insgesamt 13 Instituten und 40 Fachgebieten organisiert.



Im Sinne einer Harmonisierung der Organisationsstrukturen in der Fakultät und in der Universität ist vorgesehen, kleinere Institute in größeren Einheiten zusammenzufassen. Es wird davon ausgegangen, dass neben einer Vereinheitlichung in der Organisationsstruktur, neue Synergien genutzt und Ressourcen gebündelt werden können. Im Bereich der Lebensmittel-Wissenschaften sind die 11 Fachgebiete bereits im „Institut für Lebensmittelwissenschaft und Biotechnologie“ organisiert. Ein Konzept für ein „Institut für Bio-Wissenschaften“, mit allen 14 biologischen Fachgebieten ist im Strategiepapier „Biologie in Hohenheim“ von 2016 ausführlich dargelegt und begründet worden; eine Realisierung im Zeitrahmen des SEPs sollte möglich sein. Es ist angedacht, entsprechend auch die acht ernährungswissenschaftlichen Fachgebiete bzw. die Fachgebiete der Chemie/Lebensmittelchemie jeweils in einer größeren Einheit zu organisieren.

Im Sinne einer Fokussierung und Spezifizierung der wissenschaftlichen Ausrichtung sind umfangreiche Änderungen in der Denomination der Fachgebiete vorgesehen; das gilt insbesondere für Professuren, die während der Laufzeit des SEPs neu besetzt werden. Im Sinne einer Präzisierung oder einer zeitgemäßen Anpassung sind die entsprechenden Änderungen der Denominationen nicht ausschließlich im Zuge von Wiederbesetzungen vorgesehen, sondern beziehen auch besetzte Professuren mit ein. Die geplanten Änderungen der Fachgebiets- Bezeichnungen sind in Kapitel 7.1 „Institute

und Fachgebiete“ zusammengefasst. Der Profilschärfung in der Fakultät dient auch die Einrichtung von Junior-Professuren; die dabei vorgesehenen Fachrichtungen Synthetische Biologie, Aromachemie (bereits realisiert), Datenassimilation im Erdsystem und Lebensmittelzusatzstoffe dienen sowohl der gezielten fachlichen Ergänzung von besonders erfolgreichen Forschungsgebieten als auch der Etablierung von besonders innovativen Forschungsrichtungen an der Universität. Darüber hinaus werden sie zusammen mit der Einrichtung von Nachwuchsgruppen als eine wichtige Maßnahme zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses angesehen.

Neben diesen strukturellen Maßnahmen wird auch die Intensivierung von bestehenden und die Etablierung von neuen Kooperationen sowohl innerhalb der Fakultät und der Universität als auch mit externen Partnern die Weiterentwicklung der Fakultät befördern. Beispielhaft sind die zentrale Beteiligung der Mathematik, der Physik und der Systembiologie am geplanten „x³ Lab Hohenheim“ oder das Engagement der Biologie im Zuge der Professionalisierung der Lehrerbildung in Baden-Württemberg zu nennen.

Ein wichtiger Baustein zum Aufbau neuer Kooperationen wurde durch die Bewilligung der Knowledge and Innovation Community (KIC) des European Institute of Innovation and Technology im Bereich der Food Sciences geschaffen. Detaillierte Ausführungen hierzu finden sich in Kapitel 5 „Netzwerke – Hochschulübergreifende Zusammenarbeit“.

Im Bereich Studium und Lehre dürfte die geplante Systemakkreditierung der Universität strukturelle Implikationen mit sich bringen; ansonsten steht in diesem Bereich nach den großen Umwälzungen in den vergangenen Jahren, insbesondere durch die Einführung der Bachelor-/Master-Studiengänge und die Anhebung der Studienanfängerplätze, vor allem die Konsolidierung des Studienangebotes im Fokus. Allerdings sind insbesondere im Bereich der Master-Studiengänge Weiterentwicklungen vorgesehen; besonders hervorzuheben ist dabei der Plan, als konsequente Ergänzung des erfolgreichen Bachelor-Studienganges „Agrarbiologie“ der beiden Fakultäten Naturwissenschaften und Agrarwissenschaften nun auch einen gemeinsamen Master-Studiengang „Agrarbiologie“ zu etablieren. In Kapitel 7.2 a) „Liste der geplanten Studiengänge mit angestrebter Zahl an Studienanfängerplätzen“ sind die entsprechenden Informationen zusammengefasst.

3 Forschung | Profilbildung – wissenschaftlicher Nachwuchs – Technologietransfer

Das spezielle Fächerprofil der Fakultät Naturwissenschaften resultiert in einem breiten Spektrum an wissenschaftlichen Interessen und Kompetenzen; entsprechend wird eine große Vielfalt an wissenschaftlichen Themengebieten bearbeitet, die jedoch vorwiegend dem Bereich der Lebenswissenschaften zugeordnet werden können. Mit Unterstützung der wissenschaftlichen Zentren sind in den vergangenen Jahren große Anstrengungen unternommen worden, die Forschungsaktivitäten zu koordinieren, insbesondere im Hinblick auf die Initiation von fakultätsübergreifenden Forschungsverbänden. Darüber hinaus dienen die umfangreichen Änderungen von Denominationen einer weiteren Fokussierung und Präzisierung der Forschungsschwerpunkte in der Fakultät. Die gezielte Rekrutierung von Professorinnen und Professoren mit innovativen wissenschaftlichen Expertisen soll dazu beitragen, moderne Forschungstechniken und neue wissenschaftliche Ansätze in Hohenheim zu etablieren.

3.1 Grundlagen-Wissenschaften

Im Rahmen einer internationalen und interdisziplinären Forschungsinitiative („Living Heart Project“) der amerikanischen Zulassungsbehörde FDA werden am Institut für Mathematik mit Hilfe moderner Simulationstechnologien verschiedene pharmakologische Aspekte von Herzfunktionen, im Hinblick auf eine Optimierung von präklinischen Testphasen, untersucht. Das Institut für Physik und Meteorologie wird seine Projekte zum Forschungsschwerpunkt „Integrierte Erdsystemmodellierung“ fortführen; vorrangig im Rahmen von nationalen Forschungsprogrammen, wie der DFG FOR 1598 Catchments as Organized Systems, dem BMBF-Projekt High-Definition Clouds and Precipitation for Advancing Climate Projections (HD(CP)2) und von internationalen Projekten, wie dem Research Program für Rain Enhancement Science (UAEREP) der Vereinigten Arabischen Emirate. Außerdem wurde die Einrichtung eines DFG-SPP zur Evapotranspiration beantragt; dabei liegt der Fokus einerseits auf neuartigen Ansätzen zur Erforschung der Rückkopplungen zwischen der Landoberfläche und der Atmosphäre (LAFE und LAFO) und andererseits auf der Entwicklung einer neuen Generation von saisonalen Vorhersagesystemen für das Exzellenzcluster der UHOH im Rahmen der Exzellenzstrategie in Zusammenarbeit mit dem DWD und dem ECMWF. Am Institut für Chemie (Bioorganische Chemie) werden auch zukünftig Arbeiten zum Schwerpunkt „Nachhaltige katalytische Transformationen“ durchgeführt, dem eine Schlüsselrolle in der Weiterentwicklung der „Grünen Chemie“ zukommt.

Im Fokus stehen auch Forschungsprojekte über „Druck- und Temperatursensoren“, die u.a. im Rahmen des nationalen Programms „LuFo“ gefördert werden und dazu beitragen sollen, den Energieverbrauch beim Betrieb von Verkehrsmitteln zu senken. Das Fachgebiet Bioanorganische Chemie befasst sich vorrangig mit der experimentellen Erforschung von Aspekten der chemischen Evolution und der Charakterisierung von chemischen Biosignaturen im Kontext zukünftiger Raumfahrtmissionen.

3.2 Bio-Wissenschaften

Zentrales Anliegen der Forschung in den Bio-Wissenschaften ist ein profundes Verständnis der Grundlagen aller Lebensprozesse. Dabei geht es speziell um Aufklärung von biologischen Wechselwirkungen

auf unterschiedlichen Ebenen; das schließt Interaktionen von Organismen mit ihrer belebten und un-belebten Umwelt ebenso ein wie die Wechselwirkungen zwischen Organen oder Zellen. Alle diese In-teraktionen werden von z.T. sehr speziellen Molekülen vermittelt. Daher soll die Thematik „Biomolekulare Interaktionen“ als zentraler Schwerpunkt der Forschungsaktivitäten in den biologischen Fach-gebieten etabliert werden. Die vorwiegend biologische Grundlagenforschung basiert vor allem auf Stu-dien an Modellorganismen, die besonders geeignet sind, grundlegende Fragestellungen der belebten Natur zu erforschen und aufzuklären. Die Forschung an Modellsystemen ist prädestiniert, einerseits gezielte neue Erkenntnisse zu erarbeiten, die dann oft auf praxisrelevante Fragestellungen übertragen werden können, und andererseits moderne experimentelle Verfahren weiterzuentwickeln und bahn-brechende technologischer Innovationen zu etablieren. Beide Aspekte sind sowohl für eine erfolgrei-che Forschung, als auch für eine adäquate methodisch-technologische Ausbildung des wissenschaftli-chen Nachwuchses von zentraler Bedeutung. Im Hinblick auf eine stärkere Fokussierung der For-schungsrichtungen in den Bio-Wissenschaften eine Neuausrichtung der Forschung in einigen Fachge-bieten vorgesehen. Dabei ist sicherzustellen, dass ein breites fächer- spezifisches Lehrangebot erhal-ten bleibt, das für eine fundierte biologische Ausbildung in den Bachelorstudiengängen erforderlich ist. Eine der übergeordneten Aspekte für die Forschungsrichtung der neu zu besetzenden Professuren ist die Entwicklung einer „Hohenheim-typischen“ Biologie, deren grundlagenorientierte Forschung ei-nen Bezug zur anwendungsorientierten Forschung der fachnahen Nachbardisziplinen aufweist. Damit wäre eine stärkere Einbindung in bestehende Forschungsverbünde begünstigt, aber auch die Etablie-rung von neuen Forschergruppen befördert. Zwar ist die derzeitige Forschung in den Bio-Wissenschaf-ten außerordentlich erfolgreich, was sich sowohl in den Kennzahlen als auch in den Drittmiteleinwer-bungen widerspiegelt, allerdings basieren diese Forschungserfolge vorwiegend auf innovativen Einzel-projekten, die durch gezielte Einzelförderungen realisiert wurden. Das breite Spektrum an Forschungs-richtungen, bedingt durch die Fächervielfalt, hat bisher die Etablierung von größeren Verbundprojek-ten erschwert. Daher wird mit einem Organismus-unabhängigen Forschungsschwerpunkt „Biomoleku-lare Interaktionen“ eine stärkere interfakultäre Vernetzung der biologischen Fachgebiete angestrebt; insbesondere im Hinblick auf verbesserte Rahmenbedingungen für die Etablierung von grundlagenori-entierten Verbundforschungsprojekten.

In den vergangenen Jahren wurde bereits ein entsprechender Forschungsverbund im Bereich der Pflanzenwissenschaften mit dem Fokus auf der Plastizität von Kulturpflanzen etabliert, an dem die Pflanzenphysiologie und Systembiologie der Pflanze maßgeblich beteiligt sind. Im Hinblick auf eine Verstärkung dieser Fachrichtung ist im Rahmen der Wiederbesetzung von Professuren im Bereich der Pflanzenwissenschaften eine entsprechende Neuausrichtung der Forschung vorgesehen. Dies betrifft die Professur „Biochemie des pflanzlichen Sekundärstoffwechsels“ (Schwerpunkt: Biosynthese bioak-tiver Inhaltsstoffe; Reaktionsmechanismen, Evolution, Regulation), die Professur „Molekulare Bota-nik“ (Schwerpunkt: Molekulare Diversität und Interaktion von Pflanzen mit ihrer belebten Umwelt) und die Professur „Epigenetik“ (Schwerpunkt: Epigenetische Anpassung von Pflanzen an ihre Umwelt).

Für den Bereich der Tierwissenschaften wird eine Schwerpunktbildung mit einem evolutionären Bezug im Bereich der Arthropodenforschung mit Beiträgen von verschiedenen Fachgebieten der Biologie und der Agrarfakultät, sowie der Bienenkunde und dem Naturkundemuseum diskutiert.

Darüber hinaus ist ein entsprechender interfakultärer Forschungsschwerpunkt im Bereich Ernährungswissenschaften denkbar, bei dem eine Reihe von Fachgebieten der Bio- Wissenschaften - insbesondere die Fachgebiete der Physiologie und der Mikrobiologie, aber auch der Biochemie des pflanzlichen Sekundärstoffwechsels - zentrale Beiträge leisten. Diese befassen sich mit zentralen ernährungsphysiologischen Prozessen, aber auch mit ernährungsrelevanten Pflanzeninhaltsstoffen und mikrobiellen Wirkstoffen. Bei einem Zusammenwirken der Bio-Wissenschaftler mit den ernährungswissenschaftlichen Fachgebieten der Fakultäten N und A könnte ein tragfähiger grundlagenorientierter Forschungsverbund etabliert werden.

3.3 Ernährungs-Wissenschaften

Zentrale Zielsetzung der Forschungsaktivitäten in den Ernährungswissenschaften ist ein vertieftes Verständnis der Wechselbeziehungen von Ernährung, individuellen Eigenschaften und äußeren Umständen hinsichtlich ihrer Auswirkungen für die Gesundheit. Dabei geht es u.a. auch um neue Erkenntnisse über molekulare Ursachen ernährungsbedingter Erkrankungen und um neue Strategien für Prävention und Therapie. Diese Themengebiete werden von den Fachgebieten der Ernährungswissenschaften und der Ernährungsmedizin in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit einem breiten naturwissenschaftlichen und medizinischen Forschungsspektrum bearbeitet. Bei den Untersuchungen zur Wirkung von Nahrungsmittelinhaltsstoffen auf die komplexen Regulationsmechanismen des Körpers geht es neben der Aufklärung der Wirkungsmechanismen bioaktiver Komponenten in zellulären Systemen insbesondere um die Bioverfügbarkeit und Sicherheit von bioaktiven Komponenten, mit Schwerpunkt auf Mikronährstoffen und sekundären Pflanzeninhaltsstoffen. Im Hinblick auf ein detailliertes Verständnis der funktionellen Prozesse im gastrointestinalen System, dem zentralen Organ für die Ernährung, werden zentrale Fragestellungen zur gastrointestinalen Barriere, zur Zusammensetzung und Funktion der Mikrobiota im Magen-Darm-Trakt sowie zur intestinalen Immunabwehr und deren Beeinflussung durch Nahrungsinhaltsstoffe bearbeitet. Für eine generelle Erfassung von Veränderungen des Körpers, die mit ernährungsbedingten bzw. -abhängigen Erkrankungen einhergehen, werden mit modernen Analyseverfahren die Körperzusammensetzung und die Energiebilanz ermittelt und die Ergebnisse in einer internationalen Datenbank dokumentiert. Für die Entwicklung und klinische Erprobung neuer Konzepte zur Prävention und Therapie ernährungsassoziierter Erkrankungen werden in der „Metabolic Unit“ klinische Forschungsprojekte, inklusive epidemiologischer Untersuchungen und Interventionsstudien am Menschen, durchgeführt. Dabei geht es um aktuelle Themen, wie Adipositas, Nahrungsmittelallergie und -intoleranz sowie Mangelernährung. Diese Forschungen werden durch eine langjährige erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Universität Tübingen im Rahmen des „Zentrums für Ernährungsmedizin“ unterstützt. In Hinblick auf ein Verständnis der Determinanten menschlicher Essentscheidungen und die Grundlagen für ernährungstherapeutische Aktivitäten werden psychologische Dispositionen des menschlichen Essverhaltens und dessen Beeinflussung durch äußere Faktoren untersucht. Das kongruente Zusammenwirken der breitgefächerten Expertisen in den spezialisierten Fachgebieten ermöglicht eine umfängliche Bearbeitung der oft komplexen ernährungsrelevanten Fragestellungen.

3.4 Lebensmittel-Wissenschaften

Der Bereich Lebensmittelwissenschaft, Biotechnologie und Lebensmittelchemie umfasst ein breit gefächertes Spektrum an wissenschaftlicher Expertise zur physikalischen, chemischen und mikrobiellen Erforschung und Charakterisierung von Lebensmitteln. Dabei geht es vorwiegend um die Aufklärung von Wechselbeziehungen zwischen Molekülen, Mikroorganismen/Enzymen und den technologischen Prozessen. Hierbei werden Wissen und Erkenntnisse generiert, u.a. im Hinblick auf eine biotechnologische Gewinnung und Anreicherung von funktionellen Inhaltsstoffen, die in Lebensmittelformulierung, Spezialnahrung oder pharmazeutischen Produkten zum Einsatz kommen. Damit werden Impulse für die verschiedenen Stufen der Wertschöpfungskette bis hin zur Sensorik und Wirkung im Menschen gegeben. Technika mit Anlagen für nahezu alle „Unit-Operations“ erlauben Testproduktionen von Lebensmittelmustern im technischen Maßstab, um das (Umsetzungs-) Potential für innovative Unternehmen zu demonstrieren. Die vorhandene Technika-Infrastruktur soll um Bedingungen der Sicherheitsstufe 1 (S1) zu einer „Core Facility for Functional Biotechnological Products“ erweitert werden, um die Bereitstellung von biotechnologisch gewonnenen Produktmustern, wie beispielsweise Aromen, Geschmacksstoffe, funktionelle Peptide, Pre-, Pro- und Symbiotika für Forschungs- und Entwicklungskooperationen zu ermöglichen.

Mit seinen national und international vielbeachteten Forschungs- und Lehrleistungen ist das Institut für Lebensmittelwissenschaft und Biotechnologie fest in den Zielsetzungen der Universität verankert, die Forschungsleistung zu steigern, Hohenheim als Kompetenzzentrum für Bioökonomie zu etablieren und die Kommunikation in der Universität und auch über die Universitätsgrenzen hinaus zu steigern. So ist die EU-Initiative „Knowledge and Innovation Community (KIC) EIT Food“ federführend von Kollegen des Instituts auf den Weg gebracht worden. Die Ziele des KIC sind Ausbildung, Forschung und Innovationen für neue Technologien, gesunde Ernährung, weniger Lebensmittelabfälle und weniger Treibhausgas-Emissionen bei der Produktion. Das Institut für Lebensmittelwissenschaft und Biotechnologie hat seine Stärken in der Erforschung der Grundlagen für Anwendungen im komplexen System Lebensmittel, das in der Wertschöpfungskette einen zentralen Bereich der Bioökonomie darstellt. Dieser Bereich wurde durch die Einrichtung der Fachgebiete „Bioverfahrenstechnik“ und „Aromachemie“ zusätzlich gestärkt und diese Entwicklung soll durch die Angliederung des Fachgebietes „Synthetische Biologie“ konsequent weitergeführt werden. Perspektivisch ist die Etablierung von Fachgebieten für die Bereiche „Food-Informatics“ sowie für „Shelf life & Packaging“ notwendig, um neuen Entwicklungen, z. B. hinsichtlich Industrie 4.0 oder angesichts der wachsenden Weltbevölkerung, in Forschung und Lehre Rechnung zu tragen. Die Requirierung von Drittmitteln für die Forschungsförderung soll gesteigert werden, das gilt sowohl für Mittel im Bereich der Grundlagenforschung (DFG, ERC-Grant) als auch für Mittel im Bereich der anwendungsnahen und produktorientierten Forschung mit Industriepartnern. Die lebensmittelwissenschaftlichen Master-Studiengänge sind stark wissenschaftlich ausgeprägt und sollen den Absolventinnen und Absolventen eine Karriere sowohl in der Forschung als auch in der Industrie eröffnen. Für die ingenieurwissenschaftlich ausgerichteten Fachgebiete wird das Bemühen der Universität unterstützt, auch das Promotionsrecht für eine Vergabe des Titels „Dr.-Ing.“ (Doktor der Ingenieurwissenschaften) zu erhalten.

4 Studium, Lehre und wissenschaftliche Weiterbildung

4.1 Lehrprofil und künftige Entwicklungen

In der Lehre gilt das Hauptaugenmerk einer Weiterentwicklung der Organisation von Lehrangeboten aber auch der methodisch-didaktischen Qualität von Lehrveranstaltungen für die Aufrechterhaltung einer exzellenten Ausbildung.

Das Lehrprofil der Fakultät Naturwissenschaften ist durch fünf Bachelor- und sieben Master-Studiengänge gekennzeichnet:

- Biologie (BSc), Ernährungsmanagement und Diätetik (BSc), Ernährungswissenschaft (BSc), Lebensmittelwissenschaft und Biotechnologie (BSc), Lehramt an Gymnasien – Teilstudiengang Biologie (BA),
- Biologie (MSc), Earth and Climate System Science (MSc), Ernährungsmedizin (MSc), Food Biotechnology (MSc), Food Science and Engineering (MSc), Lebensmittelchemie (MSc), Molekulare Ernährungswissenschaft (MSc), Lehramt an Gymnasien – Teilstudiengang Biologie (MEd).

Der Bachelor-Studiengang „Agrarbiologie“ wird gemeinsam mit der Fakultät Agrarwissenschaften, der Master-Studiengang „Bioeconomy“ unter Beteiligung aller Fakultäten angeboten. Darüber hinaus ist die Fakultät maßgeblich am Bachelor-Studiengang „Lebensmittelchemie“ beteiligt, der im Rahmen einer Kooperation mit der Universität Stuttgart durchgeführt wird.

Die meisten Bachelor- und Masterstudiengänge sind in den vergangenen Jahren komplett etabliert worden und bedürfen zeitnahe lediglich einer weitergehenden Konsolidierung; alle Studiengänge sind fast vollständig ausgelastet.

Ein zentrales Anliegen im Sinne der künftigen Entwicklung ist die Einrichtung eines Studienganges „MSc Agrarbiologie“, der gemeinsam von der Fakultät Naturwissenschaften und der Fakultät Agrarwissenschaften etabliert und getragen wird. Dieses Vorhaben ist eine konsequente Weiterentwicklung des gemeinsamen Studienganges „BSc Agrarbiologie“. Der geplante Master-Studiengang würde nicht nur das fakultätsübergreifende Studienangebot ergänzen, sondern in erster Linie für Absolventen des Bachelor-Studienganges „Agrarbiologie“ Möglichkeiten eröffnen, in einem konsekutiven Master-Studiengang die speziellen agrarbiologischen Fachrichtungen zu vertiefen. Dies würde nicht nur unmittelbar zur Attraktivität des Bachelor-Studienganges beitragen, sondern auch für benachbarte Fachrichtungen das Angebot für Masterstudien an der Universität Hohenheim ergänzen.

Für den Studiengang „Lehramt an Gymnasien“ wird an der Universität Hohenheim gegenwärtig nur der Teilstudiengang Biologie (BA/MEd) angeboten. Trotz aller, vorrangig organisatorischer Schwierigkeiten wird es als notwendig erachtet, den Studiengang beizubehalten. Dafür spricht u.a. die große Nachfrage der Studienplatzbewerber, die von den Studierenden geschätzte gute Fachausbildung und die feste Verankerung in der hochschulübergreifenden „Professional School of Education“. Eine wünschenswerte Weiterentwicklung wäre die Realisierung der von Studierenden vielfach erbetenen Ergänzung des Fächerangebotes um ein sogenanntes Zweitfach, dabei vor allem die besonders nachgefragte Kombination mit dem Fach Chemie. Es soll geprüft werden, ob ein entsprechender Studiengang in Hohenheim etabliert werden könnte, der nur mit dem Teilstudiengang „Biologie“ zu kombinieren ist und auf diese

Weise keine Konkurrenz zum Studiengang Chemie an der Universität Stuttgart darstellt. Zentrales Anliegen in der Lehre ist der Erhalt der exzellenten Lehrqualität (eine der Top 5 gerankten Universitäten im CHE-Ranking 2016). Dazu zählt auch der hohe Stellenwert der organismischen Biologie im Lehrangebot. Daher wird bei der Wiederbesetzung von Professuren darauf zu achten sein, dass neben der mehr molekular-orientierten Forschung die Lehrkompetenz und -kapazität für die organismische Ausbildung gewährleistet wird. Dies wird im Anforderungsprofil (Ausschreibungstext) der Professuren zum Ausdruck gebracht.

Die vier ernährungswissenschaftlichen Studiengänge sind inzwischen konsolidiert und werden bei Studieninteressierten und Bewerbern stark nachgefragt. Das Curriculum für den Bachelor-Studiengang „Ernährungsmanagement und Diätetik“ soll dahingehend weiterentwickelt werden, dass sowohl eine höhere Durchlässigkeit zu den anderen Bachelor-Studiengängen der Fakultät Naturwissenschaften gewährleistet wird, als auch ein passgenauerer Übergang zum Master-Studiengang „Ernährungsmedizin“ sichergestellt ist.

Der Master-Studiengang „Earth and Climate System Science“ ist keine unmittelbare Fortführung eines der Bachelor-Studiengänge der Fakultät. Aufgrund der bisherigen Erfahrungen ist vorgesehen, diesen MSc-Studiengang besser an das übrige Studienangebot der Fakultäten heranzuführen. Dabei ist geplant, das Engagement im Bereich der Vertiefungsrichtungen des BSc-Studienganges „Agrarbiologie“ auszubauen und das Angebot an Wahlmodulen aus dem Bereich Physik/Meteorologie in den Studiengängen der Fakultät Naturwissenschaften zu ergänzen. Bezüglich der inhaltlichen Ausgestaltung der Ausbildung von Studierenden im Bereich Mathematik und Statistik besteht offenkundig Diskussions- und Verbesserungsbedarf für alle Studiengänge der Fakultät, aber auch der Nachbarfakultäten. Daher sind fakultätsübergreifende Initiativen und adäquate Maßnahmen geplant.

Eine Übersicht der Studiengänge und Studienanfängerplätze kann Kapitel 7.2a) entnommen werden. Über den Wegfall bzw. die Neueinrichtung von Studiengängen im Planungszeitraum gibt Kapitel 7.2b) Auskunft. Informationen zur Entwicklung der Bewerber- und Studienanfängerzahlen enthält Kapitel 7.3.

4.2 Wissenschaftliche Weiterbildung

Das etablierte Angebot der Fakultät für die wissenschaftliche Weiterbildung von Gymnasiallehrern für das Fach Biologie soll weiter ausgebaut werden. Angedacht ist die Konzeption und Umsetzung eines Angebotes zur Lehrerfortbildung in den experimentell geprägten Fächern Biologie, Chemie, Physik und Ernährungswissenschaft.

In Bereichen der Ernährungswissenschaften und der Lebensmittelwissenschaften sollen die regelmäßig durchgeführten Weiterbildungsveranstaltungen für Experten der Lebensmittelindustrie beibehalten werden. Insgesamt ist für alle Fachrichtungen der Fakultät vorgesehen, das Weiterbildungsangebot für externe Interessenten (Lebenslanges Lernen) ständig zu überarbeiten und zu erweitern.

Finanziert durch das European Institute of Technology wird die Fakultät an der Entwicklung moderner, digitaler Lehrangebote wie SPOCS (specialized tutored online courses) und MOOCs (massive open online courses) mitwirken.

4.3 Graduierten- oder fremdsprachige Studiengänge

Im Hinblick auf die Weiterentwicklung der Doktoranden-Ausbildung hat die Fakultät einen Promotions-Studiengang „Naturwissenschaften“ eingerichtet. Dieser bietet für Doktorandinnen und Doktoranden der Fakultät die Möglichkeit, parallel zur Anfertigung der Dissertation ihr fachliches und methodisches Wissen zu vertiefen. Durch die Vergabe von Stipendien für eine aktive Teilnahme an nationalen oder internationalen Fachkonferenzen soll Doktorandinnen und Doktoranden die Möglichkeit eröffnet werden, sowohl führende Wissenschaftler ihrer Fachrichtungen als auch Forschungsaktivitäten in Nachbardisziplinen („Blick über den Tellerrand“) kennenzulernen.

Hinsichtlich fremdsprachiger Studiengänge bietet die Fakultät Naturwissenschaften in Eigenregie derzeit drei englischsprachige Master-Studiengänge an: „Food Biotechnology“, „Food Science and Engineering“ sowie „Earth and Climate System Science“. Beteiligt ist die Fakultät am Master-Studiengang „Bioeconomy“, der von allen drei Fakultäten getragen wird. Im Bereich der Bachelor-Studiengänge wird sich die Fakultät verstärkt an den international ausgerichteten „Humboldt-Re-loaded-Summer Schools“ beteiligen und so für Studierende bereits in der frühen Phase ihres Studiums ein erstes Internationalisierungselement in Hohenheim anbieten. Die Angebote für internationale Internships in den Master-Studiengängen soll professionalisiert und ausgebaut werden. Sowohl für die Bachelor- als auch für die Master-Studiengänge sollen für „Incomings“ sogenannte Semesterpakete zusammengestellt werden, die es Austauschstudierenden ermöglichen, ein Semester, vorzugsweise im Sommersemester, in englischer Sprache zu studieren.

5 Netzwerke – Hochschulübergreifende Zusammenarbeit

Sowohl in der Ausbildung der Studierenden als auch in der Forschung stehen die Fachgebiete der Fakultät mit Einrichtungen innerhalb und außerhalb der Universität Hohenheim in enger Zusammenarbeit.

In der Ausbildung der Studierenden sei hier exemplarisch die enge Zusammenarbeit mit der Universität Stuttgart genannt; das gilt insbesondere bei der Durchführung der gemeinsamen Studiengänge im Bereich Lebensmittelchemie und Lehramt an Gymnasien (Biologie). Beide Kooperationen wurden bislang getragen durch das außerordentlich hohe Engagement der jeweiligen Ansprechpartner. Im Sinne der Harmonisierung der Organisationsstrukturen auch innerhalb der Fakultät soll die Administration dieser Studiengänge an zentraler Stelle, gemeinsam mit den übrigen Studiengängen, im Dekanat zusammengeführt werden.

Mit dem Staatlichen Museum für Naturkunde Stuttgart (SMNS) bestehen bereits seit 2002 sehr umfangreiche Kooperationen in den Bereichen Forschung, Lehre und Öffentlichkeitsarbeit. Diese enge Zusammenarbeit wird gegenwärtig durch die Besetzung einer gemeinsamen Professur nach dem Jülicher-Modell noch intensiviert und verstetigt. Es ist vorgesehen, dieses außerordentlich erfolgreiche Zusammenwirken in Forschung und Lehre weiter auszubauen und zu festigen.

In Bezug auf den Studierendenaustausch sollen die bestehenden Kooperationen innerhalb der ELLS aufrechterhalten werden. Neu initiierte Kooperationen im Rahmen der internationalen Studiengänge „Earth and Climate System Science“ - mit der Universität Hamburg - und „Food Biotechnology“ - mit der Jiangnan Universität in Wuxi, China - sollen intensiviert werden.

Die Universität Hohenheim ist bestrebt, die HRK Empfehlungen zur Handhabung der kooperativen Promotion mit den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) umzusetzen. Die Promotionsordnung zum Dr. rer. nat. erlaubt es bereits jetzt, dass sowohl Absolventen als auch Betreuer/Gutachter von HAWs gleichberechtigt mit Absolventen und Professoren von Universitäten („Externen“) an Promotionsverfahren mitwirken. Es soll geprüft werden, ob bisher weitgehend informelle Kollaborationen auf Fachgebietsebene, etwa im Bereich der Lebensmittelwissenschaften, im Sinne von Kooperationsverträgen stärker formalisiert werden sollten.

Neben der aktiven und tragenden Rolle fast aller Fachbereiche der Fakultät in den drei Forschungszentren der Universität, sind verschiedene Fachgebiete maßgeblich am „Food Security Center“ beteiligt, dessen Zielsetzungen innovative und wirkungsorientierte Beiträge zur Verbesserung der Ernährungssicherung sind. Dabei konzentrieren sich Fachgebiete der Ernährungswissenschaft vorwiegend auf Aspekte zur Versorgung mit essentiellen Mikronährstoffen.

Ein Forschungsschwerpunkt der Fachgebiete im Institut für Lebensmittelwissenschaft und Biotechnologie gilt der Erforschung von zentralen physiko-chemischen Grundlagen im Hinblick auf eine Anwendung im komplexen System Lebensmittel; für eine komplementäre Stärkung der Forschungskapazitäten dieser Fachrichtung wird nun eine strategische Allianz mit dem Zentralinstitut für Ernährung und Lebensmittel (ZIEL) der TU München angestrebt.

Das innovative EU-Projekt „Knowledge and Innovation Community (KIC) EIT Food“ ist federführend von Kollegen des Instituts 150 mitgegründet worden. Dabei geht es um eine Verbesserung der Ausbildung sowie um eine Intensivierung von Forschung und Innovationen hinsichtlich gesunder Ernährung sowie der Reduzierung von Lebensmittelabfällen und Treibhausgas-Emissionen bei der Produktion von Lebensmitteln. Dazu haben sich europaweit 50 Forschungseinrichtungen und Unternehmen zusammengeschlossen. Das Projekt wird vom Europäischen Institut für Technologie und Innovation unter dem Namen „EIT Food“ für 10 Jahre gefördert.

Im Rahmen der europäischen Innovationsallianz „EIT Food“ ist der Aufbau eines englischsprachigen europäischen Masterstudiengangs „Food Systems“ unter Beteiligung der Fakultäten A und W geplant. An dieser europäischen Initiative sind 10 Universitäten beteiligt, darunter die Universitäten Cambridge, Reading, Leuven, Helsinki, Madrid, Turin, Warschau sowie die ETH Zürich und die EPFL Lausanne.

Federführend durch das Institut für Physik und Meteorologie ist es gelungen, dass die Universität Hohenheim als Mitglied im Deutschen Klimakonsortium (DKK) geführt wird. Zielsetzung dieses Konsortiums ist es, die führenden Forschungsinstitute in der Klimaforschung zu vernetzen und deren Zusammenarbeit auszubauen.

Das Fachgebiet Bioorganische Chemie war maßgeblich an der Neugründung der Deutschen Astrobiologischen Gesellschaft beteiligt, die eine Vernetzung der astrobiologischen Aktivitäten an deutschen Universitäten und außeruniversitären Einrichtungen befördern soll.

6 Internationalisierung

Insgesamt ist die Fakultät bestrebt, durch gezielte Weiterentwicklung des Studienangebotes den Zugang für Studierende sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Ausland zu verbessern. Diese Bemühungen hinsichtlich einer verstärkten Internationalisierung sind eine konsequente Weiterentwicklung von vielfältigen internationalen Kollaborationen in Forschung und Lehre. Dabei ist u.a. die seit vielen Jahren aktive Zusammenarbeit von verschiedenen Fachgebieten der Fakultät mit der Hebrew University in Rehovot, Israel, zu nennen. Seit einiger Zeit besteht eine enge Kooperation des Institutes für Lebensmittelwissenschaft und Biotechnologie mit der Jiangnan Universität in Wuxi, China, die sich bereits in mehreren gemeinsamen Publikationen manifestiert. Sowohl die gemeinsamen Forschungsaktivitäten als auch der Studierendenaustausch mit einer der Topuniversitäten in China soll weiter ausgebaut werden. Eine Institutspartnerschaft zwischen dem Institut für Chemie und dem College of Natural Sciences der Addis Ababa University, Äthiopien, befasst sich mit der Erforschung von biologisch aktiven Naturstoffen. Das Institut für Mikrobiologie pflegt eine jahrelange äußerst erfolgreiche Kooperation mit amerikanischen Universitäten in Columbus, Ohio und Austin, Texas. Besonders international aufgestellt ist das Fachgebiet Systembiologie der Pflanze; mehr als die Hälfte aller Mitarbeiter kommen aus dem Ausland und intensive wissenschaftliche Kooperationen bestehen mit verschiedenen ausländischen Arbeitsgruppen.

7 Anhang | Tabellen und Übersichten

7.1 Institute und Fachgebiete

a) Änderung der Bezeichnung von Instituten

Institut	Bisherige Bezeichnung	Künftige Bezeichnung
140	Biologische Chemie und Ernährungswissenschaft	Institut für Ernährungswissenschaften

b) Änderung der Denomination bestehender Professuren

Fachgebiet	Bisherige Denomination	Künftige Denomination
130a [Strasdeit]	Bioanorganische Chemie	Bioanorganische Chemie und chemische Evolution
140b [Frank]	Biofunktionalität und Sicherheit der Lebensmittel	Biofunktionalität der Lebensmittel
140d [Fricke]	Nutrigenomik	Mikrobiom und angewandte Bioinformatik
180d [Ströbele-Benschop]	Molekulare und Angewandte Ernährungsphysiologie	Angewandte Ernährungsphysiologie
220c [Steidle]	Tierökologie	Chemische Ökologie Schwerpunkt: Chemische Signale und die Interaktion von Tieren mit ihrer belebten Umwelt
230c [Huber]	Biosensorik	Biochemie Schwerpunkt: Molekulare Transduktionswege für biologische Signale
260a [Schaller]	Physiologie und Biotechnologie der Pflanzen	Physiologie und Biochemie der Pflanzen Schwerpunkt: Molekulare Stressphysiologie

c) Liste freiwerdender Professuren im SEP-Zeitraum mit den angestrebten Denominationen und der angestrebten Besoldungsgruppe

Ruhestand	Bisherige Denomination	Künftige Denomination
2018/10	Physiologie (C4)	Physiologie (W3) Schwerpunkt: Neurosensorik und Endokrinologie
2018/10 (Vorzeitig)	Biodiversität und pflanzliche Interaktion (C3)	Biochemie des pflanzlichen Sekundärstoffwechsels (W3) Schwerpunkt: Biosynthese bioaktiver Inhaltsstoffe
2019/04	Biochemie der Ernährung (C3)	Biochemie der Ernährung (W3)
2019/04	Technologie und Analytik Lebensmittel pflanzlicher Herkunft (C4)	Lebensmittelbiochemie (W3) Schwerpunkt: Gemüse- und Fruchtechnologie
2019/10	Allgemeine Botanik (C4)	Molekulare Botanik (W3)

		Schwerpunkt: Molekulare Diversität und die Interaktion von Pflanzen mit ihrer belebten Umwelt
2019/10	Membranphysiologie (C3)	Zellphysiologie (W3) Schwerpunkt: Molekulare Biophysik von zellulären Strukturen und Funktionen
2019/10	Mikrobiologie (C4)	Molekulare Mikrobiologie (W3) Schwerpunkt: Mikrobielle Wirkstoffe
2020/04	Allgemeine Virologie (C3)	Epigenetik (W3/W1) Schwerpunkt: Epigenetische Anpassung von Pflanzen an ihre Umwelt
2022/04	Zoologie (W3)	Zoologie (W3) Schwerpunkt: Molekulare Entwicklungsbiologie
2022/04	Allgemeine Genetik (C4)	Molekulare Genetik (W3) Schwerpunkt: Multiloci-Interaktionen und Gennetzwerke
2022/10	Parasitologie (C3)	Arthropodenbiologie (W3)

7.2 Liste der geplanten Studiengänge mit angestrebter Zahl an Studienanfängerplätzen

a) Bestehende Studiengänge

Art	Name	Anfängerplätze	Veränderung
BSc	Biologie	100	-
BSc	Agrarbiologie (Kooperation mit Fakultät A)	Offen	-
BA	Biologie Lehramt an Gymnasien (Kooperation mit Uni Stuttgart)	22	-
BSc	Ernährungswissenschaften	85	-
BSc	Ernährungsmanagement und Diätetik	45	-
BSc	Lebensmittelwissenschaft und Biotechnologie	125	-
MSc	Biologie	30	bisher 45 Plätze; 15 Plätze gehen in den MSc Agrarbiologie
MSc	Molekulare Ernährungswissenschaft	24	-
MSc	Ernährungsmedizin	24	-
MSc	Food Science and Engineering	43	-
MSc	Food Biotechnology	22	-
MSc	Earth and Climate System Science	10	-

MEd	Biologie Lehramt an Gymnasien (Kooperation mit Uni Stuttgart)	20	-
MSc	Lebensmittelchemie (Kooperation mit Uni Stuttgart)	25	-
MSc	Bioeconomy (fakultätsübergreifend)	45	-
Dr. rer. nat	Promotionsstudiengang Naturwissenschaften	offen	-

b) Neue Studiengänge

Art	Name	Anfängerplätze	Veränderung
MSc	Agrarbiologie(Kooperation mit Fakultät A)	40-60	Neu
BA/MeEd	Biologie-Chemie-Lehramt an Gymnasien	Maximal 20/22 (s.o.) Nur in Kombination beider Fächer studierbar	Neue Fachkombination

7.3 Liste der geplanten Studiengänge mit angestrebter Zahl an Studienanfängerplätzen

	Winter 2012/13		Winter 2013/14		Winter 2014/15		Winter 2015/16		Winter 2016/17	
	Bewerber	Anfänger	Bewerber	Anfänger	Bewerber	Anfänger	Bewerber	Anfänger	Bewerber	Anfänger
Biologie BSc	706	100	705	94	624	49	507	101	535	104
Biologie Lehramt an Gymn.	204	23	171	27	140	25	170	25	186	25
Ernährungswissenschaft BSc	789	73	855	72	913	74	1.028	85	1.281	84
Ernährungsmanagement und Diätetik BSc	643	40	877	58	945	43	925	62	987	42
Lebensmittelwissenschaft und Biotechnologie BSc	613	115	522	123	524	104	426	130	484	134
Biologie MSc	123	45	107	38	67	28	106	39	98	42
Molekulare Ernährungswissenschaft MSc	118	15	84	20	77	21	89	25	85	22
Ernährungsmedizin MSc	143	24	114	23	116	23	122	24	102	24
Food Biotechnology MSc	40	16	27	12	39	15	44	25	31	15
Food Science and Engineering MSc	147	34	78	35	81	39	96	45	78	38
Earth and Climate System Science MSc	21	9	15	6	33	12	22	6	19	7
Lebensmittelchemie MSc	-	-	-	-	-	-	24	24	24	16
Bioeconomy MSc	-	-	-	-	19	14	84	45	100	33

Struktur- und Entwicklungsplan der Fakultät Agrarwissenschaften 2018 – 2022

Beschluss des Fakultätsrates vom 24.01.2018

Tab. 1: Kennzahlen der Fakultät Agrarwissenschaften (ohne Versuchsstation)

Zahl der Professuren ^{1 2}	51
Anteil Professorinnen (%) ³	23,5
Anteil ausländischer Professoren (%) ³	7,8
Sonst. Wissenschaftliches Personal (VZÄ; Drittmittel, Planstellen)	214,7
Technisch-administratives Personal (VZÄ)	175,6
Studierende (WS 2016/17) ⁴	2.319
Bachelor	1.097
Anteil ausländischer Bachelor (%)	3,6
Master	1.222
Anteil ausländischer Master (%)	39,4
Promovierende	578
Anteil ausländischer Promovierender (%)	35
Dissertationen 2016 ⁵	58
Mittelwert (2012 – 2016)	58,2
Habilitationen 2016 ⁶	1
Mittelwert (2012 – 2016)	2,4
Publikationen (mit <i>peer review</i>) 2016 ⁷	358
Mittelwert (2012 – 2016)	327
Drittmittleinnahmen 2016 in T EUR ⁸	9.615
Mittelwert (2012 – 2016)	9.944,4

1) Anzahl der regulären W1- und W3-Professuren. Alle drei Stiftungsprofessuren (Carl Zeiss, DLG, KWS) wurden während der Laufzeit des letzten SEP in reguläre Professuren überführt.

2) Veränderung gegenüber 2012: +4%.

3) Bei derzeit vier vakanten Professuren.

4) Veränderung gegenüber 2012: -7%.

5) Veränderung gegenüber 2012: +5%.

6) Veränderung gegenüber 2012: -80%.

7) Veränderung gegenüber 2012: +69%.

8) Veränderung gegenüber 2012: -1%.

Datenquellen: Berichtswesen und Controlling, Docata, Zahlenspiegel

1 Positionierung der Fakultät Agrarwissenschaften

Die Aufgaben der Landwirtschaft haben sich im Laufe der Zeit stark verändert und deutlich an Umfang zugenommen. Stand in der Vergangenheit vor allem die Nahrungsproduktion in ausreichend hohem Maße im Vordergrund, so muss der Agrarsektor heute den vielfältigen gesellschaftlichen Anforderungen an eine multi-funktionale Landwirtschaft gerecht werden. Dazu gehören die globale Ernährungssicherung, der Bereich nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie, umweltgerechte und nachhaltige Produktionsverfahren, gesundheitsfördernde und sozial orientierte Nahrungssysteme, Verbraucherschutz, der Erhalt der Biodiversität und die damit verbundenen Ökosystemdienstleistungen, aber auch Fragen der Wirtschaftlichkeit und Ethik, Tiergesundheit, Tierschutz und Tierwohl, sowie der sozialen Sicherung in ländlichen Räumen. Die vier Themenfelder „Globale Ernährungssicherung“, „Klimawandel und Ressourcenknappheit“, „Bioenergie und biobasierte Wertschöpfungsnetze“, sowie die „Genomische Diversität in der Landwirtschaft“ hat sich die Fakultät Agrarwissenschaften bereits im letzten Struktur- und Entwicklungsplan 2013 - 2017 als zentrale Themenfelder zu Eigen gemacht und in diesem Zeitraum erfolgreich bearbeitet (siehe 2. Forschung). Aufgrund der bisherigen Erfolge und der nach wie vor bestehenden Aktualität, sollen alle vier Themenfelder auch im neuen Struktur- und Entwicklungsplan der Fakultät Agrarwissenschaften für den Zeitraum 2018 - 2022 weiter verfolgt und ausgebaut werden – wenn auch zum Teil mit geänderter Schwerpunktsetzung (Abb. 1).

Außerdem sieht die Fakultät Agrarwissenschaften eine Erweiterung um den diese vier Themenfelder umfassenden Bereich „Digitalisierung in der Landwirtschaft und Big Data“ als sinnvoll an. Der Einsatz digitaler Technologien wie beispielsweise selbstlenkende Traktoren und Melkroboter ist bereits Realität. Die Digitalisierung in der Landwirtschaft geht allerdings darüber hinaus und steht für die durchgängige interne und externe informationstechnische Vernetzung bisher isolierter Einzelsysteme eines landwirtschaftlichen Betriebes auf allen Ebenen. Durch die Nutzung großer Datenmengen aus Sensor- und Prozesserfassung entstehen neue, nahezu unbegrenzte Möglichkeiten. Allerdings entstehen so auch hoch anspruchsvolle und sehr komplexe Produktionssysteme, welche neue Problemfelder schaffen können (Datenmanagement, Datenschutz). „Digitalisierung in der Landwirtschaft und Big Data“ sind bereits feste Bestandteile in weiten Teilen die Aktivitäten der Fakultät Agrarwissenschaften (Abb. 1).

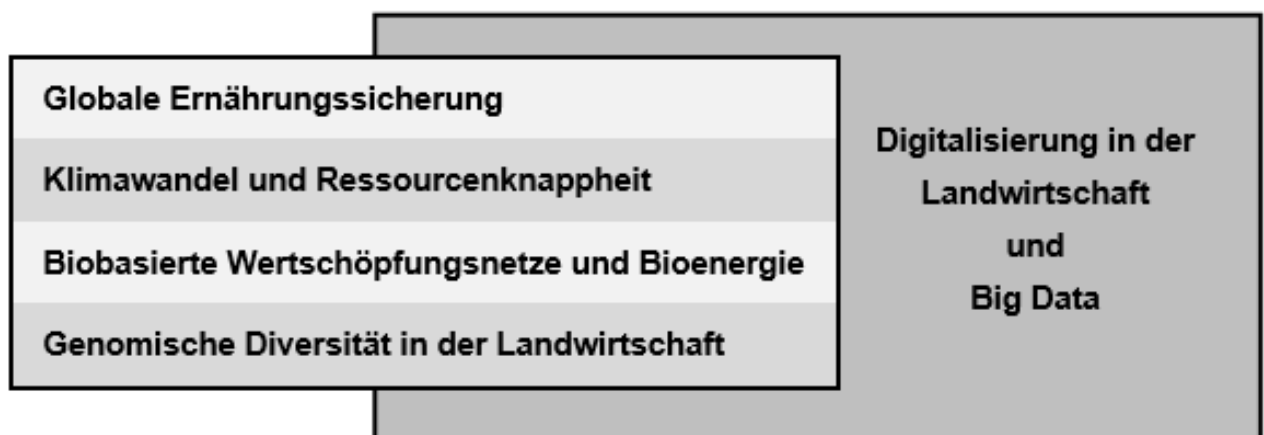


Abb. 1: Themenfelder innerhalb der Fakultät Agrarwissenschaften

Die derzeitige Situation in der Landwirtschaft ist geprägt durch einen global ungleich verteilten Zugang zu Ressourcen sowie eine kontinuierlich steigende Nachfrage nach ihren Produkten, nicht zuletzt infolge einer wachsenden Weltbevölkerung, sich ändernden Verzehrgeohnheiten, aber auch aufgrund der gestiegenen Nachfrage nach Bioenergie und biobasierten Produkten. Vor dem Hintergrund knapper werdender Ressourcen, sinkender Ökosystemdienstleistungen und steigender Nahrungsmittelpreise ist es notwendig, die landwirtschaftliche Produktivität zu steigern, die Rolle biobasierter Produkte zu stärken und eine höhere Verteilungsgerechtigkeit zu verwirklichen. Diese großen gesellschaftlichen Herausforderungen werden an der Fakultät Agrarwissenschaften sowohl mittels modernster Methodik im Grundlagenbereich als auch auf anwendungsbezogener Ebene bearbeitet. Unbestritten bestehen zwischen der landwirtschaftlichen Produktion, der Ernährung und der Gesundheit des Menschen enge Verflechtungen, die in gemeinsame Ziele gefasst werden müssen. Bei Betrachtung der landwirtschaftlichen Wertschöpfungskette von der Produktion und Verarbeitung über die Vermarktung bis hin zum Bedarf beim Konsumenten und zurück muss in Zukunft der Fokus stärker darauf gerichtet werden, die Ernährung quantitativ und qualitativ zu sichern und die Gesundheit zu fördern sowie gleichzeitig die nachhaltige Produktion von Pflanzen als Rohstoffbasis für Bioenergie und Industrie zu integrieren. Aufgabe und Ziel des Agrarsektors der Zukunft wird die ganzheitliche Nutzung der biologischen Ressourcen unter Verwendung der Neben- und Koppelprodukte sein. Die Fakultät Agrarwissenschaften stellt sich diesen Anforderungen und leistet damit einen wesentlichen Beitrag zu den Kompetenzfeldern, die für den Forschungsschwerpunkt Bioökonomie der Universität Hohenheim definiert wurden.

Neben dem Fakultäts-übergreifenden Forschungsschwerpunkt Bioökonomie hat sich die Fakultät Agrarwissenschaften im letzten SEP (2013 - 2107) den Themenschwerpunkt „Mikrobiota bei Nutztieren“ gesetzt. Zur Unterstützung dieses Themenschwerpunktes wurde von der Universität Hohenheim im Januar 2018 ein Antrag auf einen Forschungsbau nach Artikel 91b GG gestellt. In diesem Themenschwerpunkt werden die vielseitigen und komplexen Interaktionen zwischen Tier und Mikroorganismen auf der Ebene des Genoms und in ihren physiologischen Details untersucht und langfristig im Sinne von Tiergesundheit, Tierschutz, Tierwohl, Lebensmittelsicherheit und -qualität sowie Umweltwirkung der Tierhaltung optimiert. Der Themenschwerpunkt „Mikrobiota bei Nutztieren“ bietet hervorragende Möglichkeiten für wissenschaftliche Innovation und ist darüber hinaus ein Kristallisationspunkt für weitere Arbeitsfelder im Bereich der genomischen Diversität. Zur Stärkung dieses Themenschwerpunktes wurde eine Juniorprofessur mit Tenure Track „Mikrobielle Ökologie bei Nutztieren“ eingerichtet. Darüber hinaus wird dieser Bereich durch die Einrichtung einer regulären Professur aus dem Ausbauprogramm Master 2016 „Integrative Infektionsbiologie Nutzpflanze - Nutztier“ gestärkt. In diesem Themenschwerpunkt sieht die Fakultät Agrarwissenschaften aufgrund der vorhandenen Expertise und der bereits erfolgenden Kooperation das Potential für ein langfristig tragendes Cluster der Spitzenforschung am Nutztier und somit für ein Alleinstellungsmerkmal der Fakultät Agrarwissenschaften und der Universität Hohenheim.

Die Fakultät Agrarwissenschaften ist außerdem bestrebt, ähnliche Themenschwerpunkte auch in anderen agrarwissenschaftlichen Forschungsbereichen zu etablieren. Hierzu gibt es bereits zahlreiche erfolgversprechende Ansätze und Initiativen (siehe 2. Forschung):

-
- Klimawandel:** Unter Federführung der Fakultät Agrarwissenschaften wird zur Zeit das Konzept für einen Sonderforschungsbereich „Digitale Landwirtschaft in einer variablen Umwelt“ (DAVE) erarbeitet, der Agrar-, Natur-, Wirtschafts- und Computerwissenschaften zusammenbringen wird. Ziel ist es, durch Prozessforschung und multidisziplinäre simulationswissenschaftliche Methoden die Grundlagen für innovative, die fortschreitende Digitalisierung nutzende Technologien zu erarbeiten, um die Resilienz von Agrarökosystemen in einer variablen und zunehmend unsicheren Umwelt (Klima-, Boden-, Preisvariabilität, gesellschaftlicher Wandel, Politikänderungen) zu erhöhen.
- Pflanze:** Mit der regionalen Forschungsallianz „Ertragsstabilität in dynamischen Umwelten“ mit der Eberhard-Karls Universität Tübingen und dem Max-Planck Institut für Entwicklungsbiologie Tübingen wurde bereits ein weiterer wichtiger Themenschwerpunkt im Pflanzenbereich geschaffen. Um diese Initiative zu stützen, hat sich die Fakultät Agrarwissenschaften entschlossen eine Juniorprofessur mit Tenure Track „Physiologie der Ertragsstabilität“ einzurichten. Darüber hinaus wurde der Bereich Pflanzenzüchtung durch die Einrichtung einer regulären Professur aus dem Ausbauprogramm Master 2016 „Quantitative Genetik und Genomik der Nutzpflanzen“ weiter ausgebaut. Zusätzlich wurde in diesem Bereich ein Vollantrag für ein neues internationales Graduiertenkolleg (IRTG) mit der China Agricultural University (CAU) in Peking im Bereich „Anpassung von Mais-basierten Lebens-, Futtermittel und Energieproduktionssystemen an limitierte Phosphor-ressourcen“ eingereicht. Vervollständigt wird dieser Bereich durch eine Initiative auf die BMBF-Ausschreibung „Agrarsysteme der Zukunft“. In dem zur Vollantragsstellung aufgeforderten Konsortium „LaNdwirtschaft 4.0 Ohne chemisch-synthetischen PflanzenSchutz“ (NOcsPS) sind 19 Hohenheimer Kolleginnen und Kollegen vertreten.
- Ökologie:** Der Themenschwerpunkt Ökologie stellt im Vollantrag „LaNdwirtschaft 4.0 Ohne chemisch-synthetischen PflanzenSchutz“ (NOcsPS) eine zentrale Komponente dar. In diesem Bereich rechnet die Fakultät Agrarwissenschaften auch mit einer nachhaltigen Stärkung durch die Einrichtung eines „Kompetenzzentrums Ökologischer Landbau Universität Hohenheim“ im Frühjahr 2018 anstelle der Einrichtung einer singulären Professur im Bereich Ökologischer Landbau wie im Koalitionsvertrag definiert.

Das Land Baden-Württemberg verfügt an der Universität Hohenheim über die letzte „Vollfakultät“ Agrarwissenschaften in Deutschland. Die Fakultät Agrarwissenschaften will dieses Alleinstellungsmerkmal nutzen, um sich für die Zukunft strategisch neu und nachhaltig aufzustellen. Die Agrarwissenschaften sind als Systemwissenschaft zu verstehen. Im Lichte der neuen Anforderungen, die an die modernen Agrarwissenschaften gestellt werden, sollen daher klassische Aspekte der agrarwissenschaftlichen Forschung und Lehre auch in Zukunft erhalten, aber um neue Komponenten und Aspekte (molekular, digital, etc.) ergänzt werden. Ziel ist dabei nicht die grundsätzliche Umgestaltung der Ausrichtung der Fakultät Agrarwissenschaften hin zu reiner erkenntnisbasierter Grundlagenforschung und Lehre im agrarwissenschaftlichen Bereich – analog zur Universität Wageningen oder der Technischen Universität München. Vielmehr sollen vorhandene Stärken der klassischen Agrarwissenschaften genutzt und den

neuen und gestiegenen Anforderungen entsprechend mit neuen Aspekten und Technologien ergänzt und erweitert werden. Hierfür wurden erfolgreich zwei neue Professuren aus dem Ausbauprogramm Master 2016 („Quantitative Genetik und Genomik der Nutzpflanzen“ und „Integrative Infektionsbiologie Nutzpflanze / Nutztier“) eingeworben, sowie zwei Juniorprofessuren mit Tenure Track („Physiologie der Ertragsstabilität“ und „Mikrobielle Ökologie bei Nutztieren“) aus eigenen Mitteln geschaffen. Eine weitere Juniorprofessur („Verbraucherverhalten in der Bioökonomie“) aus dem 1.000 Tenure Track Programm des Bundes ist bewilligt. Die Fakultät Agrarwissenschaften wird demnach mittelfristig um fünf und langfristig um drei Professuren anwachsen.

Als entscheidend für den Erfolg dieser Strategie werden auch ein Ausbau und eine Vertiefung der Vernetzungen mit den Nachbarfakultäten Naturwissenschaften und Wirtschafts- und Sozialwissenschaften angesehen. An dieser Stelle besonders hervorzuheben sind die bereits etablierten Fakultäts-übergreifenden Forschungsverbünde im Bereich Klimawandel (DFG-Forschergruppe 1695 „Regionaler Klimawandel“ und die Deutsch-Äthiopische SDG Graduiertenschule „Climate Change Effects on Food Security“ (CLIFOOD)) und Pflanzenwissenschaften (Regionale Forschungsallianz „Ertragsstabilität in dynamischen Umwelten“; ebenfalls unter der Federführung der Fakultät Agrarwissenschaften) (siehe 2. Forschung). Diese drei Initiativen dokumentieren auch die hervorragende Einbettung der Fakultät Agrarwissenschaften in die regionale und überregionale Forschungslandschaft – sind doch an allen drei Verbänden benachbarte Hochschulen (Eberhard-Karls-Universität Tübingen und Universität Stuttgart) und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen (Helmholtz Zentrum München, Max-Planck-Institut für Entwicklungsbiologie Tübingen) beteiligt. Diese regionalen Vernetzungen sollen vertieft und weiter ausgebaut werden (bspw. Karlsruher Institut für Technologie (KIT)). Ein weiterer Anknüpfungspunkt für Fakultäts-übergreifende Kooperationen ergibt sich aus dem Ziel der Fakultät Naturwissenschaften zur Weiterentwicklung der Biologie die Forschungsthematik „Biomolekulare Interaktionen“ als Themenschwerpunkt zu etablieren. Hier bieten sich hervorragende Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit vor allem im Bereich des Themenschwerpunktes „Mikrobiota bei Nutztieren“ der Fakultät Agrarwissenschaften (siehe 2. Forschung). Auch die Vernetzung mit der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften soll weiter intensiviert werden. Vor dem Hintergrund der gestiegenen gesellschaftlichen Herausforderungen, die an die Agrarwissenschaften gestellt werden, wird hier ein Ausbau der Kooperationen vor allem im Bereich Ökonomie und Sozioökonomie angestrebt. Diese Bestrebungen werden auch durch die im Rahmen des 1.000 Tenure Track Programms des Bundes beantragte Professur „Verbraucherverhalten in der Bioökonomie“ (siehe 2. Forschung) weiter gestärkt.

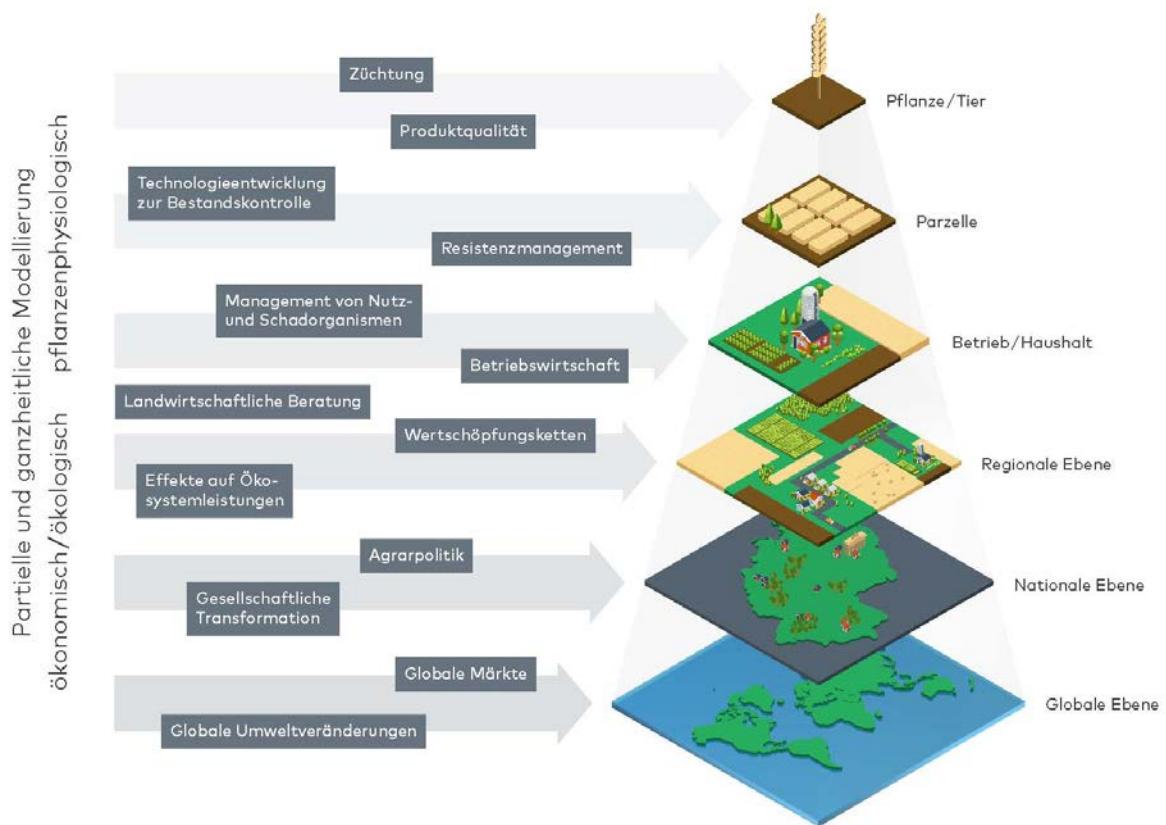


Abb. 2: Skalenebenen (Abbildung aus der NOcsPS Skizze, modifiziert)

Jede Stufe der Wertschöpfungskette ist von verschiedenen Gruppen von Akteuren und Institutionen geprägt (landwirtschaftliche Betriebs Haushalte, Genossenschaften, privat-wirtschaftliche Unternehmen im vor- und nachgelagerten Bereich, staatliche Dienstleistungs- und Regulierungseinrichtungen, Verbraucherinnen und Verbraucher), deren ökonomische und soziale Rahmenbedingungen ihr Handeln und damit die wirtschaftliche Effizienz, Sozial-, und Umweltverträglichkeit der Wertschöpfungsketten bestimmen. Zur Untersuchung dieser Fragestellungen, die eng mit produktionstechnischen und naturwissenschaftlichen Themen verknüpft sind, weist die Fakultät Agrarwissenschaften umfangreiche Expertise im Bereich der agrarökonomischen und -soziologischen sowie ökologischen Forschung und Lehre auf. In einzelnen Kompetenzbereichen wie der Verarbeitung gibt es außerdem hervorragende Expertise in der Fakultät Naturwissenschaften, die als Anknüpfungspunkt für künftige Fakultätsübergreifende Aktivitäten gesehen wird. Vergleichbares gilt für die Bereiche der Distribution und der Transformation, wo in der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ebenfalls sehr gute Expertise vorhanden ist. Keine andere der deutschen Universitäten mit einer Agrarfakultät kann das gesamte interdisziplinäre Spektrum der Agrarwirtschaft – sowohl für die Industrie- als auch für die Entwicklungs- und Schwellenländer – so gut abdecken wie die Universität Hohenheim. Dies stellt ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal der Universität Hohenheim in der nationalen und internationalen Forschungslandschaft dar. Die Fakultät Agrarwissenschaften ist hervorragend aufgestellt, um die Forschung zur Bioökonomie an der Universität Hohenheim gemeinsam mit den natur- bzw. wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultäten auf hohem Niveau weiter zu intensivieren. Es ist daher unser Anspruch, die interdisziplinäre Vielfalt der Agrarfakultät zu erhalten und auszubauen und den Standort Hohenheim in den nächsten Jahren durch weitere Vernetzung der Kompetenzbereiche der Fakultät Agrar-

wissenschaften mit den Kompetenzen in den Nachbarfakultäten und regionalen, nationalen und internationalen Kooperationspartnern zu einem international noch stärker sichtbaren Zentrum für Agrarwissenschaften und Ernährungswissenschaften auszubauen.

Bedingt durch die zunehmende nationale und internationale Konkurrenz wird hier in Zukunft eine verbesserte Außendarstellung und eine verstärkte Bewerbung der Gesamtuniversität Hohenheim und auch der Fakultät Agrarwissenschaften von Nöten sein. Die Fakultät Agrarwissenschaften setzt an dieser Stelle nachdrücklich auf das erfolgreich erarbeitete Markenkonzept der Universität Hohenheim und die nun anstehende zügige Etablierung der Markenkommunikation. Die erfolgreiche Etablierung einer Dachmarke für die Gesamtuniversität unterstreicht die hervorragende Vernetzung der drei Fakultäten untereinander und stellt eine wertvolle Basis für auf dieser Dachmarke aufbauenden Werbemaßnahmen und Profilschärfung der Universität Hohenheim dar.

Darüber hinaus sieht es die Fakultät Agrarwissenschaften als notwendig an, auf allen Ebenen (Professoren, wissenschaftliche Mitarbeiter, Studierende) in eine aktive Rekrutierung zu investieren. Im Professorenbereich ist dies bereits gut etabliert. Im Bereich des Mittelbaus besteht aus Sicht der Fakultät weiteres Entwicklungspotential, insbesondere im Hinblick auf die Gewinnung exzellenter internationaler Nachwuchswissenschaftler. In dem neuen Personalentwicklungskonzept sieht die Fakultät Agrarwissenschaften eine hervorragende Grundlage für die Umsetzung dieser Bestrebungen. Auf Ebene der Studierenden sieht sich die Fakultät Agrarwissenschaften größeren Herausforderungen gegenübergestellt. Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels in Deutschland und damit verbunden einem seit einigen Jahren beobachtbaren (bisher) leichten Rückgang an Studienanfängerzahlen, sollte auch hier die Initiative ergriffen werden. Verschärft wird die Situation durch die von der Landesregierung eingeführten Studiengebühren für Nicht-EU Ausländer. Die Fakultät Agrarwissenschaften mit ihrem traditionell sehr hohen Anteil an Studierenden aus afrikanischen und asiatischen Ländern ist hiervon besonders betroffen (siehe 3. Studium). Die globale Sichtweise der Fakultät Agrarwissenschaften auf die Herausforderungen der Landwirtschaft der Zukunft schließt diese Regionen dezidiert mit ein. Deshalb wird es das Bestreben der Fakultät Agrarwissenschaften während der Laufzeit des SEP 2018 - 2022 sein, unter den verschlechterten Rahmenbedingungen weiterhin Studierende aus Nicht-EU Ländern zu rekrutieren. Hierfür soll die internationale Bewerbung der Master-Studiengänge besonders bei den Partneruniversitäten und strategischen Partnern verstärkt werden, vor allem durch individuellen Einsatz speziell der jeweiligen Kooperationsbeauftragten und durch geeignetes aktuelles und informatives Werbematerial. Hierbei gilt es, die besonderen Qualitäten und Vorzüge der Hohenheimer Studiengänge aufzuzeigen. Ein wesentlicher Punkt hierbei hat sich aus dem Markenkonzept ergeben. Eine entsprechend gut ausgebaute Willkommens- und Betreuungskultur vor Ort scheint ein wesentlicher Faktor für die Gewinnung neuer Studierender zu sein. Hierfür sollte die Beratung und Betreuung gerade der internationalen Studierenden personell gestärkt und ausgebaut werden. Zusätzlich wird die Fakultät Agrarwissenschaften versuchen, weitere Studienanfänger insbesondere aus dem gesamten Südwesten der Bundesrepublik Deutschland und aus dem EU-Ausland zu gewinnen. Dies soll im Kern durch eine Neu-Strukturierung und Profilierung der von der Fakultät Agrarwissenschaften angebotenen Studiengänge sowohl im Master- wie auch im Bachelor-Bereich erreicht werden (siehe 3. Studium).

Die Fakultät Agrarwissenschaften beabsichtigt, die drei Bachelor-Studiengänge beizubehalten, hat allerdings bereits damit begonnen, diese grundlegend zu reformieren mit dem Ziel, die Strukturen, Inhalte und Qualifikationsziele der Studiengänge auf die sich entwickelnden Anforderungen des Berufsfeldes und die Bedarfe der Studierenden neu und besser abzustimmen (siehe 3. Studium). Im Zuge dieser Reform sollen auch im Bachelor-Bereich englischsprachige Module eingeführt werden, um auch hier die Internationalisierung voranzutreiben.

Im Master-Bereich strebt die Fakultät Agrarwissenschaften ebenfalls eine Reform an. Auch hier wird der Fokus auf dem Ziel liegen, die Strukturen, Inhalte und Qualifikationsziele der Studiengänge auf die sich entwickelnden Anforderungen des Berufsfeldes und die Bedarfe der Studierenden neu und besser abzustimmen. Darüber hinaus soll die Gesamtzahl der Master-Studiengänge reduziert werden, einhergehend mit einer Profilschärfung der einzelnen Studiengänge (siehe 3. Studium). Neben dem sehr erfolgreich etablierten, durch alle drei Fakultäten getragenen Fakultäts-übergreifenden englischsprachigen Studiengang „Bioeconomy“ soll ein weiterer von allen drei Fakultäten getragener englischsprachiger Master-Studiengang „Advanced Data Analytics and Digital Transformation“ eingeführt werden. Zusammen mit der Fakultät Naturwissenschaften ist außerdem ein Master-Studiengang „Agrarbiologie“ geplant. Zusammen mit der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften plant die Fakultät Agrarwissenschaften die Einführung eines neuen englischsprachigen Studiengangs „Development Cooperation“, der vor allem den Bereich Entwicklungszusammenarbeit abdecken soll. Beim Master-Studiengang „Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie“ ist eine verstärkte Zusammenarbeit mit dem KIT angedacht.

An der Fakultät Agrarwissenschaften existieren bereits zahlreiche Kooperationen mit Hochschulen und externen Forschungseinrichtungen im In- und Ausland. Kooperationen bestehen sowohl im Bereich der Grundlagen- als auch der angewandten Forschung sowie beim Wissens- und Technologietransfer (siehe 4. Hochschulübergreifende Zusammenarbeit). Ziel ist es, während der Laufzeit des SEP 2018 - 2022 einzelne dieser Kooperationen so zu institutionalisieren, dass eine strategische Ausrichtung und strukturgebende Stärkung der gesetzten Themenfelder der Fakultät Agrarwissenschaften erzielt wird. Hierbei wird auf die Unterstützung durch die universitären Forschungszentren Bioökonomie (701), Globale Ernährungssicherung und Ökosysteme (702) und Gesundheitswissenschaften (703), aber auch durch das Food Security Center (791) gebaut und auf die dort etablierten Netzwerke zurückgegriffen. Damit wird eine erweiterte Profilbildung in Bereichen ermöglicht, in denen die Fakultät Agrarwissenschaften besondere Kompetenzen hat.

Im Hinblick auf die Internationalisierung ist die Fakultät Agrarwissenschaften hervorragend aufgestellt. Dies wurde kürzlich durch den HRK Audit „Internationalisierung“ bestätigt (siehe 5. Internationalisierung). Hier gilt es ebenfalls gemäß dem Ergebnis des HRK Audit Internationalisierung neben der Fülle von Kooperationen auf Fachgebiets- und Institutsebene, strategische Partner zu identifizieren, mit denen universitätsweit verstärkt kooperiert werden soll. Im Falle der Fakultät Agrarwissenschaften kommen hierfür die China Agricultural University in Peking, aber auch noch zu identifizierende Hochschulen in Afrika aus dem noch zu etablierenden Afrikanetzwerk in Betracht.

Die Fakultät Agrarwissenschaften hat den Anspruch, ihre Führungsrolle und Spitzenposition in der Agrarforschung und -lehre in Deutschland weiter auszubauen und national und international noch stärker an Sichtbarkeit und Profil zu gewinnen.

2 Forschung: Profilbildung – wissenschaftlicher Nachwuchs – Wissens- und Technologietransfer

2.1 Strategische Forschungsschwerpunkte / Verstärkung bzw. Neuausrichtung des Forschungsprofils

Eine nachhaltige und ressourceneffiziente Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion im Spannungsfeld der gesellschaftlichen Akzeptanz, des gesellschaftlichen Wandels und des Klimawandels stellt eine der größten Herausforderungen der Zukunft dar.

Um den Anforderungen einer globalen Ernährungssicherung unter Schonung der natürlichen Ressourcen und der Agrarökosysteme Genüge leisten zu können, muss die agrarwissenschaftliche Forschung Ansätze verfolgen, welche die Herausforderungen der Zukunft im Sinne einer systemorientierten, holistischen Anschauung über alle Skalen-, Gesellschafts- und Produktionsebenen hinweg betrachten.

Hier liegt die Stärke der Fakultät Agrarwissenschaften im interdisziplinären Umfeld der Universität Hohenheim. Deshalb hat sich die Fakultät bereits im SEP 2013 - 2017 auf folgende vernetzte Themenfelder verständigt:

- Globale Ernährungssicherung
- Klimawandel und Ressourcenknappheit
- Biobasierte Wertschöpfungsnetze und Bioenergie
- Genomische Diversität in der Landwirtschaft

Diese Themenfelder bilden nach wie vor die drängenden Aufgaben und Herausforderungen der Agrarwissenschaften ab, und es gilt weiterhin, mögliche Lösungen/Lösungswege kurz- und mittelfristig zu etablieren. Dazu ist es erforderlich, dass an der Fakultät Agrarwissenschaften sowohl erkenntnisbasierte Grundlagenforschung als auch praxisbezogene Projektforschung gleichrangig durchgeführt werden. Nur dadurch ist es möglich, konkrete und auf eine fundierte Expertise aufbauende Lösungsansätze zu erarbeiten und sowohl Wissen als auch Technologie im Dialog mit der Gesellschaft und der Industrie in die Anwendung zu transferieren.

Aufgrund der Aktualität und der weitreichenden Bedeutung dieser Themenfelder für die Landwirtschaft der Zukunft ist die Fakultät Agrarwissenschaften uneingeschränkt davon überzeugt, dass es auch für den Zeitraum 2018 - 2022 richtig und wichtig ist, diese Themenfelder aus dem letzten SEP beizubehalten, weiter auszubauen und zu verstärken. Durch die geänderte Schwerpunktsetzung im Themenfeld „Bioenergie und biobasierte Wertschöpfungsnetze“ wird sich die Benennung dieses Themenfeldes in Zukunft in „Biobasierte Wertschöpfungsnetze und Bioenergie“ ändern. Eine zukunftsweisende Erweiterung ist das Themenfeld „Digitalisierung der Landwirtschaft und Big Data“.

Die Digitalisierung der Landwirtschaft ist ein Megatrend, der die landwirtschaftliche Praxis nicht nur technologisch, sondern auch in ihrer ökonomischen und sozialen Dimension deutlich verändern wird. Hier werden voraussichtlich große Chancen und Möglichkeiten eröffnet, um eine nachhaltige Produktivitätssteigerung im Spannungsfeld der ausgeführten Herausforderungen realisieren zu können. Andererseits sind auch die mit der Digitalisierung verbundenen betrieblichen und gesellschaftlichen Risiken in den Blick zu nehmen, um dem Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung Rechnung zu tragen und

gesellschaftliche Transformationsprozesse zu unterstützen. Die Themenfelder der Fakultät Agrarwissenschaften sind in Abbildung 1 dargestellt. Der neue Bereich „Digitalisierung in der Landwirtschaft und Big Data“ integriert sich querschnittsorientiert und mit einer unterschiedlichen Tiefe in die bestehenden und künftigen Aktivitäten.

Genau wie im SEP 2013 - 2017 weist die Fakultät Agrarwissenschaften auch in diesem SEP den Themenschwerpunkt „Mikrobiota bei Nutztieren“ als Forschungsschwerpunkt im Bereich erkenntnisbasierte Grundlagenforschung aus.

Themenfeld Globale Ernährungssicherung

Dieses Themenfeld befasst sich mit den verschiedenen Dimensionen der Ernährungssicherheit (*Food Security*): Die Forschung zur nachhaltigen Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion und zu nationalen und internationalen Märkten für Agrarprodukte zielt auf eine erhöhte *Verfügbarkeit* von Nahrungsmitteln ab. Wichtige Forschungsbereiche in diesem Schwerpunkt sind auch Armutsbekämpfung, die Voraussetzung für einen verbesserten *Zugang* zu Nahrung ist, sowie die *Stabilität* des Ernährungssystems (*stability*). In Kooperation mit den Ernährungswissenschaften (Fakultät Naturwissenschaften) wird auch die *Verwendung und Verwertung* von Nahrungsmitteln untersucht. Übergreifende Themen in diesem Themenfeld sind die Nachhaltigkeit des Landwirtschafts- und Ernährungssystems (*food sustainability*), die Qualität und Sicherheit von Nahrungsmitteln (*food safety*) und die *Ernährungssouveränität* (*food sovereignty*). Die Herausforderungen der Ernährungssicherung werden auf Betriebs-, Landschafts- und Regionsebene sowie national und international untersucht. Sie erfordern neben spezialisierter disziplinärer Forschung auch inter- und transdisziplinäre Forschungsansätze und eine Berücksichtigung ethischer Dimensionen in Bezug auf unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen. Daher werden Forschungsthemen problemorientiert und im Kontext von Wertschöpfungsketten unter Beteiligung von Entscheidungsträgern und Betroffenen bearbeitet. Einen weiteren entscheidenden Beitrag zur Problemlösung leisten Dialoge und gezielte Wissensvermittlung an politische, privatwirtschaftliche und zivilgesellschaftliche Akteure und Verantwortungsträger.

Durch die Schaffung des Instituts für Tropische Agrarwissenschaften (Hans-Ruthenberg-Institut, 490) wurden Kernkompetenzen der Fakultät Agrarwissenschaften gebündelt und für die Herausforderungen der Zukunft zielführend aufgestellt.

Es besteht ein hohes Potenzial für Kooperationsmöglichkeiten mit den anderen Themenfeldern der Fakultät Agrarwissenschaften. Das Themenfeld wird insbesondere durch das das Forschungszentrum für Bioökonomie (701), das Forschungszentrum für Globale Ernährungssicherung und Ökosysteme (702) und das Food Security Center (791) unterstützt.

Das Themenfeld unterstützende Verbundprojekte:

- Trans-Sec - Innovating pro-poor Strategies to safeguard Food Security using Technology and Knowledge Transfer. Asch (2013-2018)
- Verbesserung der Ernährungssicherheit in Afrika durch erhöhte Systemproduktivität von biomassebasierten Wertschöpfungsnetzen. Wünsche (2013-2016)
- SPP 1374 Biodiversitäts-Exploratorien. Kandeler, Marhan (2008-2020)
- DFG Forschergruppe FOR 1806 The forgotten part of Carbon Cycling: Organic Matter Storage and Turnover in Subsoils. Kandeler, Marhan, Poll (2013-2019)

- SPP 1685 Ecosystem Nutrition: Forest Strategies for Limited Phosphorus Resources. Kandeler, Marhan, Poll (2013-2019)
- The seed ball technology - a transdisciplinary approach to its development and implementation into Sahelian pearl millet production systems. Rennert (2014-2017)
- Innovation von Anbausystemen auf Basis diversifizierter pflanzlicher Produktion unter Berücksichtigung von lokalem Wissen in Hinblick auf Erhalt der Ernährungsgrundlage sowie einer verbesserten Ernährungs- und Einkommenssituation (HealthyLAND). Cadisch (2015-2018)
- Physiological, metabolic and molecular basis of biennial bearing in apple. Wünsche (2015-2020)
- Begleitforschungsprogramm zu den Grünen Innovationszentren (PARI). Birner (2015-2019)
- Innovative approaches in pork production with entire males (IPEMA). Weiler (2016-2020)
- Verbesserung des Tier- und Umweltschutzes in der Schweinehaltung durch baulich innovative Lösungen mit dem Ziel der Praxisverbreitung EIP-AGRI. Jungbluth, Gallmann (2016-2022)
- Soilcare for profitable and sustainable crop production in Europe (SOILCARE). Kandeler, Pekrun (2016-2020)
- Herbizidresistenz in Unkräutern - schnelle Detektionsverfahren im Feld, Resistenzmanagement. Gerhards (2016-2019)
- Underutilized or unprotected? New methods for analyzing diverging perspectives on the large-scale conversion of tropical grassland eco-systems. Birner, Cadisch (2016-2018)
- BIOINVENT - Generic bio-inventory soil microbial diversity in permanent grassland ecosystems across management and climate gradients. Rasche (2017-2019)
- Sustainability in pork production with immunocastration (SuSi). Stefanski, Hölzle, Huber (2017-2019)
- Nationales DFG-Verbundprojekt Mitochondriale Funktionalität der Milchkuh. Huber, Seifert (UHOH), Dänicke (FLI Braunschweig), Sauerwein (ITW Universität Bonn) (2017-2020); im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft: „Multidisciplinary strategies targeting healthy milk production in modern agricultural dairy farming“. Huber

Themenfeld Klimawandel und Ressourcenknappheit

Die Produktion landwirtschaftlicher Primärprodukte als Grundlage für Nahrungsmittel und biobasierte Wertstoffe beruht auf der Nutzung natürlicher Ressourcen (Boden, Wasser, Biodiversität, Rohstoffe), die nur begrenzt vorhanden sind. Global tragen die derzeitigen Landnutzungssysteme erheblich zur Degradierung natürlicher Ressourcen und dem Verlust von Ökosystemleistungen bei (z.B. Bodenerosion, Übernutzung und Kontamination von Wasser-Ressourcen, Verlust von Biodiversität). Daher ist die Gestaltung und Förderung der Nachhaltigkeit der Nutzung natürlicher Ressourcen ein zentrales Forschungsziel. Gleichzeitig ist die Landwirtschaft erheblich vom Klimawandel betroffen, was weitgehende Anpassungsstrategien erfordert. Dabei trägt die landwirtschaftliche Produktion selbst direkt und indirekt zum Klimawandel bei (Treibhausgasemissionen durch Düngung, Tierhaltung, Nutzung von Moorböden und Energieverbrauch). Hier bieten sich große Potenziale zur Minderung des Klimawandels; zudem kann die Landwirtschaft durch die Produktion von Bioenergie und nachwachsenden Rohstoffen dem Klimawandel entscheidend entgegenwirken. Damit wird die Frage nach einer nachhaltigen und klimagerechten landwirtschaftlichen Produktion für alle Skalenebenen und im Kontext der gesamten Wertschöpfungskette zu einem verbindenden und verbindlichen Element. Ein wesentlicher Forschungsansatz dazu ist die Etablierung von Skalen-übergreifenden Modellen und die Untersuchung der Systemzusammenhänge auf unterschiedlichen Ebenen mittels einer holistischen Sichtweise.

Dadurch können die Prozesse besser verstanden und für die Zukunft richtungsweisend weiterentwickelt werden.

Dies kann nur in inter- und multidisziplinären Forschungsansätzen erfolgreich untersucht werden. Deshalb gilt es in diesem Themenfeld die vorhandenen Forschungsk Kooperationen innerhalb der Fakultät Agrarwissenschaften, aber auch mit den anderen Fakultäten der Universität Hohenheim sowie mit Forschungseinrichtungen außerhalb der Universität weiter auszubauen. Im Hinblick auf einen erfolgreichen Praxistransfer ist es zudem wichtig, Akteure außerhalb der Wissenschaft frühzeitig in die Forschung einzubeziehen.

Das Themenfeld unterstützende Verbundprojekte:

- Agricultural Economics, Bioeconomy and Rural Development (PhD-Programm). Birner (1991-2022)
- Innovationsforschung zum Futterwert von Getreide und seiner Verbesserung (GrainUp). Rodehutschord (2011-2016)
- DFG Forschergruppe 1695 Agricultural Landscapes under Global Climate Change - Processes and Feedbacks on a Regional Scale. Streck (Sprecher), Kandeler, Cadisch, Fangmeier, Berger (2012-2018)
- RTG 1829 Integrated Hydrosystem Modeling (Tübingen). Streck (2012-2021)
- Effector detection and silencing in *Phakopsora pachyrhizi*. Vögele (2014-2016)
- Farm Level Indicators for New Topics in policy evaluation (FLINT). Knierim (2014-2017)
- Untersuchungen zur Hormesis bei Pflanzen verursacht durch herbizidwirksame Verbindungen – Mechanismen & praktische Konsequenzen. Belz (2014-2017)
- SoilReg - Mikrobielle Regulation von Bodenfunktionen in Agrarökosystemen. Ellrichshausen Stiftung. Streck, Kandeler (2015-2019)
- HypoWave - Einsatz hydroponischer Systeme zur ressourceneffizienten landwirtschaftlichen Wasserwiederverwendung. Rasche (2016-2018)
- Potenziale und Praxisprogramm zur Erhöhung der ökologischen Vielfalt in Erwerbssobstanlagen und Streuobstwiesen. Schurr (2016-2022)
- Konservierender Ackerbau. Gerhards (2016-2019)
- Temporal dynamics of plant invasions: the role of residence time mediated by abiotic and biotic dissimilarity in determining invader performance and impacts. Schurr (2016-2019)
- LAFO - LUBW Land-Atmosphäre Feedback Observatorium. Streck, Fangmeier, Claupein, Würschum (2017-2021)
- SFB 1253 Chatchments as Reactors: Metabolism of Polutants on the Landscape Scale (Tübingen). Poll, Kandeler, Pagel, Streck (2017-2020)
- Protea networks in time and space: resource-driven dynamics of interacting plant, pollinator and seed predator communities in South African Fynbos (ProteaNet). Schurr (2017-2020)
- Unraveling the potential of SPONtaneous FORest ESTablishment for improving ecosystem functions and services in dynamic landscapes (SPONFOREST). Schurr (2017-2019)
- Transformationswege zur nachhaltigen Nutzung von Leguminosen in Europa. Bahrs, LipPERT, Knierim, Zikeli (2017-2021)
- Zeitliche und stoffliche Variabilität von Podsolierungsprozessen. Rennert (2017-2020)

Themenfeld Biobasierte Wertschöpfungsnetze und Bioenergie

Die Produktion von Rohstoffen und Bioenergie aus landwirtschaftlichen Primär-, Neben- und Co-Produkten nimmt eine zunehmend wichtige Rolle in der Bereitstellung von erneuerbaren und klimaneutralen Ressourcen für eine wachsende Bioökonomie ein. Bei der Bereitstellung biogener Ressourcen ist insbesondere deren nachhaltige Produktion und die Nutzung anfallender Rest- und Abfallstoffe zu verfolgen. Des Weiteren bedarf es interdisziplinärer und systemischer Forschungsansätze, um biobasierte Wertschöpfungsketten zu entwickeln, entlang des Lebenszyklus zu analysieren und ihr ökologisches, wirtschaftliches, gesellschaftliches und umweltpolitisches Potenzial national und international zu beleuchten. Produktionsprozesse sind zu entwickeln und zu optimieren, um eine klimaneutrale und nachhaltige globale Agrarproduktion zu erreichen und fossile Energie- und Rohstoffquellen zu ersetzen. Hierbei sind im Kontext gesellschaftlicher Transformation zu einer biobasierten, nachhaltigeren Wirtschaftsweise auch transdisziplinäre Forschungsansätze erforderlich, die die Berücksichtigung von Praxisinteressen bei der Entwicklung von Problemlösungen sichern.

Um diese Ziele zu erreichen, stellt der Standort Hohenheim mit dem Forschungszentrum für Bioökonomie (701), der Landesanstalt für Agrartechnik und Bioenergie (740) sowie einer Forschungs-Biogasanlage (400) eine ideale Plattform dar.

Das Themenfeld unterstützende Verbundprojekte:

- Sustainable rubber cultivation in the Mekong region (SURUMER): How to balance trade-offs between ecosystem functions, services, and socio-economic constraints in southern Yunnan (China). Cadisch (2011-2017)
- Forschungsprogramm Bioökonomie Baden-Württemberg (2015-2018): Leitung des Projektes Biogas (Bahrs) sowie Beteiligung an dem Projekt Lignozellulose (Kruse, A., Lewandowski), Mikroalgen (Rodehutschord, Kruse, A.) und Modellierung (Grethe, Angenendt) (2015-2018)
- Bioökonomie International: CassavaUpgrade-Verwertung von Cassava-Kopplungsprodukten. Müller, J. (2016-2019)
- Miscanthus biomass options for contaminated and marginal land: quality, quantity and soil interactions (FACCE SURPLUS: MISCOMAR). Lewandowski (2016-2019)
- New integrative sustainable system from C4 photosynthetic miscanthus to biological synthesis of valuable C4 compounds (FACCE SURPLUS: BioC4). Lewandowski (2016-2019)
- Innovative Training Network (Marie Skłodowska-Curie Action, Titel: GreenCarbon ETN - Advanced Carbon Materials from Biowaste: Sustainable Pathways to Drive Innovative Green Technologies. Kruse, A. (2016-2020)
- Hydrothermal Liquefaction: Enhanced performance and feedstock flexibility for efficient biofuel production (HyFlexFuel). Kruse, A. (2017-2021).
- Growing advanced industrial crops on marginal lands for biorefineries (GRACE). Koordination im Rahmen der Public-Private Partnership Biobased Industries (BBI). Lewandowski, Kruse, A., Oechsner (2017-2022)

Themenfeld Genomische Diversität in der Landwirtschaft

Durch die Analyse der genetischen und epigenetischen Grundlagen ist es möglich, Phänotypen zu optimieren und so eine effiziente und nachhaltige Agrarproduktion zu etablieren. Deshalb ist die Genomforschung ein wichtiger Bestandteil der modernen Agrarforschung. Für die langfristige Sicherung der

landwirtschaftlichen Produktion ist der Erhalt der Diversität der pflanzen- und tiergenetischen Ressourcen unbedingt erforderlich. Die landwirtschaftliche Produktion ist einerseits ein wichtiger Bereich zur Erhaltung der Biodiversität in ländlich geprägten Regionen, trägt aber andererseits durch ihre Intensivierung auch zur Zerstörung dieser bei. Hierbei spielen auch die Populationschwankungen und Umweltinteraktionen verschiedener Insekten, wie z. B. Bienen, aber auch (teilweise invasiver) Pflanzenschädlinge eine wichtige Rolle. Für die Analyse der genetischen Vielfalt und die Analyse der genomischen Diversität in unterschiedlichsten Habitaten stehen heute molekulare Hochdurchsatztechniken („OMICS“-Methoden) zur Verfügung, die es erlauben große Mengen an genotypischen und phänotypischen Daten zu generieren, die mittels bioinformatischer Ansätze analysiert werden können. Dadurch können komplizierte biologische Vorgänge auf ihrer molekularen Ebene verstanden werden. Dieser Schwerpunkt besitzt hohes innovatives Potenzial, erlaubt interdisziplinäre Forschungsansätze und ist wichtiger Bestandteil im Themenschwerpunkt „Mikrobiota bei Nutztieren“.

Durch die Etablierung der Core Facility Hohenheim (640) sowie des Computational Science Lab Hohenheim wird dieser Schwerpunkt weiter gestärkt.

Das Themenfeld unterstützende Verbundprojekte:

- Strukturelle Identifikation merkmalsassoziierter Chromosomensegmente und kausaler Mutationen für quantitative Merkmale in gepoolten porcinen Kreuzungsdesigns mittels Next-Generation-Sequenzierungstechniken und innovativen statistischen Methoden. Bennewitz (2015-2018)
- GoOrganic - Entwicklung eines nachhaltigen Zuchtprogramms “Ziegen für den ökologischen Landbau”. Valle-Zarate (2015-2019)
- Entwicklung von genomweiten Selektionsmethoden zur genetischen Konsolidierung und züchterischen Weiterentwicklung von Nutztierpopulationen mit Migrationseinfluss. Bennewitz (2016-2019)
- Accessing the genomic and functional diversity of Maize to improve quantitative traits (MAZE). Melchinger (2016-2019)
- DFG Forschergruppe 2601: “Inositol phosphates and *myo*-inositol in the domestic fowl: Exploring the interface of genetics, physiology, microbiome, and nutrition” (P-Fowl), Rodehutschord, Bennewitz, Camarinha Silva, Hasselmann, Huber, Seifert, Wimmers, K., Wimmers, S. (2017-2020)
- CarMarSel - Entwicklung einer markergestützten Selektion bei Schnitt- und Topfnelken und deren Verwendung zur Züchtung ressourceneffizienter Sorten. Piepho (2017-2019)
- Identification and functional characterization of causal genes affecting feather pecking and aggressive pecking in laying hens. Bennewitz (2017-2020)
- Safe operating space in mountainous regions of SE Asia. Identification and management of critical thresholds in land-use intensification and biodiversity. Cadisch (2017-2024).
- Nachhaltige Grünlandnutzung in ausgewählten Problemregionen Süddeutschlands (EIP-AGRI). Bahrs (2016-2019).

Themenfeld Digitalisierung der Landwirtschaft und Big Data

Im Zusammenhang mit der Digitalisierung der Landwirtschaft werden in verschiedenen Bereichen (Pflanzenproduktion, Tierhaltung) durch Vernetzung über die Datenspeicherung in der Cloud große

Mengen an Daten analysiert und verknüpft, um verbesserte Lösungsansätze für wichtige Fragestellungen der Zukunft zu erhalten. Dieser Bereich wird durch das neue Computational Science Lab Hohenheim sowie die Professuren „Bioinformatik“ und „Biostatistik“ gestützt. An der Fakultät Agrarwissenschaften beschäftigen sich aktuell bereits viele Fachgebiete aus der Agrartechnik, den Pflanzen- und den Tierwissenschaften, der landwirtschaftlichen Betriebswirtschaftslehre sowie der Ökologie mit der Generierung und Analyse großer Mengen von Daten. Gerade in den molekularbiologisch arbeitenden Fachgebieten (z.B. Mikrobiomforschung) ist durch die methodische Weiterentwicklung der letzten Jahre die Datengeneration einfach und kostengünstig möglich. Die Verarbeitung und Analyse der Daten im Sinne biologischer Fragestellungen stellt aber nach wie vor eine Herausforderung dar, die nur durch entsprechende strukturelle und personelle Ressourcen gelöst werden kann. Zudem ergeben sich im Zusammenhang mit der Digitalisierung der Landwirtschaft Fragen der gesellschaftlichen Implikationen, beispielsweise hinsichtlich der Auswirkungen auf die betrieblichen Arbeitsprozesse oder im Hinblick auf Datenschutz und Nutzungsrechte. Diese Themen sollen im Zuge künftiger Forschungsprojekte beleuchtet werden. In diesem Zusammenhang wird auch die Etablierung von universitätsnahen, landwirtschaftlich ausgerichteten Experimentierfeldern mit 5G-Technologien sowie eine enge Zusammenarbeit mit dem BMEL im Rahmen ihrer Digitalisierungsstrategie Landwirtschaft 4.0 angestrebt.

Das Themenfeld unterstützende Verbundprojekte:

- Bestimmung der Zahl multiplikativer Termine in AMMI und GGE Modellen. Piepho (2014-2019)
- Linking biodiversity, ecosystem functions and services in the Great Serengeti-Mara Ecosystem (GSME) - drivers of change, causalities and sustainable management strategies (AfricanBioServices). Piepho (2015-2019)
- Ermittlung der Streuobstbestände, Alleen und Sukzessionsbestände in Baden-Württemberg. Schurr (2016-2017)
- Schätzung der Heritabilität in Pflanzenzüchtungsprogrammen. Piepho (2016-2018)
- Autonome Steuerungssysteme zur mechanischen Unkrautbekämpfung. Gerhards (2016-2019)
- Einsatz von GIS und UAV (unmanned aerial vehicles) zur Unkrautkontrolle. Gerhards (2016-2019)
- Optimale Pläne für zweiphasige Experimente. Piepho (2017-2019)
- Modellierung langjähriger Trends im Ertragsmittel und der Stabilität in mehrortigen Wertprüfungen mittels umwelt- und genotypbezogener Kovariablen. Piepho (2017-2019)
- Schweinehaltung fit für das Tierschutz-Label - LABEL-FIT. Gallmann (2017-2020)
- Elektronische Kennzeichnung, Überwachung und Management von Schweinen mit UHF-RFID. Gallmann (2017-2019)
- Farm management systems for precision farming: Decision support for optimized site-specific fertilization based on multi-source data and standardized tools (iFAROS). Griepentrog (2018-2020)
- MR digital – Überbetrieblicher Einsatz von informationsgestützter Landtechnik. Griepentrog, Müller, T., Doluschitz (2018-2021)

Themenschwerpunkt Mikrobiota bei Nutztieren

Die Fakultät Agrarwissenschaften hatte im SEP 2013 - 2017 ihr grundlagenorientiertes Cluster innerhalb der Schwerpunktsetzung der Universität mit dem Themenschwerpunkt „Mikrobiota bei Nutztieren“ definiert. In diesem Themenschwerpunkt wurden und werden auch weiterhin die vielseitigen und komplexen Interaktionen zwischen Tier und Mikroorganismen auf der Ebene des Genoms und in ihren

physiologischen Details untersucht und langfristig im Sinne einer nachhaltigen Produktion in Hinblick auf Tierwohl und -gesundheit, Lebensmittelsicherheit und -qualität sowie Umweltwirkung der Tierhaltung optimiert. Im Laufe des oben genannten Zeitraums waren die Forschungsaktivitäten in diesem Themenschwerpunkt außerordentlich erfolgreich. Der aktuellste Erfolg ist die Einwerbung einer DFG-Forschergruppe (FOR 2601 „P-FOWL“) sowie eines EU-Verbundprojektes (Era-Net). Ebenso beschäftigen sich Teile des nationalen DFG Verbundprojektes „Mitochondriale Funktionalität der Milchkuh“ mit der Mikrobiota und deren Interaktionen zum Wirt. Alle diese Projekte sowie zahlreiche und hochrangige Publikationen stellen die Basis dar für die Weiterführung dieses Themenschwerpunktes an der Fakultät und sind zusammen mit der Schaffung einer Juniorprofessur „Mikrobielle Ökologie bei Nutztieren“ die Grundvoraussetzung für die erfolgte Beantragung eines Forschungsbaus nach Art. 91b GG.

Zu weiteren Stärkung des Themenschwerpunktes wurden zwei W3-Professuren im Rahmen des Ausbauprogrammes „Master 2016“ erfolgreich eingeworben („Bioinformatik“ und „Integrative Infektionsbiologie Nutzpflanze - Nutztier“). Dadurch kann die Mikrobiom-Forschung an der Universität Hohenheim auf die komplette Wertschöpfungskette: Boden/Umwelt, Pflanze, Tier und Mensch erweitert werden.

Regionale Forschungsallianz Ertragsstabilität in dynamischen Umwelten

Die heutige landwirtschaftliche Pflanzenproduktion verbindet in den meisten Anbausystemen aufgrund der häufig verwendeten Monokulturen geringe Biodiversität in den Agrarökosystemen bei gleichzeitig hohem Einsatz von Ressourcen. Eine nachhaltige Pflanzenproduktion mit hohen Ertragsstabilitäten kann in dynamischen Umwelten (z. B: im Zuge des Klimawandels) nur dann erreicht werden, wenn es gelingt, ertragsstabile Linien zu etablieren, die unter diesen variablen Umwelten genügend Anpassungsfähigkeit zeigen.

In der regionalen Forschungsallianz kooperieren Spitzenforscher der Züchtung und der molekularen Pflanzenforschung der Universitäten Hohenheim und Tübingen und des Max-Planck-Instituts für Entwicklungsbiologie miteinander, um so Strategien und Forschungsansätze zur Produktion von ertragsstabilen Kulturpflanzen zu entwickeln. Ziel ist es dabei, die auf der Grundlage von Modellpflanzen erarbeiteten Erkenntnisse zu molekularen und genetischen Netzwerken sowie die davon abgeleiteten Züchtungskonzepte auf die Produktion von Nutzpflanzen anzuwenden. Durch die regionale Vernetzung der Forschungsaktivitäten an der Schnittstelle zwischen quantitativen Züchtungsmethoden, Kulturpflanzenforschung und molekularer Pflanzenforschung ist ein bedeutender Züchtungsfortschritt zu erwarten. Neue ertragsstabile Linien ermöglichen es, zukunftsweisende Produkte und Konzepte für die Bioökonomie im Bereich der Ernährung und Ressourcenversorgung zu realisieren. Der Themenschwerpunkt wird personell durch die Neueinrichtung zweier Professuren (W3-Professur „Quantitative Genetik und Genomik der Nutzpflanzen“, Juniorprofessur mit Tenure Track „Physiologie der Ertragsstabilität“) weiter gestärkt.

Verbundinitiativen

Für die weitere Profilierung der Fakultät Agrarwissenschaften innerhalb der Themenschwerpunkte der Fakultät Agrarwissenschaften wurden mehrere prominente Initiativen zur Beantragung von exzellenten Verbundprojekten gestartet, wie die SFB-Initiative „Digitale Landwirtschaft in einer variablen Umwelt“ (DAVE), das Konsortium „LaNdwirtschaft 4.0 Ohne chemisch-synthetischen PflanzenSchutz“

(NOcsPS) sowie das IRTG „Anpassung von Mais-basierten Lebens-, Futtermittel und Energieproduktionssystemen an limitierte Phosphorressourcen“.

SFB „Digitale Landwirtschaft in einer variablen Umwelt“ (DAVE)

Die fortschreitende Digitalisierung und der damit verbundene Wandel in Landwirtschaft, Bioökonomie und Gesellschaft bieten neue Chancen, innovative Technologien für Problemlösungsansätze in einer variablen und zunehmend unsicheren Umwelt (Klima, Böden, Preise; gesellschaftlicher Wandel, Politikänderungen) zu nutzen. Die Fakultät Agrarwissenschaften strebt an, einen Sonderforschungsbereich in diesem Themenfeld zu etablieren. Mit multidisziplinären Methoden (prozessorientierte Forschung, rechnerbasierte, bioökonomische Simulationen und Auswertung von Massendaten) sollen Agrar-, Natur-, Wirtschafts- und Computerwissenschaftler gemeinsam die wissenschaftlichen Grundlagen dafür erarbeiten, wie die Resilienz von Agrar-Ökosystemen durch die Anwendung digitaler Technologien erhöht werden kann.

„Landwirtschaft 4.0 Ohne chemisch-synthetischen Pflanzenschutz“ (NOcsPS)

Ein ausreichendes und qualitativ hochwertiges Lebensmittel- bzw. Biomasseangebot, das noch stärker als bislang umwelt- und naturschonend produziert wird, ist ein starkes gesellschaftspolitisches Anliegen. Damit kann sich eine Landwirtschaft 4.0 etablieren, die unter Einsatz modernster vernetzter Technologien biologischen Prinzipien folgt, bei einem simultanen Verzicht auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel (csPSM) und kupferhaltige Mittel. Gleichzeitig wird der Einsatz mineralischer Dünger ermöglicht, um die Bodenfruchtbarkeit auch bei (erforderlichen) hohen Biomasseerträgen zu gewährleisten. Dieser Ansatz stellt eine komplette Neuorientierung im Ackerbau dar und bedingt eine sorgfältige Begleitforschung aus allen Blickwinkeln und auf allen Skalenebenen. Ein großflächiger, flächendeckender Ackerbau ohne csPSM wirft gänzlich neue agronomische, ökonomische, ökologische sowie soziale Fragen auf, die nicht allein auf der Basis von Erfahrungen aus dem üblicherweise räumlich fragmentierten ökologischen Landbau zu beantworten sind. Im ganzheitlichen Verbundvorhaben NOcsPS sollen die Chancen und Auswirkungen einer solchen radikalen Umstellung auf Einzelpflanzen-, Feld-, Hof-, sowie auf (über-)regionaler Ebene untersucht werden, bei der die Universität Hohenheim eine komplette Versuchsstation diesem Ziel unterordnet und deutschlandweit Praxispartner vereint. Dabei werden die Möglichkeiten des Big-Data-Einsatzes mit pathogenen Prognosepotenzialen verbunden mit dem Einsatz moderner Anwendungstechnologien der Feldrobotik bzw. Sensorik. Zudem werden genom-basierte Züchtungsmethoden für vielfältige resiliente Kulturpflanzen und Anbausysteme angewendet, die durch agronomische sowie ökonomisch-ökologische Partial- und Gesamtmodellierungen flankiert werden. Soziologische Akzeptanzanalysen dieses Anbausystems, Abschätzungen von Produktqualitäten sowie Vermarktungsanalysen dazugehöriger Agrarprodukte, für die bislang kaum ein Markt besteht, runden die holistischen Analysen ab.

IRTG: „Anpassung von Mais-basierten Lebens-, Futtermittel und Energieproduktionssystemen an limitierte Phosphorressourcen“

Das Projekt ist im Rahmen eines IRTG der DFG geplant. Die Untersuchungen werden durch die Hypothese getragen, dass eine hohe Produktivität und eine hohe Phosphatnutzungseffizienz unter limitierter Phosphatverfügbarkeit durch die gleichzeitige Anpassung des Phosphatkreislaufs und der Phosphatverfügbarkeit an den vielseitigen Phosphatbedarf in Lebensmittel-Futtermittel-Energie-Systemen möglich sind. In einem interdisziplinären Forschungsansatz werden folgende Fragestellungen bearbeitet:

-
- genetisches Potenzial von Mais und seine Adaptationsfähigkeit an begrenzte Phosphat-versorgung
 - Kultivierung von Mais unter Feldbedingungen mit begrenzter Phosphatversorgung
 - Untersuchung der Produktqualität und deren Nutzung als Lebensmittel, Futtermittel sowie in der biobasierten Wertschöpfungskette
 - ökonomische Betrachtung auf den Ebenen der Produktionsfläche, des Betriebes, der Region, des Sektors und der Marktsituation

Die Feldstudien werden in Deutschland und China durchgeführt und sind deshalb die Basis für komplementäre und vergleichende Analysen. Es werden genetische und molekulare Ansätze, moderne spektroskopische Methoden sowie Umfragen und ökonomische Modelle auf verschiedenen Skalenebenen durchgeführt. Im Rahmen des Promovierenden-Programms werden sowohl in Deutschland als auch in China gemeinsame Blockseminare, Feldbegehungen und verschiedene thematische und methodische Kurse und Konferenzen durchgeführt. Die Promovierenden werden durch ein persönliches Beratungsteam, durch eingeladene Experten und ein internationales Begutachtungsgremium betreut.

2.2 Nachwuchsförderung

Juniorprofessorinnen und –professoren

Die Fakultät Agrarwissenschaften hat als erste Fakultät der Universität Hohenheim die Juniorprofessur mit Tenure Track als Instrument der Nachwuchsförderung implementiert. Sie sieht auch in Zukunft in der Juniorprofessur mit Tenure Track eine ideale Form der Förderung der Personalentwicklung für exzellente Nachwuchswissenschaftler. Aktuell sind an der Fakultät drei Wissenschaftlerinnen auf der Position einer Juniorprofessorin beschäftigt. In den Jahren 2016/2017 wurden zwei weitere Juniorprofessorenstellen erfolgreich geschaffen („Mikrobielle Ökologie bei Nutztieren“ und „Physiologie der Ertragsstabilität“). Beide befinden sich momentan im Besetzungsverfahren. Im Zuge des Bund-Länder-Programms „1.000 Tenure Track Professur“ sowie bei der Wiederbesetzung bestehender Professuren werden weitere Juniorprofessuren mit Tenure Track an der Fakultät für Agrarwissenschaften geschaffen werden.

Nachwuchsgruppen

Die Fakultät Agrarwissenschaften hat unter Verwendung von Mitteln der Hans Freiherr von Ellrichshausen Stiftung drei Nachwuchsgruppen mit einem Budget von jeweils 500.000 Euro eingerichtet. Im Themenschwerpunkt „Mikrobiota bei Nutztieren“ wurde die Nachwuchsgruppe „Microbial Ecology“ etabliert. Diese beschäftigt sich sehr erfolgreich mit der strukturellen Zusammensetzung von Mikrobiomen (Metagenomics, Meta-transcriptomics) im Verdauungstrakt von Nutztieren. Die Nachwuchsgruppe „Mikrobielle Regulation von Bodenfunktionen in Agrarökosystemen“ wurde im Institut für Bodenkunde und Standortlehre und die dritte Nachwuchsgruppe „Assessing Savanna land use options: Strategies for integrating biophysical and economics models across scales“ wurde im heutigen Institut für Tropische Agrarwissenschaften angesiedelt. Im Rahmen des Antrags des Forschungsbaus nach § 91b GG sind im Bereich „Mikrobiota bei Nutztieren“ drei weitere Nachwuchsgruppen geplant („Micro-Pop“: Populationsdynamik des Mikrobioms im Nutztier, „Mikro-Trans“: Mikrobiom-Transplantationen und „Phageome“: Rollen von Bakteriophagen im Mikrobiom).

Promovierende und Postdocs

Im Bereich der Promovierenden und Postdocs wurden in den letzten Jahren an der Universität Hohenheim Strukturen zur Personalentwicklung dieser Gruppe von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler etabliert, die von der Fakultät Agrarwissenschaften mitgetragen werden (Postdoc-Mittagstisch, Starting Grants, Graduiertenakademie). Daneben bestehen spezifische Plattformen der Fakultät Agrarwissenschaften, die der gezielten Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses dienen (Research Training Group Water-People-Agriculture (WPA); Anton & Petra Ehrmann-Stiftung (2014-2025); BBW ForWerts Graduate Program (Bioökonomie-Forschung BW)).

2.3 Transfer

Im Zeitraum des SEP 2018 - 2022 soll der Wissens- und Technologietransfer durch die Fakultät Agrarwissenschaften weiter gesteigert werden und so die Bedeutung und die Sichtbarkeit der Fakultät weiter erhöht werden. Zu diesem Wissenstransfer gehört auch, dass die Fakultät durch verschiedene öffentlich Informationsveranstaltungen gesellschaftlich aktuelle und kontrovers diskutierte landwirtschaftliche Themen aufgreift und diese durch wissenschaftliche Erkenntnisse erweitert mit interessierten Bürgern, Landwirten, Naturschützern, Politikern und Studierenden diskutiert. Hierzu wurde 2017 eine neue Veranstaltungsreihe unter dem Namen „Hohenheimer Landwirtschaftsdialog“ begonnen.

2.4 Neue Forschungsstruktur

Für die Realisierung von international exzellenter Forschung sind inter- und transdisziplinäre Forschungsansätze essentiell. Deshalb sollen die an der Fakultät Agrarwissenschaften bereits vorhandenen Kooperationen mit außeruniversitären Einrichtungen weiter intensiviert und ausgebaut werden. Daneben ist aber auch wichtig, interfakultäre Kompetenzzentren aufzubauen. Forschung der Zukunft kann nur dann erfolgreich sein, wenn es zu einer Flexibilisierung der Verwaltungsstrukturen sowie von Ressourcen kommt und weitere Anreizsysteme geschaffen werden können. Im Bereich der Forschungsinfrastruktur werden der weitere Ausbau und die intensive Nutzung der Core Facility Hohenheim und des Computational Science Lab Hohenheim sehr gute technische Plattformen für die Forschung bereitstellen.

2.5 Professorenstellen mit Funktionsbeschreibung, Wertigkeit der Stelle und evtl. Vermerken

Tabelle 2 gibt die sieben während der Laufzeit des SEP 2018 – 2022 frei werdenden Professorenstellen sowie die neu eingeführte Professur und ihre derzeitigen und zukünftigen Denominationen wieder. Abgesehen von den bereits laufenden Verfahren, den beiden neu eingeworbenen Programm-Professuren „Quantitative Genetik und Genomik bei Nutzpflanzen“ und „Integrative Infektionsbiologie Nutzpflanze - Nutztier“, sowie den zwei neu geschaffenen Juniorprofessuren „Mikrobielle Ökologie beim Nutztier“ und „Physiologie der Ertragsstabilität“ und der beantragten 1.000 Juniorprofessur mit Tenure Track „Verbraucherverhalten in der Bioökonomie“ hat sich die Fakultät Agrarwissenschaften entschlossen weitere Professuren im Besoldungsband W1 auszuschreiben. Dies soll zum einen die Juniorprofessur als neuen Hauptkarriereweg für junge, hoch qualifizierte Nachwuchswissenschaftler besser etablieren und zum anderen der Fakultät Agrarwissenschaften eine größtmögliche Flexibilität bei der Schwerpunktsetzung innerhalb der gewählten Themenfelder bieten.

Voraussichtliche Änderungen im Stellenbestand bzw. in der Funktionsbeschreibung

Das Land Baden-Württemberg verfügt an der Universität Hohenheim über die letzte „Vollfakultät“ Agrarwissenschaften in Deutschland. Die Fakultät Agrarwissenschaften will dieses Alleinstellungsmerkmal nutzen, um sich für die Zukunft strategisch neu und nachhaltig aufzustellen. Im Lichte der neuen Anforderungen, die an die modernen Agrarwissenschaften gestellt werden, werden klassische Aspekte der agrarwissenschaftlichen Forschung und Lehre auch in Zukunft erhalten, aber um neue Komponenten und Aspekte (molekular, digital, etc.) ergänzt. So können vorhandene Stärken der klassischen Agrarwissenschaften genutzt und den neuen und gestiegenen Anforderungen entsprechend mit neuen Aspekten und Technologien ergänzt und erweitert werden. Hierfür wurden erfolgreich zwei neue Professuren aus dem Ausbauprogramm Master 2016 („Quantitative Genetik und Genomik der Nutzpflanzen“ und „Integrative Infektionsbiologie Nutzpflanze - Nutztier“) eingeworben, sowie zwei Juniorprofessuren mit Tenure Track („Physiologie der Ertragsstabilität“ und „Mikrobielle Ökologie bei Nutztieren“) aus eigenen Mitteln geschaffen. Eine weitere Juniorprofessur („Verbraucherverhalten in der Bioökonomie“) aus dem 1.000 Tenure Track Programm des Bundes ist ebenfalls bewilligt. Die Fakultät Agrarwissenschaften wird demnach mittelfristig um fünf und langfristig um drei Professuren anwachsen.

Tab. 2: Während der Laufzeit des SEP 2018 – 2022 frei werdende Professuren, geplante Denominationen sowie Wertigkeiten

Fg.	Lehrstuhlinhaber	Frei ab	Bisherige Denomination	Geplante Denomination	Besold. gruppe	Kommentar
320b	FANGMEIER	01.10.2019	„Pflanzenökologie und Ökotoxikologie“	„Pflanzenökologie“	W1	
340a	CLAUPEIN	01.10.2022	„Allgemeiner Pflanzenbau“	„Pflanzenbau“	W3	
350a	MELCHINGER	01.04.2019	„Angewandte Genetik und Pflanzenzüchtung“	„Pflanzenzüchtung“	W3	
410c	DOLUSCHITZ	01.10.2022	„Agrarinformatik und Unternehmensführung“	„Management im Agribusiness“	W3	
420b	BECKER	01.10.2019	„Agrarmärkte und Agrarmarketing“	„Agrarmärkte“	W3	
420c	1.000 Tenure Track	Neu	Entfällt	„Verbraucherverhalten in der Bioökonomie“	W1	Neue Juniorprofessur mit Tenure Track aus dem 1.000 Tenure Track Programm
440c	GRIEPENTROG	01.04.2022	„Verfahrenstechnik in der Pflanzenproduktion“	Beibehaltung der Denomination	W3	
490e	CADISCH	01.10.2021	„Pflanzenbau in den Tropen und Subtropen“	Beibehaltung der Denomination	W1	

Im Rahmen von Wiederbesetzungsverfahren strebt die Fakultät Agrarwissenschaften durch eine Änderung der Denomination bei fünf Fachgebieten eine Profilschärfung an. Die neuen Denominationen beschreiben die Inhalte der zukünftigen Ausrichtung dieser Professuren besser und schärfer als bisher.

Künftige Verwendung von im Planungszeitraum freiwerdenden Stellen

Die Fakultät Agrarwissenschaften begrüßt nachdrücklich die von der Universitätsleitung angedachte größere Flexibilisierung beim Einsatz von Stellen, sowohl im wissenschaftlichen als auch im technischen Bereich. Freiwerdende Stellen aus diesen Bereichen sollen zukünftig flexibler verteilt werden können, um so die Ziele große Verbundprojekte, die Gewinnung der besten Köpfe, sowie die Bildung von Themenschwerpunkten und die Implementierung von Nachwuchsgruppen besser unterstützen zu können.

3 Studium - Lehre - wissenschaftliche Weiterbildung

3.1 Status Quo

Die Konzeption von Studium und Lehre der Fakultät Agrarwissenschaften folgt dem von Humboldt geprägten Ideal der wechselseitigen Durchdringung von Forschung und Lehre an der Universität. In konsequent forschungsorientierter Lehre fungieren die Lehrenden mit zunehmendem Studienfortschritt stärker als kritisch konstruktive Begleiter individueller Lernprozesse. Studierende erlernen durch die Betonung aktivierender Elemente das selbstständige und selbstverantwortliche wissenschaftliche Arbeiten. Eine diskursive Lehrkultur, forschungsnahe Lernsituationen und die Einbindung in Forschungsprojekte bieten den Studierenden die Möglichkeit, ihre fachlichen, fachübergreifenden und persönlichen Kompetenzen auszubauen. Sie qualifizieren sich dadurch für die komplexen Anforderungsprofile in ihren weiterführenden beruflichen Laufbahnen innerhalb oder außerhalb der Wissenschaft im Agrarbereich.

Dieser Konzeption folgend bietet die Fakultät Agrarwissenschaften derzeit drei Bachelor- und elf Master-Studiengänge, sowie einen Promotions-Studiengang an. Die Ausbauphase während des SEP 2013 - 2017 wurde erfolgreich abgeschlossen. Die Studierendenzahlen stiegen durch den doppelten Abiturientenjahrgang, blieben aber auch in den nicht-zulassungsbeschränkten Studiengängen in einem Rahmen, der noch bewältigt werden konnte. Dies lag unter anderem an vorbereitend getroffenen Anpassungen in den Zulassungsvoraussetzungen und im Curriculum, deren Fortbestehen nun zu prüfen ist. Die Fakultät hat während der Laufzeit des SEP 2013 - 2017 bei der Ausgestaltung der Studiengänge damit begonnen, die Fokussierung auf Lernziele zu verstärken. Der neu eingerichtete Master-Studiengang „Bioeconomy“ (Fakultäts-übergreifend, unter Federführung der Fakultät Agrarwissenschaften) ist hierfür ein gutes Beispiel. Auf der Lehrveranstaltungsebene wurden im Zuge einer konsequenten Überarbeitung des Modulkatalogs die fachlichen und überfachlichen Lernziele mit den Modulverantwortlichen abgestimmt und dokumentiert. Die Fokussierung auf Lernziele hat auf Lehrveranstaltungsebene begonnen und soll auf Studiengangsebene einerseits und Prüfungsebene andererseits fortgesetzt werden. Die Fakultät Agrarwissenschaften folgt damit den Empfehlungen der Hochschulrektorenkonferenz zur lernzielorientierten Gestaltung der Curricula.

Die Fakultät Agrarwissenschaften hat eine klare internationale Ausrichtung der Forschung. Auch das Studienangebot auf Master- und Promotionsniveau ist stark internationalisiert. Allein in den Bachelor-Studiengängen gibt es zwar Lehrinhalte zu internationaler Landwirtschaft, allerdings kein englischsprachiges Lehrangebot. Deshalb ist die Verbesserung der internationalen Vernetzung der Bachelor-Studiengänge ein Ziel für den SEP 2018 - 2022.

Angesichts des zunehmenden Anteils einer Jahrgangskohorte mit Hochschulzugangsberechtigung, der zunehmenden Heterogenität der Studienanfängerkohorten und der Tatsache, dass die Bachelor-Studiengänge der Fakultät Agrarwissenschaften keine Zulassungsbeschränkung haben, wird die Herausforderung immer größer, die Voraussetzungen für ein erfolgreiches Studium in der Zulassungskohorte sicher zu stellen. Die zunehmende Heterogenität der Studieninteressierten und Studierenden erfordert diversifizierte Studieneingangs- und Studienverlaufsangebote. Für die Studieneingangsphase sind einerseits klar definierte Kompetenzprofile erforderlich, die Studienanfänger erfüllen sollten, um einen guten Einstieg in das Studium zu gewährleisten. Andererseits bedarf es der Beratung und - im leistba-

ren Umfang - unterstützender Angebote, damit Studienanfänger dieses Kompetenzprofil auch erreichen, wenn sie aufgrund ihrer Persönlichkeit und Vorbildung nicht über die notwendigen Kompetenzen verfügen. Mittels einer intensiveren Kommunikation mit Studieninteressierten während der Bewerbungs- und Einschreibungsphase sollen die Studieninteressierten mit Bedarf an der Erweiterung ihrer Kompetenzen erreicht werden.

Das während des SEP 2013 - 2017 eingeführte Lernraum-Semester fand breites Interesse bei den Bachelor-Studierenden der Fakultät Agrarwissenschaften. Es musste aufgrund fehlender Ressourcen ausgesetzt werden und soll nun mit Unterstützung durch das Projekt „STEP up“ wiederbelebt und weiterentwickelt werden. Auch in den Master-Studiengängen sollen Möglichkeiten zur Flexibilisierung der Regelstudienzeit eröffnet werden, um der gestiegenen Heterogenität Rechnung zu tragen, allerdings mit weniger bürokratischem Aufwand und damit einhergehendem geringeren Beratungsbedarf.

Die Fakultät Agrarwissenschaften beteiligt sich mit großer Intensität und Breite an dem Projekt „Humboldt reloaded“. Auch wenn die zahlenmäßige Beteiligung der Studierenden gut ist, bieten die Fachgebiete deutlich mehr Humboldt reloaded Forschungsprojekte an, als von den Studierenden abgerufen werden. Die Fakultät Agrarwissenschaften strebt an, das Konzept des Projektes „Humboldt reloaded“, die Studierenden schon sehr früh in die Forschung zu integrieren, nach Auslaufen der Förderphase mit Unterstützung durch das Projekt „STEP³“ weiterzuführen.

Die englischsprachigen internationalen Master-Studiengänge sind ein wesentlicher Teil des Studienangebots der Fakultät Agrarwissenschaften. Auch wenn eine 100%ige Auslastung der Studiengänge nicht immer erreicht wurde, tragen sie entscheidend zur internationalen Sichtbarkeit, Kooperation und Forschungsausrichtung der Fakultät Agrarwissenschaften bei. Eine Strategie für die Weiterentwicklung der internationalen Master-Studiengänge der Fakultät Agrarwissenschaften zu entwickeln, ist durch die Einführung von Studiengebühren für Nicht-EU-Ausländer und deren bislang unbekannte, aber als drastisch eingeschätzte Wirkung auf die Einschreibezahlen insbesondere aus Entwicklungsländern derzeit ein schwieriges Unterfangen. Die Bewerberzahlen zum WS 2017/18, die ja noch nicht voll von den Studiengebühren betroffen waren, gingen aus diesen Ländern um etwa 35% zurück. Dies birgt für die bislang angebotenen internationalen Master-Studiengänge „Agricultural Sciences in the Tropics and Sub-Tropics“, „Agricultural Economics“, „Environmental Protection and Agricultural Food Production“ und „Crop Sciences“ in ihrer Zielsetzung und Studierendenkohorte bisher nicht absehbare Konsequenzen. Erst wenn das Einschreibeverfahren zum WS 2018/19 abgeschlossen sein wird, wird das wirkliche Ausmaß bekannt sein und erst dann können konkrete Reaktionen geplant und umgesetzt werden.

3.2 Fachliches und methodisches Profil

Das fachliche Profil in der Lehre wird zunächst in den Namen der Bachelor-Studiengänge gut reflektiert: „Agrarwissenschaften“, „Agrarbiologie“ und „Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie“. Die solide und breite wissenschaftliche Behandlung der Grundlagen der Agrarwissenschaften ist unverändert der Schwerpunkt der Bachelor-Studiengänge. In den Master-Studiengängen werden die Inhalte forschungsorientiert wissenschaftlich vertieft und zu den drei grundlegenden Themengebieten kommen hier die Themen „Internationale Agrarwissenschaft“ und das „Ressourcenmanagement“ hinzu.

Inhaltlich vermitteln die Studiengänge der Fakultät Agrarwissenschaften die Kenntnisse und Fähigkeiten der Agrarwissenschaften, die sie als angewandte Systemwissenschaft auszeichnen. Die Lehrinhalte sind deshalb von den Grundlagen bis hin zu speziellen Vertiefungen systemorientiert. Diese Systemorientierung in den Studienangeboten wurde in einem Stakeholder Workshop von Berufsfeldvertretern explizit eingefordert. Sie zu realisieren wird allerdings eine immer größere Herausforderung angesichts der immer spezifischer werdenden Denominationen neuer Professuren und der spezifischer arbeitenden Fachgebiete. Hinzu kommt eine immer stärkere Ausrichtung der Arbeitsgebiete auf drittmittelattraktive Forschungsthemen und Methoden, die mehr vom Erkenntnisgewinn bestimmt sind als vom Lösen praxisorientierter Problemstellungen des Systems Agrarwissenschaften. Die Auswirkungen dieser Entwicklungen werden vor allem in den Bachelor-Studiengängen deutlich. Die Studienanfängerzahlen in den Bachelor-Studiengängen der Fakultät Agrarwissenschaften waren in den letzten vier Jahren im Vergleich zum Bundestrend überproportional stark rückläufig. Hier wird die Fakultät Agrarwissenschaften während der Laufzeit des SEP 2018 – 2022 sorgfältig darauf achten, eine Systemorientierte Lehre mit klarem landwirtschaftlichen Praxisbezug der Studieninhalte insbesondere im Bachelor Agrarwissenschaften sicher zu stellen. Eine entsprechende Reform der Bachelor-Studiengänge mit neuen, innovativen, strukturellen und inhaltlichen Elementen wurde bereits initiiert und wird während der Laufzeit des SEP 2018 – 2022 umgesetzt.

3.3 Studiengänge und Abschlussarten

Bachelor-Studiengänge

Die Fakultät Agrarwissenschaften beabsichtigt, die drei Bachelor-Studiengänge beizubehalten, hat allerdings bereits damit begonnen, diese grundlegend zu reformieren mit dem Ziel die Strukturen, Inhalte und Qualifikationsziele der Studiengänge auf die sich entwickelnden Anforderungen des Berufsfeldes und die Bedarfe der Studierenden neu und besser abzustimmen. Daher wird das Grundstudium auf drei Semester begrenzt und das drei-semesterige Vertiefungsstudium um praxis- und forschungsbezogene Elemente ergänzt, sowie mit attraktiven, aktuell relevanten Profilen strukturiert. Es soll ein englischsprachiges Lehrangebot im Vertiefungsstudium aufgebaut werden, um den internationalen Austausch von Bachelor-Studierenden zu fördern. Gut geeignete Themen hierfür sind die tropische Landwirtschaft und der Ressourcenschutz. Englischsprachige Semesterpakete aus diesen Bereichen sollen auch „in-comings“ angeboten werden, um im Rahmen von Kooperationsverträgen im Gegenzug Studierenden aus unseren Studiengängen ein Semester im Ausland zu ermöglichen. Für die „out-goings“ sollen mit den ausländischen Partner-Universitäten Semesterpakete entworfen werden, deren Anerkennung in einem vereinfachten Verfahren erfolgen soll. Durch diese beginnende Internationalisierung des Bachelor-Studienangebots soll auch erreicht werden, dass sich die Bachelor-Absolventen in stärkerem Maße für einen der internationalen Master-Studiengänge der Fakultät Agrarwissenschaften bewerben. Innerhalb der Module werden Lernziele und -inhalte auf Praxisorientierung und Berufsfeldrelevanz überprüft und angepasst. Die Zusammenarbeit mit der Fakultät Naturwissenschaften im gemeinsamen Bachelor-Studiengang „Agrarbiologie“ wird fortgeführt und ausgebaut, indem die Inhalte, die von der Fakultät Naturwissenschaften in dem Studiengang behandelt werden, weiter ausgebaut werden. Die Fakultät Agrarwissenschaften begrüßt diese Intensivierung sehr.

Um das Konzept des forschenden Lernens in die Studiengänge zu integrieren und dabei die Ergebnisse und Erfahrungen des Projekts „Humboldt reloaded“ aufzunehmen, wurde bei der Reform aller drei Bachelor-Studiengänge ein Forschungspraktikum als Pflicht- oder als Wahlmöglichkeit im Curriculum

vorgesehen. In welchem Umfang, d.h. für wie viele Studierende pro Semester, das Wahlangebot realisiert werden kann, wird maßgeblich von hierfür verfügbaren Ressourcen abhängen.

Mit dieser Reform soll auch erreicht werden, den Trend rückläufiger Studierendenzahlen aufzuhalten und zu den Zulassungszahlen der Jahre 2011 und 2012 zurückzukehren und über die Laufzeit des SEP 2018-2022 konstant zu halten. Deshalb soll auch die Bewerbung der Studiengänge verbessert und die Bewerbungs-, Zulassungs- und Einschreibeverfahren, die nun mit HISinOne betrieben werden, weiter optimiert werden. Zusätzliche Studienanfänger sollen insbesondere im gesamten Südwesten der Bundesrepublik Deutschland gewonnen werden.

Master-Studiengänge

In den Master-Studiengängen sind entsprechend zum Bachelor ebenfalls Reformen der Inhalte hin zu einer stärkeren Lernzielfokussierung vorgesehen. Dies soll im Kern durch eine Neu-Strukturierung und Profilierung der von der Fakultät Agrarwissenschaften angebotenen Studiengänge erreicht werden. Mit einer Neustrukturierung der bestehenden Masterstudiengänge sollen die Anschlussmöglichkeiten an die Bachelorstudiengänge und die Ausrichtung der Studiengänge besser dargestellt werden. Die Studiengänge der Fakultät sollen mindestens 30 Anfängerplätze je Studienjahr haben, die realistischer Weise auch gefüllt werden können. Tabelle 3 beschreibt hierfür eine Möglichkeit, in der einige bisherige Studiengänge als Fachrichtungen innerhalb eines Studiengangs weitergeführt werden und zwar ohne dabei in die bestehenden Verfahren der Zulassung, Betreuung und Bewerbung oder in die Curricula einzugreifen. Welche Studiengänge letztendlich auf welche Weise kombiniert werden, wird sich neben der inhaltlichen Passfähigkeit auch aus der differenzierten Auswirkung der Einführung von Studiengebühren für nicht-EU Ausländer auf die Zulassungszahlen in den derzeitigen Studiengängen ergeben. Somit beschreibt Tabelle 3 eine mögliche Situation, in welcher die stärker auf Umweltwissenschaften ausgerichteten Master-Studiengänge in dem neuen Master-Studiengang „Environmental Sciences“ zusammengefasst werden. Hierdurch wird hervorgehoben, dass deren Profil über den agrarwissenschaftlichen Bereich hinausgeht. Die übrigen englischsprachigen Master-Studiengänge mit typisch agrarischem Profil werden im bereits bestehenden Master Agrarwissenschaften als Fachrichtungen weitergeführt. Insbesondere in der Bewerbung dieser beiden Studiengänge müssen die Namen und Themen der Fachrichtungen im Vordergrund stehen, da sie für Studieninteressierte weitaus attraktiver und überzeugender sind, als ein allgemeiner Studiengangsname wie „Agrarwissenschaften“ oder „Environmental Sciences“.

Durch die Einführung von Studiengebühren für Nicht-EU-Ausländer in Baden-Württemberg werden sich die internationalen Master-Studiengänge nachhaltig verändern. Die Fakultät Agrarwissenschaften beabsichtigt nicht, den Kontakt zu diesen Ländern in Form von Studienangeboten als Konsequenz der Einführung der Studiengebühren aufzugeben. Die globale Sichtweise der Fakultät Agrarwissenschaften auf die Herausforderungen der Landwirtschaft der Zukunft schließt die tropischen und subtropischen Regionen und dort auch die wenig entwickelten Länder ein. Studierende aus diesen Ländern waren, sind und werden deshalb eine wichtige Zielgruppe der Studienangebote der Fakultät Agrarwissenschaften bleiben. Deshalb wird es das Bestreben der Fakultät Agrarwissenschaften während der Laufzeit des SEP 2018 – 2022 sein, unter den nun gegebenen Rahmenbedingungen, weiterhin Studierende aus Nicht-EU Ländern zu gewinnen.

Die internationale Bewerbung der Master-Studiengänge soll verstärkt werden, sowohl in entwickelten als auch in weniger entwickelten Ländern. Hierbei gilt es besondere Qualitäten und Vorzüge der Hohenheimer Studiengänge aufzuzeigen, so dass die finanziellen Nachteile gegenüber den Studienangeboten anderer Agrarfakultäten in Deutschland, für die keine Studiengebühren zu entrichten sind, ausgeglichen werden können. Hierfür soll die Beratung und Betreuung der Nicht-EU-Ausländischen Studierenden personell gestärkt werden. Ob dies über die vom Ministerium in Aussicht gestellten 300 € je Studiengebühren-zahlenden Studierendem gelingen wird, ist fraglich.

Um die Studiengänge in ihrer derzeitigen Ausrichtung und Eigenständigkeit zu erhalten, soll - zusätzlich zu den oben genannten Maßnahmen - der zu erwartende Studierendenzahlenrückgang aus Nicht-EU Ländern durch verstärkte Gewinnung von Studierenden aus anderen Regionen aufgefangen werden. Dies schließt die eigenen Bachelor-Studiengänge ein, deren Reform mittelfristig durch Einführung englischsprachiger Module helfen soll auch in diesem Bereich internationale Studierende zu gewinnen. Als kurzfristige Maßnahme erfolgt eine Intensivierung der Bewerbung der Master-Studiengänge bei den eigenen Bachelor-Studiengängen.

Im deutschsprachigen Master-Studiengang „Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie“ ist eine verstärkte Zusammenarbeit mit dem Karlsruher Institut für Technologie (KIT) geplant. Ziel ist die bisherige Kooperation auf Modulebene auszubauen zu einem Auswärtssemester, in welchem die Studierenden ein volles Semester in Karlsruhe studieren. Wechselseitig sollen auch Studierende in den Studiengängen „Bioingenieurwesen“ und „Chemie-Ingenieurwesen und Verfahrenstechnik“ des KIT ein Semester in Hohenheim studieren können. Die Auswärtssemester sollen zeitlich versetzt in den Studiengängen angeordnet sein, so dass sich während der Austauschperiode eine gemeinsame Kohorte bilden kann. Das Themengebiet dieser Kooperation sind die Produktionsprozesse zur stofflichen Nutzung Nachwachsender Rohstoffe.

Tab. 3: Geplante Studiengänge

Ab-schluss	Geplante Studiengänge	Angestrebte Zahl an Studienan-fängerplätzen/Studienjahr
B.Sc.	Agrarwissenschaften	250
B.Sc.	Agrarbiologie	60 (Anteil Fakultät A)
B.Sc.	Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie	100
M.Sc.	Agrarwissenschaften (D/E) mit den Fachrichtungen: - Bodenkunde (D) - Pflanzenproduktionssysteme (D) - Tierwissenschaften (D) - Agrartechnik (D) - Agricultural Economics (E) - Agricultural Sciences in the Tropics and Subtrop. (E) - Crop Sciences (E) - Organic Agriculture and Food Systems (E)	180
M.Sc.	Environmental Sciences (E) mit den Fachrichtungen: - Environmental Protection and Agricultural Food Production (E) - Environmental Sciences - Soil, Water, and Biodiversity (E) - Landscape Ecology (E)	70
M.Sc.	Agribusiness (D)	60
M.Sc.	Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie (D)	30
M.Sc.	Bioeconomy (E)	15 (Anteil Fakultät A)
M.Sc.	Agrarbiologie/Agricultural Biology (E/D) (neu)	15 (Anteil Fakultät A)
M.Sc.	Development Cooperation (E) (neu)	20 (Anteil Fakultät A)
M.Sc.	Advanced Data Analytics and Digital Transformation (E) (neu)	15 (Anteil Fakultät A)

Der fakultätsübergreifende Master-Studiengang „Bioeconomy“ läuft erfolgreich und soll in der bestehenden Form weitergeführt werden.

In Kooperation der Fakultäten Agrar- und Naturwissenschaften soll ferner ein englisch- und / oder deutschsprachiger Master-Studiengang „Agrarbiologie / Agricultural Biology“ eingeführt werden, der Lehrangebote beider Fakultäten kombiniert. Wichtige strukturelle Voraussetzungen in Form von harmonisierten Blockzeiträumen und einer Sammelprüfungsordnung für fakultätsübergreifende Master-Studiengänge sind bereits geschaffen. Der Studienstart ist für das Wintersemester 19/20 geplant.

Die Fakultät wird sich an dem von der Universität geplanten englischsprachigen Master-Studiengang Entwicklungsökonomie (Arbeitstitel: „Development Cooperation“; Studiengangs-leitung: Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften) beteiligen. Der Studiengang soll agrarwissenschaftliche und

ökonomische Kenntnisse vermitteln, die Absolventen dazu befähigen, bei Nicht-Regierungsorganisationen, internationalen Organisationen und Stiftungen zu arbeiten. Es ist vorgesehen, den Studiengang in Zusammenarbeit mit einer ausländischen Universität z.B. als Double Degree mit einem Teil des Studiums in Hohenheim und einem Teil im Ausland (ggf. Politik/International Relations) zu betreiben. Mit der Einrichtung dieses Studiengangs würde die Universität eine Empfehlung aus dem HRK-Audit Internationalisierung umsetzen.

Die Fakultät Agrarwissenschaften strebt zusammen mit den beiden Nachbarfakultäten an, aus den übergreifenden Aktivitäten zum Querschnittsthema „Digitale Transformation“ hervorgehend einen gemeinsamen englischsprachigen Master-Studiengang mit dem Arbeitstitel „Advanced Data Analytics and Digital Transformation“ einzurichten.

Der Promotions-Studiengang „Agrarwissenschaften“ gehört ebenfalls zum Studienangebot der Fakultät Agrarwissenschaften. Er ist ein optionales Angebot für Promovierende, welches derzeit erfolgreich läuft, inhaltlich fortwährend ergänzt und optimiert wird und deshalb in seinem Konzept und Ausrichtung unverändert fortgeführt werden soll.

3.4 Betreuung der Studierenden

Die fachliche Betreuung der Studierenden erfolgt durch die Dozenten und sonstige Personen, die an den Lehrveranstaltungen mitwirken. Professoren haben i.d.R. Sprechzeiten, die ohne oder auch mit Voranmeldung genutzt werden können. Sonstige Einrichtungen der Universität, die Service für Studierende anbieten, haben ebenfalls Ansprechpersonen und ggf. Sprechzeiten ausgewiesen, so dass Studierende sich hier fachlich beraten und ggf. betreuen lassen können (z.B. Bibliothek, Rechenzentrum). Für jeden Studiengang sind Mentoren benannt, die bezüglich der fachlichen Ausrichtung des Studiengangs und der Vertiefungsmöglichkeiten beraten. Auf Wunsch der Studierenden wurde die Verbindlichkeit der Beratung durch Mentoren verringert, sodass eine Änderung des Studien- und Prüfungsplans nun nicht mehr durch einen Mentor genehmigt werden muss. Sofern sich hier keine Fehlentwicklungen zeigen (zu häufiges, erratisches, rückgängig machendes Ändern des Plans), wird diese Regelung beibehalten.

Die Fakultät Agrarwissenschaften hält an dem Konzept fest, in jedem Studiengang sowohl eine Koordinatorin für Studiengangsangelegenheiten, Informationsveranstaltungen und Studierendenberatung als auch Fachstudienberater für die Beratung bei der fachlichen Profilierung des Studiums vorzusehen. Hiermit kann die Fakultät Agrarwissenschaften den Informationszugang und eine Beratung zu ihren Studiengängen anbieten, hingegen jedoch keine umfangreiche Betreuung. Vielmehr macht die Fakultät Agrarwissenschaften die Studierenden auf ihre Eigenverantwortung aufmerksam und bietet Information und Beratung, sofern diese angefragt wird oder im Studienverlauf turnusmäßig vorgesehen ist. Sie geht aber nicht initiativ auf Studierende zu, um sie auf ungünstige Studienverläufe oder drohende Probleme hinzuweisen. Zudem strebt die Fakultät Agrarwissenschaften an, dass Beratung von Studierenden zu Themen, die im Bereich der zentralen Verwaltung bearbeitet werden (Zulassung, Einschreibung, Prüfungsverwaltung, Exmatrikulation) auch durch die zentrale Verwaltung erfolgen. Nur so können letztendlich Doppelungen, Fehlinformationen, oder auch Beratungslöcher vermieden werden. Die Fakultät Agrarwissenschaften nutzt weiterhin die Fortbildungsangebote, die über die zentrale Verwaltung zur Steigerung der Beratungskompetenz angeboten werden. Es wäre zu begrüßen, wenn auch für

die Beratenden der Fakultät Agrarwissenschaften eine räumliche Nähe zu den Beratenden aus den zentralen Einrichtungen erreicht werden könnte, z.B. in einem Haus, Flügel oder zumindest Flur der Beratung, damit die Erreichbarkeit der Beratenden insbesondere bei Weiterverweisen an die kompetente beratende Person verbessert wird.

3.5 Kooperationen im Lehrangebot

Die Fakultät Agrarwissenschaften ist derzeit an zwei Double-Degree Master-Studiengängen (ENVEURO und EurOrganic) beteiligt. Beide Programme laufen gut und sollen während des SEP 2018 - 2022 zumindest als Fachrichtung weitergeführt werden. Weitere hinzukommende Partneruniversitäten sollen noch vielfältigere Austausch- und Profilierungsmöglichkeiten für die Studierenden eröffnen. Zusätzliche Kooperationen mit internationalen Partnern zur Einrichtung von Double-Degree Programmen innerhalb bestehender Studiengänge werden angestrebt. Studienbezogene Auslandsaufenthalte sollen in der praktischen Umsetzung durch Anerkennung von aktuell zusammengestellten Semesterpaketen in den Partneruniversitäten erleichtert werden.

Um die Kooperationen mit weniger entwickelten Nicht-EU-Ländern im Bereich des Studienangebots zu erhalten, wird insbesondere ein Double-Degree Programm mit einer Gruppe geeigneter afrikanischer Universitäten angestrebt (s.o.). Hierfür soll zunächst die Zusammenarbeit mit diesen Universitäten in der Lehre über Summer-Schools und strukturierte Auslandssemester und auch in der Forschung intensiviert werden.

Beide Nachbarfakultäten an der Universität Hohenheim sind über Lehre und Modulverantwortungen in Studiengängen der Fakultät Agrarwissenschaften ebenso fest eingebunden wie die Fachhochschule Rottenburg und die Universität Stuttgart. Dieses Zusammenarbeiten soll fortgeführt werden. Weiterhin ist geplant, im Master-Studiengang „Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie“ Lehrangebote aus den Studiengängen „Bioingenieurwesen“ und „Chemieingenieurwesen und Verfahrenstechnik“ des KIT in Form einer zweisemestrigen Vertiefungsrichtung mit einsemestrigem Studienortwechsel zu integrieren.

3.6 Digitalisierung der Lehre

Die E-learning-Plattform ILIAS ist mit ihrer funktionalen Vielfaltigkeit noch nicht ausreichend genutzt. Zwar hat die unmittelbare Verknüpfung des ILIAS-Angebots mit dem Modulkatalog und dem Vorlesungsverzeichnis die Nutzungshäufigkeit der Plattform in den Lehrveranstaltungen verbessert, die genutzten Funktionen bleiben aber zu häufig auf das up- und downloaden von Lehrveranstaltungs-relevanten Unterlagen begrenzt. Diskussionsforen, on-line Übungsfragen oder Gruppenarbeitsfunktionen werden noch zu selten genutzt. Hier sollen best-practice Beispiele innerhalb der Fakultät Agrarwissenschaften genutzt werden, um mehr Dozenten für die Nutzung der Plattform zu gewinnen.

Die Angebote mobiler Lehre sollen ebenfalls weiter ausgebaut werden. Besonders bieten sich hier die campusnahen Standorte der Versuchsstation Agrarwissenschaften an, für deren Schaubeete und Demonstrationsexperimente on-line Informations- und Lernangebote entwickelt und in Lehrveranstaltungen integriert werden sollen. Das vom MWK geförderte studentische Konzept für einen digitalen Lehrgarten ist hierfür ein idealer Ausgangspunkt.

Die Durchführung von on-line-Prüfungen ist durch den neuen Otto Rettenmaier Audimax deutlich verbessert worden. In dem durch die Prüfungsordnung eröffneten Rahmen werden online Prüfungen durchgeführt. Andererseits ist die Fakultät Agrarwissenschaften bestrebt, den Anteil der mündlichen Prüfungsgespräche an den Prüfungen insgesamt nicht weiter sinken zu lassen, so dass on-line-Prüfungen auch in Zukunft nur einen begrenzten Teil der Prüfungen ausmachen werden.

3.7 Angebote zur wissenschaftlichen Weiterbildung

Die Fakultät Agrarwissenschaften plant, geeignete Module und Modulpakete für das Kontaktstudium zusammenzustellen und das Kontaktstudium stärker zu bewerben. Hierdurch soll den Bachelor-Absolventen während ihrer späteren Berufstätigkeit die Möglichkeit zur spezifischen wissenschaftlichen Weiterbildung in einem flexiblen Umfang eröffnet werden. Die Angebote sollen in einem besonderen Vorlesungsverzeichnis für Kontakt-Studien zusammengestellt und beworben werden.

Weiterhin soll die Teilzeitstudierfähigkeit der Studiengänge verbessert werden. Hierdurch soll insbesondere in den Master-Studiengängen eine bessere Kombinierbarkeit von Studium und Berufstätigkeit erreicht werden. Als Maßnahme hierfür sollen z.B. die Module, die als Teilzeit – Semesterpaket studiert werden können, im Stundenplan so zusammengefasst werden, dass eine zeitliche Entflechtung des Studiums und der Berufstätigkeit attraktiv dargestellt werden kann. Die Studierfähigkeit in Teilzeit soll gezielt beworben werden.

3.8 Qualitätssicherung in Studium, Lehre und Weiterbildung

Die Evaluierung des Kompetenzerwerbsprozesses am Ende der Lehrveranstaltungen ist etabliert. Jedoch sind für die Qualitätsentwicklung nun Qualitätsziele zu formulieren und der Regelkreis der Lehrveranstaltungsevaluierung ist unter Einbindung des Dozenten zu schließen, so dass Verbesserungen initiiert, umgesetzt und in ihrer Wirkung kontrolliert werden können. Absolventenbefragungen müssen als Routineinstrument etabliert und systematisch zur Studiengangsentwicklung genutzt werden.

Die Einrichtung von Beiräten für Studiengänge oder Fachrichtungen mit Vertretern des Berufsfeldes soll fortgesetzt werden. Auch Stake holder Workshops als Auftakt zu Reformprozessen haben sich bewährt und sollen weiterhin genutzt werden, um das Lehrangebot exakter am Bedarf auszurichten.

Die Fakultät Agrarwissenschaften begrüßt sehr die geplante jährliche Erstellung von Studiengangstatistiken durch die Referate Berichtswesen und Controlling sowie Qualitätsmanagement als Instrument zur Weiterentwicklung und Qualitätssicherung der Studiengänge. Insbesondere die Statistiken zu den Wahlentscheidungen im Vertiefungsbereich, den Durchfallquoten und den Abbrechern geben den Studiengangsleitungen wertvolle Informationen zu Ansatzpunkten zur Studiengangsentwicklung.

Die Fakultät Agrarwissenschaften hat bislang alle im Rahmen der Genehmigung der Studiengänge erforderlichen Programmakkreditierungen in Auftrag gegeben und erfolgreich erhalten. Insbesondere Programmakkreditierungen im Bündel von z.B. fünf Studiengängen sind aus Sicht der Fakultät Agrarwissenschaften unter den gegebenen Umständen an einer kleinen Universität eine gute und effiziente

Art und Weise, die Akkreditierung der Studiengänge zu bewerkstelligen. Sofern die Universität Hohenheim eine Systemakkreditierung anstrebt, wird die Fakultät Agrarwissenschaften dies aktiv unterstützen.

4 Hochschulübergreifende Zusammenarbeit

Eine traditionelle Stärke und ein auch künftig wesentliches Instrument zur Stärkung der Profilbildung der Universität Hohenheim ist die konsequente Zusammenarbeit der drei Fakultäten in Lehre und Forschung am Standort Hohenheim. Um die vorhandenen Expertisen an den jeweiligen Schnittstellen zwischen den Fakultäten zu fördern, sollen in den kommenden Jahren bestehende transfakultäre Forscher- und Nachwuchsgruppen weiter ausgebaut und neue Verbünde etabliert werden. Dies hat auch unter starker Einbindung der universitären Forschungszentren zu geschehen, deren Kompetenzen und Netzwerke hierbei äußerst hilfreich sind.

Aus dem Agrarbereich kommend wurde mittlerweile die Besetzung einer W3-Professur „Qualität pflanzlicher Erzeugnisse“ gemeinsam mit der Fakultät Naturwissenschaften koordiniert, um die Lehre und Forschung im Bereich der Qualitätsanforderungen an biogene Produkte für die Ernährung, aber auch für die stoffliche und energetische Nutzung im Rahmen der Bioökonomie künftig verstärkt zu adressieren. Diese Professur wird künftig auch Verantwortung für die im Rahmen der Euroleague of Life Sciences (ELLS) von Hohenheim aus koordinierten Subject Area Bioeconomy übernehmen.

Die Zusammenarbeit zwischen den Fakultäten Agrarwissenschaften und Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ist im Bereich der Bio- und Ressourcenökonomie bzw. Verbraucherpolitik verstärkt worden. Künftige Felder der intensivierten Zusammenarbeit werden ebenfalls im Bereich der Bioökonomie, aber auch im Bereich der Nachhaltigkeitsforschung gesehen. Die Anschubfinanzierung für gemeinsame Projekte kann aus den Fakultäten geleistet werden, nicht aber deren Etablierung. Hier ist eine Zielvereinbarung mit der Universitätsleitung anzustreben. Wichtig in diesem Zusammenhang ist, dass die Universitätsleitung ein mit allen Instituten abgestimmtes transparentes Modell der Drittmittelhonorierung aufrecht erhält und zielorientiert weiter entwickelt, das als Anreiz für künftige Antragsstellungen dient.

Das Land Baden-Württemberg verfügt an der Universität Hohenheim über die letzte „Vollfakultät“ Agrarwissenschaften in Deutschland. An der Fakultät existieren bereits zahlreiche Kooperationen mit externen Forschungseinrichtungen aus dem In- und Ausland, die auf einer engen Zusammenarbeit zwischen der Universität Hohenheim und den Forschungseinrichtungen basieren. Kooperationen bestehen sowohl im Bereich der Grundlagen- als auch der angewandten Forschung sowie beim Wissens- und Technologietransfer. Ziel ist es, in der Laufzeit des Struktur- und Entwicklungsplanes die Kooperationen dort zu institutionalisieren, wo eine strategische Ausrichtung und strukturgebende Erwartung zur Stärkung des Forschungsschwerpunkts Bioökonomie, aber auch der Welternährungssicherung gegeben ist. Hierbei wird ebenfalls die Unterstützung der universitären Zentren (Bioökonomie (701), Globale Ernährungssicherung und Ökosysteme (702), Gesundheitswissenschaften (703)) sowie auch des Food Security Center (791) in Anspruch genommen und auf die dort etablierten Netzwerke zurückgegriffen. Damit wird eine erweiterte Profilbildung in Bereichen ermöglicht, in denen die Fakultät Agrarwissenschaften besondere Kompetenzen hat.

Mittlerweile sind eine Reihe von Forschungspartnerschaften und –verbänden entstanden und sollen im Sinne des Hohenheimer Profils weiter ausgebaut werden. Hierzu zählen u.a.

- Horizon 2020: EU-Großprojekt GRACE „GRowing Advanced industrial Crops on marginal lands for bioRefineries“, 1. Koordination eines EU-Projekts in Horizon 2020, die erfolgreich bewilligt wurde; Projekt im Rahmen der Public-Private Partnership Biobased Industries (BBI), in der die

Universität Hohenheim Mitglied ist. Konsortium besteht aus 22 europäischen Partnern, aus Industrie und Forschung. In weiteren Horizon 2020-Projekten sind Mitglieder der Fakultät Agrarwissenschaften als Projektpartner beteiligt.

- Die Kooperationsmöglichkeiten im Rahmen und mit Partnern der ELLS werden über die Lehre hinaus auch in der Verbundforschung stärker genutzt.
- Graduiertenschule CLIFOOD in Kooperation mit der Hawassa University, Äthiopien.
- Anton & Petra Ehrmann-Stiftung Graduierten Kolleg "Wasser - Menschen - Landwirtschaft" u.a. in Zusammenarbeit mit Brazilian Agriculture Research Organization
- Ellrichshausen-Stiftung
- DFG Forschergruppe „Inositol phosphates and myo-inositol in the domestic fowl: Exploring the interface of genetics, physiology, microbiome, and nutrition“ (FOR 2601)
- DFG Forschergruppe „Regional Climate Change“ (FOR 1695)
- Verschiedene weitere Forschungspartnerschaften und –verbünde mit u.a. BLE, BMBF und DFG
- Projekte im Rahmen der Europäischen Innovationspartnerschaften (EIP), bevorzugt mit den Landesanstalten des baden-württembergischen Ministeriums für ländlichen Raum und Verbraucherschutz, aber auch mit anderen Einrichtungen des Landes (Maschinenringe, LKV, ...).
- Weitere laufende Forschungsprojekte sind u.a.: EmMo, OPTIMISC, BIOFECTOR, Dulsana, IN-PROFOOD, PRO AKIS, SURUMER, TRAF00N, etc.

Forschungsprojekte, -partnerschaften und -verbünde in Vorbereitung:

- Sonderforschungsbereich „Digitale Landwirtschaft in einer variablen Umwelt“ (DAVE).
- Ein Antrag zur erneuten Einrichtung einer International Research Training Group (IRTG) in Kooperation mit der China Agricultural University (CAU), Beijing, gefördert durch die DFG und das Ministry of Education, China ist eingereicht.

Weitere laufende und zu entwickelnde Elemente der hochschulübergreifenden Zusammenarbeit beinhalten:

- Strategische Partner des Food Security Center:
 - Kasetsart University (KU), Thailand
 - Southeast Asian Regional Center for Graduate Study and Research in Agriculture (SEARCA), Philippinen
 - Universidad de Costa Rica (UCR), Costa Rica
 - University of Abomey-Calavi (UAC), Benin
 - University of Nairobi (UoN), Kenia
 - Hawassa University (HU), Äthiopien
 - American University of Beirut (AUB), Libanon
- Strategische Partner des Hans Ruthenberg Instituts (490):
 - Global Trade Analysis Project Consortium and the Center for Global Trade Analysis, Purdue University, USA
 - EMBRAPA, Brazilian Agricultural Research Corporation, São Paulo, Brasilien
 - International Livestock Research Institute, Nairobi, Kenia und Addis Ababa, Äthiopien
 - Silpakorn University, Faculty of Engineering and Industrial Technology, Nakhon Pathom, Thailand
 - Jaramogi Oginga Odinga University of Science and Technology, Bondo, Kenia

-
- International Rice Research Institute (IRRI), Philippinen
 - Indaba Agricultural Policy Research Institute; Zambia
 - The International Centre for Research in Agroforestry, Kenia
 - Sokoine University of Agriculture, ARI Agricultural Research Institutes, Tanzania
 - Chiang Mai University, Faculty of Agriculture, Thailand
 - Institut National de la Recherche Agronomique de Tunisie, Tunesien
 - Chintamani University of Agricultural Sciences Bangalore, Indien
 - International Center for Tropical Agriculture, Kolumbien/Nicaragua
- Strategische Partner des Forschungszentrums für Globale Ernährungssicherung und Ökosysteme:
- AGRINATURA – European Alliance on Agricultural Knowledge for Development, Prag, Tschechien und Paris, Frankreich
 - ELLS – Euroleague of Life Sciences, Koordination Warschau, Polen
 - ATSAF - Arbeitsgemeinschaft für Tropische und Subtropische Agrarforschung, Hohenheim, Deutschland
- Strategische Partner des Forschungszentrums für Bioökonomie:
- EU Knowledge and Innovation Community (KIC) EIT Food, Headquarter Budapest, Ungarn
 - BECY - Strategisches Netzwerk Bio-Ökonomie, Hohenheim, Deutschland
 - INEF - Thematisches Netzwerk Innovation, Entrepreneurship und Finanzierung, Hohenheim, Deutschland
 - Bio-based Industries Consortium (BIC), Brüssel, Belgien
 - ISEKI Food - Integrating food Science and Engineering Knowledge into the Food Chain, Wien, Österreich
 - ETP - European Technology Platform, Brüssel, Belgien
 - ETP for Life, Brüssel, Belgien
 - TP Organics - European Technology Platform for organic food & farming research, Brüssel, Belgien
- Strategische Partner des Forschungszentrums für Gesundheitswissenschaften:
- University Guelph, Kanada
 - Jiangnan University, Wuxi, China
 - The Hebrew University of Jerusalem, Israel
 - Massey University, Neuseeland
 - Medical University of Graz, Österreich
 - Harvard T.H. Chan School of Public Health, USA

5 Internationalisierung

Mit europäischen Doppelabschlüssen, internationalen Studierendenkonferenzen und Summer Schools betreiben die beiden Fakultäten Agrarwissenschaften und Naturwissenschaften an der Universität Hohenheim bereits eine internationale Hochschullehre. Ausgangspunkt ist das Netzwerk „Euroleague for Life Sciences“ (ELLS), das 2001 entstanden ist und heute sieben europäische Partner-Universitäten aus Schweden, den Niederlanden, Dänemark, Polen, Tschechien, Österreich und Deutschland zusammenbringt. ELLS bietet den Studierenden eine Reihe von Möglichkeiten für Auslandsaufenthalte, z. B. Besuch von Intensivprogrammen in den Semesterferien, strukturierte Auslandssemester im Rahmen von ERASMUS oder gemeinsame Masterprogramme mit Doppelabschlüssen von jeweils zwei Partner-Universitäten.

Mit der Gründung der Querschnittseinrichtungen „Tropenzentrum“ (1982) sowie des Osteuropazentrums (1995) an der Universität Hohenheim begann auch die Internationalisierung der Fakultät Agrarwissenschaften. Mittels der beiden Zentren baute die Universität Hohenheim ihre Kontakte zu den Ländern des Südens sowie zu mittelost- und osteuropäischen Ländern aus und intensiviert ihre Kooperationen. Indikatoren für den Grad der Internationalisierung sind beispielhaft in Tabelle 4 festgehalten. Diese Arbeit sowie Weiterentwicklung wird künftig v.a. in den universitären Zentren (Bioökonomie, Globale Ernährungssicherung und Ökosysteme, Gesundheitswissenschaften sowie auch des Food Security Centers) sowie dem Hans Ruthenberg Institut fortgeführt und weiter ausgebaut.

Die Umsetzung der Internationalisierung ist i. d. R. mit einem Mehraufwand, neuen Tätigkeitsprofilen und höheren Qualifikationsanforderungen verbunden. In den letzten Jahren konnten insbesondere die Strukturen und Prozesse rund um die Anwerbung, Information, Zulassung und Betreuung internationaler Studierender verbessert werden. Die Hauptlast trägt nach wie vor die Fakultät Agrarwissenschaften selbst. Hier leisten drei Koordinatorinnen hervorragende Arbeit.

Tab. 4: Grad der Internationalisierung an der Fakultät Agrarwissenschaften (Stand: April 2017)

	Anzahl
Kooperationsvereinbarungen der Fakultät mit ausländischen Partnern	66
Zahl ausländischer Professoren	3
Internationale Studiengänge	7
Master-Studierende mit ausländischem Bildungshintergrund ¹⁾	361
Zahl der mobilen deutschen Studierenden ²⁾	85
Promovierende aus dem Ausland	150 (aus 55 Ländern)

¹⁾ ohne die immatrikulierten Doktoranden

²⁾ WS 2016/2017 plus SS 2016

Traditionell ist Internationalisierung nicht die Kernaufgabe von Verwaltungseinheiten wie Personalreferat, Rechtsabteilung, Prüfungsamt, Kasse, Wohnheimverwaltung etc. Künftig sind Internationalisierungsaufgaben auch von diesen traditionellen Arbeitseinheiten der Universitätsverwaltung zu übernehmen. Ziel sollte es sein, alle derzeitigen und künftigen Verwaltungsdokumente auf Englisch bereitzustellen.

Das Food Security Center (FSC) als eines von fünf Exzellenzzentren des vom DAAD und BMZ geförderten Programms „exceed – Higher Education Excellence in Development Cooperation“, bündelt exzellent fakultäts-übergreifend die Kompetenzen unserer Universität im Bereich der globalen Ernährungssicherung sowohl in Forschung als auch Lehre und ist somit ein wichtiger Baustein der Hohenheimer Universitätsstrategie. Daneben übernimmt das FSC eine Beratungsfunktion für Politik, Öffentlichkeit und Medien stellt damit eine ideale verbindende Ergänzung des Zentrenkonzeptes der Universität dar. Das FSC nimmt derzeit eine herausragende Stellung in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit ein und hat mehrfach erfolgreich Forschungsprojekte für die Universität Hohenheim eingeworben. Die Gesamtsumme eingeworbener Drittmittel seit Beginn der zweiten Förderphase des FSC (2015) beläuft sich auf bislang über 8 Millionen Euro.

Mittelfristig ist es das Ziel, allen Fachgebieten der Fakultät Agrarwissenschaften zu hohem internationalem Ansehen zu verhelfen und damit auch der Universität Hohenheim einen deutlich höheren internationalen Stellenwert zu geben. Als Maßnahme soll hier der Anteil an internationalen Projekten, z.B. finanziert über den European Research Council, gesteigert werden. Ein weiteres Internationalisierungsziel ist die Berufung ausländischer Professoren. Die Fakultät Agrarwissenschaften möchte den Anteil internationaler Professorinnen/Professoren im SEP Zeitraum 2018 - 2022 weiter erhöhen. Zum Qualitätsmanagement bei Berufungen gehört bereits heute eine aktive Rekrutierung bei Berufungsverfahren. Wichtigstes Instrument ist hierbei eine gezielte Berufungspolitik.

Das Publizieren in international referierten Zeitschriften ist die schnellste und effektivste Maßnahme, um eine Internationalisierung zu befördern und sich im internationalen Hochschulranking zu behaupten. Deshalb sollen Anreize geschaffen werden, die das Publizieren in international referierten wissenschaftlichen Zeitschriften unterstützen. Der damit verbundene Mehraufwand soll zukünftig deutlicher wertgeschätzt werden, so z.B. durch die Wiedereinführung einer finanziellen Honorierung entsprechender Publikationen seitens der Fakultät Agrarwissenschaften.

Struktur- und Entwicklungsplan der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften 2018 – 2022

Beschluss des Fakultätsrates vom 15.01.2018

Wichtigste Kennzahlen der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Planstellen	
Professuren (Planstellen / Beschäftigte)	46 / 43
davon Anteil (%) Professorinnen	30%
davon Anteil (%) ausländischer Herkunft	7%
Wissenschaftlicher Dienst (Planstellen / Beschäftigte)	70 / 208
Nichtwissenschaftlicher Dienst (Planstellen / Beschäftigte)	36,25 / 64
Wissenschaftliches Personal je Professur	1,5
Immatrikulierte (Wintersemester 2016/2017)	
Immatrikulierte insgesamt	5.221
davon Anteil Frauen	53%
davon Anteil internationale Herkunft	11%
davon Bachelor	3.544
davon Master	1.577
davon Diplom (inklusive immatrikulierte Promovierende)	100 (davon 84 Promovierende)
Studienanfängerinnen und Studienanfänger 1. Fachsemester (Studienjahr 2016/2017)	
Studienanfängerinnen und Studienanfänger insgesamt	1.507
davon Bachelor	987
davon Master	520
Mobilität von Studierenden (Sommersemester 2016 und Wintersemester 2016/2017)	
Outgoings insgesamt	182
Absolvierende (Studienjahr 2015/2016)	
Absolvierende insgesamt	1.160
davon Anteil Frauen	56%
davon Anteil internationale Herkunft	9%
Promotionen (Studienjahr 2015/2016)	
Promotionen (Dr. oec. und Dr. rer. soc.)	31
davon Anteil Frauen	29%
davon Anteil internationale Herkunft	10%
Anzahl der Publikationen (2016)	
Zeitschriftenaufsätze mit <i>peer review</i>	107
Monographien	26
Kongressbände	1
Drittmittelinnahmen (2016)	
Je W3-Professur (in T EUR)	57

Quelle: Jahresbericht 2016 und Studierendenstatistik Wintersemester 2016/2017

1 Positionierung der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

1.1 Mission, Vision, Werte

Die Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hohenheim versteht sich als fachlich vielfältige und dynamische Organisation, die als lernende Einheit kontinuierlich ihr Handeln und ihre Grundsätze reflektiert und Maßnahmen davon ableitet. Mit über 40 Fachgebieten aus den Bereichen der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftspädagogik, Wirtschaftsinformatik, Rechts- und Sozialwissenschaften sowie der Kommunikationswissenschaft verfügt die Fakultät über vielgestaltige wissenschaftliche Kompetenzen und Methoden, die sie in Forschung und Lehre einbringt.

Unser Fokus liegt auf einer engen Verknüpfung von Forschung und Lehre, Internationalität und wissenschaftlich fundierten sowie praxisrelevanten Studienangeboten auf Bachelor-, Master- und Promotionsniveau. Unsere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erarbeiten substanzielle und exzellente Beiträge zu grundlegenden und angewandten wissenschaftlichen Fragestellungen. Besonderen Wert legt die Fakultät dabei auf den Ausbau nationaler und internationaler Kooperationen mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, öffentlichen Förderern und Unternehmen. Die regionale Verankerung der Fakultät in der international ausgerichteten Wirtschaftsregion Stuttgart bietet hierfür vielfältige Anknüpfungspunkte.

Unser Anspruch ist es, Entwicklungspotentiale in Forschung und Lehre auszuschöpfen, Absolventinnen und Absolventen sowie wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für zukünftige, verantwortungsvolle Tätigkeitsfelder in Gesellschaft und Wissenschaft zu qualifizieren. Dabei stellen wir uns aktiv den Herausforderungen einer dynamischen Wissenschafts- und Bildungslandschaft sowie dem Wettbewerb auf dem Hochschulmarkt. Hierzu streben wir eine institutionelle, internationale Akkreditierung an.

Mission

Wir leben die Tradition unserer leistungsstarken und innovativen Region, Wissen und Fortschritt zu generieren. Unsere unabhängige Forschung und wissenschaftlich fundierte Lehre fördert gesellschaftlichen Erkenntnisgewinn. Wir qualifizieren für verantwortungsvolle Aufgaben in einem globalen, sich stetig wandelnden Umfeld.

Vision

Wir fördern gesellschaftlichen Fortschritt und inspirieren wirtschaftliche und soziale Transformation.

Werte

Wir treiben gesellschaftlichen Erkenntnisgewinn, Innovation und Fortschritt voran.

Wir sind offen für Vielfalt und fördern diese.

Wir handeln respektvoll, kollegial und verantwortungsbewusst.

Wir sind qualitätsorientiert, effizient und nachhaltig.

Wir fördern unsere Studierenden und den wissenschaftlichen Nachwuchs in ihrer persönlichen Bildung.

1.2 Transformation als Kernkompetenz

Mit der Ausformulierung ihrer Vision, den gesellschaftlichen Fortschritt zu fördern und wirtschaftliche und soziale Transformation zu inspirieren, hat die Fakultät auch die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit wirtschaftlichen und sozialen Wandlungs- und Veränderungsprozessen verstärkt in ihren Fokus gerückt. Dabei ist es das Ziel, die tiefgreifenden Wandlungsprozesse unserer Gegenwartsgesellschaft wissenschaftlich zu begleiten und aus einer interdisziplinären Perspektive heraus einen aktiven Beitrag zur zielgerichteten Initiierung und Steuerung dieser Veränderungsprozesse zu leisten und die darin liegenden Gestaltungschancen zu nutzen.

Die Etablierung von Transformation als Kernkompetenz setzt die Initiierung, Bündelung und Vernetzung von Forschungsvorhaben und -perspektiven zum Ziel. Dazu gehört, die Synergiepotentiale in Forschung und Lehre zwischen Themenschwerpunkten zu heben sowie die Bündelung für eine besondere wissenschaftliche Profilierung und Attraktivität für Studierende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu nutzen. Mit diesem Fokus fördert und unterstützt die Fakultät auch gezielt das universitäre Querschnittsthema „Digitale Transformation“.

Die Fakultät versteht sich als Plattform für eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit verschiedenen Facetten sozialer, ökonomischer, technologischer, politischer und kultureller Transformation. Aufgrund des vielgestaltigen und wissenschaftlich fundierten Fakultätsprofils bieten sich hierzu bereits breite thematische Anknüpfungspunkte. Neben den ökonomischen und gesellschaftlichen Fragestellungen sind auch Fragestellungen der Kommunikation und der Informatik notwendig, um fundierte Analysen und Handlungsalternativen zu entwickeln. Dies betrifft sowohl die methodische bzw. theoretische Grundlagenforschung als auch die anwendungsorientierte Forschung sowie die Wissens- und Methodenvermittlung in Studium und Lehre.

Dabei erforschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Fakultät jeweils einzelne Facetten einer Transformation, die alle Ebenen der System-, Arbeits- und Lebenswelten von handelnden Individuen, sozialen Gruppen und Organisationen miteinschließt. Die Fakultät unterstützt dabei aktiv diese Forschungsaktivitäten und bietet allen Forschenden Möglichkeiten an, sich und ihre Ergebnisse zu präsentieren und mit weiteren wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Akteuren zu vernetzen. Den Kern der Transformationsforschung an der Fakultät bilden derzeit die 2017 eingerichteten Forschungsschwerpunkte. In Ergänzung dieser Schwerpunktsetzung legt die Fakultät weiterhin hohen Wert auf die individuellen Forschungsleistungen ihrer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den jeweiligen Feldern ihrer fachlichen Expertise.

1.3 Strategische Ziele

Die Fakultät ist seit 2015 Mitglied der 1916 gegründeten „Association to Advance Collegiate Schools of Business“ (AACSB), einem der weltweit größten Business School-Netzwerke. Zur Sicherstellung der nationalen und internationalen Wettbewerbsfähigkeit strebt die Fakultät in den nächsten fünf Jahren eine institutionelle, internationale Akkreditierung durch AACSB an. Dieses besondere Gütesiegel für akademische Qualität in Forschung und Lehre nach internationalen Qualitätsstandards ist das zentrale strategische Ziel der gesamten Fakultät.

Die angestrebte institutionelle Akkreditierung wird als Anlass einer alle zentralen Leistungsbereiche (Forschung, Studium und Lehre) umfassenden Organisationsentwicklung verstanden. Dies betrifft u.a. die Erhöhung der organisationalen Leistungsfähigkeit in Forschung und Lehre, die kontinuierliche Optimierung von Prozessen und Strukturen auf allen Handlungsebenen und die Stärkung eines auf Qualität, Effizienz und Effektivität ausgerichteten Fakultätsmanagements zur Unterstützung zentraler und dezentraler Entscheidungsprozesse.

Dazu werden im Rahmen des vorliegenden Struktur- und Entwicklungsplans (SEP) für die Jahre 2018 bis 2022 zielorientierte Maßnahmen verabschiedet. Die davon ausgehenden Impulse für Forschung, Studium und Lehre sowie Internationalisierung werden mit Blick auf zukünftige Gestaltungsoptionen für die Profilbildung und strategische Weiterentwicklung dabei sowohl die Fakultät als auch die Universität Hohenheim – vor allem im Hinblick auf die Empfehlungen aus dem HRK-Audit „Internationalisierung“ – nachhaltig positiv beeinflussen und gesamtuniversitäre Interessen stärken.

1.4 Executive Summary

Im SEP sind zukünftige Entwicklungsmaßnahmen für die Bereiche Forschung (siehe Kapitel 2.2.), Studium und Lehre (siehe Kapitel 3.2.) und Organisation (siehe Kapitel 4) beschrieben. Im Folgenden werden die wichtigsten Maßnahmen für die einzelnen Bereiche kurz zusammengefasst.

In der Forschung ist es im Rahmen des strategischen Berufungsmanagements das Ziel, international ausgewiesene und für das jeweilige Fachgebiet bestens qualifizierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu gewinnen. Dabei soll auch der Ausbau der fachlichen Expertise der Fakultät im Themenfeld Transformation, den Forschungsschwerpunkten und dem universitären Schwerpunktthema Bioökonomie berücksichtigt werden. Dies gilt auch für die Einführung einer Juniorprofessur mit Tenure-Track mit einer sozialwissenschaftlichen Perspektive in Ergänzung der wirtschaftswissenschaftlichen Expertise. Damit beabsichtigt die Fakultät, in enger Abstimmung und Kooperation auf universitärer Ebene, attraktive Qualifikationsmöglichkeiten für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler zu schaffen.

Aus den Forschungsschwerpunkten heraus erwartet sich die Fakultät neue Impulse für die Etablierung bzw. Intensivierung von Forschungsk Kooperationen mit anderen Hochschulen, auch auf internationaler Ebene. Bereits bestehende internationale Forschungsnetzwerke dienen dazu als Vorbild. Zum Nutzen der gesamten Fakultät sollen geeignete Plattformen für den wissenschaftlichen Austausch und Forschungsaufenthalte von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern über nationale Grenzen hinweg etabliert werden. In diesem Zusammenhang steht auch der Aufbau regionaler Forschungsk Kooperationen zwecks Förderung gemeinsamer Forschungsprojekte und Promotionsvorhaben sowie den Wissenstransfer. Damit werden bestehende Kooperationen, u.a. mit universitären bzw. außeruniversitären Partnerinstitutionen oder Hochschulen für angewandte Wissenschaft (HAW), ausgebaut und ggf. institutionalisiert. Außerdem beabsichtigt die Fakultät, die Optimierung infrastruktureller Rahmenbedingungen zur Unterstützung der Forschungsaktivitäten auf Fakultäts- und Universitätsebene aktiv zu fördern.

Großes Augenmerk schenkt die Fakultät der Förderung des akademischen Nachwuchses. Er profitiert von den beschriebenen Maßnahmen zur Intensivierung und Internationalisierung der Forschungsaktivitäten. Darüber hinaus setzt die Fakultät bereits laufende Maßnahmen zur aktiven Personalentwicklung der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fort. In Zusammenarbeit mit der Universität werden diese mit der Erarbeitung und Realisierung von Förderungskonzepten im Hinblick auf Karriereoptionen und spezifischen fachlichen bzw. überfachlichen Qualifizierungsangeboten ergänzt. Damit verfolgt die Fakultät das Ziel, Doktorandinnen und Doktoranden sowie Post-Docs ggf. im Rahmen einer Habilitation, für verantwortungsvolle Aufgaben in Forschung und Lehre sowie in außeruniversitären Berufsfeldern zu qualifizieren. Hierzu gehören auch die Qualitätssicherung von Promotions- und Habilitationsverfahren und die Planbarkeit von Beschäftigungsverhältnissen im wissenschaftlichen Dienst.

In Studium und Lehre stellt die Fakultät vor allem Themen wie Qualitätsmanagement, Curriculumentwicklung und die Attraktivitätssteigerung der Bachelor- und Master-Studiengänge in den Mittelpunkt ihrer zukünftigen Aktivitäten. Zur nachhaltigen Stärkung Hohenheims als attraktiven Studienort und zur Erschließung neuer Bewerberpotentiale – auch im Hinblick auf internationale Studierende – werden neben einer Optimierung der Studierendenauswahl und des Studierendenmarketings die Studiengänge kontinuierlich reformiert. Zentrale Aufgabenfelder sind dabei u.a. die generelle Internationalisierung curricularer Inhalte (Ausweitung des englischsprachigen Lehrangebots, die Erarbeitung von Konzepten für die „Internationalization@Home“ etc.) und die gezielte Integration von Projekt-/Praxisphasen bzw. Auslandssemestern. In allen Bachelor- und Master-Studiengängen sollen zur Absolvierung eines Auslandssemesters oder zum Erwerb eines Doppel-Abschlusses noch bestehende strukturelle Hindernisse hinsichtlich der Studierendenmobilität abgebaut werden.

Darüber hinaus wird die Fakultät ihre Aktivitäten hinsichtlich der Akquise und Pflege von Partnerinstitutionen ausbauen und strategisch steuern. Zur Herstellung eines in sich konsistenten Forschungs- und Lehrprofils werden Themen wie Transformation, Innovation und Nachhaltigkeit curricular in allen Studiengängen eingebunden. Darüber hinaus nutzt die Fakultät insbesondere auf Bachelor-Ebene universitäre Projekte (Stichwort „WILLE/Steps³/StepUp“) zur Erweiterung ihrer didaktischen Angebote und Lehr- und Lernformate. Mit Blick auf die angestrebte internationale Akkreditierung durch AACSB werden spezifische Instrumente der Qualitätssicherung implementiert (Stichwort „Assurance of Learning“).

Zur Optimierung der fakultätsinternen Beratungs- und Betreuungsstrukturen für Studieninteressierte, Bewerberinnen und Bewerber sowie Studierende – auch mit Blick auf internationale Zielgruppen – strebt die Fakultät eine verbesserte Abstimmung von Angeboten auf zentraler und dezentraler Ebene an. Ergänzend dazu wird die Fakultät in einem Modellversuch ein zielgruppenspezifisches Mentoring-Programm für Studierende implementieren, aus dem ggf. studiengangspezifische Konzepte erarbeitet werden. Darüber hinaus werden zur Qualitätssicherung eigene Standards der Fachstudienberatung konzipiert und eingeführt.

Flankiert wird dieser Gesamtprozess durch gezielte Maßnahmen der Organisationsentwicklung. Die Kernpunkte bilden dabei – in Ergänzung der Perspektive des universitären Leitbilds – die Implementierung von Mission, Vision und Werten als Eckpunkte des strategischen Managements und die Einfüh-

zung eines Prodekans für internationale Beziehungen zur Stärkung der Gesamtkoordination der Internationalisierung von Forschung, Studium und Lehre. Für ihre Weiterentwicklung setzt die Fakultät gezielt auf die Unterstützung eines Advisory Boards aus Alumni, Kooperationspartnern aus Wissenschaft und Praxis sowie von internationalen Partnerinstitutionen als externes Beratungsinstrument. Hierzu gehören auch die Optimierung der akademischen Selbstverwaltung, die Einführung von Studiengangsleiterinnen und Studiengangsleitern sowie „Qualitätszirkeln Lehre“. Damit zielt die Fakultät nicht nur auf Synergieeffekte im Studiengangmanagement hinsichtlich der Administration und Organisation von Studium und Lehre ab, sondern vor allem auf eine Stärkung der Strukturen und Prozesse zur Curriculums- und Qualitätsentwicklung.

Die Fakultät strebt an, die vorhandenen Ressourcen gezielter zu bündeln und leistungsorientierter einzusetzen. Im Rahmen der Weiterentwicklung bestehender Controlling- und Qualitätsmanagement-Strukturen wird ein integratives Informationsmanagement mit Datenbanken zu den Themen Forschung, Studium und Lehre, Personal, Kooperationen und Praxiskontakte aufgebaut. Diese Maßnahme unterstützt zentrale wie dezentrale Entscheidungsprozesse auf Fakultätsebene und dient dem anstehenden Akkreditierungsprozess sowie dem späteren Berichtswesen an AACSB mit relevanten, aktuellen Datenbeständen.

2 Forschung

2.1 Aktueller Stand

Forschungsprofil

Die Forschungsaktivitäten der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften konzentrieren sich in den Wirtschaftswissenschaften auf die klassischen Bereiche der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre. In den Sozialwissenschaften liegt der Schwerpunkt auf dem Bereich Kommunikationswissenschaft. Zusätzlich ergänzen Disziplinen wie Wirtschaftsrecht, Soziologie oder Wirtschaftsethik das Forschungsportfolio der Fakultät. Geprägt von diesem fachlich breiten Fakultätsprofil, erstrecken sich die Aktivitäten von methodischer und theoretischer Grundlagenforschung bis hin zu anwendungsorientierter Forschung. In diesem breit gefächerten Handlungsfeld sind die derzeit bestehenden Institute und Fachgebiete in vielfältiger Weise in universitätsweite Forschungsthemen und fakultätsübergreifende Projekte sowie Kooperationen mit universitären bzw. außeruniversitären Partnerinstitutionen und anderen Einrichtungen wie den HAW eingebunden.

Zur Stärkung interner Strukturen für eine Intensivierung der Fakultätsforschung und die Nachwuchsförderung etablierte die Fakultät auf Leitungsebene bereits 2014 die Funktion eines Prodekan für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs. Von dieser Maßnahme gingen wichtige Impulse für die Profilschärfung, Intensivierung und Internationalisierung der Forschungsaktivitäten der Fakultät aus. Diese Funktion wird auch zukünftig im Sinne einer nachhaltigen Weiterentwicklung beibehalten, allerdings auf das Themenfeld Forschung und Wissenstransfer fokussiert.

Die Verknüpfung von Forschungsthemen der Fakultät mit denen der Universität Hohenheim konzentriert sich derzeit vor allem auf die Beteiligung an den universitären Forschungszentren zu den Themen Bioökonomie, Globale Ernährungssicherung und Ökosysteme sowie Gesundheitswissenschaften. Im Rahmen der Aktivitäten des Hohenheimer Forschungszentrums für Bioökonomie ist besonders auf die Beteiligung an der alljährlichen Summer School des strategischen Netzwerkes „Bio-based Economy“ (BECY) im universitären Forschungsfeld Bioökonomie hinzuweisen. Über das 2015 etablierte institutsübergreifende Forschungscluster „Efficiency in the Health Care Sector: Performance Measurement and Improvement of Highly Interdependent Processes for Operating Rooms“¹ ist die Fakultät darüber hinaus eng an das Forschungszentrum für Gesundheitswissenschaften angebunden. Damit leisten die fachlich relevanten Professuren mit ihrer fachlichen Expertise im gesamtuniversitären Forschungskontext einen wichtigen Beitrag zu diesem Thema. Zu den weiteren Aktivitäten des Forschungsclusters zählen u.a. regelmäßige Kolloquien für Doktorandinnen und Doktoranden sowie die im Januar 2017 an der Universität Hohenheim durchgeführte gemeinsame Jahrestagung der Arbeitsgruppe „Health Care Management“ der Gesellschaft für Operations Research (GOR) e.V. und der Wissenschaftlichen Kommission „Operations Research“ (WK OR) des Verbands der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft (VHB) e.V.

Außerdem ist die Fakultät in das mit Unterstützung der Anton & Petra Ehrmann Stiftung 2013 an der Universität eingerichteten Graduiertenkolleg „Wasser – Menschen – Landwirtschaft“ eingebunden, in-

¹ <https://wiso.uni-hohenheim.de/forschungs-cluster>

dem herausragende junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ausgebildet werden, international anerkannte Forschung mit Relevanz gefördert wird und nachhaltige, integrative Lösungsstrategien für Wassernutzungskonflikte entwickelt werden.²

Internationalisierung von Forschungsaktivitäten

Mit Blick auf die internationale Vernetzung der Forschungsaktivitäten ist vor allem das Netzwerk „Innovation, Entrepreneurship und Finanzierung“ (INEF) hervorzuheben. Es wird noch bis Ende 2018 vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) finanziert.³ In diesem Netzwerk vereinen Wirtschaftswissenschaftlerinnen und Wirtschaftswissenschaftler der Fakultät ihre Expertise zu den Themen Innovation, Entrepreneurship und Finanzierung mit fünf renommierten Partnerhochschulen in Belgien, Frankreich, Italien, den USA und China.⁴ Ausschlaggebend für diese enge Kooperation war die langjährige erfolgreiche Zusammenarbeit im Rahmen des Netzwerks „Higher Education and Research in Management of European Universities“ (HERMES), in dem die Fakultät seit 2008 aktiv ist.

Die erfolgreiche Einrichtung des drittmittelfinanzierten INEF-Netzwerks unterstreicht die Bestrebungen der Fakultät, ihr Forschungsprofil zu schärfen und geeignete Plattformen für den wissenschaftlichen Austausch über nationale Grenzen hinweg zu etablieren. Neben der Förderung gemeinsamer Forschungsprojekte und der Finanzierung von Auslandsstipendien oder Konferenzteilnahmen von Doktorandinnen und Doktoranden sowie Post-Docs engagierte sich INEF im März 2017 als Mitausrichter der zweiten internationalen Konferenz der „Academy of Entrepreneurial Finance (Europe)“ mit dem Thema „Understanding Innovation, Entrepreneurial Ventures and Finance in Europe and the World“. Diese wurde in Zusammenarbeit mit der „Academy of Behavioral Finance and Economics“ (ABFE), dem „Institute of Entrepreneurship“ (IoE) und HERMES-Partnerinstitutionen in Stuttgart organisiert.⁵ Darüber hinaus wurden seitens der Fakultät 2016 und 2017 im Rahmen des INEF-Netzwerks Gastprofessuren an der Southwestern University of Finance and Economics (SWUFE) in Chengdu initiiert.

Im Kontext der Internationalisierung von Forschungsaktivitäten und Nachwuchsförderung ist auch die 2016 mit der Paris Business School (PSB) initiierte Kooperation zu nennen. Im Rahmen der Zusammenarbeit wurde ein regelmäßiger professoraler Austausch und Forschungsaufenthalte von Nachwissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler der Fakultät an der PSB etabliert, der auch zukünftig fortgesetzt wird.

Einrichtung von thematischen Forschungsschwerpunkten

Die Fakultät hat 2017 erstmals thematische Forschungsschwerpunkte eingerichtet; im Gegenzug werden alle nicht aktiven Forschungsstellen im Laufe des akademischen Jahres 2018/2019 formal geschlossen, sofern ihre Schließung nicht bereits von der Universitätsleitung vorgenommen wurde. Mit

² <https://water4use.uni-hohenheim.de>

³ <https://inef.uni-hohenheim.de>

⁴ Die Kooperationspartner im INEF-Netzwerk sind: Université de Strasbourg, Ecole de Management (EM), Frankreich; Università Ca'Foscari Venezia, Department of Management and School of Economics, Languages and Entrepreneurship, Italien; Université de Liège, Haute Ecole de Commerce (HEC), Belgien; Texas A&M University, Mays Business School, USA; Southwestern University of Economics and Finance (SWUFE), School of Business Administration, Chengdu, China.

⁵ <https://aef2017.uni-hohenheim.de>

Jahresbeginn 2017 haben zunächst drei Forschungsschwerpunkte ihre Arbeit aufgenommen; die Einrichtung eines weiteren Schwerpunkts zum Thema „Innovation, Entrepreneurship und Finanzierung“ ist als Fortführung des INEF-Netzwerkes für den Fall eines nicht erfolgreichen Folgeantrags beim DAAD bereits beschlossen (siehe Tab. 1).

Tab. 1: Forschungsschwerpunkte der Fakultät⁶

Forschungsschwerpunkt	Beteiligte Fachgebiete
Inequality and Economic Policy Analysis (INEPA) <u>Sprecher</u> <i>Prof. Dr. Klaus Prettner (520H)</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Ökonometrie und Empirische Wirtschaftsforschung – Prof. Dr. Aderonke Osikominu (520B) • Volkswirtschaftslehre, insbesondere Finanzwissenschaft – Prof. Dr. Nadja Dwenger (520D) • Volkswirtschaftslehre, insbesondere Außenwirtschaft – Prof. Dr. Benjamin Jung (520E) • Volkswirtschaftslehre, insbesondere Dienstleistungs- und Arbeitsmarktökonomik – Prof. Dr. Thomas Beißinger (520G) • Volkswirtschaftslehre, insbesondere Wachstum und Verteilung – Prof. Dr. Klaus Prettner (520H) • Volkswirtschaftslehre, insbesondere Innovationsökonomik – Prof. Dr. Andreas Pyka (520I) • Wirtschafts- und Sozialgeschichte mit Agrargeschichte – Prof. Sibylle Lehmann-Hasemeyer, Ph.D. (520J) • Ökonometrie und Wirtschaftsstatistik – Prof. Dr. Robert Jung (520K) • Haushalts- und Konsumökonomik – Prof. Dr. Alfonso Sousa-Poza (530A) • Wirtschaftsinformatik II – Prof. Dr. Stefan Kirn (530D)
Transformation der Kommunikation und ihre Rolle bei der Integration und Desintegration von Individuen und Gesellschaft (TKID) <u>Sprecher</u> <i>Prof. Dr. Wolfgang Schweiger (540G)</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikationswissenschaft, insbesondere Medien- und Nutzungsforschung – Prof. Dr. Jens Vogelgesang (540A) • Kommunikationswissenschaft, insbesondere Journalistik – Prof. Dr. Claudia Mast (540B) • Kommunikationswissenschaft, insbesondere Kommunikationstheorie – Prof. Dr. Frank Brettschneider (540C) • Kommunikationswissenschaft, insbesondere Medienpolitik – Prof. Dr. Bertram Scheufele (540E) • Kommunikationswissenschaft, insbesondere Medienpsychologie – Prof. Dr. Sabine Trepte (540F) • Kommunikationswissenschaft, insbesondere interaktive Medien- und Onlinekommunikation – Prof. Dr. Wolfgang Schweiger (540G)
Negotiation Research – Transformation, Technology, Media, and Costs (NegoTrans) <u>Sprecherin</u> <i>Prof. Dr. Mareike Schoop (580A)</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Mikroökonomie, insbesondere Industrieökonomie – Prof. Dr. Ulrich Schwalbe (520C) • Ökonomik und Management sozialer Dienstleistungen – Prof. Dr. Christian Ernst (530B) • Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Marketing & Business Development – Prof. Dr. Markus Voeth (570A) • Wirtschaftsinformatik I – Prof. Dr. Mareike Schoop (580A) • Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Supply Chain Management – Prof. Dr. Herbert Meyr (580C)

⁶ Der Forschungsschwerpunkt „Innovation, Entrepreneurship und Finanzierung“ ist formal noch einzurichten.

Verbindendes Element aller (dann vier) Schwerpunkte ist der stattfindende Transformationsprozess und die wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Bearbeitung der damit verbundenen wissenschaftlichen Fragestellungen. Neben der Fokussierung auf Forschungsfragen gehört es zum Konzept der Schwerpunkte, ihre Themen – ganz im Sinne von „Humboldt reloaded“ – sukzessiv in alle curriculare und nichtcurriculare Inhalte der Studiengänge der Fakultät einzubinden. Der Forschungsschwerpunkt „Inequality and Economic Policy Analysis“ (INEPA) ist bereits im M.Sc. Economics aktiv und es ist das Ziel, die thematischen Schwerpunkte sowohl auf andere Bachelor- und Master-Studiengänge der Fakultät als auch den Promotionsstudiengang und perspektivisch auf Weiterbildungsangebote auszuweiten.

In der Aufbauphase erfolgt zur Förderung der Forschungsaktivitäten eine Unterstützung aus Fakultätsmitteln; es ist jedoch konzeptioneller Bestandteil der Schwerpunkte, perspektivisch große Drittmittelaktivitäten zu entwickeln und sich damit selbstständig zu finanzieren. Beispielsweise steht die Einwerbung eines Graduiertenkollegs der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) im Mittelpunkt der Aktivitäten des Forschungsschwerpunkts „Transformation der Kommunikation und ihre Rolle bei der Integration und Desintegration von Individuen und Gesellschaft“ (TKID).

Zur Qualitätssicherung und als Steuerungselement der Entwicklungsfortschritte erfolgt in der Regel nach zwei Jahren eine Evaluation der Forschungsschwerpunkte durch die Fakultätsleitung. Hierzu werden die Schwerpunkte einen Selbstbericht erstellen, in dem die bisher absolvierten Projektschritte der getroffenen Einrichtungsvereinbarung dokumentiert und bewertet werden sowie Vorschläge für eine Weiterentwicklung des Projektes beinhaltet sind.

Stärkung infrastruktureller Rahmenbedingungen

Zur Unterstützung der Forschungsaktivitäten hat die Fakultät in den vergangenen Jahren auf unterschiedlichen Handlungsebenen diverse Maßnahmen initiiert. Im Jahr 2014 gründete die Fakultät das „Datenlabor Hohenheim“ (DALAHO). Damit bietet sie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu Forschungszwecken und Studierenden für Studien- oder Abschlussarbeiten einen Zugang zu umfangreichen, aktuellen, gut aufbereiteten und strukturierten Datenquellen an, wie er nur an sehr wenigen anderen Hochschulstandorten vorhanden ist. Dieser Datenzugang stellt eine essentielle Grundlage für exzellente und aktuelle Forschung und Lehre im Bereich der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften dar. Dieses attraktive Datenangebot hat, trotz der Kürze seiner Verfügbarkeit, sowohl bei der Gewinnung motivierter Studierender, wissenschaftlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Doktorandinnen und Doktoranden als auch bei der Berufung neuer Professorinnen und Professoren eine wichtige Rolle gespielt. Darüber hinaus wird das DALAHO bei der Gewinnung von auswärtigen Partnerinstitutionen für eine Kooperation in der Forschung immer stärker zu einem bedeutenden Faktor.

Ein leistungsstarker Server, der speziell auf die Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer der Datenbanken ausgelegt ist, ermöglicht die schnelle Auswertung von umfangreichen Datensätzen. Eine Besonderheit ist der jährliche verliehene „Student Best Paper Award“ der Fakultät. Mit diesem extern gesponserten Preis – derzeit vom Hohenheim Management Development e.V. – werden Studierende der Bachelor- und Master-Studiengänge ausgezeichnet, die eine Studien- oder Abschlussarbeit unter Verwendung von Daten aus dem DALAHO erstellt haben.

Ab 2018 wird das DALAHO um eine Einheit zum Statistical Consulting erweitert und als weiteres Modul in die „Core Facility Hohenheim“ integriert. Damit leistet die Fakultät einen wertvollen Beitrag zur universitären Profilbildung und dem Ausbau der Forschungsinfrastruktur. Das Modul wird zentrale Dienstleistungen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den Bereichen Datenbeschaffung aus sekundären Datenbanken und wissenschaftliche Beratung bei der Anwendung quantitativ-empirischer Analysemethoden anbieten. Im Bereich Datenbanken wird zentral der Zugang zu wichtigen kommerziellen Datenbankangeboten aus verschiedenen Gebieten der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ermöglicht werden. Das Core Facility Modul administriert und pflegt die vorhandenen Datenbankzugänge, organisiert die Anschaffung neuer Datenbanken sowie bietet Unterstützung bei der konkreten Datensuche an.

Zudem ist die Fakultät maßgeblich am „Computational Science Lab“ (CSL) beteiligt, einer fakultätsübergreifenden Initiative Hohenheimer Professorinnen und Professoren, die in den wichtigen Zukunftsbereichen quantitative Methoden, Verarbeitung großer Datenmengen und Modellierung komplexer Systeme neue Formen der Zusammenarbeit in Forschung und Lehre anstrebt. Durch eine örtliche Zusammenführung der beteiligten Fachgebiete sowie interessierter Forschergruppen in der neu erworbenen GENO Akademie Stuttgart soll eine deutlich sichtbare Verortung des universitären Querschnittsthemas „Digitale Transformation“ geschaffen werden.

Darüber hinaus wurde 2015 mit den „Hohenheim Discussion Papers in Business, Economics and Social Sciences“ eine eigene Publikationsreihe geschaffen, in der 2017 über 30 Veröffentlichungen erschienen. Mit dieser Reihe haben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler – insbesondere der wissenschaftliche Nachwuchs – eine attraktive Möglichkeit, kostenfrei ihre Forschungsergebnisse zu veröffentlichen und zeitnah einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Förderung des akademischen Nachwuchses

Personalentwicklung

Besonderes Augenmerk schenkt die Fakultät bereits seit 2013 dem akademischen Nachwuchs; damit wurde den Initiativen auf Universitätsebene zur aktiven Personalentwicklung gewissermaßen vorgegriffen. Im Rahmen der akademischen Weiterbildung wird durch die Erstattung von Teilnahme- und Fahrtkosten für die hochschuldidaktische oder mediendidaktische Weiterbildung, Tutorentraining oder andere Angebote der Hohenheimer Arbeitsstelle Hochschuldidaktik des Hochschuldidaktikzentrums (HDZ) gezielt die Karriereentwicklung wissenschaftlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gefördert.⁷

Auf Grund der gezielten Förderung konnte die Teilnahme aus den Reihen der Fakultät zwischen 2013 und 2016 um fast 60% (von 16 auf 27 Teilnehmer pro Jahr) gesteigert werden. Dies unterstreicht auch die starke Präferenz von Vor-Ort-Angeboten, denn im gleichen Zeitraum ist die Teilnahmequote für externe Seminare an anderen HDZ-Standorten nur leicht angestiegen. Im Jahr 2016 haben immerhin 16 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Förderung der Fakultät für den Besuch externer Angebote in Anspruch genommen.⁸

⁷ <https://wiso.uni-hohenheim.de/109611>

⁸ Die Zahlen stammen aus der landesweiten Anmeldebank des HDZ und wurden von der Hohenheimer Arbeitsstelle Hochschuldidaktik zur Verfügung gestellt. Die Zahlen beziehen sich auf Teilnehmer-Köpfe, d.h. es ist nicht auszuschließen, dass Teilnehmerinnen und Teilnehmer einmal oder

Qualifikationsmaßnahmen und Forschungsaktivitäten

Mit der Reform des Promotionswesens für die akademischen Grade „Doktor der Wirtschaftswissenschaften“ (Dr. oec.) und „Doktor der Sozialwissenschaften“ (Dr. rer. soc.) hat die Fakultät eine wichtige Maßnahme des letzten SEP umgesetzt. Zur Harmonisierung der beiden Abschlussgrade trat 2015 eine neue gemeinsame Promotionsordnung in Kraft, mit der auch die mit der Novelle des Landeshochschulgesetzes (LHG) verbundenen qualitätssichernden Maßnahmen für Promotionen für alle Abschlussgrade gleichermaßen rechtlich geregelt wurden. In diesem Zusammenhang wurden die bereits 2014 erlassenen fakultätsweiten Richtlinien für kumulative Dissertationen als qualitätssichernde Maßnahme auf alle Abschlussgrade ebenso ausgeweitet wie das bereits etablierte Ombudswesen (Konfliktfälle im Rahmen der Promotion und zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis bzw. im Umgang mit wissenschaftlichem Fehlverhalten) in die Promotionsordnung aufgenommen.

Eine weitere wichtige realisierte Maßnahme aus dem SEP für die Jahre 2013 bis 2017 war die Neueinführung des strukturierten Promotionsstudiengangs „Wirtschaftswissenschaften“ mit zwei thematisch gegliederten Promotionskollegs (Management/Finance und Economics). Unterstützt von einem dreiköpfigen professoralen Betreuungsteam haben Promotionsstudierende seit dem Wintersemester 2014/2015 damit die Möglichkeit, die Anfertigung ihrer Dissertation im Rahmen der Erlangung des „Dr. oec.“ bzw. auf Antrag alternativ eines „Ph.D.“-Grades durch den Erwerb fachlicher Fähigkeiten und interdisziplinärer Methoden auf dem aktuellsten Stand der wirtschaftswissenschaftlichen Forschung und des wissenschaftlichen Arbeitens zu unterstützen.

Darüber hinaus bietet die seit 2013 jährlich stattfindende forschungsorientierte „Spring School“ ein Veranstaltungsformat zur Förderung bzw. Vertiefung von Methodenkenntnissen. Sie ist eine attraktive Plattform für den wissenschaftlichen Austausch des akademischen Nachwuchses. Neben eigenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sind daran auch Doktorandinnen und Doktoranden sowie Post-Docs der Universität Tübingen und von internationalen Partnerinstitutionen aus den Netzwerken HERMES und INEF beteiligt. Daneben bietet die Fakultät im Promotionsstudiengang mit dem „THE Christmas Workshop“ eine zusätzliche Gesprächsplattform speziell zu relevanten Themen der Volkswirtschaftslehre in Forschung und Lehre an. Organisiert vom Tübingen-Hohenheim Economics e.V., richtet sich dieses Angebot insbesondere an Doktorandinnen und Doktoranden sowie Post-Docs aus dem Netzwerk mit der Universität Tübingen bzw. dem Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung (IAW).

In Ergänzung der universitätsweiten Habilitationsordnung von 2013 hat die Fakultät 2016 eigene Richtlinien zur Anfertigung kumulativer Habilitationsschriften erarbeitet, um den Anforderungen bei der Erstellung und Begutachtung dieser Qualifikationsarbeiten Rechnung zu tragen. Zudem ist die kumulative Habilitation in der Zukunft eher die Regel als die Ausnahme.

Seit 2015 vergibt die Fakultät zudem für in hochrangigen nationalen oder internationalen Fachzeitschriften erschienene oder zur Veröffentlichung akzeptierte Publikationen jährlich den „Young Researcher Paper Award“. Darüber hinaus präsentiert die Fakultät auf ihrer Homepage unter der Rubrik

mehrfach an Seminaren teilgenommen haben. Über die Datenbank war die Erstanmeldung aber eindeutig der Fakultät zuzuordnen.

„Forschung hautnah“ einzelne Projektportraits des akademischen Nachwuchses aus allen Fachgebieten, um die vielfältigen und interessanten Forschungs- und Qualifikationsprojekte besser sichtbar zu machen.

Kooperation mit Hochschulen für angewandte Wissenschaften

Im Hinblick auf die Durchführung gemeinsamer Promotionsverfahren ist anzumerken, dass Professorinnen und Professoren der HAW schon lange die Möglichkeit haben, auf Grundlage bilateraler Vereinbarungen mit kooperierenden Fachgebieten der Fakultät, Promotionsverfahren mit zu betreuen. Zwischen 2012 und 2014 wurden beispielsweise neun kooperative Promotionsverfahren an der Fakultät durchgeführt, mehrheitlich mit der Hochschule Reutlingen/ ESB Reutlingen. Die daran beteiligten Professuren der HAW waren Zweitgutachterinnen und Zweitgutachter sowie Prüferinnen und Prüfer in den jeweiligen Promotionsverfahren. In den genannten Fällen ist bei rund 30% der Doktorandinnen und Doktoranden ein HAW-Studienabschluss eindeutig dokumentiert; der Anteil an der Gesamtzahl aller Doktorandinnen und Doktoranden der Fakultät dürfte allerdings höher liegen. Eine Differenzierung zwischen einem Studienabschluss einer HAW oder einer Universität ist allerdings nicht möglich, weil diese bislang nicht gesondert statistisch erhoben wurden.

Die neue Promotionsordnung für die Abschlussgrade „Dr. oec.“ und „Dr. rer. soc.“ von 2015 enthält klare diskriminierungsfreie Regelungen für einen gleichberechtigten Zugang von Absolventinnen und Absolventen der HAW zur Promotion sowie die Betreuungsberechtigung für Professorinnen und Professoren der HAW (Erstellung von Erst- und Zweitgutachten sowie Prüfung in Promotionsverfahren). Eine systematische Institutionalisierung ist in der Promotionsordnung derzeit nicht abgebildet, weil kooperative Promotionen auf Grundlage der bestehenden Regelungen generell möglich sind.

Bereits 2015 hatte es bereits intensive fakultätsinterne Überlegungen bzgl. der Ausarbeitung von formalen Regelungen im Hinblick auf die Möglichkeit einer Kooptation von Professorinnen und Professoren der HAW gegeben. Vor allem aufgrund noch bestehendem rechtlichen Klärungsbedarf (Rechtsstellung, Kapazitätswirksamkeit etc.) und nach Rücksprache mit der Universitätsleitung wurde diese Initiative zugunsten der Schaffung universitätsweiter Rahmenbedingungen zurückgestellt. Die Fakultät ist weiterhin offen, universitätsweite Regelungen für eine Assoziation gemäß den aktuellen rechtlichen Rahmenbedingungen des Landeshochschulgesetzes (LHG) aktiv zu unterstützen und damit die Einbindung von HAW in Forschung und Lehre zu fördern.

2.2 Zukünftige Maßnahmen

Strategisches Berufungsmanagement

Nur als Forschungseinrichtung mit hohem wissenschaftlichen Anspruch und hoher Reputation ist die Fakultät attraktiv, wenn es in zukünftigen Berufungsverfahren um die Gewinnung wissenschaftlich ausgewiesener und für das jeweilige Fachgebiet bestens geeigneter Professorinnen und Professoren geht. Zu diesem Zweck wird die aktive Rekrutierung im Rahmen von Berufungsverfahren, auch im Sinne des HRK-Audits, verstärkt auf international renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ausgeweitet. Mit Blick auf Transformation als Leitgedanken werden in den nächsten fünf Jahren wieder zu besetzende Professuren fachlich und inhaltlich teilweise neu ausgerichtet.

Tab. 2: Voraussichtliche Änderungen im Stellenbestand bzw. in der Funktionsbeschreibung und künftige Verwendung freierwerdender Stellen⁹

Name	Fachgebiet	Ausscheiden	Aktuelle Denomination	Neue Denomination	Besoldungsgruppe
Prof. Dr. Alexander Gerybadze ¹⁰	570F	2018	Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Internationales Management	Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Innovationsmanagement	W3
Prof. Dr. Michael Ahlheim	520F	2020	Volkswirtschaftslehre, insbesondere Umweltökonomie sowie Ordnungs-, Struktur- und Verbraucherpolitik	Volkswirtschaftslehre, insbesondere Entwicklungsökonomie	W3
Prof. Dr. Claudia Mast	540B	2020	Kommunikationswissenschaft, insbesondere Journalistik	Wirtschaftsmathematik und Datenwissenschaften	W3
Prof. Dr. Ernst Troßmann	510C	2022	Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Controlling	Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Controlling	W1
Prof. Dr. Stefan Kirn	530D	2022	Wirtschaftsinformatik II	Wirtschaftsinformatik und Digitale Transformation	W3
Prof. Dr. Alfons Backes-Haase	560B	2022	Wirtschaftspädagogik, insbesondere Theorie und Didaktik beruflicher Bildung	Wirtschaftspädagogik, insbesondere Theorie und Didaktik beruflicher Bildung	W3
Prof. Dr. Ulrich Mell	560C	2022	Evangelische Theologie und ihre Didaktik	Evangelische Theologie und ihre Didaktik	W1

Um Qualifikationsmöglichkeiten im Rahmen von Juniorprofessuren mit Tenure-Track weiter zu fördern, unterstützt die Fakultät universitäre Bestrebungen, im Rahmen des Bund-Länder-Programms mit interfakultären „Brückenprofessuren“ das universitäre Schwerpunktthema Bioökonomie zu stärken. Die Einrichtung einer Juniorprofessur „Sozialstruktur und soziale Ungleichheit“ fügt sich ebenfalls in die Transformationskompetenz der Fakultät ein und bietet eine breite Anschlussfähigkeit in Forschung und Lehre, insbesondere mit Blick auf den Forschungsschwerpunkt „Inequality and Economic Policy Analysis“. Mit dieser Juniorprofessur wird zudem die sozialwissenschaftliche Perspektive in wirtschaftswissenschaftlichen Themen und Fragestellungen gestärkt.

Forschungskooperationen und regionale Netzwerke

In Forschung als auch in der Lehre hat die Fakultät ihr Internationalisierungspotential noch nicht ausgeschöpft. Einige Fachgebiete pflegen bereits einen intensiven internationalen Austausch, der nun systematisch ausgeweitet werden soll. Die Einrichtung der Forschungsschwerpunkte stellt dazu einen

⁹ Mit Blick auf die vorgeschlagenen Besoldungsgruppen wird die Fakultät im Vorfeld der Wiederbesetzungsverfahren im Einzelfall prüfen, inwieweit die aktuelle Marktsituation im Hinblick auf fachlich qualifizierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eine Ausschreibung als W3-Professur erforderlich macht. Die genannten W1-Professuren sind Juniorprofessuren mit Tenure-Track.

¹⁰ Die Professur ist derzeit ausgeschrieben und wird zum Wintersemester 2018/2019 wiederbesetzt.

wichtigen ersten Schritt dar, um die Forschungsaktivitäten und -kooperationen – perspektivisch auch mit Blick auf eine Stärkung der intra- und interdisziplinären Zusammenarbeit national und international – neu auszurichten. Hierzu erwartet sich die Fakultät aus den Schwerpunkten heraus wesentliche Impulse, ohne diese allein auf die Schwerpunkte beschränken zu wollen.

Für einen gezielten Ausbau ihrer internationalen Kooperationen und eine verstärkte Profilbildung unterstützt die Fakultät die Bestrebungen der Universität, die Empfehlung des HRK-Audits bzgl. eines verbindlichen Gesamtkonzepts für Hochschulpartnerschaften zu erarbeiten. Parallel zu den anvisierten „Strategischen Partnerschaften“ auf Universitätsebene sieht es die Fakultät allerdings als erforderlich an, aufgrund ihrer fachlichen Breite – insbesondere in den Wirtschaftswissenschaften – Raum für die Identifizierung eigener, potentieller internationaler strategischer Partnerinstitutionen für Forschung und Lehre zu haben. Gerade mit Blick auf die angestrebte internationale Akkreditierung ist dies unerlässlich, um eine Eigenständigkeit der Fakultät in ihren internationalen Beziehungen zu gewährleisten und den damit verbundenen spezifischen Bedürfnissen der Weiterentwicklung Rechnung zu tragen. Eine „Exklusivität“ dieser strategischen Partnerschaften und die Abdeckung des gesamten Kooperationspektrums (Forschung, Studium und Lehre) ist ein dabei wichtiges Fakultätsanliegen.

Um die Identifizierung solcher Institutionen zu steuern, wird die bereits für Partnerhochschulen im Studierendenaustausch etablierte Datenbank um bestehende internationale Kooperationen in der Forschung bzw. im wissenschaftlichen Austausch auf Instituts- und Fachgebietsebene erweitert. Um Synergieeffekte in der gegenseitigen Nutzung von Kooperationsnetzwerken zu erzielen, wird die Fakultät zudem bereits bestehende Partnerschaften auf Universitätsebene prüfen, um weitere mögliche Institutionen zu identifizieren.

Ergänzend zu den bereits eingerichteten drei Forschungsschwerpunkten wird ab 2018 ein Forschungsschwerpunkt zum Thema „Innovation, Entrepreneurship und Finanzierung“ eingerichtet. Ende November 2017 wurde mit Blick auf eine nachhaltige Fortführung der bislang erfolgreichen Arbeit von INEF zudem ein Folgeantrag beim DAAD gestellt. Die aus dem INEF-Netzwerk gewonnenen Erfahrungswerte sollen generell genutzt werden, um in Zusammenarbeit mit den zuständigen Ebenen der Universitätsverwaltung die Mobilität von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern (sowohl auf professoraler Ebene als auch von Doktorandinnen und Doktoranden oder Post-Docs) administrativ-organisatorisch zu unterstützen und zu koordinieren. Für eine erhöhte Sichtbarkeit der Forschungsschwerpunkte allgemein wird die bereits angelaufene Ausweitung der „Hohenheim Discussion Papers in Business, Economics and Social Sciences“ als Publikationsplattform intensiviert. Es steht zukünftig auch den in den Forschungsschwerpunkten aktiven Doktorandinnen und Doktoranden sowie Post-Docs offen, ihre Forschungsergebnisse hier kostenfrei zu veröffentlichen.

Ein weiterer Aspekt dieser Thematik ist der Aufenthalt ausländischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an der Fakultät, für die auf universitärer Ebene bereits organisatorische und finanzielle Unterstützung vorhanden ist (Stichwort „Welcome Center“ und „Gastwissenschaftler-Programm“). Insofern sieht die Fakultät für diese Zielgruppe derzeit keinen eigenständigen Handlungsbedarf, außer auf bestehende Angebote der Universität regelmäßig hinzuweisen.

Darüber hinaus strebt die Fakultät auch den Aufbau regionaler Forschungsk Kooperationen zwecks Förderung gemeinsamer Forschungsprojekte und Promotionsvorhaben sowie des Wissenstransfers an.

Damit sollen bereits bestehende Kooperationen u.a. mit den HAW gestärkt und ausgebaut werden. Mit Blick auf zukünftige Promotionsverfahren mit HAW ist dann, angesichts der bereits bestehenden Regelungen in der Promotionsordnung, auch das formale Erfordernis einer systematischen Kooperation zu prüfen. Diese regionale Netzwerkbildung fokussiert sich derzeit vor allem auf die Universität Tübingen, zu deren wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät bereits enge Kontakte und ein regelmäßiger Austausch auf Leitungsebene besteht, und die Hochschule Reutlingen/ ESB Reutlingen.

Profilschärfung und Internationalisierung der Nachwuchsförderung

Im Bereich der Nachwuchsförderung setzt die Fakultät die Förderung von HDZ-Angeboten (u.a. zur hochschuldidaktische oder mediendidaktische Weiterbildung) fort und wird außerdem ihre Aktivitäten ausweiten, um Doktorandinnen und Doktoranden sowie Post-Docs für verantwortungsvolle Aufgaben in Forschung und Lehre sowie in außeruniversitären Berufsfeldern zu qualifizieren. Die zu ergreifenden Maßnahmen werden mit der Universitätsinitiative abgestimmt, verstärkt die Karriereentwicklung mit spezifischen Personalentwicklungskonzepten und -angeboten zu fördern (Stichwort „Graduiertenakademie Hohenheim“). Die Fakultät wird dazu interne Maßnahmen zur fachlichen Qualifikation, vor allem im Rahmen des Promotionsstudiengangs, erarbeiten.

Die Planbarkeit bzw. zeitliche Perspektive der Beschäftigungsverhältnisse des wissenschaftlichen Nachwuchses ist dabei von besonderer Bedeutung. In diesem Zusammenhang etabliert die Fakultät auf Ebene des wissenschaftlichen Dienstes formale Mitarbeiterinnen- und Mitarbeitergespräche. Sie ergänzen die im Rahmen der Promotionsvereinbarung eingeführten regelmäßigen Gespräche über den Stand der Qualifikationsmaßnahmen um die Perspektive der Forschung und Lehre. Dies betrifft Fragen nach Forschungsaktivitäten und Möglichkeiten der beruflichen Weiterentwicklung ebenso wie Themen der Organisation und Durchführung von Lehrveranstaltungen, Ergebnisse von Lehrevaluationen und die Betreuung von Studierenden.

Die bereits 2004 seitens der Fakultätsleitung beschlossenen Kriterien für Post-Docs bzgl. der Verlängerung von Dienstzeitverhältnissen auf akademischen Ratsstellen auf Zeit (u.a. Auskunft über den aktuellen Stand der ggf. kumulativen Habilitationsschrift, Prognose über den Abschluss des Habilitationsvorhabens in der zweiten dreijährigen Vertragslaufzeit) haben aus Gründen der Qualitätssicherung von Habilitationsverfahren und der Planbarkeit von Beschäftigungsverhältnissen große Bedeutung. In diesem Kontext wird die Fakultät ein Konzept erarbeiten, um hoch qualifizierten Post-Docs eine Perspektive im Rahmen einer befristeten Beschäftigung auf akademischen Ratsstellen bieten zu können. Darüber hinaus strebt die Fakultät eine Überarbeitung der Habilitationsordnung der Universität Hohenheim von 2013 und die Ausarbeitung von Thesen für die Post-Doc-Ausbildung in den Instituten an.

Mit Blick auf den Promotionsstudiengang erfolgt eine Erweiterung um die Sozialwissenschaften, womit er zukünftig alle von der Fakultät vergebenen akademischen Grade „Dr. oec.“ und „Dr. rer. soc.“ umfasst. In diesem Zusammenhang sollen bereits bestehende curriculare Angebote ausgebaut und zur individuelleren Ausgestaltung flexibilisiert werden. Darüber hinaus werden Themen der Forschungsschwerpunkte mit spezifischen Lehrveranstaltungen eingebunden und der Promotionsstudiengang neu strukturiert. Daneben sollen regelmäßige, gegenseitige Forschungsaufenthalte an Partnerinstitutionen aus den Netzwerken HERMES und INEF sowie den Forschungsschwerpunkten etabliert werden. Bestehende Strukturelemente wie die forschungsorientierte „Spring School“ werden weitergeführt

und langfristig thematisch ausgeweitet. Dies trägt insgesamt zur Förderung des internationalen wissenschaftlichen Austauschs und der potentiellen Initiierung gemeinsamer Forschungsprojekte bei.

Mit den Fakultäten Agrarwissenschaften und Naturwissenschaften wird darüber hinaus eine gemeinsame Promotionsordnung der Fakultäten erarbeitet, um die Administration und Durchführung von Promotionsverfahren zu vereinfachen und einheitliche Qualitäts- und Verfahrensstandards zu etablieren. Die Fakultät hat in diesem Prozess die Federführung übernommen.

3 Studium – Lehre – Wissenschaftliche Weiterbildung

3.1 Aktueller Stand

Lehrprofil, Studiengänge und Ausbildungskapazitäten

Im Zentrum der Lehre der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften stehen wissenschaftlich fundierte und praxisbezogene Studiengänge mit individuellen Gestaltungsräumen zur Profilbildung der Studierenden für die bestmögliche Vorbereitung auf die Herausforderungen der Arbeitswelt. Studierende aller Studiengänge werden befähigt, einzelwirtschaftliches Fachwissen in gesamtwirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge einzuordnen. Damit können sie frühzeitig, effektiv und nachhaltig auf Veränderungen reagieren und ihre ethische Verantwortung wahrnehmen. Die Lehre lebt dabei auch von der eigenen Forschung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, weshalb die curriculare Einbindung von Forschungsergebnissen und -themen, derzeit u.a. im Rahmen des mit dem Ars legendi-Preis 2014 ausgezeichneten Projektes „Humboldt reloaded“, einen besonderen Stellenwert hat. Wissenschaft soll im Studium erlebbar gemacht und das Interesse von Studierenden an Forschungsfragen und deren Relevanz für die Berufspraxis geweckt werden. Aus diesem Grund verantwortet die Fakultät seit Anfang 2017 auch die Entwicklung von Maßnahmen zum forschenden Lernen im Rahmen des Projektes „Steps³: Denken. Schreiben. Forschen“, das im Rahmen von „Wissenschaft lernen und lehren – WILLE“ vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (MWK) gefördert wird.

Die Fakultät bietet derzeit drei grundständige Bachelor-Studiengänge und acht konsekutive Master-Studiengänge aus den Bereichen Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftspädagogik, Kommunikationswissenschaft und Bioeconomy an (siehe Tab. 3).¹¹ Die Bachelor- und Master-Studiengänge in Wirtschaftsinformatik werden in Kooperation mit der Universität Stuttgart angeboten¹²; der interdisziplinäre Master-Studiengang in Bioeconomy wird von allen drei Fakultäten der Universität Hohenheim gemeinsam angeboten. Im Rahmen des HERMES-Netzwerks und weiterer Kooperationen mit ausländischen Partnerhochschulen bestehen in den wirtschaftswissenschaftlichen Master-Studiengängen Doppel-Master-Optionen mit einem zweisemestrigen Studienaufenthalt im Ausland; auf Bachelor-Ebene wurde für Studierende des B.Sc. Wirtschaftswissenschaften ergänzend dazu ebenfalls eine Doppel-Abschluss-Option etabliert. Dieses Portfolio wird seit 2014 um den strukturierten Promotionsstudiengang „Wirtschaftswissenschaften“ ergänzt. Darüber hinaus wurde in enger Kooperation mit dem Bildungswerk der Versicherungswirtschaft e.V. (BWV Südwest) und der Finanzplatzinitiative Stuttgart Financial ein weiterbildender, berufsbegleitender Master-Studiengang Finance (im Rahmen einer Externenprüfung) eingerichtet, der mit einem Master of Science (M.Sc.) abschließt.

Alle Bachelor- und Master-Studiengänge in Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftspädagogik und Kommunikationswissenschaft sind national akkreditiert. Eine Re-Akkreditierung steht in den nächsten zwei Jahren an; der berufsbegleitende Master in Finance wurde 2017 erstmals

¹¹ Derzeit bestehen noch drei auslaufende Diplom-Studiengänge (Kommunikationswissenschaft, Wirtschaftspädagogik und Wirtschaftswissenschaften) und ein auslaufender Diplom-Aufbaustudiengang (Journalistik).

¹² Die Zuständigkeit für den B.Sc. Wirtschaftsinformatik liegt an der Universität Stuttgart; der M.Sc. Wirtschaftsinformatik wird von der Universität Hohenheim verantwortet. Nachfolgend wird lediglich der M.Sc. Wirtschaftsinformatik berücksichtigt.

erfolgreich akkreditiert. In diesem Zusammenhang unterstützt die Fakultät die anvisierte Systemakkreditierung der Universität Hohenheim und wird den Prozess der Entwicklung eines universitätsweiten Qualitätsmanagementsystems aktiv unterstützen. Nicht zuletzt auch im Hinblick auf die angestrebte internationale Akkreditierung durch AACSB ist es für die Fakultät von besonderer Bedeutung, eigene Maßnahmen und Strukturen des Qualitätsmanagements auf ein universitäres System abzustimmen und ggf. seitens AACSB erforderliche Elemente zu integrieren.

Tab. 3: Studiengänge und Abschlussarten inklusive angestrebte Zahl an Studienanfängerplätzen der Fakultät¹³

Bachelor-Studiengänge				
Studiengang	Grad	Sprache	Eingerichtet zum	Studienanfängerplätze pro Studienjahr
Kommunikationswissenschaft	B.A.	Deutsch/ Englisch	WS 2006/2007	99
Wirtschaftsinformatik ^{a)}	B.Sc.	Deutsch/ Englisch	WS 2001/2002	60
Wirtschaftswissenschaften	B.Sc.	Deutsch/ Englisch	WS 2006/2007	819
Wirtschaftspädagogik	B.Sc.	Deutsch	WS 2006/2007	128
Master-Studiengänge				
Studiengang	Grad	Sprache	Eingerichtet zum	Studienanfängerplätze pro Studienjahr
Bioeconomy ^{b)}	M.Sc.	Englisch	WS 2014/2015	45 (15)
Economics	M.Sc.	Englisch/ Deutsch ^{c)}	WS 2009/2010	50
International Business and Economics	M.Sc.	Englisch/ Deutsch ^{c)}	WS 2009/2010	50
Kommunikationsmanagement	M.A.	Deutsch/ Englisch	WS 2009/2010	40
Kommunikationswissenschaft und Medienforschung	M.A.	Deutsch/ Englisch	WS 2009/2010	40
Management	M.Sc.	Deutsch/ Englisch	WS 2009/2010	250
Wirtschaftsinformatik ^{a)}	M.Sc.	Deutsch/ Englisch	WS 2004/2005	25
Wirtschaftswissenschaftliches Lehramt ^{d)}	M.Sc.	Deutsch	WS 2009/2010	68
Promotionsstudiengänge				
Studiengang	Grad	Sprache	Eingerichtet zum	Studienanfängerplätze pro Studienjahr
Wirtschaftswissenschaften	Dr. oec. (Ph.D.)	Englisch	WS 2014/2015	unbeschränkt

¹³ Ohne die auslaufenden Diplom-Studiengänge (Kommunikationswissenschaft, Wirtschaftspädagogik und Wirtschaftswissenschaften) und den auslaufenden Diplom-Aufbaustudiengang (Journalistik). In diesen Studiengängen erfolgt keine Aufnahme von Studierenden mehr, so dass diese in der nachfolgenden Tabelle nicht berücksichtigt sind.

Quelle: Kapazitätsverordnung für das WS 2017/2018

- a) Kooperationsstudiengang mit der Universität Stuttgart
- b) Kooperationsstudiengang mit den Fakultäten Agrarwissenschaften und Naturwissenschaften der Universität Hohenheim
- c) Studiengang in englischer Sprache mit einzelnen Lehrveranstaltungen im Wahlbereich in deutscher Sprache
- d) Ab WS 2017/2018: Wirtschaftspädagogik

Die derzeitige Kapazität an Studienanfängerplätzen in den Bachelor- und Master-Studiengängen stellt aus Sicht der Fakultät das Maximum der möglichen Auslastung dar. Hinsichtlich der Ausbildungskapazitäten ist zu beachten, dass die Studienanfängerplätze im Rahmen des Hochschulfinanzierungsvertrages „Perspektive 2020“ (HoFV) fest vereinbart sind und derzeit nicht reduziert werden können (siehe Tab. 3). Eine Erhöhung der Studierendenzahlen durch einen weiteren Ausbau von Studienanfängerplätzen würde vor allem in den hoch ausgelasteten Studiengängen B.Sc. Wirtschaftswissenschaften und M.Sc. Management zu Lasten der Qualität von Studium und Lehre gehen. Dies gilt insbesondere auch bei einem Wegfall von Mitteln aus den Ausbauprogrammen „Master 2016“ und „Hochschulpakt 2020“, der Auswirkungen auf Studium und Lehre haben wird.

Die konstant hohen Zahlen an Studienbewerberinnen und Studienbewerbern in den letzten Jahren und die hohe Auslastung der Studienplatzkapazitäten der meisten Bachelor- und Master-Studiengänge unterstreichen, dass seitens der Fakultät ein attraktives Studiengangportfolio gegeben ist (siehe Tab. 4 und 5). Eine Diversifizierung der Studiengänge, insbesondere auf Bachelor-Ebene, ist aus diesem Grund derzeit nicht geplant. Gleichwohl beobachtet die Fakultät kontinuierlich die Entwicklung der Studienplatznachfrage, um falls erforderlich frühzeitig auf Veränderungen reagieren zu können. Bei den Studiengängen, die aktuell unterausgelastet sind, erfolgt eine Überprüfung der möglichen Gründe und bei Bedarf eine Neustrukturierung, um die Attraktivität und somit die Nachfrage wieder zu erhöhen. Vielfach wurden im kontinuierlichen Weiterentwicklungsprozess der Studiengänge bereits Maßnahmen ergriffen, die erste positive Auswirkungen zeigen.

Tab. 4: Entwicklung der Studierendenzahlen in den letzten 5 Jahren¹⁴

Bachelor-Studiengänge										
Studiengang	WS 2016/ 2017	SS 2016	WS 2015/ 2016	SS 2015	WS 2014/ 2015	SS 2014	WS 2013/ 2014	SS 2013	WS 2012/ 2013	SS 2012
Kommunikationswissen- schaft	340	297	342	301	340	288	343	304	347	308
Wirtschaftswissenschaften	2826	2581	2966	2578	2961	2588	2933	2441	2755	2178
Wirtschaftspädagogik	376	305	374	269	374	300	375	304	378	291
Master-Studiengänge										
Studiengang	WS 2016/ 2017	SS 2016	WS 2015/ 2016	SS 2015	WS 2014/ 2015	SS 2014	WS 2013/ 2014	SS 2013	WS 2012/ 2013	SS 2012
Bioeconomy ^{a)}	99	59	52	11	9	-	-	-	-	-

¹⁴ Ohne die auslaufenden Diplom-Studiengänge (Kommunikationswissenschaft, Wirtschaftspädagogik und Wirtschaftswissenschaften) und den auslaufenden Diplom-Aufbaustudiengang (Journalistik). In diesen Studiengängen erfolgt keine Aufnahme von Studierenden mehr, so dass diese in der nachfolgenden Tabelle nicht berücksichtigt sind.

Economics	133	111	121	114	136	127	137	116	113	98
International Business and Economics	166	129	158	122	166	141	164	131	153	104
Kommunikationsmanagement	116	102	122	98	114	84	100	80	90	69
Kommunikationswissenschaft und Medienforschung ^{b)}	95	78	95	84	87	66	72	51	51	45
Management	841	780	814	713	759	668	740	644	680	641
Wirtschaftsinformatik ^{c)}	106	82	96	80	94	72	93	77	96	74
Wirtschaftswissenschaftliches Lehramt	120	120	147	151	146	144	149	130	149	140

Promotionsstudiengänge

Studiengang	WS 2016/ 2017	SS 2016	WS 2015/ 2016	SS 2015	WS 2014/ 2015	SS 2014	WS 2013/ 2014	SS 2013	WS 2012/ 2013	SS 2012
Wirtschaftswissenschaften ^{d)}	11	7	4	0	0	<i>Keine Angabe.</i>				

Quelle: Studierendestatistiken SS 2012-WS 2016/2017 (Kopfstatistik inklusive Beurlaubte, Zeitstudierende und immatrikulierte Promovierende)

- a) Kooperationsstudiengang mit den Fakultäten Agrarwissenschaften und Naturwissenschaften der Universität Hohenheim
- b) Bis WS 2014/2015: Empirische Kommunikationswissenschaft
- c) Kooperationsstudiengang mit der Universität Stuttgart
- d) Wird seit dem WS 2014/2015 angeboten

Tab. 5: Entwicklung der Studienanfänger in den letzten 5 Jahren¹⁵

Bachelor-Studiengänge										
Studiengang	WS 2016/ 2017	SS 2016	WS 2015/ 2016	SS 2015	WS 2014/ 2015	SS 2014	WS 2013/ 2014	SS 2013	WS 2012/ 2013	SS 2012
Kommunikationswissenschaft	94	0	107	0	102	0	96	0	96	1
Wirtschaftswissenschaften	807	0	847	4	839	7	786	1	872	0
Wirtschaftspädagogik	131	0	146	1	132	2	124	0	120	0
Master-Studiengänge										
Studiengang	WS 2016/ 2017	SS 2016	WS 2015/ 2016	SS 2015	WS 2014/ 2015	SS 2014	WS 2013/ 2014	SS 2013	WS 2012/ 2013	SS 2012
Bioeconomy ^{a)}	42	0	46	0	9	-	-	-	-	-

¹⁵ Die Zulassung zum 1. Fachsemester ist generell immer nur zum Wintersemester eines jeden Jahres möglich; im Fall von freien Studienplatzkapazitäten erfolgt zum Sommersemester nur die Zulassung zum höheren Fachsemester.

Economics	49	0	45	2	25	0	51	1	38	0
International Business and Economics	54	0	46	2	44	0	46	0	64	0
Kommunikationsmanagement	40	0	43	2	39	1	38	0	28	0
Kommunikationswissenschaft und Medienforschung ^{b)}	35	0	32	2	30	3	35	0	23	0
Management	270	0	304	29	219	25	282	9	195	14
Wirtschaftsinformatik ^{c)}	34	0	33	0	36	0	28	1	33	0
Wirtschaftswissenschaftliches Lehramt	48	0	37	4	14	2	67	0	50	0

Promotionsstudiengänge

Studiengang	WS	SS	WS	SS	WS	SS	WS	SS	WS	SS
	2016/ 2017	2016	2015/ 2016	2015	2014/ 2015	2014	2013/ 2014	2013	2012/ 2013	2012
Wirtschaftswissenschaften ^{d)}	<i>Keine Angabe</i>									

Quelle: Studierendestatistiken SS 2012-WS 2016/2017 (Kopfstatistik inklusive Beurlaubte, Zeitstudierende und immatrikulierte Promovierende)

- a) Kooperationsstudiengang mit den Fakultäten Agrarwissenschaften und Naturwissenschaften der Universität Hohenheim
- b) Bis WS 2014/2015: Empirische Kommunikationswissenschaft
- c) Kooperationsstudiengang mit der Universität Stuttgart
- d) Aufgrund der Tatsache, dass ein Studienbeginn nicht an den Beginn eines jeweiligen Wintersemesters oder Sommersemesters gebunden ist, erfolgt keine gesonderte statistische Erfassung

Tab. 6: Entwicklung der Bewerbernachfrage in den letzten 5 Jahren¹⁶

Bachelor-Studiengänge				
Studiengang	Studienjahr 2016/2017	Studienjahr 2015/2016	Studienjahr 2014/2015	Studienjahr 2013/2014
Kommunikationswissenschaft	1.688	1.398	1.749	1.929
Wirtschaftswissenschaften	2.201	2.660	2.333	2.874
Wirtschaftspädagogik	437	418	624	742
Master Studiengänge				
Studiengang	Studienjahr 2016/2017	Studienjahr 2015/2016	Studienjahr 2014/2015	Studienjahr 2013/2014
Bioeconomy ^{a)}	80	84	19	-
Economics	260	237	231	200
International Business and Economics	456	567	226	256

¹⁶ Ohne den Promotionsstudiengang „Wirtschaftswissenschaften“, weil es in diesem Studiengang keine Bewerbernachfrage im klassischen Sinn gibt.

Kommunikationsmanagement	209	266	232	276
Kommunikationswissenschaft und Medienforschung ^{b)}	125	213	174	143
Management	1.609	1.521	1.584	1.405
Wirtschaftsinformatik ^{c)}	76	97	84	114
Wirtschaftswissenschaftliches Lehramt	90	88	114	120

Quelle: *Jahresberichte der Universität Hohenheim*

a) Kooperationsstudiengang mit den Fakultäten Agrarwissenschaften und Naturwissenschaften der Universität Hohenheim

b) Bis WS 2014/2015: Empirische Kommunikationswissenschaft

c) Kooperationsstudiengang mit der Universität Stuttgart

Praxiskooperationen und Wissenstransfer

Mit Blick auf eine praxisnahe und -relevante Berufsqualifizierung werden die Institute und Fachgebiete der Fakultät in der Lehre von zahlreichen Unternehmen und Medienorganisationen im Großraum Stuttgart unterstützt. Regelmäßig finden Workshops, Vorträge und Informationsveranstaltungen zu zukünftigen Tätigkeitsfeldern in diversen Branchen statt. Damit wird die Suche nach Praktikumsplätzen oder der Kontakt zu potentiellen Arbeitgebern gefördert. Externe Lehrbeauftragte bereichern zudem mit ihrer Expertise die Lehre und tragen zur Praxisrelevanz curricularer Inhalte der Studiengänge bei. Darüber hinaus bestehen in den Bachelor-Studiengängen, vor allem aber in den Master-Studiengängen, vielfältige Möglichkeiten für praxisorientierte Abschlussarbeiten in Kooperation mit einem Unternehmen. Außerdem fördert die Stiftung Kreditwirtschaft mit zahlreichen Aktivitäten und Vorträgen von renommierten Expertinnen und Experten eine realitätsnahe, fachspezifische Ergänzung curricularer Inhalte in diesem Themenfeld. Mit dem Netzwerk „Banking & Finance Talents“ werden talentierte Studierende gezielt gefördert und das „Talent Book“ dient insbesondere der Vernetzung von Wissenschaft und Praxis. Zugleich können Partnerunternehmen anhand der Vorstellung engagierter Talente gezielt Praktikums- oder Stellenangebote an sie richten.¹⁷

Für besonders motivierte und leistungsstarke Studierende mit hervorragenden Studien- und Prüfungsleistungen bietet die Fakultät seit 2009 im Hinblick auf Praxiskontakte eine spezielle Fördermaßnahme an. In Kooperation mit dem Career Center Hohenheim (CCH) werden im Rahmen der „Dean’s List“, auf die jedes Semester die besten drei Prozent aller Studierenden der Fakultät aufgenommen werden, pro Jahr ein bis zwei attraktive vor Ort-Events mit Unternehmen aus dem Stuttgarter Wirtschaftsraum organisiert. Damit profitieren Studierende der „Dean’s List“ vom persönlichen Kontakt mit Führungskräften und können sich direkt über branchenspezifische Anforderungen des Berufslebens oder Einstiegschancen in den jeweiligen Unternehmen informieren.¹⁸

Grundsätzlich erfolgt Wissenstransfer auf sehr unterschiedlichen Kanälen. Zu nennen sind hierbei u.a. Medienbeiträge für die interessierte Öffentlichkeit wie Artikel oder Beiträge zu aktuellen finanzwirtschaftlichen bzw. ökonomischen Themen, Fragen der Werbewirtschaft oder Verständlichkeitsanalysen von Wahlprogrammen und Reden von CEOs. Über diese Formen des Wissenstransfers wird die Sichtbarkeit der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aber auch der Fakultät insgesamt erhöht, was für den Universitätsstandort Hohenheim von großer Relevanz ist. Mit Blick auf den Wissenstransfer

¹⁷ <https://stifkred.uni-hohenheim.de>

¹⁸ <https://wiso.uni-hohenheim.de/deanslist>

insbesondere innerhalb der Region hat das Thema Unternehmensgründungen und Entrepreneurship an der Fakultät einen besonderen Stellenwert.

Dies unterstreicht das 2017 zur Förderung der Gründungskultur im Bereich des universitären Schwerpunktes „Bioökonomie“ auf dem Hohenheimer Campus gestartete und vom MWK geförderte Projekt „HOMA – Hohenheim macht!“. Dessen Teilprojekt „Startup Garage Hohenheim“ macht als innovatives praxis- und handlungsorientiertes Lehr- und Lernformat Unternehmertum in einem geschützten Raum für intrinsisch motivierte Studierende aller Fakultäten möglichst realistisch erlebbar. Das Pilotprojekt orientiert sich an der „Startup Garage“ der Stanford Graduate School of Business und wurde erstmalig im Sommersemester 2015 durchgeführt. Die Studierenden werden dabei durch den gesamten Prozess von der Ideenformung über das Prototyping bis hin zum ersten Pitch begleitet und erlangen dadurch Kompetenzen, die für eine möglicherweise später folgende Unternehmensgründung relevant sind.¹⁹ Beide Projekte, HOMA und die „Startup Garage Hohenheim“, werden vom Fachgebiet für Unternehmensgründungen und Unternehmertum der Fakultät verantwortet.

Im Rahmen der Ausschreibung „Förderung von Innovativen Konzepten zum Ausbau der China-Kompetenz an deutschen Hochschulen“ des Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) konnte die Fakultät mit dem Projekt „China Kompetenz Hohenheim“ (CHIKOH) überzeugen.²⁰ Das Projekt CHIKOH besetzt eine wichtige Schnittstelle im Themenspektrum Forschung-Lehre-Wissenstransfer mit einem hochwertigen Netzwerk von Universitäts- und Industriepartnern. Federführend für die Universität Hohenheim fördert und stärkt die Fakultät mit CHIKOH seit dem Wintersemester 2017/2018 die Qualifizierung von Studierenden, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit spezifischem Wissen und Fähigkeiten bzgl. der Interaktionen mit China zur Steigerung der Arbeitsmarktfähigkeit in Gesellschaft und Wissenschaft.

Unterstützt wird die Fakultät dabei von chinesischen Hochschulpartnern – dem Chinesisch-Deutschen Hochschulkolleg (CDHK) der University Tongji, der School of Business Administration an der Southwestern University of Economics and Finance (SWUFE) und China Agricultural University (CAU) – und regional ansässigen Unternehmen, Kammern und Verbänden. Diese bringen ihre Expertise zu Forschungs- und Wirtschaftskooperationen mit China und den aktiven Transfer zwischen Forschung und Unternehmenspraxis in CHIKOH ein. Die Vernetzung der Universität mit Wirtschaftspartnern aus der Region steigert zudem den Wissenstransfer und trägt zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen bei. Exemplarisch steht hierfür im Zentrum des Projekts der „Hohenheimer China-Dialog“ als jährlich stattfindendes Forum mit dem primären Ziel der Kontaktaufnahme und Vernetzung verschiedener Zielgruppen in der Universität mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft der Region Stuttgart. Mit dem Universitätsschwerpunkt Bioökonomie ist darüber hinaus für CHIKOH ein weiterer inhaltlicher Bezugsrahmen gesetzt, so dass hierzu ebenfalls eine gemeinsame Basis für eine intensivierete Zusammenarbeit gegeben ist.

¹⁹ <https://hohenheim-macht.uni-hohenheim.de/startup-garage-hohenheim; www.garage-hohenheim.space>

²⁰ https://chikoh.uni-hohenheim.de/ueber_chikoh

Qualitätsmanagement und Curriculumentwicklung

Zur Sicherstellung der Qualität in der Lehre führt die Fakultät in jedem Semester eine Evaluation ihrer Lehrveranstaltungen gemäß der Evaluationsordnung für Studium und Lehre der Universität Hohenheim durch.²¹ Aus Gründen der Qualitätssicherung legt die Fakultät derzeit besonderen Wert darauf, über die bestehenden Anforderungen (Evaluation des gesamten Lehrangebots in einem Turnus von zwei Jahren) hinaus, jede Lehrveranstaltung jedes Semester zu evaluieren. Die Ergebnisse werden entsprechend der Evaluationsordnung den Lehrenden zeitnah zur Verfügung gestellt, um sie im Verlauf der jeweiligen Lehrveranstaltung mit Studierenden zu besprechen.²² Über einen Feedbackbogen geben die Lehrenden zudem Rückmeldung zu dieser Besprechung und zu Rückschlüssen, die sie aus den Evaluationsergebnissen für ihre Veranstaltung ziehen. Zusätzlich erhalten die Lehrenden eine vergleichende Auswertung mit gemittelten Evaluationsergebnissen anderer Lehrveranstaltungen, um ihre Ergebnisse besser einordnen und bewerten zu können.

Die regelmäßigen Evaluationen erlauben es über die individuelle Betrachtungsebene hinaus, Rückschlüsse für die Qualitätssicherung in der Lehre und die Curriculumentwicklung auf Fakultätsebene zu ziehen. Darüber hinaus können Lehrveranstaltungen mit Verbesserungspotential bzw. mit Vorbildcharakter für andere Veranstaltungen identifiziert werden. Basierend auf diesen Ergebnissen werden u.a. durch den Studiendekan Lehrende für besondere Leistungen mit einem Dankeschreiben gewürdigt oder, im Fall von erkannten Verbesserungspotentialen, im Rahmen eines persönlichen, kollegialen Gesprächs etwaige Ursachen geklärt und Optimierungsvorschläge erarbeitet. Insbesondere der wissenschaftliche Nachwuchs schätzt die Würdigung ihrer Lehrleistung und das Dankeschreiben wird als Referenz für den zukünftigen Karriereweg genutzt.

Um die Anforderungen hinsichtlich Prüfungsbelastung und Arbeitsaufwand der Studierenden zu überprüfen, wird aus jedem Fachsemester des abgelaufenen Studiensemesters mindestens eine Studierende bzw. ein Studierender aus jedem Bachelor- und Master-Studiengang zu einem persönlichen sogenannten „Workload-Gespräch“ mit dem Studiendekan und dem Bereich Studium und Lehre der Fakultätsverwaltung eingeladen. Zur Stärkung der Studierendenperspektive ist die Fachschaft in diesen Prozess eng eingebunden, zum einen durch die Organisation der Gesprächsteilnehmerinnen und Gesprächsteilnehmer oder ggf. die eigene Teilnahme. Auch wenn Studienbelastung und -aufwand im Vordergrund der Gespräche steht, wird immer die Qualität der erbrachten Lehre thematisiert.

Diese Erkenntnisse werden zusammen mit den Evaluationsergebnissen regelmäßig in der Studienkommission ausführlich besprochen und für Maßnahmen der Curriculumentwicklung genutzt. Bei Fragen und Problemen, die sich auf bilateraler Ebene klären lassen, erfolgt ein persönliches Gespräch des Studiendekans mit den betreffenden Kolleginnen und Kollegen. In weiteren Gesprächsrunden, in denen dann alle beteiligten Parteien gleichberechtigt vertreten sind, werden dauerhafte Lösungsvorschläge erarbeitet und danach umgesetzt. Mit der Einführung von Studiengangsleiterinnen und Studiengangsleitern sowie „Qualitätszirkeln Lehre“ zum Wintersemester 2017/2018 hat die Fakultät hierzu wichtige Instrumente des Qualitätsmanagements und der Curriculumentwicklung institutionalisiert.

²¹ <https://wiso.uni-hohenheim.de/lehrevaluation>

²² Den Lehrenden ist es freigestellt, ihre individuellen Ergebnisse der Lehrevaluationen zu veröffentlichen. Die aggregierten Ergebnisse aller Bachelor- und Master-Studiengänge werden auf ILIAS veröffentlicht und finden Eingang in den Jahresbericht mit Zahlenspiegel der Universität Hohenheim.

Im Wintersemester 2015/2016 hat die Fakultät die Arbeitsgruppe „Quantitative Methoden“ eingerichtet. Ihre Aufgabe ist es, die Methodenausbildung in den wirtschaftswissenschaftlichen Bachelor- und Master-Studiengängen kontinuierlich weiter zu entwickeln. Neben einer grundlegenden Bestandsaufnahme der Methodenausbildung – über Bachelor- und Master-Niveau hinweg – erfolgte eine Anforderungsanalyse hinsichtlich der Methoden, die in den einzelnen Fachbereichen benötigt werden. Nach der Auswertung und Gegenüberstellung von Angebot und Bedarf der Mathematik- und Statistikausbildung hat die Arbeitsgruppe in einem internen Gesprächsprozess Empfehlungen für die Verbesserung der Methodenausbildung formuliert, die nun der Fakultät als Grundlage für einen Optimierungsprozess dienen.

Im Rahmen der Curriculumsentwicklung führt die Fakultät kontinuierliche Optimierungsprozesse in den Bachelor- und Master-Studiengängen durch, in die auch die Ergebnisse der beschriebenen Instrumente einfließen. Exemplarisch ist auf den zum Wintersemester 2017/2018 gestarteten, neu strukturierten Profildbereich im B.Sc. Wirtschaftswissenschaften hingewiesen. Zentraler Eckpfeiler dieser Neustrukturierung ist die Reduktion und Konsolidierung der bisherigen 27 Profildächer auf 10 Profildbereiche, mit der u.a. das Ziel verfolgt wurde, die Anforderungen des Arbeitsmarktes in den curricularen Inhalten verbessert abzubilden und gleichzeitig die Flexibilität der Wahlmöglichkeiten sowohl innerhalb der Profildbereiche als auch im eigentlichen Wahlbereich zu erhöhen. Der Wahlbereich, der mit Blick auf die Erhöhung der Studierendenmobilität (Stichwort „Mobilitätsfenster“) bereits zum Wintersemester 2015/2016 eingeführt wurde, konnte im Zuge dieser Maßnahmen von 3 auf 4 Wahlmodule erweitert werden. Daneben wurde zur Stärkung des internationalen Fokus mit dem Profildbereich „International Business and Economics“ ein komplett englischsprachiges Lehrangebot geschaffen, wodurch darüber hinaus ein größeres Angebot an englischsprachigen Lehrveranstaltungen für Incomings sichergestellt wurde. Die Fakultät erwartet sich von diesen Maßnahmen, d.h. vereinfachten Studiengangstrukturen und erweiterten Wahlmöglichkeiten, eine höhere Attraktivität und Sichtbarkeit zur verbesserten Vermarktung des B.Sc. Wirtschaftswissenschaften als einem der zahlenmäßig größten Studiengänge der Fakultät.

Internationaler Studierendenaustausch und Doppel-Master-Programme

Die Internationalisierung der Fakultät hat sich in den vergangenen Jahren vor allem auf den Studierendenaustausch in den wirtschaftswissenschaftlichen Bachelor- und Master-Studiengängen konzentriert.²³ Derzeit bietet die Fakultät ihren Studierenden im Rahmen von ERASMUS+ mit über 40 europäischen, teilweise international akkreditierten Hochschulpartnern attraktive Möglichkeiten für ein Auslandsstudium an.²⁴ Um ein Auslandssemester generell zu erleichtern, bieten freie Wahlbereiche im B.Sc. Wirtschaftswissenschaften und den wirtschaftswissenschaftlichen Master-Studiengängen mehr Flexibilität. Mit der Schaffung dieser „Mobilitätsfenster“ vereinfacht sich der internationale Studierendenaustausch im 5. Fachsemester auf Bachelor-Ebene bzw. im 3. Fachsemester auf Master-Ebene. Flankierend dazu ermöglicht die Fakultät eine erleichterte Anrechnung im Ausland erbrachter Studienleistungen, um einen Studienabschluss in Regelstudienzeit zu erreichen.

²³ In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass das Institut für Volkswirtschaftslehre über die Beteiligung der Universität Hohenheim an der Türkisch-Deutschen Universität (TDU) in Istanbul in die Einrichtung eines Bachelor-Studiengangs „Volkswirtschaftslehre“ eingebunden ist. Professorinnen und Professoren des Instituts unterstützen diesen Prozess mit ihrer wissenschaftlichen Expertise und ihren langjährigen didaktischen Erfahrungen in der Lehre.

²⁴ <https://wiso.uni-hohenheim.de/erasmus-partneruniversitaeten>

Daneben hat die Fakultät zur Stärkung der Internationalisierung ihrer Studiengänge im Rahmen von HERMES seit 2009/2010 Doppel-Abschluss-Programme mit einem integrierten zweisemestrigen Auslandsaufenthalt auf Bachelor- und Master-Ebene eingerichtet (siehe Tab. 7). Hervorzuheben ist dabei vor allem die enge Kooperation mit der renommierten Management School der University of Liège (Belgien), mit der ein EQUIS²⁵ akkreditierter Partnerhochschulen (AACSB-Akkreditierung in Vorbereitung) gewonnen wurde.

Tab. 7: Kooperationspartner bei Doppel-Abschluss-Programmen

Land	Kooperationspartner	Studiengänge
Belgien	University of Liège, Management School – Liège	B.Sc. Wirtschaftswissenschaften, M.Sc. Economics, M.Sc. Management
China	Tongji University, Chinesisch-Deutsches Hochschulkolleg (CDHK) – Shanghai	M.Sc. Management
Italien	University of Pavia, Department of Economics – Pavia	M.Sc. Economics, M.Sc. International Business and Economics
	Ca’Foscari University of Venice, Department of Management – Venedig	M.Sc. International Business and Economics, M.Sc. Management
	University of Insubria, Department of Economics – Varese	M.Sc. International Business and Economics

Darüber hinaus wurden die Möglichkeiten für Studierende, in Übersee ein Auslandssemester zu absolvieren, schrittweise erweitert. In Ergänzung bereits vorhandener Programme des Landes Baden-Württemberg und bilateraler Partnerschaften auf Universitätsebene wurden 2015/2016 von der Fakultät eigene Partnerschaften in Übersee etabliert.²⁶ Von diesen neuen Partnern können 50% eine internationale Akkreditierung (AACSB oder EQUIS) vorweisen (siehe Tab. 8).

Einen wichtigen Anknüpfungspunkt für die Anbahnung dieser Kooperationen bildeten dabei u.a. Kontakte aus HERMES und INEF, was die Relevanz dieser Netzwerke für die Fakultät unterstreicht. In diesem Zusammenhang ist anzumerken, dass 2016 und 2017 an der am Netzwerk INEF beteiligten SWUFE in China bereits Aufenthalte Gastprofessuren durchgeführt wurden. Aus Sicht der Fakultät dienen solche Maßnahmen nicht allein der Vertiefung der Kooperationsbeziehungen. Die gewonnenen Erfahrungswerte sollen der Fakultät auch im Hinblick auf zukünftige Maßnahmen für die Etablierung eines internationalen Lehraustauschs dienen.

Tab. 8: Kooperationspartner in Übersee

Land	Kooperationspartner	Akkreditierung
China	Tongji University, Chinesisch-Deutsches Hochschulkolleg (CDHK) – Shanghai	-

²⁵ EQUIS steht für „European Quality Improvement System“ und ist das institutionelle Akkreditierungssiegel der international renommierten „European Foundation for Management Development“ (EFMD), dem europäischen Gegenstück zu AACSB.

²⁶ Diese neuen Partnerschaften wurden zum Teil auf Universitätsebene eingerichtet, werden derzeit ausschließlich seitens der Fakultät für den Studierendenaustausch genutzt. Prinzipiell stehen sie aber auch anderen Hohenheimer Fakultäten offen.

	Southwestern University of Finance and Economics (SWUFE), School of Business Administration – Chengdu	EQUIS
	University of International Business and Economics (UIBE), UIBE Business School – Peking	EQUIS
Japan	Ritsumeikan Asia Pacific University (APU), College of International Management – Beppo	AACSB
	Saitama University – Saitama	-
Kolumbien	University of los Andes, School of Economics – Bogota	-
	EAFIT University – Medellín	-
Südkorea	Pusan National University – Busan	-
Taiwan	National Central University – Taoyuan City	-
Thailand	Chulalongkorn University, Faculty of Economics – Bangkok	-
USA	The University of New Mexico, Anderson School of Management & Department of Economics – Albuquerque	AACSB
	Tulane University, Freeman School of Business – New Orleans	AACSB
	Texas A&M University, Mays Business School – College Station	AACSB
	University of Memphis, Fogelman College of Business & Economics – Memphis	AACSB

Steuerung von Kooperationspartnerschaften

Bereits 2013 wurde die „Hohenheim Summer School“ zur Partnerakquise und -pflege erfolgreich etabliert. Sie erlaubt es der Fakultät, internationalen Hochschulpartnern ein Alternativangebot zum regulären Semesteraustausch anzubieten, um im Gegenzug eigenen Studierenden dort ein Auslandssemester zu ermöglichen. Jedes Jahr begrüßt die Fakultät im Rahmen der „Hohenheim Summer School“ rund 15 Studierende ihrer Partnerhochschulen auf dem Hohenheimer Campus. Daneben bildete die Etablierung von Kurzzeit-Programmen (so genannte „Short-Term-Programs“) für ausgewählte internationale Partnerinstitutionen ein attraktives Modell, um Austauschplätze zu generieren und zu unterhalten. Dies betrifft vor allem Hochschulen, mit denen aufgrund eines unterschiedlichen akademischen Kalenders ein semesterweiser Austausch schwer zu realisieren ist. Im Rahmen dieser Kurzzeit-Programme wird seither beispielsweise nach dem Ausscheiden der Universität Adelaide (Australien) aus dem Landesprogramm Baden-Württemberg von der Fakultät die „2017 European Study Tour (Accounting & Finance)“ organisatorisch unterstützt und inhaltlich mit einem eigenen Hohenheimer Lehrangebot bereichert.

Im Jahr 2016 baute die Fakultät eine Datenbank zur Kategorisierung und Optimierung der Partnerpflege im Studierendenaustausch (inklusive der Doppel-Abschluss-Programme) auf. Diese kontinuierlich aktualisierte Datenbank dient als Steuerungsinstrument zur regelmäßigen Überprüfung und Bewertung bestehender Partnerschaften und deren Entwicklungsoptionen. Auf Grundlage der Datenbank stehen derzeit in den Bachelor- und Master-Studiengängen vorrangig die Konsolidierung attraktiver Partnerschaften und eine verbesserte Auslastung (im Verhältnis von Outgoings und Incomings)

im Vordergrund. In diesem Zusammenhang wird die Fakultät auch prüfen, inwieweit bereits bestehende Partnerschaften auf Universitätsebene für den eigenen Studierendenaustausch effektiver genutzt werden können, um Synergieeffekte zu erzielen.

Beratungs- und Serviceangebote

Die Fakultätsverwaltung bietet in Zusammenarbeit mit dem Akademischen Auslandsamt (AA), abgestimmt auf das derzeitige jeweilige Aufgabenspektrum, sowohl eigenen Studierenden der Bachelor- und Master-Studiengänge (Outgoings) als auch Austauschstudierenden ausländischer Partnerhochschulen (Incomings) vielfältige Beratungs- und Serviceangebote.

Mit Blick auf Outgoings werden seitens der Fakultät sowohl die Bewerbungs- und Auswahlverfahren im Rahmen von ERASMUS+ (Stichwort „ERASMUS Departmental Coordinator“) als auch für die Doppel-Abschluss-Programme durchgeführt. Dazu gehört u.a. die direkte Beratung vor, während und nach dem Auslandsaufenthalt, u.a. zur Wahl einer passenden Partnerhochschule, das dortige Angebot an Lehrveranstaltungen oder die Anerkennung (inklusive Vorabprüfung) im Ausland erbrachter Studienleistungen. Die Koordinierung der Anerkennung in den wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen wird für alle Outgoings, einschließlich der sogenannten „free mover“, zentral in der Fakultätsverwaltung administriert; für die kommunikationswissenschaftlichen Studiengänge ist derzeit auf Instituts-ebene eine weitere Anlaufstelle eingerichtet.

Für Incomings der Partnerhochschulen konzentrieren sich die Aktivitäten der Fakultätsverwaltung in Zusammenarbeit mit dem Studiendekan auf die Sicherstellung eines attraktiven curricularen, englischsprachigen Angebots an Lehrveranstaltungen. Darüber hinaus stehen allen Incomings in Kooperation mit dem AA auch die Beratungs- und Serviceangebote der Fakultät offen.

3.2 Zukünftige Entwicklungen

Sicherung und Ausbau der Wettbewerbsposition

Zur nachhaltigen Stärkung als attraktivem Studienort und zur Erschließung neuer Bewerberpotentiale – auch im Hinblick auf internationale Studierende – setzt die Fakultät ihren Reformprozess in Studium und Lehre schrittweise aber konsequent fort. Die Fakultät steht dazu in einem kontinuierlichen Gesprächsprozess, der sich derzeit vor allem auf nachfolgende Aufgabenfelder konzentriert:

- Grundlegende Flexibilisierung und Modularisierung der curricularen Studieninhalte in allen Studiengängen
- Internationalisierung curricularer Inhalte und Ausweitung des englischsprachigen Lehrangebots (insbesondere im B.Sc. Wirtschaftswissenschaften und M.Sc. Management)
- Erarbeitung von Konzepten für die „Internationalization@Home“
- Integration von Auslandssemestern bzw. Projekt-/Praxisphasen in die Curricula der Studiengänge
- Ausweitung der curricularen Verankerung der Themen Transformation, Innovation und Nachhaltigkeit in allen Studiengängen
- Stärkung alternativer Lehr- und Lernformen, ggf. als Ergänzung bestehender didaktischer Angebote („Humboldt reloaded“, E-Learning oder Blended-Learning)

-
- Profilierung der Lehre in den Bachelor-Studiengängen im Rahmen der universitären Projekte WILLE/Steps³/StepUp (Forschendes Lernen, Stärkung der Kompetenzen im Bereich Mathematik/Statistik und Wissenschaftliches Schreiben)
 - Implementierung von „Assurance of Learning“ (AOL) als Instrument der Qualitätssicherung zur kontinuierlichen Überprüfung und Optimierung der Erreichung von Qualifikationszielen und deren Passung zur Gesamtausrichtung der Fakultät (insbesondere in Bezug auf Mission und Vision) in den sich im Akkreditierungsumfang von AACSB befindlichen wirtschaftswissenschaftlichen Bachelor- und Master-Studiengängen

Zur Realisierung dieser Aufgabenfelder hat sich die Fakultät auf erste studiengangsspezifische Maßnahmenpakete verständigt. Sie werden zum derzeitigen Zeitpunkt fakultätsintern diskutiert bzw. befinden sich teilweise in der Umsetzung. Im Rahmen des Teilprojekts „Steps³“ werden an der Fakultät bestehende Angebote im Bereich des forschenden Lernens in den Bachelor-Studiengängen identifiziert und die verantwortlichen Lehrenden bei der langfristigen curricularen Verankerung und nachhaltigen Etablierung dieser Angebote unterstützt. In diesem Prozess werden darüber hinaus Lücken im Bereich des forschenden Lernens identifiziert und Konzepte erarbeitet, um Forschungsaspekte generell in einer frühen Phase des Bachelor-Studiums zu integrieren.

Für die in Kooperation mit der Universität Stuttgart angebotenen wirtschaftsinformatischen Bachelor- und Master-Studiengänge ist eine strukturelle Anpassung der betriebs- und volkswirtschaftlichen Lehrveranstaltungen in Planung. Während das curriculare Angebot im B.Sc. Wirtschaftsinformatik bereits einzelne Module aus dem B.Sc. Wirtschaftswissenschaften nutzt, sind im M.Sc. Wirtschaftsinformatik komplette Schwerpunkt- und Ergänzungsfächer integriert. Diese Fächerstruktur wird aufgelöst und in einzelne Modulangebote überführt. Diese Maßnahme ist eine zwangsläufige Folge der erfolgten Optimierung im M.Sc. Management mit der Abschaffung der großen Ergänzungsfächer und Einrichtung eines Wahlbereichs.

In den wirtschaftspädagogischen Bachelor- und Master-Studiengängen ist eine Reform zur Steigerung der Attraktivität der Studiengänge für die Studierenden und Studieninteressierten geplant. Dabei soll mit einem Lehrangebot zum Thema Human Resource Management ein neuer und spezifischer Wahlbereich zur beruflichen Bildung geschaffen werden. Darüber hinaus soll das Angebot an Zweitfächern erweitert werden, die Tätigkeitsfeldern und der Mehrwert eines wirtschaftspädagogischen Studiums besser herausgearbeitet sowie die Strukturen vereinfacht und verständlicher dargestellt werden.

Im Zuge des Berufungsverfahrens für die Professur „Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Innovationsmanagement“ wird die Studiengangstruktur des M.Sc. International Business and Economics überarbeitet. Der integrative Grundgedanke einer Vermittlung betriebs- und volkswirtschaftlicher Inhalte wird als wesentliches Merkmal dieses Studiengangs beibehalten. Die internationale Ausrichtung des Studiengangs wird für Studierende, die ihren Bachelor-Abschluss nicht im Ausland gemacht haben, durch die Einrichtung eines integrierten Auslandssemesters gestärkt. Mit Blick auf die Forschungsschwerpunkte der Fakultät finden zudem Themen wie Innovation und Nachhaltigkeit eine curriculare Verankerung.

Analog zum B.Sc. Wirtschaftswissenschaften und zum M.Sc. Economics wird eine weitere Optimierung des M.Sc. Management mit fünf bis sechs Schwerpunktbereichen angestrebt. Diese Maßnahme wird

mit Blick auf die fortschreitende Internationalisierung den Studierendenaustausch fördern und die Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen weiter erleichtern. In diesem Zusammenhang wird zudem eine Überarbeitung des Pflichtbereichs erfolgen und Konzepte für die curriculare Einbindung eines Projektstudiums (vor der Master-Abschlussarbeit) erarbeitet. Die Wertigkeit der Master-Abschlussarbeit steht bzgl. der zu vergebenden ECTS ebenfalls auf dem Prüfstand. Erfolgende Änderungen wirken sich dann auch auf die anderen Master-Studiengänge aus, um in allen Master-Studiengängen eine konsistente Wertigkeit der Abschlussarbeit herzustellen.

Die Mathematikausbildung in allen Bachelor- und Master-Studiengängen der Fakultät soll durch eine neue Professur „Wirtschaftsmathematik und Datenwissenschaften“ sichergestellt werden. Diese Professur wird durch eine Umwidmung der Professur „Kommunikationswissenschaft, insbesondere Journalistik“ geschaffen. Die Fakultät sichert auch zukünftig in den kommunikationswissenschaftlichen Bachelor- und Master-Studiengängen den Erwerb der Kompetenzziele in den Bereichen Journalistik, Unternehmenskommunikation und Public Relations.

Internationaler Studierendenaustausch

Die Möglichkeit, im Studium ein Auslandssemester an einer attraktiven Hochschule – definiert durch die geographische Lage des Partners als auch sein Renommee und die fachliche Passung zur Fakultät – zu absolvieren, hat für die Wahl des Studienortes zunehmend an Bedeutung gewonnen. Diesem Aspekt sieht sich die Fakultät verpflichtet. Hat sich die Internationalisierung bislang vor allem auf die wirtschaftswissenschaftlichen Bachelor- und Master-Studiengänge konzentriert, wird die Fakultät nun die kommunikationswissenschaftlichen Studiengänge in den Fokus nehmen. Die Empfehlung des HRK-Audits aufnehmend, werden strukturelle Hindernisse hinsichtlich der Studierendenmobilität abgebaut, die curricularen Inhalte der Bachelor- und Master-Studiengänge generell internationaler auszugestalten und die „Internationalization@Home“ gefördert.

Darüber hinaus führt die Fakultät seit dem Wintersemester 2017/2018 regelmäßig eine Studierendenbefragung zum Thema „Mobilität“ im 3. Fachsemester der Bachelor-Studiengänge und 1. Fachsemester der Master-Studiengänge durch. In einem ersten Schritt erfolgt sie für die wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge, soll aber mittelfristig auf alle Studiengänge ausgeweitet werden. Die Fakultät erwartet sich davon studiengangspezifische Erkenntnisse zum Abbau von Mobilitätshindernissen bzw. zur Verbesserung des Studierendenaustauschs.

Zur Erhöhung der Mobilität von Outgoings plant die Fakultät, in international ausgerichteten Studiengängen wie beispielsweise dem M.Sc. International Business and Economics ein verpflichtendes Auslandssemester bei Partnerhochschulen in das Curriculum zu integrieren. Dabei wird zu berücksichtigen sein, dass für internationale Vollzeitstudierende, die ihren ersten Studienabschluss bereits im Ausland absolviert haben, das Studium an der Universität Hohenheim einen Auslandsaufenthalt darstellt. Ein Auslandssemester sollte für diese Studierendengruppe als freiwillige Option wählbar und nicht verpflichtend sein. Daneben wird die Einrichtung weiterer Doppel-Master-Optionen in den Master-Studiengängen geprüft. Die Möglichkeit eines curricular verpflichtenden Auslandssemesters scheidet für Studiengänge mit hohen Studierendenzahlen wie den B.Sc. Wirtschaftswissenschaften aus organisatorischen Gründen, d.h. der hohen Anzahl an erforderlichen Austauschplätzen – gemessen an der Zahl der Studienanfängerplätze – um rund 800 Studierende zu bedienen, aus. Im Zuge der Curriculumsentwicklung wird deshalb seitens der Fakultät ein Konzept erarbeitet, einen der neuen Profildbereiche

komplett zu internationalisieren und dort ein verpflichtendes Auslandssemester einzuführen. Für alle anderen Studierenden des B.Sc. Wirtschaftswissenschaften wird das bestehende Mobilitätsfenster im 5. Fachsemester weiter optimiert, um den Empfehlungen des HRK-Audits Rechnung zu tragen. Eine wichtige Grundlage stellt dabei die zentralisierte administrative Verantwortung der Fakultätsverwaltung (in Absprache mit dem Studiendekan) dar, um das Potential der bereits eingeführten vereinfachten Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen nutzen zu können.

Mit Blick auf Incomings wird die Fakultät zur Attraktivitätssteigerung als Hochschulpartner für den internationalen Studierendenaustausch ein Konzept zur Bereitstellung eines „English Track“ bzw. von Semesterpaketen in den Bachelor- und Master-Studiengängen erarbeiten und realisieren. Hierzu wird es erforderlich sein, ein verbindliches und ausreichendes Angebot an englischsprachigen Modulen anzubieten, die von Incomings nachgefragt werden bzw. aus fachlicher Sicht für die Realisierung von Partnerschaften erforderlich sind. Dies betrifft derzeit vor allem den B.Sc. Wirtschaftswissenschaften und den M.Sc. Management; andere wirtschaftswissenschaftliche Master-Studiengänge (M.Sc. Economics und M.Sc. International Business and Economics) werden bereits ganz oder teilweise in englischer Sprache angeboten.

Im Rahmen der Initiative „Überseepartnerschaften“ wird die „Hohenheim Summer School“ konzeptionell weiterentwickelt. Unter Einbindung der Forschungsschwerpunkte in die thematische Ausgestaltung wird das „forschende Lernen“ (Stichwort „Humboldt reloaded“) gestärkt, zudem sind in Kooperation mit Unternehmenspartnern durchgeführte Praxisprojekte in Planung. Durch eine strukturelle Optimierung des bisherigen reinen Vorlesungscharakters wird die „Hohenheim Summer School“ inhaltlich bereichert und attraktiver ausgestaltet. Darüber hinaus werden die bereits etablierten Kurzzeit-Programme zur gezielten Partnerakquise und -pflege in anglophonen Ländern als Alternativangebote ausgebaut. Gerade für Kooperationen, in denen die Bilanz von Incomings gegenüber Outgoings nicht ausgeglichen ist, bietet ein spezifisch zugeschnittenes Kurzzeit-Programm die Möglichkeit, kompensierend zu wirken. Ein Thema ist in diesem Zusammenhang auch die Einführung von Praktika-Programmen, die seitens der ausländischen Partnerhochschulen verstärkt nachgefragt werden. Die Fakultät möchte die Frage einer grundsätzlichen Machbarkeit und ihre Umsetzungsmöglichkeiten mit den zuständigen Stellen auf Universitätsebene erläutern und ggf. ein Konzept dazu erarbeiten.

Zum Erfolg aller Internationalisierungsaktivitäten auf Fakultäts- oder Universitätsebene – auch mit Blick auf die Forschung – ist die Sicherstellung englischsprachiger Service-, Beratungs- und Informationsangebote (sowohl im Bereich der Printmedien oder digitaler Angebote als auch im persönlichen Gespräch) in allen Leistungsbereichen unerlässlich. Die dabei zu berücksichtigenden Themenfelder hat der HRK-Audit deutlich aufgezeigt und es bedarf intensiver gemeinsamer Anstrengungen, diese Empfehlungen zu realisieren.

Stärkung der interfakultären Zusammenarbeit

Mit Blick auf die interfakultäre Zusammenarbeit und die Profilschärfung der Universität Hohenheim insgesamt, ist die Fakultät grundsätzlich offen, neue Initiativen auf Leitungsebene zu unterstützen. Dies betrifft besonders die Etablierung neuer Master-Studiengänge beispielsweise zu Themen wie „Entwicklungsökonomie“ (als eine der Empfehlungen des HRK-Audits) oder „Digitale Transformation“ (in Folge der Einrichtung des universitären „Computational Science Lab“). Auch die curriculare Einbin-

dung dieser Themen in bestehende Studiengänge wird unterstützt. Im Rahmen der curricularen Weiterentwicklung des gemeinsamen Hohenheimer Master-Studiengangs in Bioeconomy ist geplant, die Aktivitäten der Fakultät auszuweiten und ein abgestimmtes Angebot zu erarbeiten.

Im Zusammenhang mit der Einrichtung neuer Studiengänge weist die Fakultät darauf hin, dass aufgrund der hohen Studierenden- und Kapazitätswahlen ein weiterer Ausbau kapazitätsneutral auszugestalten ist. Hierzu bietet es sich an, bestehende Studienplatzkapazitäten entsprechend umzuschichten. Mit dieser Maßnahme werden die bereits hohen Ausbildungskapazitäten in der Lehre nicht weiter ausgebaut und der Freiraum für Forschung seitens der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nicht eingeengt.

Erweiterung des wissenschaftlichen Weiterbildungsangebots

Mit wissenschaftlichen Weiterbildungsangeboten wird zum einen dem gesetzlichen Auftrag gefolgt, der nach § 2 LHG die Weiterbildung als eine der Primäraufgabe der Hochschulen ansieht. Zum anderen wird damit auch der gesellschaftliche Anspruch an ein „Lifelong Learning“ bedient. Darüber hinaus dient das Weiterbildungsangebot der internationalen Profilierung und der Vernetzung sowie dem Wissensaustausch mit der Praxis.

Vor diesem Hintergrund beabsichtigt die Fakultät die Verstärkung und den Ausbau des bereits bestehenden Weiterbildungsstudiengangs Master in Finance. Das Programm wurde mittlerweile etabliert, so dass der vierte Jahrgang im Anfang 2018 mit 18 Teilnehmern startet. Auf Basis der Akkreditierungsempfehlungen soll das Programm hinsichtlich einer weiteren methodischen Fokussierung sowie durch einen höheren Anteil englischsprachiger Module weiterentwickelt und somit die Attraktivität weiter erhöht werden.

Zusätzlich werden aus dem Kompetenzprofil der Fakultät zwei bis drei Kontaktstudienangebote auf Masterniveau im Format von „Certificate of Advanced Studies“ (>10 ECTS) geschaffen. Diese werden sich auf dem inhaltlichen Niveau eines Master-Studiengangs bewegen und erfordern dementsprechend einen ersten Studienabschluss als Zugangsvoraussetzung. In der Auswahl geeigneter Module für diese Angebote ist es vorrangig, auf deren Attraktivität für potentielle Teilnehmende (individuell und institutionell) zu achten; zugleich kann aber auch das Interesse der Lehrenden berücksichtigt werden. Relevante Studieninhalte können zudem aus bestehenden Lehrangeboten der Fakultät entlehnt werden, allerdings ist dann die Aufbereitung, u.a. hinsichtlich der didaktischen Abgeschlossenheit der Lehreinheit, für ein Weiterbildungsangebot von besonderer Relevanz. Hinsichtlich der Einführung von Kontaktstudienangeboten soll auch der Einsatz von E-Learning oder Blended-Learning bei hoher didaktischer Qualität geprüft werden.

Insgesamt ist die Konzeption und Einführung der Kontaktstudienangebote engmaschig zu evaluieren, um Expertise zu Weiterbildungsstrukturen und -prozesse zu entwickeln und zu implementieren, beispielsweise im Hinblick auf curriculare Ausgestaltungsmöglichkeiten, Marketing, Studiengang-Management, Ressourcen. Damit wird die Fakultät die Grundlage schaffen, um wissenschaftliche Weiterbildungsangebote langfristig zu institutionalisieren.

Ausbau des Promotionsstudiengangs

Mit Blick auf den Promotionsstudiengang „Wirtschaftswissenschaften“ erfolgt eine Erweiterung um die Sozialwissenschaften. D.h. er wird zukünftig alle von der Fakultät zu vergebenden akademischen Grade „Dr. oec.“ und „Dr. rer. soc.“ umfassen. Im Zuge dieser fachlichen Erweiterung wird das curriculare Angebot für eine individuellere Ausgestaltung flexibilisiert und der Promotionsstudiengang insgesamt strukturell reformiert. Dies betrifft vor allem die thematische Einbindung der Forschungsschwerpunkte und die Berücksichtigung der damit verbundenen, spezifischen curricularen Bedürfnisse.

Im Rahmen der universitären Personalentwicklung bzw. der Arbeit der „Graduiertenakademie Hohenheim“ sollen darüber hinaus neue Angebote identifiziert bzw. entwickelt werden, um die Qualifikationsmaßnahmen des Promotionsstudiengangs attraktiv und fachlich sinnvoll zu ergänzen.

Optimierung der Studierendenauswahl und des Studierendenmarketings

Die Fakultät strebt eine Reform der Zulassungsausschüsse ihrer Master-Studiengänge an. Dies betrifft neben der personellen Zusammensetzung der Zulassungskommissionen auch die Auswahlkriterien. Sie sollen – soweit fachspezifisch sinnvoll – harmonisiert werden, d.h. die Auswahlkriterien werden einheitlich und lediglich studiengangspezifisch gewichtet. Für eine verbesserte Studierendenauswahl und Vergleichbarkeit von Master-Abschlüssen wird darüber hinaus mit Blick auf die fortschreitende Internationalisierung die Einführung von externen Eingangstests wie GMAT oder GRE für Master-Studiengänge geprüft und ggf. realisiert.

In diesem Zusammenhang begrüßt und unterstützt die Fakultät die auf Universitätsebene angelaufenen Aktivitäten, ein Gesamtkonzept für das Studierendenmarketing zur Erschließung neuer Bewerberpotentiale und zur Gewinnung hoch motivierter, leistungsstarker und qualifizierter Studierender zu erarbeiten. In Ergänzung dazu plant die Fakultät, Bewerberzielgruppen für spezifische Marketingmaßnahmen zu identifizieren.

4 Organisationsentwicklung

4.1 Implementierung von Mission, Vision und Werten als Eckpunkte des strategischen Managements

Basierend auf dem Leitbild der Universität Hohenheim, das die grundlegenden Werte unseres Handelns und das Selbstverständnis in den drei großen Leistungsbereichen Forschung, Studium und Lehre sowie wissenschaftsunterstützende Dienstleistungen beschreibt, ergänzt die Fakultät die gesamtuniversitäre Perspektive durch eine eigene strategische Ausrichtung. Dabei dienen Mission, Vision und Werte der Fakultät als gemeinsame Richtschnur für Fragen der strategischen Weiterentwicklung und die Definition von Maßnahmen für das erfolgreiche Umsetzen von Zielen (siehe Kapitel 1.1). Diese Maßnahme bildet perspektivisch einen wichtigen Entwicklungsschritt zur Professionalisierung und Stärkung des Fakultätsmanagements für die angestrebte internationale Akkreditierung.

4.2 Weiterentwicklung der Organisationsstruktur

Einführung eines Prodekans für internationale Beziehungen

Um den Empfehlungen des HRK-Audits Rechnung zu tragen und die internationale Dimension in allen Strukturen und Prozessen von Forschung und Lehre zu integrieren, hat die Fakultät auf Leitungsebene die Funktion eines Prodekans für internationale Beziehungen eingeführt. Nicht zuletzt aufgrund der angestrebten Akkreditierung durch AACSB wird mit dieser Funktion die strategische Planung und Gesamtkoordination in Fragen internationaler Kooperationen gestärkt. In Zusammenarbeit mit dem Studiendekan und dem Prodekan für Forschung und Wissenstransfer wird es mit dieser Maßnahme möglich sein, Themen und Probleme der Internationalisierung zielgerichteter zu adressieren. Zudem stärkt diese Maßnahme seitens der Fakultät die universitären Managementstrukturen für grundlegende und operative Entscheidungen, denn sie etabliert ein Pendant zum Prorektor für Internationalisierung.

In Ergänzung wird es auf Ebene der Fakultätsverwaltung entsprechende Anpassungen geben, um dieses Querschnittsthema von administrativ-organisatorischer Seite besser betreuen zu können. Die Fakultät wird dazu relevante Schnittstellen bzw. Verantwortlichkeiten zwischen zentralen und dezentralen Einrichtungen klären, um die Strukturen den Erfordernissen anzupassen.

Advisory Board als externes Beratungsinstrument

Über ihre Institute und Fachgebiete pflegt die Fakultät seit jeher einen engen Austausch und intensive Kooperationen mit Partnern aus Wirtschaft, Gesellschaft und externen nationalen und internationalen Forschungseinrichtungen. Um diese Kontakte zu institutionalisieren, wurde im Jahr 2016 ein Advisory Board eingeführt.²⁷ Mit seiner externen, unabhängigen Sichtweise von Alumni, Kooperationspartnern aus Wissenschaft und Praxis sowie von internationalen Partnerhochschulen steht es mit seinen Kompetenzen und Erfahrungen der Fakultätsleitung in nachfolgenden Themen beratend zur Seite:

- Strategische Entwicklung im Rahmen des Struktur- und Entwicklungsplans
- Weiterentwicklung und Implementierung von Mission, Vision und Werten
- Unterstützung bei der Profilbildung in Forschung, Studium und Lehre, um diese auf aktuelle und zukünftige Erfordernisse abzustimmen (Forschungsaktivitäten, Berufsqualifikation von

²⁷ https://wiso.uni-hohenheim.de/advisory_board

Studierenden, Internationalisierung etc.)

- Verbesserung der Interaktion von Studierenden und Fakultätsmitgliedern mit Wirtschaft und Gesellschaft

Optimierungen im Studiengang-Management

Die Fakultät beabsichtigt, in der akademischen Selbstverwaltung zukünftig nicht mehr personelle Ressourcen als unbedingt nötig zu binden und durch eine gezielte Anpassung und Optimierung bestehender Strukturen und Prozesse Synergieeffekte im Studiengang-Management hinsichtlich der Administration und Organisation von Studium und Lehre zu erzielen. Die Komplexität der derzeit bestehenden Gremienstrukturen wird reduziert, zeitintensive Schnittstellen und damit verbundene potentielle strukturell-organisatorische Schwachstellen (insbesondere im Übergang vom Fakultätsrat zu den Gremien auf Universitätsebene oder in der Koordination der Zusammenarbeit mit Modulverantwortlichen) werden vermieden.

Zugleich stellt sich die Fakultät im Studiengangmanagement in Themen wie Qualitätssicherung und Curriculumsentwicklung mit Blick auf die laufenden Bestrebungen auf Universitätsebene (Stichwort WILLE/Steps³/StepUp) und die internationale Akkreditierung proaktiv auf. Zu diesem Zweck wurde die Gremienstruktur zum Wintersemester 2017/2018 grundlegend reformiert:

Für alle Bachelor- und Master-Studiengänge wurden professorale Studiengangsleiterinnen und Studiengangsleiter eingeführt; die kommunikationswissenschaftlichen Studiengänge werden in Personalunion koordiniert.²⁸ Sie unterstützen den Studiendekan in der Wahrnehmung seiner Aufgaben in Studium und Lehre und haben folgende Aufgaben:

- Fachgebiets- und institutsübergreifende Planung
- Qualitätssicherung in den Studiengängen
- Weiterentwicklung der curricularen Inhalte
- Koordination der Modulverantwortlichen
- Vorsitz der Zulassungskommissionen (nur für die Master-Studiengänge)

Im Sinne einer gesamtfakultären Sicht auf Studium und Lehre wurden die bestehenden Studienkommissionen „Wirtschaftswissenschaften“ und „Kommunikationswissenschaft“ zu einer gemeinsamen Studienkommission der Fakultät zusammengeführt. Gemäß den Vorgaben von § 26 Absatz 1 LHG zur personelle Zusammensetzung der Studienkommission wurde dabei eine angemessene Vertretung von Studierenden der jeweiligen Fachrichtungen berücksichtigt.

Für die Bewerbungs- und Zulassungsverfahren aller Bachelor-Studiengänge ist zukünftig der Studiendekan zuständig. Formal verantwortet er bereits die Zulassung im B.Sc. Wirtschaftswissenschaften und

²⁸ Für die in Kooperation mit der Universität Stuttgart angebotenen wirtschaftsinformatischen Bachelor- und Master-Studiengänge (B.Sc. Wirtschaftsinformatik und M.Sc. Wirtschaftsinformatik), die über eigene Strukturen des Studiengang-Managements mit einer bilateral-verzahnten Gremienstruktur unabhängig der Fakultätsebene verfügen (Stichwort „Gemeinsame Kommissionen“), werden noch Vorschläge ausgearbeitet. Gleiches gilt für den Promotionsstudiengang „Wirtschaftswissenschaften“ (zukünftig „Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“), der hinsichtlich seiner Managementstruktur anders aufgebaut ist als die sonstigen Studiengänge der Fakultät. Das Ziel ist es, ein möglichst konsistentes Studiengang-Management für alle Studiengänge zu erreichen.

im B.Sc. Wirtschaftspädagogik. Eine eigenständige Zulassungskommission für den B.A. Kommunikationswissenschaft ist durch die Einführung des Dialogorientierten Serviceverfahrens (DoSV) für die bundesweite Vergabe von Studienplätzen in Bachelor-Studiengängen zum Wintersemester 2018/2019 nicht mehr erforderlich.

Darüber hinaus wurden die Prüfungsausschüsse für den Aufbaustudiengang Journalistik, für Kommunikationswissenschaft (zuständig für Diplom- und Bachelor-Studiengänge), für den M.A. Kommunikationswissenschaft und Medienforschung sowie für den M.A. Kommunikationsmanagement zusammengeführt; gleiches gilt für die Zulassungsausschüsse M.A. Kommunikationswissenschaft und Medienforschung sowie M.A. Kommunikationsmanagement.

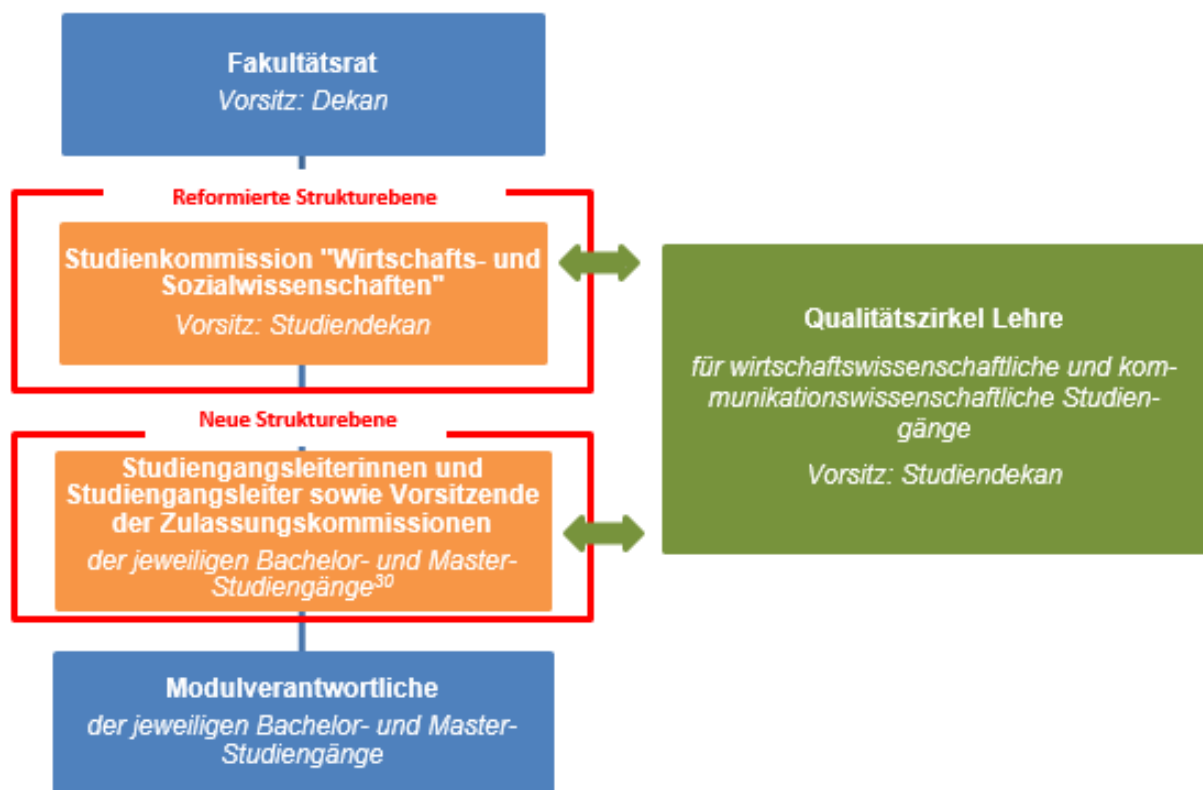


Abb.: Strukturebenen im Studiengang-Management²⁹

Zur Unterstützung der Studiengangsleiterinnen und der Studiengangsleiter sowie der Studienkommission wurden für die wirtschaftswissenschaftlichen und kommunikationswissenschaftlichen Studiengänge „Qualitätszirkel Lehre“ eingeführt. Sie ermöglichen ein zwangloses und offenes Gespräch zwischen Studierenden und Lehrenden (bzw. Studiengangsleiterinnen und Studiengangsleitern), moderiert vom Studiendekan. Damit dienen sie der strukturellen, didaktischen und inhaltlichen Verbesserung bzw. Weiterentwicklung der Curricula und Fragen der Qualitätssicherung.

²⁹ Zur Vereinfachung ohne Prüfungsausschüsse und Zulassungskommissionen.

³⁰ Für die Bewerbungs- und Zulassungsverfahren in nachfolgenden Bachelor-Studiengängen ist zukünftig der Studiendekan verantwortlich: Wirtschaftswissenschaften (B.Sc.), Wirtschaftspädagogik (B.Sc.), Kommunikationswissenschaft (B.A.).

In diesem neuen Format gehen bisher durchgeführten „Workload-Gespräche“ (beispielsweise zu Themen wie allgemeine Zufriedenheit im Studium, Redundanzen oder Widersprüchlichkeiten zwischen Lehrveranstaltungen, auffallende Unterschiede in Benotung oder Workload etc.) auf. Sie bieten zudem eine Plattform, um beispielsweise anstehende Reformen oder Änderungen in den Curricula vor einer Behandlung in der Studienkommission vorzusprechen. Verbindlichkeit wird durch eine Protokollierung und Besprechung in der Studienkommission hergestellt; mögliche und sinnvolle Maßnahmen können dann zwecks Umsetzung an die Studiengangsleiterinnen und Studiengangsleiter herangetragen werden.

Ressourcenallokation und nachhaltiger Ressourceneinsatz

Die Fakultät strebt an, die vorhandenen Ressourcen gezielter zu bündeln und leistungsorientierter einzusetzen. Dazu wird die vorhandene Stellenausstattung der zunächst im Rahmen dieses SEP freierwerdenden Professuren bei der Wiederbesetzung geprüft. Zukünftig sollen Professuren nur über eine Grundausrüstung verfügen, über die Verwendung darüber hinaus gehender Stellenanteile entscheidet die Fakultätsleitung. Nur mit dieser Maßnahme sieht sich die Fakultät imstande, den gestiegenen Anforderungen in Berufungsverhandlungen im Hinblick auf die Gewinnung hoch qualifizierter, ggf. auch international renommierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, gerecht zu werden. Darüber hinaus wird sich die Fakultät bemühen, damit im Rahmen der Verstetigung der Professuren aus dem Ausbauprogramm „Hochschule 2012“ die personelle Ausstattung mittel- bis langfristig zu verbessern.

Darüber hinaus wird die Fakultät prüfen, inwieweit die Verteilung vorhandener Ressourcen und deren Nutzung in der derzeitigen Fakultätsstruktur optimiert und nachhaltiger gestaltet werden können. Diese Maßnahme dient dazu, Synergieeffekte im Ressourceneinsatz in Forschung und Lehre zu erzielen, um damit die zukünftige Weiterentwicklung der Fakultät mittel- bis langfristig positiv zu beeinflussen.

Optimierung der Beratungs- und Betreuungsstrukturen

Die Fakultät optimiert ihre Beratungs- und Betreuungsstrukturen mit der Umsetzung der Ergebnisse des universitären „Arbeitskreises Beratung“ (Stichwort „Wegweiser Beratung“). Dazu werden die fakultätsinternen Strukturen für eine verbesserte Abstimmung der Beratung bzw. Betreuung von Studieninteressierten, Bewerberinnen und Bewerbern sowie Studierenden – auch mit Blick auf die Empfehlung des HRK-Audits für internationale Zielgruppen – auf zentraler und dezentraler Ebene angepasst. Mit dieser Maßnahme erwartet sich die Fakultät vor allem eine Entlastung ihrer wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Schaffung neuer Freiräume für ihre Forschungsprojekte und Qualifikationsmaßnahmen (Promotion oder Habilitation). In diesem Zusammenhang wird die Fakultät eigene Standards der Fachstudienberatung konzipieren und einführen.

Das Institut für Volkswirtschaftslehre prüft, für Studierende des M.Sc. Economics ein Mentoring-Programm zu implementieren. Dieses Programm wird zielgruppenspezifische Angebote umfassen, um Studierende auf zukünftige Berufsfelder und Tätigkeiten in Wissenschaft und Gesellschaft vorzubereiten. Aus Sicht der Fakultät stellt diese Maßnahme einen Modellversuch dar, entsprechende studienangewandte Konzepte zu erarbeiten, die ggf. auf andere Master-Studiengänge ausgeweitet werden können.

Aufbau eines integrativen Informationsmanagements

Im Rahmen der Weiterentwicklung bestehender Controlling- und Qualitätsmanagement-Strukturen wird ein integratives Informationsmanagement aufgebaut. Hierzu gehören Datenbanken zu den Themen Forschung, Studium und Lehre, Personal, Kooperationen und Praxiskontakte. Diese Maßnahme unterstützt zentrale bzw. dezentrale Entscheidungsprozesse auf Fakultätsebene und dient dem anstehenden Akkreditierungsprozess sowie dem späteren Berichtswesen an AACSB mit relevanten, aktuellen Datenbeständen.

Zur Erhöhung der Transparenz in den Entscheidungsprozessen der Fakultätsgremien wird eine öffentlich zugängliche Dokumentation aller Verwaltungsprozesse der Fakultät erstellt.